Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F5 Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 267 **Januar 1928** **30. Jahrgang**

Allen Sektions-Kameraden und deren Angehörigen, besonders den Mitarbeitern ein

fröhliches Bergheil 1928!

Die Schriftleitung.

*

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, den 16. Januar 1928,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses,** Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
3. Beschlußfassung über die Annahme des Satzungs-Entwurfs (vgl. die Beilage).
4. Verschiedenes.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Der Eintritt ist nur **Mitgliedern und deren Ehefrauen** gestattet.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitglieds- bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Damen und andere Gäste werden gebeten, auf der **Empore** Platz zu nehmen, die ausschließlich für die Gäste freizuhalten ist. Die früheren „Gastkarten" sind ungültig.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Der Oetztaler Bergbote

beginnt mit diesem Hefte seinen

30. Jahrgang.

Der Vorsitzende unserer Sektion schreibt aus diesem Anlaß:

„Aus kleinsten Anfängen, einem in irgendeiner Vorstandssitzung in wenigen Minuten rasch zusammengestellten „Zwei-Seiten-Blättchen" ist unsere Zeitung jetzt zu einer Monatsschrift herangewachsen, der ein Vorstandsmitglied, Herr Gehrke, ständig seine Arbeitskraft widmet, um das Blatt auf der Höhe zu erhalten, auf der es jetzt steht.

Beim Überblicken der 29 Jahrgänge sieht man in raschem Fluge das gesamte Werden und Wachsen der Sektion Mark Brandenburg vorüberziehen.

Unser „Oetztaler Bergbote" ist das Band, das uns Mitglieder umschlingt und durch sein Kundebringen zusammenhält; er ist die Chronik, das Geschichtsbuch der Sektion.

Mögen die, die nach uns kommen, nur mit Freude seine Seiten durchblättern. **Titzenthaler.**"

Der Schriftleiter der „Zeitschrift" und der „Mitteilungen" des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins schickt mir kollegiale Grüße aus Wien und schreibt:

„Zum Beginn des 30. Jahrgangs, vor dem der „Oetztaler Bergbote" steht und den Sie betreuen, gestatte ich mir meine besten Glückwünsche darzubringen. Möge die Zeitschrift auch fernerhin so vortrefflich wirken zum Stolz und zum Heile der Sektion Mark Brandenburg wie bisher. Bergheil! **Hanns Barth.**"

Zur Geschichte des „Oetztaler Bergboten".

Um das Werden und Wachsen der Sektion und seines „Oetztaler Bergboten" zu überblicken, habe ich in der letzten Zeit unser Archiv durchstöbert und die nun abgeschlossenen 29 Jahrgänge unserer „Mitteilungen" durchgesehen. Einiges aus der Entwicklungsgeschichte sei hier wiedergegeben:

Mit einem Schreiben vom 31. Mai 1899 wurde dem „Central-Ausschuß des D. u. Ö. A.-V." in München mitgeteilt, daß sich eine Anzahl Alpenfreunde in Berlin zusammengefunden und eine neue Sektion unter dem Namen Sektion Mark Brandenburg des D. u. Ö. A.-V. gegründet haben. Am 5. Juni 1899 ging die Bestätigung hier ein: „Wir begrüßen die neue Section auf das herzlichste im Kreise des Gesamt-Vereines und wünschen, daß sie recht kräftig wachsen, blühen und gedeihen möge."

Noch im gleichen Jahre ergingen 4 gedruckte Einladungen, die den 1. Jahrgang des späteren „Oetztaler Bergboten" darstellen. Die Einladungen hatten dasselbe Format wie heute und umfaßten je 1 Seite, aber schon die Nr. 4 brachte $1^1/_2$ Seite. Im Januar 1900 sind es schon 3, im April 1901 gar $5^1/_2$ und November des gleichen Jahrs $6^1/_2$ Seiten; denn hier finden wir die Gedächtnisrede und den Bericht über den tragischen Tod von Dr. Max Schäffer und seinem Bergführer Johann Ofer. Damit war eine Neuerung geschaffen, da sonst nur die Tagesordnung der nächsten Sitzung, die Mitteilungen des Vorstands und die Namen der Bewerber um die Mitgliedschaft veröffentlicht waren. Im

Januar 1907 erschien neben den geschäftlichen Mitteilungen ein Bericht über die Sektions-Hörner-Schlittenfahrt im Riesengebirge. Das Maiheft 1912 zählt 11 Seiten und bringt zum ersten Male einen gedruckten Bericht des Hüttenwarts: „Neues aus unserem Hüttengebiet", sowie einen Bericht über „einen Frühlingsausflug nach Nauen". Derartige Berichte finden wir auch Juni und Oktober 1912, hier sogar in Form eines „Gedichts". Während im Januar 1913 der Umfang schon 8 Seiten betrug, schrumpfte er im Februar und März 1913 wieder auf 4 Seiten zusammen. Im Mai 1913 wurde wieder eine Neuerung eingeführt: Von den 8 Seiten sind $^3/_4$ Seiten Inserate, die die Überschrift tragen: „Bezahlte Anzeigen". Diese Neuerung schien Anklang gefunden zu haben; denn das Juniheft 1913 weist bei 16 Seiten Umfang 7 Seiten Anzeigen auf. Von den inserierenden Firmen sind verschiedene bis heute dem „Oetztaler Bergboten" treu geblieben; ich nenne die Firmen Ehrich, Matz, Gustav Steidel, die schon damals je 1 Seite bestellt hatten. Im Juliheft 1913 sehen wir erstmalig den Abschnitt „Aus dem Sektionsleben" und den ersten belletristischen Beitrag: „Die drei schönsten Gipfel im Wettersteingebirge". Damit war die Entwicklung in bestimmte Bahnen gekommen, und hoffnungsfreudig blickte die Schriftleitung in die Zukunft; im November 1913 umfaßten die „Mitteilungen" 20, und im folgenden Monat 28 Seiten. Die erste Seite des Juliheftes 1914 ist noch ein fröhlicher Feriengruß an die Mitglieder; dann tritt die große Wende ein; Krieg!

Vom Oktober 1914 ab erschienen die „Mitteilungen" unter dem Zeichen des Eisernen Kreuzes, und im Dezember desselben Jahres mußte bereits mitgeteilt werden, daß 9 Sektionskameraden den Heldentod auf dem Felde der Ehre erlitten haben. Diese Anzeigen kehren nun immer wieder, bis ihnen im Februar 1919 der Bericht über die Feier zum Gedächtnis der gefallenen und zur Begrüßung der heimgekehrten Mitglieder ein Ende bereitet. Die Nachkriegszeit mit ihren wenig erfreulichen Nebenerscheinungen, besonders die Zeit der Inflation konnte naturgemäß nicht spurlos an der Ausgestaltung der „Mitteilungen" vorübergehen. Der Umfang wird wieder geringer (Oktober 1919 und folgende nur 4 Seiten), das Papier wird immer schlechter, die Anzeigen verschwinden. Nun ist ein Schwanken zu beobachten. Februar 1921 erscheinen wieder Inserate bei 8 Seiten Umfang, November 1921 16 Seiten, Oktober 1923 noch 6 Seiten und im folgenden Monat bei schlimmstem Tiefstande der Mark nur noch 4 Seiten; die Inserate sind fort. Lähmende Last liegt auf dem deutschen Wirtschaftsleben. Überall ein Tasten und Versuchen. Im November 1920 war zum ersten Male ein Buch besprochen, Juni 1921 und Dezember 1924 waren weitere Ansätze gemacht; aber etwas Planmäßiges war nicht daraus geworden. Im Oktober 1922 hatten die „Mitteilungen" ihren jetzigen Namen erhalten: „Oetztaler Bergbote".

Erst nach der Befestigung der Mark beginnt es wieder anders zu werden. Neues Leben blüht aus den Ruinen. Überall regt sich neues Schaffen, überall wird die Hand angelegt, herauszukommen aus dem Elend. Arbeitsfreudig geht der Deutsche an den Aufbau. Das spiegelt unsere Zeitschrift wider. Schon das Maiheft 1924 umfaßt 20 Seiten, das Juniheft 24 Seiten, und Oktober 1924 werden zum ersten Male 40 Seiten erreicht. Von nun an ist eine gleichmäßige Entwicklung festzustellen. Nach innen und außen erhält der „Oetztaler" ein anderes Aussehen, und von November 1926 ab erscheint er in seinem jetzigen

Gewande. Zu dem Jubiläums-Jahrgang, der mit dem heutigen Hefte beginnt, stiftete Carl O. Koch den Entwurf zu dem Außen- und Innen-Titel.

Wer zu den verschiedenen Zeiten die Schriftleitung führte, ist nicht immer zu ersehen. Die ersten kleinen Blättchen wurden, wie Herr Titzenthaler eingangs darlegte, in einer Vorstandssitzung zusammengestellt. Erst das Juliheft 1913 trägt den Vermerk: „Für die Schriftleitung verantwortlich Th. Marotzke, Berlin W, Bregenzer Straße 13." Dieses Mannes und seines Wirkens für die Sektion hier zu gedenken und ihm herzlich zu danken, ist mir ernste Pflicht. Am 18. Dezember 1911 in den Vorstand gewählt, hat er bis zum Jahre 1921, teils als Beisitzer, teils als Schriftführer und Schriftleiter unermüdlich für die Sektion gewirkt. Bei seinem Amtsantritt muß das Archiv sehr im argen gelegen haben; denn im Dezember 1913 schreibt er: „Seit Gründung der Sektion sind fast 15 Jahre vergangen, ohne daß einem meiner Herren Vorgänger im Vorstande der Gedanke gekommen wäre, die bisher erschienenen „Sektions-Einladungen" zwecks Vervollständigung des Archivs zu einem Sammelwerk zu vereinigen, wenigstens ist dieser Gedanke von keinem verwirklicht worden. Diesen Mangel im Archiv empfand ich, als ich im Frühjahr d. J. mit den die innere Verwaltung der Sektion umgestaltenden Arbeiten begann, um so mehr, als ich sofort einsah, daß die Beschaffung namentlich der ältesten Jahrgänge nach so langer Zeit mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein würde." Aber mit Zähigkeit und Ausdauer gelang es ihm, den Plan vollständig durchzuführen. Im anderen Falle hätte mir die Möglichkeit gefehlt, die lückenlose Entwicklung überschauen zu können. Sein Wort: „Den Gründern zur Anerkennung, den Mitarbeitern zur Behütung, den Künftigen zur Nacheiferung!" sei hier wiedergegeben.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstande fehlt die Angabe des verantwortlichen Schriftleiters, erst vom November 1924 ab zeichnete Herr Friedrich Fikentscher verantwortlich. Dieser Herr leitete den „Oetztaler", da er dem Vorstand nicht angehörte, in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Sektion und bemühte sich sehr um seine Weiterentwicklung.

Nach meiner Wahl in den Vorstand im März 1926 wurde mir die Schriftleitung übertragen. Wie ich unsern lieben „Oetztaler" von da ab um- und ausgestaltet habe, konnten die Mitglieder beobachten, das Urteil darüber steht nur ihnen zu. Mein Bestreben war, aus den „Mitteilungen" eine Zeitschrift zu entwickeln, die in ihrem Aufbau einen deutlichen Plan erkennen läßt. Wie weit mir die Verwirklichung dieses Planes gelungen ist, mögen die Leser entscheiden. Es ist selbstverständlich, daß jede zielbewußt geleitete Zeitschrift die persönliche Note des Schriftleiters erhält; ebenso selbstverständlich ist es, daß unter mehreren Tausenden von Lesern die Ansichten geteilt sind. So hatte ich z. B. planmäßige Bücherbesprechungen eingeführt. Diese Abteilung verdankte ihre Einführung der Überlegung, daß die Kultur jeder Zeit ihren Niederschlag im Schrifttum findet, daß es aber bei der Fülle der Neuerscheinungen dem Nichtfachmann schwer wird, das Wertvolle herauszufinden, weswegen ich nur empfehlenswerte Bücher aufnahm. Daß dabei hauptsächlich Bücher allgemeinen geographischen und im besonderen alpinen Inhalts in Betracht kommen konnten, war bei den Zwecken und Zielen der Sektion selbstverständlich. Wie ich aus verschiedenen Zuschriften ersehen konnte, wurde diese Abteilung freudig

begrüßt, während andere Mitglieder darüber anders dachten, die Abteilung auch für überflüssig erachteten. Im Oktoberheft 1927 ließ ich nun die Abteilung fort, und schon wurde mir mitgeteilt, daß man sie vermisse. Allen recht getan, ist eben eine Kunst, die niemand kann. So werde ich denn den „Oetztaler", solange er meiner Obhut anvertraut ist, so gestalten, wie ich es für richtig halte und als einer, der da baut an den Straßen, die Leute reden lassen, mit der Absicht „Niemand zu Leide, allen zur Freude". Eine Freude ist allen Lesern, wenigstens soweit es mir bekanntgeworden ist, die Einführung der Abteilung „Aus den Bergen" gewesen, in der Brandenburger Bergsteiger eingehend über ihre Fahrten berichteten. Einen gleichen Anklang fanden die verschiedenartigen Illustrationen. Besonders unterstützt wurde ich dabei von meinem Freunde Herrn Carl O. Koch, dem ich hier sowie allen übrigen freundlichen Mitarbeitern herzlich danke. Ich möchte aber nicht verfehlen, bei dieser Gelegenheit alle Sektionskameraden zur tatkräftigen Mitarbeit aufzufordern; denn der „Oetztaler" ist unsere Zeitschrift.

So gehe denn hinaus, mein lieber „Oetztaler Bergbote", du stehst im 30. Lebensjahre, bist ein Mann geworden. Sei und bleibe auch in Zukunft der treue Chronist, der dem Ganzen in seiner Weise dient. Paul Gehrke.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Der Entwurf für die Neugestaltung der Satzung** ist dem heutigen Hefte beigelegt. Die Mitglieder werden gebeten, den Entwurf, den der Satzungs-Ausschuß nach langen, eingehenden Beratungen zur Annahme in der Januar-Sitzung vorlegt, durchzuarbeiten.
2. **Der Jahresbeitrag für 1928** ist durch die außerordentliche Hauptversammlung vom 17. Oktober auf 20,— RM. festgesetzt worden; B-Mitglieder zahlen wie bisher die Hälfte, mithin 10,— RM.

   Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Im ersteren Falle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefraukarte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Jahresmarke für die Ehefraukarte geschickt werden, so ist dies auf dem Zahlkartenabschnitt besonders zu vermerken.
3. **Der stellvertretende Hüttenwart** Herr Behrend hat sein Amt im Vorstand niedergelegt. Sein Nachfolger ist Herr Max Fürle.
4. **Die Zeitschrift 1927** ist eingetroffen. Diejenigen Mitglieder, die das Buch seinerzeit durch Postkarte bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von 3,30 RM. von der Geschäftsstelle recht bald abzuholen. Auswärtige Mitglieder wollen den Betrag zuzüglich Porto auf unser Postscheckkonto Berlin 111 08 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt. Nach dem 31. Dezember 1927 kostet das Buch beim Hauptausschuß 5,— RM.
5. **Jahresbeiträge für die Gruppen** bitten wir nicht auf das Postscheckkonto der Sektion zu überweisen.

Winter-Zugänge zum neuen Hochjochhospiz

(für Schifahrer).

Seit dem 15. Dezember ist das neue Hochjochhospiz bewirtschaftet. Aus diesem Anlaß werden einige Ratschläge über die besten Zugänge zum Hause willkommen sein.

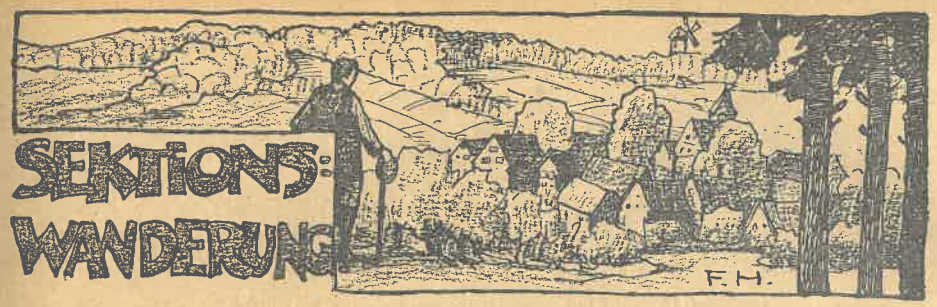
1. Der Weg aus dem Oetztal von Zwieselstein nach Vent ist hinter Heiligkreuz streckenweise lawinengefährlich und deshalb unmittelbar nach Neuschnee nicht zu empfehlen.
2. Von Vent führt der kürzere Zugang in 4 Stunden über Rosen zum Hochjochhospiz. Auch auf diesem Wege müssen verschiedene Lawinenzüge gequert werden, so daß auch hier alpine Erfahrung und genaue Erkundigung in den Talorten vorauszusetzen ist.
3. Weiter, aber wesentlich sicherer und genußreicher ist der Anmarsch durch das Niedertal über unsere Sammoarhütte (bis hier $3^1/_2$ Stunden; einfache Bewirtschaftung durch S. Gstrein in Haselpuit bei Heiligkreuz nach vorheriger Anmeldung). Von dort aus herrliche Tur über den Niederjochferner zum Hauslabjoch (3 Stunden) und genußreiche Abfahrt über den Hochjochferner zur weithin sichtbaren Hütte. (1 Stunde, im ganzen 7—8 Stunden.)
4. Größer angelegte, mehrtägige Turen führen
   a) von Zwieselstein über Obergurgl — Karlsruher Hütte — Querkogljoch zur Sammoarhütte, weiter wie 3;
   b) aus dem Kaunsertal über Gepatschhaus — Rauhekopfhütte — Brandenburger Haus — Hochjochhospiz;
   c) aus dem Pitztale über Brochkogeljoch — Vernagthütte — Guslarjoch-Kesselwandferner — Hochjochhospiz;
   d) von Sölden über Pitztaler Jöchl — Brochkogeljoch — und wie c.

Das Brandenburger Haus ist im Winter nicht bewirtschaftet, Übernachtung ist wegen zu großer Kälte auch im Winterraum nicht empfehlenswert. Der erfahrene Schibergsteiger wird deshalb das zur Entlastung des Brandenburger Hauses erbaute Hochjochhospiz in kurzer Abfahrt zu erreichen suchen.

Das Hochjochhospiz ist als Hauptstützpunkt für Schifahrten im oberen Oetztale vom 15. Dezember 1927 bis 15. Oktober 1928 bewirtschaftet.

In der Sammoarhütte ist der Winterraum mit A.-V.-Schlüssel zugänglich, Bewirtschaftung vom 1. März bis 30. April 1928.

Zu Ostern beabsichtigt eine Anzahl Sektionsmitglieder das Hochjochhospiz zu besuchen, um größere Schituren in den Oetztaler Alpen auszuführen. Es wird schon heute darauf hingewiesen; doch können sich nur solche Mitglieder daran beteiligen, die über alpine Kenntnisse und eine ordnungsgemäße Schibergsteigerausrüstung verfügen (Seehundsfelle usw.), Beherrschung der Bretter wird vorausgesetzt. Meldungen an die Geschäftsstelle unter „Osterfahrt".



Sonntag, den 22. Januar 1928,

nach **Wildpark—Lienewitzsee—Rehbrücke**

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Potsdamer Bahnhof . . . . . 8,35 Uhr,
Ankunft: Wildpark . . . . . 9,16 Uhr.

Wanderung: Wildpark — Südtor — Pürschheide — Caputh-Fähre (Frühstückspause) — Krähenberge — Fhs. Lienewitz — Lienewitzsee — Jungfernweg — Wilhelmshorst (Kaffeepause im Gasthaus Hammer) — Teufelssee — Bhf. Rehbrücke; ungefähr 24 km. — Größere Kürzungen sind möglich.

Fahrt von Rehbrücke (ab 16,39 Uhr) nach Zehlendorf-Mitte (an 17,14 Uhr). Bahnhof Wannsee umsteigen.

Im Anschluß

Eisbeinessen und gemütliches Beisammensein

im großen Saale des Burg-Restaurants am Bahnhof Zehlendorf-Mitte.

Bindende Anmeldungen sind erforderlich. Die Geschäftsstelle nimmt bis Mittwoch, den 18. Januar 1928, Meldungen entgegen.

Rückfahrt: Wannseebahn viertelstündlich ab Bahnhof Zehlendorf-Mitte. Autobuslinie 20, Autobus-Verbindung nach dem Untergrundbahnhof Thielplatz. Liederbücher mitbringen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends**, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13**: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Sektions-Turner! Nochmals wird auf den im Anschluß an das Turnen

am Freitag, den 6. Januar 1928, abends 9 Uhr,

im **„Alten Askanier"**, Anhaltstraße 11, geplanten

Bierabend mit Weihnachtsfeier

der Teilnehmer und Freunde der Sektions-Turn- und Sportabende hingewiesen. Kleidung: Gewandl! Geschenke im Werte von etwa 1 RM. sind mitzubringen.

Einladung zum Weihnachts-Kranzl

am Sonntag, den 8. Januar 1928,

im Marmorsaal und Bankettsaal des Restaurants „Zoologischer Garten"

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ½4 Uhr geöffnet.

Das Weihnachtskranzl wird in althergebrachter Weise gefeiert.

Beginn der Feier 6 Uhr.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Touristenanzug oder Phantasiekostüm) gestattet. Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitglieds angehören):
1,50 RM. (Mitgliedskarten), einschließlich Steuer,

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde):
3,— RM. (Gästekarten), einschließlich Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, den 2. Januar, Mittwoch, den 4. Januar und Freitag, den 6. Januar, nachmittags 3—7 Uhr, in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Um eine Überfüllung der Säle zu vermeiden, werden nur eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten verkauft, es empfiehlt sich daher frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Betreffs der Trachtenvorschriften verweisen wir auf unsere Ausführungen im Oktoberheft des „Oetztaler Bergboten", Seite 158. Es wird gebeten, die eingeführten Gäste mit diesen Vorschriften vertraut zu machen. **Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß zu jeder Damentracht, welcher Art diese auch ist, schwarze Schuhe und weiße Strümpfe sowie eine Schürze gehören. Farbige Schuhe und Strümpfe können wir fortan nicht mehr zulassen.** Beim Dezember-Kranzl hat die Trachten-Prüfungs-Kommission mehrfach ernste Verwarnungen ausgesprochen. Am 8. Januar 1928 wird sie alle, die die sehr deutlichen Trachtvorschriften nicht beachten, unweigerlich zurückweisen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall.

Großes Alpenfest 18. Februar 1928.

„Einweihung des Hochjochhospizes" — das ist der Grundgedanke zu diesem Feste! Die Dekorationen im großen Saale sind zu diesem Zwecke vollständig neu angefertigt. Einzelheiten dürfen zur Zeit noch nicht verraten werden, doch soviel sei gesagt, daß die Teilnehmer des Festzugs nach erfolgter Eröffnung durch das neue Haus hindurchziehen werden. Da er gut vorbereitet wird, muß der Trachtenfestzug diesmal klappen. Darum heraus mit den schönen Trachten aus Schrein und Truhe, tragt sie zu diesem Festtage zur Verschönerung der Farbenpracht.

Die Dekorationen sind jetzt so gestaltet, daß die Galerien offenen Blick auf den Trubel gewähren, das tanzlustige Volk wird doch wohl unten im Saale verbleiben, so daß die Galerien den beschaulichen Genießern und — Genießerinnen — vorbehalten bleiben werden. Der Maibaum ist nicht höher geworden, aber viel reicher wird er ausgestattet, so daß die Unentwegten von 8 Uhr bis 5 Uhr morgens klettern können. Neu für uns ist die Vorführung eines „Volkstanzes" den eine große Anzahl Mitglieder tanzen werden. Im übrigen werde ich jetzt nicht alles ausplaudern, die Einladung sagt alles, am 20. Januar habt ihr sie. Also, liebe Brandenburger, am 18. Februar erscheint die Sektion geschlossen auf dem Alpenfest im Zoo, und zwar in ordnungsmäßiger Tracht (nicht etwa mit grauen Seidenbeinen oder so). Jeder beachte die Trachtenvorschrift! Für die Festleitung ist es ebenso unangenehm wie für die Betroffenen, wenn letztere nicht zugelassen werden können.

Jeder helfe mit an der Werbearbeit für unser schönes Fest, das tatsächlich in Berlin eine einzigartige Note hat. Der Überschuß fließt dem Hüttenbaufchatz zu, der eine Auffrischung brauchen kann! Die Festleitung.

Erst jetzt erhalten wir die Kunde, daß unser Mitglied, Herr

Rechnungsrat Georg Reinicke,

Mitglied seit 1921,

am 22. Februar 1927 verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Mittwoch, den 11. Januar 1928, abends 8 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

Bericht des Herrn Carl O. Koch über:
„Schwerwetterfahrten 1927". Fletschhorn, Überschreitung der Südlenzspitze, Weißhorn, Dent Blanche, Lyßkamm, Überschreitung der Monte Rosa-Gruppe (Schwarzhorn, Ludwigshöhe, Parrotspitze, Signalkuppe, Zumsteinspitze, Grenzgipfel, Dufourspitze). Mit Lichtbildern.

2. Jungmannschaft.

a) Dienstag, den 10. Januar 1928, 17½ Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

Bericht über die Weihnachtsfahrt.

b) Bei Schneelage an den Sonntagen Schiwanderung.
Treffpunkt: 9 Uhr vor dem Bahnhof Potsdam.

3. Schigruppe.

I. Mittwoch, den 18. Januar 1928, 20 Uhr: Monatsversammlung in der Sektionsgeschäftsstelle.

Tagesordnung:

1. Lichtbildervortrag: Aus Rübezahls Reich,
von unserm Mitglied Herrn E. Schallin.
2. Berichte über die Weihnachtsfahrten der Mitglieder.
3. Verschiedenes.

II. Letzter Schitrockenkurs in diesem Winter, Beginn Dienstag, den 10. Januar 1928, 20—22 Uhr, Lehrstätte Französisches Gymnasium, Reichstagsufer 6, nahe Bahnhof Friedrichstraße.

III. Schilauf im Grunewald bei Schneelage.

a) Schiwanderungen nachmittags und abends. Leitung: Sportwarte Skutta und Güthling.

b) Grunewaldschikurse: Wochentags täglich 15 und 17 Uhr, Sonntags 10 Uhr. Leitung: Sportwart Skutta, Kursleiter des D.S.V., Gruppenmitglieder und Jungmannschaft kostenlos. Von Sektionsmitgliedern wird ein Unkostenbeitrag von höchstens 3,— RM. für den Kursus erhoben.

c) Sonntags: Treffpunkt 9 Uhr Bahnhof Potsdam zur Fahrt in die Ravensberge, Leitung Dr. Engelhardt und Güthling.

Treffpunkt zu a und b: Restaurant Waldhaus am Bahnhof Grunewald.

IV. Der Mitgliederbeitrag ist wieder auf 3,— RM. festgesetzt. Umgehende Zahlung liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, da die Schiunfallversicherung abgelaufen ist und erst mit Zahlung des Beitrages wieder beginnt. (Weiteres siehe im Dezemberheft.)

AUS DEM SEKTIONSLEBEN

Sektionsversammlung am 19. Dezember 1927.

Nach Eröffnung der Sitzung gab der Vorsitzende Kenntnis von dem Ableben der Herren Krubenbacher und Lüders und widmete ihnen Worte des Andenkens. Die Anwesenden ehrten die Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Die Vorstellung der neuen Bewerber um die Mitgliedschaft nahm Herr Professor Prietsch vor.

Dann teilte der Vorsitzende mit, daß Herr Behrend sein Amt als stellvertretender Hüttenwart niedergelegt und der Vorstand Herrn Max Fürle mit diesem Amte betraut hat. Herr Fürle wurde mit lautem Händeklatschen begrüßt.

Die Wahl der Rechnungsprüfer wurde auf allgemeinen Wunsch durch Wiederwahl der Herren Goeze, Schmidtke und Tauschke erledigt.

Die Erklärung des Vorsitzenden, daß Herr Boenisch durch einen erlittenen Unfall verhindert wäre, seinen Vortrag zu halten, rief lebhaftes Bedauern hervor.

Dann dankte Herr Titzenthaler im Namen der Sektion den Herren Graefe, Vater und Sohn, für den großen Idealismus, mit dem sie auf eigene Kosten die Einweihung des Hochjochhospizes im Film festgehalten haben, so daß es nun möglich ist, diese historische Begebenheit auch den Nichtteilnehmern vorführen zu können. Der Film nahm dann die Anwesenden gefangen, die einzelnen Teile wurden vom Vorsitzenden noch erläutert. Leider war die Einweihung nicht gerade bei „Filmwetter" vor sich gegangen, so daß Herr Graefe jun. kein leichtes Arbeiten hatte. Nach der malerischen Donau sahen wir Wien, das Wien von heute, dessen schönen Bauwerken kein Umsturz etwas anhaben konnte. Dann das uns allen wohl vertraute Innsbruck und zuletzt Vent, einen sehr gut gesehenen Ötztaler Schafhirten hinter seiner Herde mit dem typischen schlaksigen Gang des Älplers, dann die Einweihung der Wege und des Hauses, wobei sich die Teilnehmer alle im Film wiedererkannten. Sehr starker Beifall lohnte dem Vater Graefe seine Opferwilligkeit und dem Sohne seine Mühe und Leistung. (Von den gezeigten Bildern sind Abzüge auf Bestellung in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 25 Pfennig zu haben.)

Dann ließ Herr Titzenthaler die Lichtbilder vorführen, die nach Photos der Mitglieder angefertigt worden sind. Er dankte den freundlichen Übersendern im Namen der Sektion auf das herzlichste. Jedes einzelne Bild wurde von ihm erklärt, besonders interessant wirkten die schöne Lage

des neuen Hochjochhospizes und seine Zugänge, sowie das anheimelnde Innere des Hauses. Zuletzt noch einige herrliche Bilder von den Ötztaler Gipfeln und Schutzhäusern als Abschluß. Ein wirklicher „Ötztaler Abend", kann man wohl sagen. Der große Beifall, mit dem die Anwesenden dem Vorsitzenden dankten, bewies, daß den Brandenburgern ihre Bergheimat besonders am Herzen liegt.

Carl O. Koch.

Alpiner Sprechabend am 28. November 1927.

Herr Prof. Dr. Küchling erzählte aus seinem großen Schatze alpiner Erlebnisse; insbesondere schilderte er eine Reihe von Übernachtungen im Freien. Die Anwesenden erfuhren, was man zu tun hat, wenn die Bergfahrt länger dauert als der Tag und die Hütte nicht rechtzeitig erreicht werden kann. Er empfahl im besonderen der Jugend und ihren Führern, einmal freiwillig ein Freilager zu beziehen, um die Schönheit eines Mond- und Sonnenaufganges zu erleben, natürlich unter den für die Gesundheit notwendigen Sicherheitsmaßnahmen. In der Aussprache wurden dann noch eine Reihe von freiwilligen und unfreiwilligen Freinächtigungen erwähnt, und zuletzt führte Carl O. Koch einen Zdarsky-Zeltsack vor, den zur Zeit besten und zuverlässigsten Schutz in Biwaknächten in jeder Höhenlage und bei jedem Wetter.

Herr Schink sprach dann über „Prag, eine deutsche Stadt". Wie immer, hatte er das Ohr seiner Hörer in seinem fesselnden Vortrag. An Hand von Photos wurden sie mit den Sehenswürdigkeiten Prags bekanntgemacht, die ihnen auch geschichtlich nahe gebracht wurden. Den Beschluß bildete die Schilderung eines Alpenfluges von Salzburg nach Innsbruck, den die Zuhörer in allen Einzelheiten miterleben durften.

Beiden Rednern wurde als Dank reicher Beifall gezollt, der ihnen auch an dieser Stelle ausgesprochen sei.

Der Sprechabend im Januar muß ausfallen, da der Saal in diesem Monat nicht freizubekommen war. Nächster Sprechabend: siehe Februarheft.

C. O. K.

Die Sektions-Wanderung am 18. Dezember 1927

führte unter nun schon so oft bewährter Leitung unseres Herrn Max Fürle 46 Sektionskameraden durch die im winterlichen Schmucke prangende Mark. Das war ein lustig Schreiten über die Kranichsberge nach Erkner. Das war bei der Kaffeetafel ein wehmütiges Abschiednehmen von unserem Freunde Böhm, der im Januar nach Australien geht. Das war ein trauliches Summen und Singen der alten, immer wieder gern gehörten Weihnachtslieder. Weihnachts-Vorfreude im Herzen, kehrten alle zurück zu anstrengendem Alltagswerk.

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

3. Alpines Kranzl am 11. Dezember 1927.

Ein Tag der Überraschung. Beim Eintritt erfuhren die Teilnehmer, daß das Fest nicht im Gartensaal, sondern im Marmorsaal stattfand. Dieser bot mit seinem einfachen, aber gediegenen Schmuck ein prächtiges Bild, und bald entwickelte sich das bekannte fröhliche Treiben. Lustig war's wieder und gemütlich. Dankbar genoß man einige Stunden ungetrübten Frohsinns. Und wieder folgte eine Überraschung. Fräulein Wilma Stein erfreute uns durch den Vortrag einiger reizender Lieder: „Mein und Dein" und das neckische „Ja, das Küssen mag i leiden, aber 's Zuschaun mag i net" von Bohm. Sie hatte sich mit ihrer zartfeinen, aber den großen Saal füllenden Stimme so in die Herzen der Zuhörer gesungen, daß am Schluß jubelnder Beifall ertönte, der sie veranlaßte, noch den Walzer aus dem „Schwarzwaldmädel" hinzuzufügen. Ihre Mutter, Frau Ella Stein, hatte die Gesänge feinsinnig begleitet. Noch einmal Dank für diese gelungene Überraschung.

Weniger erfreulich waren die Überraschungen, die der Trachten-Kommission bereitet wurden. Einige Damen hatten die Trachtenvorschriften so mißachtet, daß ihnen der Zutritt verweigert werden mußte. Kurze Röcke sind ja zur Zeit trotz der Kälte die große Mode; aber zum Gewandl passen sie nicht. Manche kamen in Phantasiekostümen, so daß man vermuten konnte, ihre Trägerinnen hätten nie eine echte Tracht gesehen. Die Kommission wird beim Weihnachtskranzl am 8. Januar 1928 mit scharfen Blicken die Einlaßbegehrenden mustern und unweigerlich alle zurückweisen, die nicht nach den Vorschriften gekleidet sind: Rock und Spenzer müssen gleichfarbig sein; daß zu jeder Tracht eine Schürze gehört und daß nur weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden dürfen, sollte so selbstverständlich sein, daß es eigentlich nicht mehr gesagt zu werden brauchte. Meine Damen, bereiten Sie der Trachten-Kommission in Zukunft angenehme Überraschungen und erleichtern Sie ihr das wenig angenehme Amt!

Sektions-Veranstaltungen im Winter 1927/28.

Sonntag, 8. Januar 1928: Weihnachts-Kranzl.
Montag, 16. Januar 1928: Sektions-Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonntag, 22. Januar 1928: Sektions-Wanderung mit anschließendem Eisbeinessen.
Sonnabend, 18. Februar 1928: Großes Alpenfest.
Montag, 20. Februar 1928: Sektions-Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonntag, 26. Februar 1928: Sektions-Wanderung.
Sonntag, 18. März 1928: Schluß-Kranzl.
Montag, 19. März 1928: Ordentliche Hauptversammlung.
Sonntag, 25. März 1928: Sektions-Wanderung.
Montag, 16. April 1928: Sektions-Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonntag, 22. April 1928: Sektions-Wanderung.
Jeden Freitag: Sektions-Turn- und Sportabend.
Ferner Sonder-Veranstaltungen verschiedener Art der einzelnen Gruppen.
(Siehe die jeweiligen Mitteilungen in „Oetztaler Bergboten".)



AM ERSTEN QUERGANG

Fleischbank-Ostwand.

Von Dr. Günther Herbst, Mitglied der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Ö. A.-V.

Unruhig und traumschwer wie nie zuvor lag die Nacht hinter mir. Fahler Dämmerschein erhellte die bescheidene Kammer, die mir auf dem Stripsenjoch seit einer Woche bereits die bequeme Häuslichkeit des verwöhnten Großstädters ersetzen mußte. Heulend pfiff der Sturm um das Haus, klatschend prasselte gegen die Fenster der Regen; dichte, graue Nebelschwaden grinsten mir hohnlächelnd den Morgengruß. Feindseligen Blicks starrte ich eine Weile hinaus, bis es allmählich wie eine übermenschlich schwere Last mir von der Seele fiel, bis sich die unheimliche Spannung löste, die mir in dieser Nacht einen ruhigen, kräftigenden Schlummer verwehrt hatte. Jetzt erst wurde mir bewußt, wie kühn und verwegen das Unternehmen war, das ich für den heutigen Tag plante. Vor zwei Jahren noch hielt ich es für unmöglich, daß man auf pfadlosem Fels an nahezu senkrechter Wand emporklimmen könnte, Hunderte von Metern hinauf zum trotzigen, unbezwingbar scheinenden Gipfel. Doch dann — ein volles Jahr liegt es gerade zurück — kam mit unwiderstehlicher Gewalt der Drang über mich, meine Kräfte mit denen der stolzen, abweisenden Bergriesen zu messen. Der uralte Kampf, das Ziel jedes Menschenstrebens: Mensch gegen Natur. So wurde ich Hochturist. Mein Freund Dr. Hofmann lehrte mich die Technik des Kletterns in Fels, Schnee und Eis. Langsam und systematisch befreundeten wir drei Kameraden, Hofmann, Witte und ich, uns mit dieser schönen, gar nicht so schweren Kunst. Glatte Kamine stemmten und spreizten wir hinauf, schmale Spalten und Risse an senkrechter Wand dienten Hand und Fuß zum Emporklimmen, überhängende Felsblöcke wurden in angewandtem Turnen erklettert, fußbreite Grate schritten wir entlang in schwindelnder Höhe, um uns schließlich am sicheren Seil, oft vollkommen frei im Raume hängend, im Kletterschuß aufs Geröllfeld abzuseilen. Die Sächsische Schweiz mit ihren

ausgewaschenen Sandsteinfelsen bot uns Anfängern willkommene Übungsgelegenheit. Dann kam im Sommer die herrliche Urlaubszeit, fünf Wochen in den Alpen. Vom Totenkirchel im Wilden Kaiser gings in schnellem Schritt in die Dolomiten; Fels auf Fels fiel, gipfelstürmend zogen wir von Hütte zu Hütte, trunken von der unendlichen Schönheit der sich uns erschließenden Alpenwelt. Was heute Schwierigkeiten bot, war nach 8 Tagen Spielerei. Unsere kühnsten Pläne und Erwartungen gingen restlos in Erfüllung. Berge, denen sich unsere Hoffnungen kaum zu nahen wagten, meisterten wir. An Fünffingerspitze und Vajolettürmen rangen wir mit dem scharfkantigen Dolomitengestein, am Ortler und Zebrunordostwand bahnten wir uns mit Pickel und Steigeisen unseren Weg durch Eis und Firn. Stolz und glückgeschwellt kehrten wir heim. Wenn ich jedoch die Schriften der großen Meister des Alpinismus studierte, sank all mein Stolz dahin. Was waren gegen die klassischen Turen der größten und kühnsten Erschließer der Berge meine kläglichen Fahrten? Niemals, so wähnte ich, würde ich Ähnliches leisten dürfen. Unmöglich, in der Führer Fußtapfen zu treten. Und dennoch träumte ich Nacht für Nacht davon, es ihnen einst gleich zu tun. Feige glaubte ich wirklich nicht zu sein, und trotzdem empfand ich jedesmal einen Schauer, wenn ich von jener schwersten und berüchtigsten Hochtur hörte, der Fleischbank-Ostwand im Wilden Kaiser. So mancher erfahrene Hochturist hatte seinen alpinen Lebenslauf niedergelegt: Die unheimliche Bartholomäwand des Watzmann, die so viele Todesopfer gefordert; der wie eine Nadel senkrecht aufsteigende Campanile in den Dolomiten; der König der Ostalpen, der Ortler mit seinem trotzigen Marltgrat; und alles andere an Schwierigkeit und Grausigkeit weit übertreffend, nur mit Hilfe besonders raffinierter Seilmanöver ersteigbar, die fürchterliche Fleischbank-Ostwand.

Was dem Talmenschen das eisgepanzerte Matterhorn bedeutet, das ist für den Kletterer die Fleischbank-Ostwand. Andacht und Ehrfurcht kehrte in meine sonst äußerst kritisch veranlagte Seele ein, hörte ich nur den Namen: Fleischbank-Ostwand. Noch auf meiner Fahrt von Berlin nach Kufstein, sowie während des Aufstiegs durchs Kaisertal zum Stripsenjoch hätte ich den Gedanken einer Ersteigung der Fleischbank-Ostwand, wenn er mir gekommen wäre, als Wahnsinn bezeichnet. Der Gedanke kam mir auch nicht, er konnte mir nicht kommen, zu groß war mein Respekt vor dem Nimbus der gefürchteten Fleischbank-Ostwand. Und fünf Tage später? Der Kampf mit dem Fels hatte die Kraft gestählt, die Siegeszuversicht war dank vorhergegangener äußerst schwieriger Klettereien ins Unermeßliche gestiegen. Heute stand es fest: Bevor ich das Kaisergebirge verlasse, muß die Fleischbank-Ostwand fallen. Was andere vor uns geleistet, leisten auch wir! Nicht schützt dich deine abweisende Steilheit, nichts nutzt dir dein tückisch-glatter Fels, du stolze Wand; wir zwingen dich! Siegesgewiß hatten wir gestern unsere Maßkrüge darauf geleert. Und jetzt? Regen und Nebel hüllten uns ein, versunken war der allzu kühne Traum. Voller Wut verschwand ich wieder unter meinem Deckbett, und nur ein ohnmächtig fauchendes Schnarchen gab Kunde von meiner Gemütsverfassung.

Tief und wohltuend war der Schlaf, der mich jetzt umfing; die in mir angesammelte Spannung des letzten Tages wich allmählich friedlicher Ruhe und

freundlicherer Stimmung. Heiter und fröhlich waren die Traumgestalten, die mich umschwebten, und als ich eine Stunde später von neuem erwachte, sah ich wieder wohlgelaunten Auges in die Zukunft. Zurückgekehrt war mir, was für das Leben unentbehrlich, was uns allein zu großen Taten befähigt: Die Hoffnung. So suchten meine Augen wiederum das Nebelgewölk zu durchdringen. Da, was war das? Zog es sich nicht wie ein heller Streifen von rechts bis links ganz fern durch den Horizont? Sollte etwa . . .? Meine Hoffnung wuchs. Aufgehende Sonne? Ach Unsinn! Ich schaute ja gen Westen. Aber haben wir nicht Westwind? Und kommt nicht vom Westen das Wetter? Ich sprang aus dem Bett und eilte zu meinen, eine Treppe höher nächtigenden, Kumpanen, die stets nur durch ein paar mächtige Nierenschläge — um mich anständig auszudrücken — aus ihrem Schlaf zu erwecken waren. „Die Ostwand heut unser!" Freund Hofmanns Blicke starrten durch nasse Fensterscheiben ins morgentrübe Nebelgrau. Gerade wollte er wieder entschnarchen, da traf ihn ein neuer Schlag an empfindlicher Stelle. „Im Westen strahlt des Himmels Blau, in Wetterstein leuchtet Sonnenschein." In hastigen, sich überstürzenden Worten bewies ich einwandfrei, daß in spätestens einer halben Stunde das Wetter für unsere Ziele ungewöhnlich günstig sein würde. Doch als wir nach geraumer Zeit unseren heißen Morgenkakao schlürften, beschlich selbst mich unverbesserlichen Optimisten nagender Zweifel. Karwendel und Wetterstein lagen ja in der Sonne da, doch um uns wollte es durchaus nicht heller und freundlicher werden. Wohl zwanzigmal klopften wir an das unerbittliche Barometer, das mit konstanter Bosheit auf „unsicher" stand, lugten von allen Ecken des Stripsenjoches aus, das Wetter beschwörend, prüften immer wieder emporgehobenen Fingers die Windrichtung, ob Äolus sich uns nicht gnädig zeigen wollte. Schließlich riß unsere Geduld. „Bis zum Einstieg können wir ja gehen; umkehren können wir immer noch"; so schlug ich vor, und mein Vorschlag fand geneigtes Gehör.

Fortes fortuna adiuvat! In leuchtendem Blau erstrahlte ob unserem Haupte der Himmel, von dem wir nur einen bescheidenen Streifen erblicken konnten. Die ganze westliche Kuppelhälfte ward verdeckt von der ungeheuren, senkrechten Wand, zu deren Fuß wir kauerten, ergriffen und bedrückt von ihrer gigantischen Wucht. Nicht minder schrecklich anzusehen, aber für den Geübten erheblich leichter ersteigbar, ihr gegenüber der 300 Meter hohe Steilabsturz des Predigtstuhls, dessen Westwand wir drei Tage zuvor durchstiegen hatten. Zwischen beiden ein breiter Geröllstrom, die „Steinerne Rinne", die sich weiter aufwärts in Schneefelder fortsetzt. Sonst nichts als Fels und Stein, soweit das Auge zu schauen vermag. Wir wischten uns den Schweiß von der Stirn und fächelten uns Kühlung zu; denn das Aufwärtssteigen in der „Steinernen Rinne" war trotz der Morgenkühle eine elende Schinderei gewesen. Dafür winkte uns jetzt die herrliche Wand, ein wirklicher Genuß. Die Nagelstiefel tauschten wir aus gegen die leichten Kletterschuhe, der Rucksack wurde an geschützter Stelle verstaut. Fest wand ich mir das Ende des 40 Meter langen Seils um die Brust, in das andere Ende knotete sich mein Freund Hofmann ein, während Witte am Ende des zweiten Seils folgte, in weiteren 30 Meter Abstand. Nun konnte es losgehen. Alle Unruhe und Spannung, die seit Tagen

schwer auf mir lastete, war verschwunden. Ein heiliges Glücksgefühl durchrieselte mich, Freude am bevorstehenden Kampf. So schritt ich in die Wand hinein.

Von steil nach links aufwärts ziehendem Geröllfeld zieht sich ein eigenartiges horizontales Felsband 50 Meter weit nach rechts in die freie Wand hinaus. Eigentlich nur eine Reihe unregelmäßig nebeneinander klebender Felsbuckel und -nasen, einer immer flacher und weniger vertrauenerweckend als der andere, oft durch breite Zwischenräume voneinander geschieden. Langsam schob ich mich an der Wand entlang, oft zögernd, ob ich den Fuß dem abschüssigen Gestein anvertrauen sollte. Bald bekam ich einen Eindruck von der unerhörten Ausgesetztheit der Fleischbank-Kletterei, wenn meine Augen für den vorwärtsstrebenden Fuß nach einem Tritt suchten, doch dabei haltlos an senkrechter Wand in die unheimliche Tiefe glitten. Das war der bescheidene Anfang, charakteristisch für das, was noch kommen sollte. Nach 50 Metern konnte ich mich verpusten. Der Einstieg war geschafft. Hinter einen festen Block geklemmt, wartete ich, bis meine Freunde folgten. Als sie näher kamen, konnte ich am Leuchten ihrer Augen erkennen, welche Freude ihnen die herrliche Kletterei bereitete. Ja, aber nun? Wie und wo ging es weiter? Das Band leitete um eine Kante herum gut gangbar fort. Doch nach 10 Schritten? Mauerglatter, senkrechter Fels sperrte ungangbar den Weg. Und an jener Stelle direkt die Wand zu erklettern, war ebenfalls unmöglich. Wir spähten nach einem Ausweg. Direkt von unserem Standplatz aus zog ein 5 Meter hoher, mannsbreiter Pfeiler aufwärts, rechts und links durch eine flache Rinne von der Wand, der er angehörte, abgesetzt. In der linken dieser Rinnen schob ich mich empor auf den Pfeilerkopf. Wenn ich mich nun weit hinauslegte, konnte ich über die meine Rinne nach rechts begrenzende Kante hinwegsehen und gewahrte an der vollkommen glatten Wand einen von Menschenhand eingeschlagenen Mauerhaken. Aha, hier gings also weiter! Der Haken steckte verdammt hoch und war meinem Fuß zunächst unerreichbar. Ein Klimmzug an der fast senkrechten Kante, ein schnelles Greifen meiner rechten Hand nach einem ausgewaschenen Felsgriff, den ich aus meiner neuen Lage erspähte, dann konnte ich meinen Körper um die Kante herum- und an der Wand hinaufziehen, bis mein Fuß auf dem Haken Halt fand. Langsam richtete ich mich auf und stand, Arme und Beine weit von mir gestreckt, Gesicht zum Fels, an der fürchterlichen Wand. Die Ausgesetztheit meiner Stellung ließ nichts zu wünschen übrig. Die Hände hatten an der griffloſen Wand keine Unebenheit, keine Rauhigkeit zum Greifen. Wenn ich wenigstens Saugnäpfe nach Fliegenart an den Fingern gehabt hätte! Meine Fußspitzen konnten auf ihrer winzigen und unsicheren Unterstützungsfläche die Körperlast nur ganz vorübergehend tragen. Jede Bewegung des Kopfes erheischte große Vorsicht und konnte das Gleichgewicht des Körpers gefährden. Etwas stabiler stand es dafür für mein seelisches Gleichgewicht, war ich ja nur eine Nummer in der Reihe derer, die vor mir diesen Weg gegangen. Dies Bewußtsein gab mir Sicherheit. Eine schräg rechts aufwärts ziehende Leiste — so hieß es in der Wegbeschreibung — sollte die Fortsetzung der jetzt immer schwerer werdenden Kletterei bilden. Lange spähte ich danach aus, bis mir klar wurde, daß besagte Leiste eigentlich nur in der

Phantasie, jedoch kaum in der rauhen Wirklichkeit der Fleischbank-Ostwand besteht. Den Reibungswiderstand meines Körpers am Felsen benutzend, schob ich mich die „Leiste" entlang, bis ich mich, bäuchlings in einer seichten Rinne liegend, verpusten konnte. Eine Erholung von den hinter mir liegenden Schwierigkeiten war es, als ich nun die Steilrinne aufwärts kroch. Diese Halbrinne geht über in einen Riß, den ich — es war eigentlich mehr eine Verschneidung — ohne besondere Schwierigkeiten emporklomm. So landete ich in einer gemütlichen Höhle. Von fern aus dem Kar herauf scholl zu mir der Beifallsruf der Gruttenhütten-Pilger, die seit einer Stunde mit den Augen unsere Kletterei verfolgt hatten. Zugleich erreichte mich das schallende „Heil" zweier Bergkameraden, die am Einstieg standen und sich anschickten, unseren Spuren zu folgen. Dann ward es wieder still um mich. Ich hörte nur in kurzen Abständen das durch Einziehen des Seils verursachte Geräusch, sowie weit unter mir den keuchenden Atem meines Freundes, der wohl jetzt gerade die unheimliche Wandstelle querte. Der Zauber der Einsamkeit begann auf mich zu wirken. Vor meinem Fuß brach mit fürchterlicher Steilheit der Fels senkrecht ab. Dasselbe links, rechts und über mir. Von der kleinen Höhle aus, in der ich saß, streifte mein Blick hinüber zu den Steilwänden des Predigtstuhls, glitt hinunter an ihren Felssäulen bis in die Tiefe der Steinernen Rinne. Diese lag tot und ausgestorben da, alles Leben schien in der darüber brütenden Sonnenglut erstickt. Nur einige winzige Pünktchen auf einem ihre Eintönigkeit unterbrechenden Schneestreifen — Menschen. Die Gewalt der mich umgebenden Natur war erdrückend. Ein lähmendes Gefühl der Einsamkeit und Hilflosigkeit wollte mich packen. Da tauchte gerade zur rechten Zeit vor mir der blonde Schopf und das von der Anstrengung gerötete Gesicht meines Freundes auf, der sich zu mir in die Höhle schwang. Alle beklemmenden Gefühle wichen von mir, die Gegenwart verbot jedes weitere Träumen. Nicht lange dauerte es, so waren wir alle drei wieder vereint an diesem Platz; das erste Mal seit dem Beginn der Kletterei, daß wir alle auf einem Fleck Platz fanden. Ich schlug einen Höhlenskat vor, der jedoch an der Unkenntnis des dritten Mannes scheiterte. So mußten wir zwei uns mit einem Spiel Klabrias begnügen. Nach dieser sehr scherzhaften Unterbrechung begaben wir uns von neuem an die Arbeit.

Der einzig mögliche Ausweg aus der Fleischbankhöhle führt über ihr Dach. Dieser große Überhang ist nur mit Hilfe eines menschlichen Steigbaums zu nehmen. Als alter Turner fiel es mir nicht schwer, meinem Freund Hofmann auf die Schultern zu steigen, der sich mit der nicht unbeträchtlichen Last dann aus seiner gebückten Lage, die er eingenommen hatte, aufrichtete. Jetzt konnte ich einen großen Zacken oberhalb der Höhle erreichen, an dem ich mich ganz bequem hinaufziehen konnte. Nun wurde das Gelände leichter. Etwa 50 Meter hoch ging es direkt hinauf über steile Platten, deren Fugen mit freundlichen Grasbüscheln uns zuwinkten. Wir trauten jedoch nicht dem einladenden Grün, suchten viel lieber am rauhen Gestein für Hand und Fuß Halt. Der Fels dankte uns das ihm entgegengebrachte Vertrauen und lohnte uns mit gleicher Zuvorkommenheit. Er war zuverlässig fest und wahrlich griffgesegnet. Jubelnd stürmten wir hinauf. Sicherungshaken, die irgend ein Führer für ängstliche

Besteiger einst eingeschlagen hatte, benutzten wir gar nicht. Größtenteils übersahen wir sie in dem sie überwuchernden Gras; wo wir sie sahen, verschmähten wir ihre Hilfe. So kamen wir schnell höher. Doch bald mußten wir das Tempo mäßigen. Die Wand wurde steiler, die Griffe spärlicher. Man mußte wieder überlegen und stockte so manches Mal. Schließlich wurde die Wand vollkommen ungangbar, und wir mußten von einem sie durchziehenden Riß in den nächsten turnen. So nur war es möglich weiterzukommen. Je höher wir kamen, desto enger die Risse, desto glatter die Wand. Bis endlich auch die Risse verschwanden. Zwei kräftige Mauerhaken waren hier verankert, und mit Hilfe zweier Karabiner und eines schnell geschlungenen Seilknotens band ich mich fest. Die Füße gegen die steile Wand gestemmt, der Oberkörper in der gestrafften Seilschlinge hängend, betrachtete ich die weiteren Durchstiegsmöglichkeiten.

Bis hierher waren vor den Erstersteigern der Fleischbank-Ostwand schon tollkühne Kletterer gedrungen. Bis hierher, doch nicht weiter. Die Wand wird jetzt nahezu senkrecht, vollkommen riß- und grifflos und 15 Meter höher von einem weit ausladenden, horizontalen Überhang abgeschlossen; zwei Meter rechts von mir springt mit haltlos glatter Mauer eine Wandstufe senkrecht aus dem Massiv heraus. Und zur Linken? Auch hier scheint auf den ersten Blick jedes Weiterkommen ausgeschlossen. In einiger Entfernung zieht sich ein senkrechter Spalt durch den Fels, der vielleicht dem Körper einen Halt zu bieten vermag. Doch bis dorthin zu gelangen, scheint unmöglich. Und ebenso unmöglich, von der Spalte, die in gleicher Höhe, wie ich mich jetzt befinde, blind endigt, weiter nach links zu gelangen über die vollkommen glatte Wand, die in ausladendem Bogen sich bald meinem Blick entzieht. Allen Versuchen, die die Kühnsten der Felsenkletterer unternahmen, zum Trotz scheiterte Jahre hindurch das Problem der Ersteigung der Fleischbank-Ostwand an der Unbezwingbarkeit dieser Kletterstelle. Doch menschliche Klugheit trug schließlich den Sieg davon über den beharrlichen Widerstand der Felsen. Dülfer, einem unserer ganz großen Meister des Alpinismus, gelang es, die Natur zu überlisten mittels des Seilquergangs. Diesen luftigen Gang mußte ich jetzt antreten. Das Seil, an dem ich hing, lief von mir zu einem Karabiner, der über mir im Felsen hing, und von dort zu meinem Kameraden Hofmann, der dicht unter mir Stand gefaßt hatte. Dieser zog das Seil soweit ein, daß es von ihm über den Karabiner zu mir straff gespannt war. Nun stemmte ich Hände und Füße gegen die senkrechte rauhe Wand und drückte mich nach links von ihr ab, während das nach rechts oben führende gestraffte Seil mich gegen die Wand preßte und verhinderte, daß ich den Weg in die Tiefe antrat. Schritt für Schritt tastete ich mich so, während mein Freund Hofmann ebenso langsam das Seil durch seine Finger gleiten ließ, nach links an der Wand entlang, bis meine linke Hand den Riß erreichte. Ich schwang mich hinein, tief aufatmend im Gefühl des Geborgenseins. Ich saß im Riß verklemmt, schaute rechts und links den haltlosen senkrechten Fels, blickte zwischen meinen Beinen hindurch in die unheimliche Tiefe, und dennoch atmete ich tief auf, gerade als hätte ich den Gipfel bereits erklommen. Tausendmal sicherer war es doch, im Riß zu hocken, als draußen an der Wand zu kleben, wie die Fliege an der Fensterscheibe. Während ich mich verpustete, tauschten wir unsere Gedanken darüber aus, ob es nicht angebracht

wäre, uns vor unserer nächsten Kletterei sicherheitshalber einen Fallschirm zu besorgen. Bis ich unten auf dem Geröllfeld landete, hätte der ja Zeit genug, sich zu entfalten. Aber das war jetzt leider nicht mehr nachzuholen. Also mußte ich ohne ihn weiter. Im Riß stieg ich etwa 2 Meter hinunter, bequem wie auf einer Treppe. Doch nun wurde es wieder bitter Ernst. Hatte ich bisher erst 3 Meter der Seilzugtraverse hinter mir, so standen mir jetzt weitere 12 Meter bevor. Und je mehr ich mich von der Anfangsstelle entfernte, um so größer wurde der Zug des an mir hängenden Seils, das mich zurückzuziehen drohte, um so geringer wurde die Kraft, die mich an die Wand herandrückte. Am langen Seil im großen Bogen herunterzupendeln, war auch keine schöne Aussicht. Doch was halfen hier beängstigende Gedanken? Sie brachten mich nicht vorwärts. Nach kurzer Verständigung mit Hofmann, dessen Sicherung ich mich wieder anvertraute, gings weiter. Zunächst war es ziemlich harmlos. Unter mir fiel die Wand genau lotrecht ab, während sie über mir etwas weniger steil anstieg. Dadurch bildete sie einen langhingestreckten Buckel, der im Anfang richtig freies Klettern gestattete. Lange hielt die Freude jedoch nicht an, und bald mußte ich mich wieder unter Seilzug weiter fortbewegen. Lange, sehr lange dauerte der Seilquergang, was ich allerdings durchaus nicht empfand, und gerade das letzte Stück, bevor ich meinen linken Fuß wieder zum ersten Mal auf einen einigermaßen bequemen Fleck setzen konnte, kam mir am schwersten vor. Von meinen Freunden und dem Beginn der Seilquerung konnte ich schon lange nichts mehr sehen, sie waren hinter der tonnenförmigen Rundung der Wand verschwunden. Endlich lag auch die letzte heikle Stelle, wo ich nur die Hände gegen die Wand stützen konnte, während die Beine frei herunterbaumelten, hinter mir. Eine muldenförmige Standfläche erlaubte mir, frei zu stehen — eine wahre Wohltat —, und dann rutschte ich einen engen Riß hinunter zu sicherem Stand. Der Karabiner schnappte, befreit atmete ich auf. Geraume Zeit dauerte es noch, bis die Seile so weit klar waren, daß mein Kamerad folgen konnte. Wir hätten jetzt bequem ein doppeltes Seil über die ganze Traverse als Geländerseil spannen können, zu bequemem Herüberhangeln, aber davon wollten meine Freunde nichts wissen. Auch für sie hatte der Seilzug den Reiz der Neuheit, den sie sich nicht entgehen ließen.

Endlich waren wir zu dreien vereint. Jetzt lockte genußreiche Kletterei an luftiger senkrechter Kante. Mir war zumute, als kletterte ich die Fassade einer alten Ruine empor. Bizarre kleine Türmchen, zerfallenes brüchiges Mauerwerk. Dennoch war das Gestein entgegen dem äußeren Schein von herrlicher Festigkeit. 30 Meter höher waren wir gelangt, da winkte der Rastplatz: Die erste Terrasse. Ein viel zu stolzer Name für den elend kleinen Schuttfleck. Vorsichtig, um nicht mitsamt dem lockeren Geröll abzufahren, nahmen wir Platz.

Frühstückspause. Die Schokolade in meiner Brusttasche ist zerflossen, an einem schattigen Fleckchen lassen wir sie drum erstarren. Getrocknete Aprikosen erfrischen unsere ausgedörrten Gaumen. Dann beginnt Hofmann Toilette zu machen. Aus seinen Kletterschuhen schaut der Zehen dürftige Nacktheit hervor. Das Reservepaar, das bislang seinen Rücken zierte und wider alle Voraussicht noch nicht zu Tal gefahren war, legt er an. Schwer wird es ihm, unglaublich

schwer, sich von seinen treuen Turengenossen zu trennen. In luftigem Bogen wirbeln sie durch die Luft, entschwinden bald seinem wehmütigen Blick. Inzwischen betrachten wir das Wetter. So ideal wie am Morgen ist es nicht mehr. Die Sonne verbirgt sich von Stunde zu Stunde mehr hinter kleinen Wölkchen, und der Tag ist noch lang. Dabei haben wir noch nicht die Hälfte unseres heutigen Programms geschafft. Also fällt die Rast nur sehr kurz aus, und weiter geht es mit frischer Kraft.

Die klassische Fleischbank-Ostwandbesteigung spielt sich in einem direkt rechts vom Gipfel senkrecht herunterziehendem, deutlich ausgeprägten Wandstück von 350 Meter Höhe und etwa 30 Meter Breite ab. Lag die Höhle und der Beginn des ersten Quergangs am rechten Ende der Wandbreite, so befand sich die erste Terrasse ganz links. Überragt wird sie zur Linken von einer ungeheuren überhängenden Wandstufe. Auf steilem Fels klimmen wir jetzt rechts aufwärts, durch Rinnen und kurze Kaminstücke, über steile Platten und schwere Wandstufen zu einer 50 Meter höher liegenden Rampe. Wir sind wieder an der rechten Begrenzung unseres Abschnittes angelangt. Noch einige Körperlängen in einer seichten Verschneidung, da winkt zu unserer Linken das charakteristische Grasband des zweiten Quergangs. Dieses sieht recht vertrauenerweckend aus, doch lauert zu seinen beiden Seiten je eine tückische Unterbrechung. Durch den ersten Quergang gewitzigt, greifen wir ohne langes Zaudern an. Einen horizontalen Spalt im Felsen hangele ich 5 Meter weit nach links, die Fußspitzen suchen an glatter Platte Halt. Wo der Spalt sich erweitert und in das Grasband übergeht, stemme ich auf und betrete den merkwürdig festen Grasfleck, der so verloren in die Wand eingelassen ist. Flott kommt mein Freund Hofmann nach, um für die zweite, bedeutend schwierigere Unterbrechung die Sicherung zu übernehmen. Hoch oben vor mir lockt ein Mauerhaken. Wenn ich mich erst dort einkarabinert habe, dann ist der Quergang geschafft. Darin besteht die Schwierigkeit. Der kleine Riß, der zu dem Haken hinaufweist, wird gerade da, wo man auf ihn angewiesen ist, zu eng, als daß auch nur ein Finger darin Halt finden könnte. Ich wäre in jenem Moment gern einen Kopf länger gewesen als in Wirklichkeit. So blieb mir nichts übrig, als mich platt an die Wand zu drücken und mittels Reibung am rauhen Fels mich hinaufzuschieben. Endlich, da erfaßte ich den bösen Haken. Mit der Linken daran hängend, holte ich mühsam einen Karabiner aus meiner Tasche und drückte ihn in den Ring. Das mir am Rücken hängende Seil einzukarabinern, bot bei meiner unglücklich hängenden Lage neue Schwierigkeiten. Die linke Hand an dem rostigen Haken schmerzte, und ein Klimmzug an einem Arm ist keine Kleinigkeit. Schließlich zeigte das erlösende Schnappen der Feder das Gelingen auch dieser Anstrengung. Ich ließ mich am gestrafften Seil schräg nach links hinübergleiten und landete hinter einem großen Block. Auf ihn hinauf und ohne Aufenthalt weiter, immer weiter. Ich mußte ja gleich auf der zweiten Terrasse sein. Wo ich die Felsen abgetreten sah, vermutete ich den Weg. Trotzdem blieb die zweite Terrasse unauffindbar. Jetzt war ich schon dicht neben dem großen Kamin, den man von der Steinernen Rinne aus als schwarzen gähnenden Spalt erschaut. Zurückschauend sah ich 15 Meter unter mir den gesuchten Fleck, der so winzig war, daß ich ihn in der Eile des Aufstiegs über-

sehen hatte. Welch ein Hohn! Schutterrasse! Mein kindliches Gemüt dachte sich eine Terrasse erhabener. Da wir zu einer zweiten Rast sowieso keine Lust hatten, der von der Fleischbankscharte herniederwallende Nebel uns auch zur Eile ansporte, zogen wir ohne Pause weiter. Von neuem folgten Risse, Kamine, schmale Leisten, Gesimse in bunter Abwechselung. So waren wir bald in der Höhe des obersten Teiles des riesigen Kamins. In einem geschützten Winkel überschritten wir ihn und stiegen um den seine linke Wand bildenden Pfeiler herum zu einem vorspringenden Köpfel. Weiter unter einem Überhang an der Wand entlangkriechend, empfing uns eine kurze Schlucht. Aha, jetzt nahte bald das berüchtigte Ende, der Schlußkamin und, der letzte und schwierigste Teil der Kletterei, der Ausstiegsriß. Ich sah mir die Geschichte an. Sollte ich mich den Kamin emporschinden? Oder lieber die weniger anstrengende, doch dafür ausgesetztere Steilwand? Der Kamin war mir, da ich ungesichert ging, doch angenehmer trotz aller Schinderei. Im Anfang stemmte es sich sogar recht bequem, aber bald versagte die Stemmtechnik, und die Puste ging mir aus. Verdammt eng; kaum konnte ich mich zwischen beiden Wänden hindurchzwängen. Als ich gerade völlig abgekämpft war, war der Kamin zu Ende; nun mußte ich doch noch über die steile Wand klettern, die sich bald in ein System mehrerer paralleler Flachrinnen fortsetzte. Den Kamin verlassend, befand ich mich unter einem Überhang. Die Sicherung durch einen Mauerhaken gestattete mir, mich aufzurichten, eine der die flachen Rinnen trennenden Rippen zu ergreifen und mich mit weitem Sprung in die am weitesten links befindliche Rinne zu schwingen, in der ich mich, auf der Seite liegend, verklemmen konnte. Schön sah es sicher nicht aus, wie ich liegend mich allmählich in der Rinne höher schob und, endlich oben angelangt, mich bäuchlings auf die sie abschließende Rampe heraufwälzte. Wieder einmal konnte ich mich verschnaufen, während Hofmann und Witte nacheinander über die Wand folgten.

Jetzt sah ich die letzte Etappe, den Ausstiegsriß, vor mir. Gleich mußte ich oben sein, große Schwierigkeiten bot der Riß sicher nicht, trotz allem, was mir darüber erzählt worden war. Ich war mit einem Mal wieder vollkommen frisch. Risse hatten wir ja zur Genüge trainiert, und so gemein naß und überhängend wie die rißartige Fortsetzung des Dülfer-Kamins am Totenkirchel, den wir einen Tag zuvor erstiegen hatten, war er gewiß nicht. Und wirklich, er war bedeutend leichter. Der Riß war durchweg recht eng, die linke Wand vollkommen glatt. Auf der rechten Seite sah ich schon unten mehrere gut benutzbare Stufen. Es war somit selbstverständlich, daß ich den Rücken nach links, das Gesicht nach rechts gewendet kletterte. Anstrengend war es von Anfang an, doch gar nicht aufregend. Mehrere Mauerhaken, die im unteren Abschnitt steckten, waren gänzlich überflüssig. Bald, nach etwa 10 m, war ich an der Stelle, wo der Riß nach links hinaus verlassen wird. Zu diesem Zwecke mußte ich mich im Riß umwenden, was wegen seiner Enge nicht ganz einfach war. Zwar war zur moralischen Sicherung dort ein Mauerhaken angebracht, doch so lose, daß man ihn ohne weiteres herausziehen konnte. Ein weiter Spreizschritt nach links brachte mich auf ein kleines Gesimse. Von hier lief eine sehr breite und sehr flache Rinne hinauf zu einem unersteiglichen Überhang. Ich mußte zur Rechten an diesem vorbeisteigen. Direkt unter dem Übergang sah ich einen Karabiner

hängen, und im einfältigen Glauben an seine Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit führte ich mit erheblicher Anstrengung mein Seil hindurch. Als ich 5 m höher war, mußte ich feststellen, daß mein Seil im Karabiner klemmte, da dieser an zu ungünstiger Stelle hing. Mit vieler Mühe machte ich so viel Seil frei, daß ich mich bequem in den nächsthöheren Riß klemmen konnte. Nun begann ich, das Seil einzuziehen, aber — o Schreck! — es saß fest. Es führte von mir um einen breiten Felszacken herum, lief von dort ungefähr horizontal zu dem Karabiner und weiter in rechtem Winkel abwärts, um nach mehrfacher Schlängelung im Riß zu verschwinden. Ich wand mir das oberste Ende um Schulter und Rücken und legte mich nochmals mit aller mir zur Verfügung stehenden Kraft hinein, da gab es knarrend nach. Eine Ewigkeit währte es, bis ich so die fehlenden 20 m Seil bei mir hatte. Meine Hände konnten nicht mehr zugreifen, meine Finger zitterten. Es war die körperlich schwerste Arbeit, die ich während der ganzen $6^1/_2$ Stunden währenden Besteigung geleistet habe. Dafür war es auch die letzte Anstrengung, denn eine bequeme Rinne leitete jetzt hinauf zu Gras und leichtem, schrofigem Fels. Ein heißes und stolzes Gefühl reinster Freude empfand ich, als ich auf dürftiger Grasmatte mich wohlig ausstreckte. Wie angenehm, einmal etwas anderes als Felsen unter sich zu fühlen! Mit eingenommenem Seil gings noch über die letzten Steilstufen auf den Grat, und in dichtem Nebel ihn entlang zum Gipfel.

Gipfelglück, Siegerglück! Des Berges Trotz war gebrochen. Wir fühlten uns als Herren der Berge, als Herren der Welt. In das düstere Grau des Nebels gehüllt, grollte uns die überwundene Macht der Natur. Menschenkraft, Menschengeist und Menschenwille triumphierten ihres Sieges. Getreu dem Sinn unseres Lebens, getreu dem Ziel menschlichen Strebens, hatten wir unsere Aufgabe gelöst: Der winzige Mensch bezwang die unendliche Natur. Und so soll es bleiben, solange jugendliche Begeisterung, Prometheus gleich, den Kampf mit dem Leben führt, den Kampf und Sieg des Menschen über die Natur.

Eine Nacht im Sellaturm III.

Von Heinz Kortenbeutel, Mitglied der Jungmannschaft der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Erst gegen Mittag brachen wir bei heiterem Himmel von Wolkenstein zum Sellajoch auf. Als wir nämlich am Morgen unser Quartier bezahlten, merkten wir, daß es zu teuer war. Die Suche nach einem neuen und billigeren nahm aber mehr Zeit in Anspruch, als wir annehmen konnten. Allein so sehr bedrückte uns dieser Zeitverlust nicht, da wir nur eine kleine Kletterei beabsichtigten, die den Sellatürmen I—III gelten sollte. — Die drei Türme sind nicht im entferntesten so kühne Felsgebilde wie etwa die Vajolettürme und fallen beim Aufstieg zum Sellajoch wenig ins Auge, da sie von dem Sellastock fast erdrückt werden. Sie bieten zwar auf den üblichen Klettersteigen keine Besonderheiten, doch die alte Ausgabe des Hochturisten behandelt sie zu nebensächlich.

Vom Joch aus führt der Weg gegen den Fuß des ersten Turmes, der mit dem zweiten die Ausläufer des Sellamassives nach Westen bildet, während sich

der dritte Turm an das Massiv anlehnt. Am Fuße entlang ging es auf der Südseite in östlicher Richtung bis zum Abbruch des Grates, der den zweiten Turm mit dem Massiv verbindet. Jenseits des Grates an das Massiv gelehnt steht der dritte Turm, den wir zuerst besteigen wollten. Über plattigem Felsabbruch stiegen wir ein und kamen in leichten Schroffen schnell vorwärts. Als es steiler wurde, legten wir die Rucksäcke ab und tauschten die Nagelschuhe gegen die Kletterschuhe ein. Wir waren zu dritt. Unser Herr und Meister M. Lemsch und Herzog, gleichfalls ein Mitglied der Jungmannschaft. Diese beiden kletterten wie gewöhnlich nur mit einer kniefreien Hose und leichtem Hemd bekleidet, während ich immer einen dicken Manchesteranzug trage, da ich nicht gerne Kamine mit Haut- oder Hemdfetzen markiere. — Bald war der Grat erreicht. Zur linken war der zweite Turm, zur rechten der Sellastock und wenige Meter vor uns durch eine tiefe Schlucht getrennt die Südwand des Turmes III. Ungefähr zwei Seillängen unter uns lief ein Band, das sich spitzwinklig mit einem zweiten Bande schneidet, das an der Südwand des Turmes III entlang läuft. Über die beiden Bänder führt der Weg. Zwei Bayern, die gerade in der Südwand waren, lenkten unseren Weg durch Zurufe zu einem Abseilring, der am oberen Ende eines Kamines ist. Mit einem 20-m-Seil kamen wir auf einen Absatz wenige Meter über dem Bande, das schmal und der überhängenden Felsen wegen etwas schwierig ist im Gegensatz zu dem Bande in der Südwand, auf dem anfangs fast ein Wagen fahren könnte. Längs dieses Bandes laufen geräumige Höhlen, bei deren Anblick mir der Gedanke kam: „Wer hier einmal biwakieren muß, ist wundervoll aufgehoben." Das Band führt steigend durch die Süd- und Westwand in die Nordwand, wo es endet. Darüber ist eine steile Wand von ungefähr zwei Seillängen. Sie sah zuerst verlockend aus, erwies sich aber bald als sehr trügerisch; denn wenn ein Griff oder Tritt den ersten auch trug, so brach er spätestens, wenn ihn der dritte benutzen wollte. Nach dieser Wand standen wir vor einer senkrechten Platte, die sich nur durch einen schmalen Riß bezwingen ließ, an dessen Ende ein Abseilhaken ist. Bei der Platte seilten wir uns an. Oberhalb aber ging es schnell und leicht weiter bis zum Gipfel. Zu unserem Erstaunen stellten wir dort fest, daß es bereits 18,10 Uhr war. Auf die Besteigung der beiden anderen Türme verzichteten wir. Eine leise Unruhe überkam uns, die wir wieder unterdrückten, als wir den Sonnenuntergang auf ungefähr 19,10 Uhr — die Tur fand am 16. August statt — berechneten. Doch die Gipfelrast bemaßen wir kurz, zumal die Aussicht sehr beschränkt ist durch den Sellastock, der die Sicht nach Osten verdeckt. Nach der Eintragung ins Gipfelbuch stiegen wir ab. Über die Plattenwand seilten wir uns ab, wobei wir den ersten unfreiwilligen Aufenthalt hatten. Als ich das Seil herunterziehen wollte, ging das Ende nicht durch den Ring. Es blieb nichts weiter übrig, als noch einmal hinaufzuklettern. Dabei ergab sich, daß an dem Seilende ein Knoten war, den beim Abseilen keiner von uns bemerkt hatte. Beim zweiten Versuch bekamen wir das Seil. Vor der brüchigen Wand seilten wir uns an. Doch wo das Seil auflag, löste es Steinschläge, die den Ersten gefährdeten. Deshalb

Kaufen Sie in solchen Geschäften, die

mußten wir ohne Sicherung klettern. Außerdem durfte nur einer in der Wand sein, ebenfalls des Steinschlages wegen; so daß auch diese Wand viel Zeit in Anspruch nahm, da jeder ungefähr eine Viertelstunde für sich brauchte. Schließlich waren wir alle auf dem Bande, auf dem es dann schnell in West- und Südwand des Turmes ging und von dort hinüber in die Nordwand des Grates zu unserem Kamin. Doch da entdeckten wir mit einemmal nacheinander drei Kamine. Wir wurden unsicher, welcher der richtige sei. Das Steinmanndl am mittleren Kamin übersahen wir, da es ungünstig aufgestellt ist. Zudem wurden wir etwas unruhig, weil es bereits dämmerte. Der richtige Kamin kam uns gar so fremd vor, da wir beim Abseilen nicht so genau auf ihn geachtet hatten, und so entschieden wir uns für den dritten Kamin. Weil ich beim Aufstieg gesagt hatte, ich wollte beim Abstieg den Kamin als Erster klettern, stieg ich gesichert ein. 10 m Seil waren schon ausgeklettert; von einem Abseilhaken war nichts zu sehen, und doch hatte vorher beim Abseilen ein 20-m-Seil gereicht. Dann kam ein Überhang, den ich nicht schaffte, da ich unruhig zu werden begann. Ein Versuch, in die Wand zu queren, erwies sich als unmöglich. Deshalb rief ich hinunter: „Der Kamin ist nicht der richtige; außerdem komme ich nicht weiter; ich steige ab". Was nun? Einer versuchte das Band auszugehen; allein es endete bald. Mittlerweile war es 20 Uhr geworden, und es dämmerte schon sehr. Da sagte Herzog: „Ob der Kamin der richtige ist oder nicht, wir müssen auch durch ihn den Grat erreichen können." Er seilt sich an, steigt ein, und es gelingt ihm auch, den Überhang zu überwinden; mit großer Mühe allerdings; denn er ruht sich lange aus.

Schon während ich in dem Kamin saß, hatte sich hinten im Grödner Tal dunkles Gewölk drohend am Himmel zusammengeballt. Langsam kam die Wolkenwand näher, aus der bisweilen ein Blitz zuckte.

Unterdessen kletterte Herzog weiter, bis ihm ein riesiger eingeklemmter Block Halt gebot am Ende des Kamins. „Wird es gehn?" fragten wir. Als Antwort kamen einige Steine herunter. Da wir ihn beide sicherten und keine Möglichkeit hatten, uns gegen Steinschläge zu schützen, wurden wir getroffen, doch zum Glück nur leicht. Eng an die Wand gepreßt, beobachteten wir das Seil, das uns nur langsam, zentimeterweise durch die Hände glitt. Herzog war nicht mehr zu erkennen; nur wenn ein Blitz aufleuchtete, sahen wir ihn gespensterhaft am Überhang kleben. 20 m Seil waren fast ausgeklettert. Da kam das erlösende Wort: „Ich bin oben". Und nach einiger Zeit: „Aber weiter geht es nicht, vor mir ist eine ganz glatte Wand". —

Wie sich später zeigte, führte doch noch ein schmales Band nach links durch die Wand auf den Grat, das aber in der Dunkelheit nicht zu erkennen war. Nun mußten wir uns mit dem Gedanken an ein Biwak vertrautmachen, da der letzte Angriff auf den Grat abgeschlagen war. Vom Grat aus wäre es uns ein leichtes gewesen, trotz der Dunkelheit zu unseren Sachen und zur Hütte zu gelangen.

Herzog zog unser zweites und letztes 20-m-Seil hoch und seilte sich über den großen Block ab. Um $^1/_4$22 war er unten bei uns. Da kam die letzte Über-

im „Oetztaler Bergboten" inserieren!

raschung des Tages: Einer wollte die Seile einziehen; vergeblich. Die Kräfte von Zweien schaffen es auch nicht. Alles Schwenken und Zerren blieb erfolglos. Schließlich vertrösteten wir uns auf den folgenden Tag. Jetzt war es Zeit zum Schlafengehen. Auf allen Vieren krochen wir vorsichtig in die Südwand des Turmes zu den Höhlen zurück. Wir selber waren also die Glücklichen, die darin biwakieren durften. In die ansprechendste setzten wir uns hinein. Doch bald mußten wir umziehen; denn es tropfte von der Decke. Als wir endlich einen einigermaßen trockenen Platz gefunden hatten, räumten wir die gröbsten Steine hinaus, um etwas weicher zu liegen. Danach konnten wir ans Abendbrot denken. Eine Untersuchung unserer Taschen ergab 6 Backpflaumen und 3 Stücke Zucker. Das ließ sich gut durch 3 teilen. Hunger hatten wir jedoch weniger als Durst. Wir legten daher unseren Kopf unter die tropfenden Stellen, aber selten gelangte ein Tropfen in den Mund. Am nächsten Morgen entdeckten wir dann, daß das Wasser sich in kleinen Moospölsterchen sammelte. Die rissen wir ab und drückten sie in den Mund aus; aber es schmeckte nicht.

Während wir so dalagen, schliefen wir ein. Nach einer Stunde wachten wir fast gleichzeitig vor Kälte auf. Die Wolken hatten sich verzogen, aber jetzt wehte ein kühler Westwind zu uns herein. Rasch sprangen wir auf und machten unter bewährter Leitung Freiübungen. Und um uns die Zeit zu vertreiben, bauten wir einen Steinwall vor unsere Höhle als Windschutz auf. Danach trat wieder eine beruhigende Stille ein. Nur ab und zu polterte ein Stein in der Schlucht hinunter. Auf der Jochstraße fuhr ein Auto, dessen Scheinwerfer wir blinken sahen. Unter dem Einfluß der Stille machte sich das Schlafbedürfnis wieder geltend. Diesmal legten wir uns nach Möglichkeit übereinander, und oben drauf kam meine Jacke; denn die beiden anderen froren ihrer leichten Kleidung wegen noch mehr als ich. Nach einer Stunde waren wir abermals wach. Die Freiübungen wurden schon mißmutiger gemacht. Schließlich legten wir uns zum drittenmal, um gegen 5 Uhr endgültig aufzustehen. Die Stimmung war gedrückt. An Freiübungen dachte keiner mehr. Stumm und frierend gingen wir auf dem breiten Bande auf und ab.

Vor uns lag der Langkofel in prächtiges Rot getaucht. Jederzeit hätten wir uns an dem Bild erfreut; doch jetzt beneideten wir fast die Felsen, die sich so vom wärmenden Sonnenlicht überfluten lassen konnten, während wir froren im Schatten der Sella.

Aber unsere Seile, die an der gegenüberliegenden Wand hingen, mahnten uns zum Aufbruch. Deutlich erkannten wir jetzt, daß es der mittlere Kamin sei, der am besten zum Grat hinaufführte.

Die Hoffnung, diesmal die Seile herunterziehen zu können, hatte uns enttäuscht. Da sagte Herzog: „Es wäre doch gelacht, wenn wir das Seil nicht bekommen" und stieg ungesichert in den Kamin ein. Aber er kam nur bis zum ersten Überhang. Da versagten seine Kräfte schon. Wir gingen zum mittleren Kamin. Bei seinem Anblick sagte ich: „Den wage ich nicht ungesichert zu klettern." Seile hatten wir nicht mehr. Da machte Herr Lemsch einen annehmbaren Vorschlag: er wolle versuchen, zum Grat und von dort zur Hütte zu gelangen, um ein Seil zu holen. Wir sollten warten. Damit waren wir einverstanden.

Ein langer eingeklemmter Block im Kamin machte ihm zu schaffen; aber er bezwang ihn schließlich und war bald unseren Blicken entschwunden. Mit einem Mal sagte Herzog: „Ich warte nicht." Ich stimmte zu und stieg ein. Es ging. Herzog kam gleich hinterher. Herr Lemsch war gerade bei den Sachen angelangt, als wir zu seinem Erstaunen auf dem Grat erschienen. Im Eilschritt strebten wir der Hütte zu, wo unsere größte Aufmerksamkeit den Wasserflaschen galt. Schließlich fragten wir die Wirtin, ob wir ein Seil bekommen könnten. Doch es befand sich kein Seil dort. Deshalb gingen wir zum Sellajochhaus und kamen gerade in die Führerstube, wo wir ein schönes 30-m-Seil entdeckten. Wir baten, es uns zu borgen, boten Geld als Pfand an; es half nichts. Man sagte uns, das Seil gehöre italienischen Studenten, die gerade nicht hier wären usw.

So mußten wir wieder nach Wolkenstein, wo man uns bereits vermißt hatte. Hier bekamen wir sofort ein Seil geliehen. Für diesen Tag war es aber schon zu spät für unsere Rettungsexpedition.

Am nächsten Tag stiegen wir zeitig über das Joch zum Grat hinauf. Unser Seil sahen wir von da aus liegen. Gut gesichert stieg Herr Lemsch hinunter, und da zeigte es sich, daß das Seil keineswegs verklemmt war, sondern die Reibung nur zu stark war, da ungefähr 3 m Seil fast auf dem Block lagen. Ohne weitere Schwierigkeiten wurde das Seil geborgen.

Aber noch ist die Geschichte nicht ganz zu Ende. Da es noch nicht sehr spät war, wollten wir noch den Zahnkofel besteigen. Wir stiegen zum Joch hinunter und hinauf an den Fuß der Fünffinger-Spitze. Von dort vorbei am Fuße der Grohmannspitze in die Scharte zwischen Innerkoflerturm und Zahnkofel. Beim Einstieg verstiegen wir uns aber und verloren viel Zeit, ehe wir zum eigentlichen Einstieg zum Zahnkofel kamen. Da es bereits 16 Uhr war, wagten wir nicht mehr, den Gipfel zu besteigen. Aber am Anfang waren einige Kamine. Die wenigstens wollten wir noch durchklettern. Herzog stieg als Erster ein, mit einem 30-m-Seil ausgerüstet. Wir beiden anderen blieben zurück, um zu photographieren, was uns verhältnismäßig lange aufhielt. Wir waren auch noch nicht fertig, als eine Zweierpartie herunterkam, deren Führer uns sagte: „Der Herr, der eben aufgestiegen ist, läßt sagen, er sei zum Gipfel aufgestiegen."

Unsere Gesichter waren in dem Augenblick sicher nicht geistreich. Aber schnell faßten wir uns und wollten die Kletterschuhe anlegen. Doch der Führer warnte: „Für Sie ist es schon zu spät." Wir ließen uns dadurch bestimmen. So gierig nach Gipfeln waren wir nicht, daß wir dem Kameraden nicht einen Gipfel mehr, als wir hatten, gegönnt hätten. Langsam stiegen wir zwei übers Joch hinunter. Kurz vor Wolkenstein holte uns Herzog ein bei einbrechender Dunkelheit.

Während der folgenden Tage haben wir noch reizvollere und schönere Bergfahrten unternommen, aber der Sellaturm hat doch die lebendigste Erinnerung in uns hinterlassen; denn da wir zwei Jüngeren das erste Jahr kletterten, so mußte solch ein Erlebnis gleich am Anfang unserer Laufbahn einen starken und nachhaltigen Eindruck auf uns machen, zumal wir für die folgenden Turen viel daraus gelernt hatten.

Oetztaler Hoch- und Niederjoch im Winter.

Von Joh. Georg Thöni, Pfarrer in Umhausen im Ötztal,
Ehrenmitglied der Sektion Mark Brandenburg.

Ein mächtiges „Dahin! Dahin!“ treibt in jedem Sommer eine ungezählte Menge zu den Bahnhöfen des deutschen Nordens und südwärts in rasenden Schnellzügen. In München, der Metropole der deutschen Kunst, staut sich zum ersten Male der Strom.

Es ist zugleich die Stätte, wo köstlicher Genuß alle an Leib und Seele erquickt, so daß keine Sehnsucht drückt nach den Fleischtöpfen Ägyptens, gibts hier doch bayerisches Bier, erhebt doch die Bavaria ihren Siegeskranz inmitten eines Hochlandes voll schimmernder Seen und verzauberter Burgen und bewohnt von flüchtigen Rehen, denen wohl mancher gern folgen möchte, wenn er einen Jagdpaß hätte; weil aber das nicht sein kann, so geht es auf irgendeinem Wege weiter zur zweiten Metropole an der Innbrück, am heitern Ufer, wo zwar keine Flöße mehr kommen mit lustigen Leuten, dafür aber um so mehr Eisenbahnzüge, die frohe Wanderer und Bergfreunde zusammenführen in die Zentrale des deutschen Alpinismus, an die Tore der Gletscherwelt und des Südens.

Nach Süden! Das ist von jeher das Zauberwort für den Deutschen gewesen; und seitdem er sich seines Stammes mehr bewußt geworden, ist ihm besonders der deutsche Süden lieb und teuer: vom Ortler zu den Dolomiten, von den Oetztalern zum Gartensee und zur Mitte des Gartens: Meran und Bozen.

Zwar führt auch hierher den Reisenden die Bahn in wenigen Stunden; doch vielmal größer ist sein Genuß, wenn er vor wenigen Stunden noch durch die weiten Gletscherfelder geschritten, umgeben von blinkenden Firngipfeln, nur das Rieseln der Gletscherwässer vernehmend und das Sausen des Hochwindes; wenn er erst vor kurzem mit dem wettergebräunten Führer beim wärmenden Ofen der Alpenberge gesessen und nun umfächelt von sanften Lüften des Südens einzieht in die rebenumrankte Laube, wo der feurige Etschländer im Glase winkt.

Welche Wanderung läßt das aber unvermittelter genießen als ein Übergang über das Oetztaler Hoch- und Niederjoch, von deren eisbedeckten Höhen man schon in 7, bzw. 5 Stunden durchs romantische Schnalsertal zur Etsch hinabgelangt.

Es ist nun aber nicht nötig, diese beiden leichten Gletscherpässe, von denen das Hochjoch (im Widerspruch zu seinem Namen etwas niedriger als das Niederjoch) geradezu bequem genannt werden kann, während das Niederjoch noch schönere Gletscher erschließt, als Übergänge nach dem Süden erst bekannt zu machen. Hunderte und darunter auch viele mutige Damen sagen mit Goethes Mignon in jedem Sommer:

Kennst du den Berg mit seinem Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg;
— — — Es stürzt der Fels und über ihm die Flut.
Kennst du ihn wohl? Dahin, dahin geht unser Weg.

Und so kommen sie denn daher, ein Trupp nach dem andern zur Mittag- oder Nachtrast im Hochjochhospiz oder in der Sammoarhütte, beides nun Heimstätten der Alpenvereinssektion Innsbruck*), unmittelbar am Aufstiege zum Hochjochferner gelegen. Lautes Leben und Treiben entfaltet sich da, so daß oft die Berge davon widerhallen, und am Morgen sehen die zeitigen Besteiger der Kreuzspitze schwarze Pünktchen auf beiden genannten Gletschern langsam sich hinaufbewegen und jenseits der Höhe untertauchen — von der Eispracht des Nordens in den Odem des Südens.

Aber nicht lange dauert es, und der Winter macht der Vorstellung ein Ende. Auch den letzten Wanderer vertreibt er aus diesem Reiche durch wilde Stürme, sperrt es gegen kühne Eindringlinge durch Lawinenrachen und breitet seinen wallenden, weißen Zaubermantel aus über sein Reich, und ein Märchen- und Wunderland ist geschaffen.

Wir sind Nachbarn dieses Reiches und haben es im Sommer oft durchwandert. Daß nun auf einmal alle, sogar wir, durch den neuen Herrscher in tibetanischer Menschenfeindlichkeit sollten ausgesperrt sein, das wurmte uns schon lange. Neugierig haben wir daher öfter von ferne und von sicherem Standpunkte in dieses schöne winterliche Reich hineingeschaut.

Vor dem Betreten hielt uns aber, obwohl schon manche winterliche Gletscherfahrt hinter uns war, immer noch eine gewisse Scheu zurück; ging doch die Sage, daß, wer einmal sich hineinbegibt, schwerlich wiederkehre. Aber die weißen Schneebahnen lockten: wie schön mußte es besonders im Winter sein, von den sturmumbrausten Höhen hinabzuschauen oder noch besser hinabzusteigen ins warme Etschland. So entschlossen wir uns denn zuerst zu der weniger gefährlichen (dieses Epitheton natürlich nur auf die Winterzeit bezogen) Niederjochfahrt, indem wir zugleich dem angeführten Orakelspruche eine günstigere Deutung gaben und uns sagten, daß es selbstverständlich sei, daß wer einmal im Winter Hoch- oder Niederjoch besteigt, schwerlich zurückkehrt, sondern lieber nach Meran hinuntersteigt.

An einem schönen Dezembertage 1905 lenkten wir zu Zweien, begleitet vom treuen „Cato“, unsere Skier ins Niedertal. Da wir erst spät von Vent aufgebrochen waren, erreichten wir erst gegen ein Uhr die Sammoar-Hütte; aber ungeachtet des kurzen Tages machten wir eine zweistündige Teerast, bevor wir zum Niederjoche weiterfuhren; wir gedachten nämlich dem mit seinem Lichte geizenden Tagesgestirn ein Schnippchen zu schlagen.

Fünf Uhr war es, als uns die Similaunhütte auf der Niederjochhöhe (3017 m) sichtbar wurde und in der Ferne auf dem farbenglühenden Himmel gezeichnet die wohlbekannten Umrisse der Ortlerkette. Aber in kurzem war der Glanz des Westens verblaßt, und der aufsteigende Mond ergoß sein helles Licht über die schneebedeckte Bergwelt. Wir ergaben uns aber darüber keiner poetischen Stimmung, sondern nützten diese Nachtlampe zur Heimfahrt und vorerst zu einer prächtigen Abfahrt über den Ferner, die leider schon in 10 Minuten zu Ende war.

*) In der Vorkriegszeit geschrieben; jetzt der Sektion Brandenburg.

Wir fahren zu Tal, aber wir kommen wieder, hatte ich die Sammoarhütte gegrüßt bei der Rückfahrt. Die Furcht vor dem Betreten des Niedertales war nun geschwunden; wir wußten, daß, so oft eine Skihochtur rätlich, für Kundige die Sammoar-Hütte sicher zu erreichen ist; und ist man einmal dort, so steht einem ja wieder eine halbe Welt von Gletschern offen; einerseits Schalfferner, Großer Gurglerferner, anderseits Niederjoch-, Hauslab-, Hochjoch-, Hintereisferner; ebenso Karlesspitze (lohnendste), Similaun, Kreuzspitze, Weißkugel.

Noch aber war eine Skifahrt über das Hoch- und Niederjoch im Winter von Ötztal aus nicht gemacht worden. Darum wurde für die erste Märzwoche festgesetzt: Über das Niederjoch ins Schnalsertal; von Kurzras auf die Weißkugel und über das Hochjoch nach Vent zurück!

Und so ging es mit Führer Franz Klotz von Sölden zum Niederjoche. Aber siehe da, obwohl sonst heiterer Himmel, deckte das Schnalsertal ein dichtes Nebelmeer, so daß nur die jenseitigen Berge und darüber der Ortler emporragten. Es tat uns leid, von den sonnigen Höhen in diesen Schlund hinabtauchen zu müssen; und dazu war es gar kein angenehmer Schlund; zuerst ein steiler, harter Schneeabhang, den wir förmlich hinabklettern mußten. Um uns nicht schwer zu beladen, hatten wir die Steigeisen daheim gelassen und auch nur einen ganz kurzen Pickel für den Weißkugelanstieg im Rucksacke. Dann kam eine Lawinenrinne, durch die glücklicherweise aber der letzte Neuschnee schon abgefahren war. Die gehoffte schöne Abfahrt durchs Tisental nach Unser Frau fand aber bald ein Ende. Von 2400 m abwärts war alles aper. Nach weiteren 3 Stunden traten wir, die Skier auf dem Rücken, nach 9 Uhr in das Gasthaus Kurzras.

Als das letzte Viertel, bei dem gemütlichen Wirte sitzend, geleert war, stieg auch schon das letzte Viertel des Mondes herauf. Unsere Vorsätze waren zuschanden geworden, und statt über den Steinschlagferner auf die Weißkugel stiegen wir am späten Vormittage zur „schönen Aussicht" auf dem Hochjoche empor. Das war auch die richtige schöne Aussicht für eine Wetterscheide! Bald Nebel im Norden, bald im Süden. Unser Leichtsinn kostete uns zwei Tage angestrengten Ringens zur winterlichen Ersteroberung der Weißkugel. Nachdem wir einmal das Steinschlagjoch, dreimal den ganzen Hintereisferner und zweimal den Hochjochferner befahren, langten wir am zweiten Tage unter den Rofenberghütten (gegenüber dem Hochjochhospiz) um ½6 Uhr abends an. Da auf den Höhen der Berge sich Schneesturm zeigte, wollten wir an diesem Tage noch Vent erreichen; ist es ja im Sommer von hier nur 2—3 Stunden dorthin.

Als Weg blieb uns, um nicht auf dem Sommerwege durch Antreten von Lawinen beinahe sicher zugrunde zu gehen, nur die Bachschlucht. Wir erinnerten uns allerdings, daß die einzige Partie, welche vor uns schon im Jahre 1896 diesen Weg nahm, mit Schneereifen von Vent zum Hospize 9 Stunden brauchte. Doch wir hatten Skier und glaubten Rofen in 2 Stunden zu erreichen. Es kam jedoch anders. Eine halbe Stunde ging es allerdings bequem, und ich jubelte schon über den neuen guten Zugang zum Hochjoche im Winter. Allmählich aber wurde die Schlucht enger. Auf dem Bache zu fahren

war gänzlich ausgeschlossen; das Eis, das auf ihm lag, war zu gewaltigen Buckeln aufgetrieben oder in große Blöcke zerborsten. Alle paar Schritt war der Bach offen, und ein unheimlich anzuschauender Wassertümpel oder Wirbel schaute herauf. Seitwärts sperrt die Durchfahrt bald ein Felsen, bald die Eiswand eines seitlichen Wasserlaufes, bald ein riesiger Steinblock. All diese Hindernisse zwangen immer zu zeitraubenden Umgehungen auf der entgegengesetzten Bachseite. Längere Zeit konnten wir den Spuren eines Fuchses mit großem Vorteile folgen. Dieser Schlaumeier fand überall den richtigen Durchgang.

Es war nun dunkel geworden; die Schlucht wurde von der Mündung des Vernagtbaches an noch enger, die seitlichen Felsen noch höher. Mühsam mußten wir, die Skier tragend, die Laterne ins Knopfloch gehängt, bald über schmale, unverläßliche Schneeränder, bald an steilen Schneewänden den Durchgang erzwingen. Gegen die Gefahren der Wasserlöcher schützten wir uns durch Anseilen. Wohin aber fliehen vor den Schneemassen, welche der Sturm oben auf den Bergen loslöste und in die Schlucht niederschüttete? Wir gedachten des traurigen Ausgangs einer Partie des Kuraten Senn mit seinem Führer ganz hier in der Nähe und bereuten, nicht wieder zur schönen Aussicht zurückgekehrt zu sein; allerdings hätte der nun folgende Wettersturz uns zu einem Umweg von 300 km über Bozen und Innsbruck gezwungen. Doch endlich nach fünfstündigem Ringen sahen wir Rettung. Hoch über uns hob sich am lichteren Himmel der dunkle Umriß einer Brücke ab. Es war die Hochjochbrücke, die von den Rofener Wiesen auf die rechte Talseite führt. Nun fanden wir auch bald, wieder gegen den Plattenbach zurückfahrend, einen Aufstieg zu den Wiesen, und um Mitternacht waren wir in Vent, wo wir uns gern zur Ruhe begaben mit dem Vorsatze: „Der Mensch begehre nimmer zu schauen, was die Götter bedecken mit Nacht und Grauen."

Doch wurde der Vorsatz nicht gehalten; denn auch der Ötztaler Südkamm enthält die schönsten Skigebiete, und ich erinnere mich immer noch, von der Hochwilde kommend, an die unvergleichliche Abfahrt, mutterseelen allein, vom Querkogeljoche über die ganze Länge des Schalfferners.

Auch hat uns schon öfter das Hauslabjoch aus dem Niedertal zum Hochjoch einen prächtigen Skiweg zum Süden geboten; damals hatten wir keine Ahnung, daß der Mensch in seinem Wahn dahin kommen könnte, den schönen deutschen Süden am Hochjoch zu sperren — grausiger — als das Lawinental hinter Rofen.

Schweizerischer Kalender für Bergsteiger und Skifahrer 1928. Schriftleitung Dr. Ernst Jenny. Verlag Stämpfli & Co., Bern. In Leinen geb. 3 Fr.

Der 2. Jahrgang bietet neben dem Kalendarium eine Fülle wertvoller Beiträge, die teils zweckentsprechend, teils feinsinnig ausgewählt sind, die beweisen, daß sie ein erfahrener Bergsteiger ausgewählt hat, der weiß, was Bergsteigern nützt. Das sauber gearbeitete und leichte Bändchen in Taschenformat sei bestens empfohlen.

Vom Büchertisch

Südtirol. Herausgegeben und eingeleitet von **Jos. Jul. Schätz.** Verlag F. Bruckmann A.G., München. 1928. Format 23 × 30 cm. Preis in Ganzleinen 20,— M.

„Südtirol. Ein seltsames Land! Ein Land, Schönheit zeugend, Schönheit spendend, die Schönheit selbst. Wo ist ein anderes, das auf so kleinem Raume eine solche Mannigfaltigkeit des Klimas und der Flora und einen so bunten Wechsel der landschaftlichen Bilder aufweist, wie Südtirol", schreibt der Herausgeber begeistert und begeisternd in der Einleitung. Aus dieser, jedem Kenner des einzigartigen Landes wohl verständlichen Begeisterung heraus hat er die schönsten Bilder ausgewählt, hat er gesucht, gesammelt und gesichtet, bis die herrliche Zusammenstellung möglich war, die er uns in dem Prachtwerk bietet. Nur innige Liebe zu dem Lande konnte es in dieser Vollendung schaffen. Jede Aufnahme ist ein wahrhaftiges Bild. Aus den fernsten und verborgensten Winkeln des lieben und geliebten Landes erstehen sie, Schätze der Kunst und Kultur, eine Landschaft, wie sie nur einmal auf der Erde vorkommt, zieht in prächtigen Bildern an uns vorüber, so daß man nicht müde wird, darin zu blättern, zu schauen und zu genießen. Der Index ist ein reichsprudelnder Quell der Orientierung für den Forscher, den Wanderer, den Mann in Fels und Eis, überhaupt für jedermann, der sich irgendwie für Südtirol interessiert. Das Werk ist eine Aufforderung, das Land zu besuchen, dem unser Herz gehört, zu den Menschen zu eilen, die unter fremdem Joch seufzend, dem Deutschtum treugeblieben sind.

Henry Hoek: Sport, Sporttrieb, Sportbetrieb. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. 1927. 223 Seiten. Preis geheftet 3,50 RM., Halbleinen 5,— RM.

Der Sport hat in unserer Zeit eine gewaltige Umwälzung hervorgerufen. Er bringt eine neue geistige Einstellung, tausend Fragen sind aufgetaucht und verlangen Antwort. Auf alle diese Fragen gibt in klarer Sprache und ungezwungenem Plauderton das neue Buch des Verfassers Antwort. Hier wird die Sportbewegung nicht gewaltsam in eine Formel gepreßt, hier wird versucht, in das Wesen des Sports einzudringen, seine Entwicklung klarzulegen und seinen verschiedenen Äußerungsformen mit Liebe und Verständnis nachzugehen. „In wechselnder Beleuchtung wollen wir die moderne Lebensform „Sport" prüfen", schreibt er. Die einzelnen kurzen Aufsätze, die das Buch bilden, sollen versuchen, sich dem Sportbegriff zu nähern — ihn verständlich zu machen, nicht ihn restlos und schematisch zu erklären. Dieser Versuch ist glänzend gelungen. Noch nie ist der Sport in seinem ganzen Wesen und seinem Einfluß auf die heutige Kulturwelt so stark erfaßt worden, noch nie vorher ist mit größerem Verständnis das Thema „Sport" mit seinen Auswirkungen zu verschiedenen Zeiten auf die Menschheit so nahegebracht worden. Das neue Buch Hoeks war eine Notwendigkeit — aus unserer Zeit heraus geboren — und dürfte von allen, die nicht blind am Leben vorübergehen, auf das wärmste begrüßt werden.

Taschenbuch für Bergsteiger mit eingelegter Notizbuchbeilage. 72 Seiten Text, 32 Seiten Beilage, Brieftaschenformat, kartoniert 1,80 RM. Bergverlag Rudolf Rother, München 19.

Ein äußerlich gefälliges und praktisches Kleid — handliche Brieftaschengröße und einlegbare, gesondert nachkäufliche Notizbuchbeilage — umschließt einen mit viel Sorgfalt und Verständnis zusammengestellten Inhalt. Es ist ein Taschenbuch im wahrsten Sinne des Wortes, ein Ratgeber und stummer Diener, der wohl keine an ihn gestellte praktische Frage, sofern sie nur irgendwie für den Bergsteiger allgemein nützlich sein kann, unbeantwortet läßt. Bergsteigerische Grundregeln, Tabellen, Notsignale, erste Hilfe, Alpenpflanzen, Vereine, Schutzhütten, Ausrüstung und vielerlei anderes bietet daheim stete Anregung zum Blättern, auf der Tur aber einen unentbehrlichen Handweiser und notwendigen Begleiter. Außerordentlich begrüßenswert ist die mit allerhand Rastern sinnreich ausgestattete Notizbuchbeilage, darin vor allem photographische Tabellen, Negativverzeichnis, Reiserechnung und Tagebuch viel Anklang finden werden. Als Herausgeber dieses wohlgelungenen Handweisers zeichnet die Schriftleitung der Deutschen Alpenzeitung. Der Preis ist trotz der gediegenen Ausstattung niedrig gehalten. Das Taschenbuch ist für Winter- wie Sommerturisten gleich wichtig und darf jedermann als zu seinem Fahrtengepäck und zu seiner häuslichen Bücherei als unentbehrlich empfohlen werden.

Franz Nieberl, Das Gehen in Eis und Schnee. Unter Mitwirkung von Dr. Karl Blodig. Mit Zeichnungen von Prof. Zellner. 2. durchgesehene und vermehrte Auflage. Bergverlag Rudolf Rother, München. 1927. 163 Seiten. Preis geheftet 3,— RM., gebunden 4,50 RM.

Nun liegt die 2. Auflage dieses beachtenswerten Buches vor, dem schon viele reiche Belehrung verdankt haben. Der bekannte Kufsteiner Bergsteiger, der an Stelle öden Sportgeistes gerne wieder den alten Bergsteigergeist aufwecken möchte, schickt sie mit dem Wunsche hinaus: „Möge die Gletscherfee noch viele küssen, welche derzeit der Meinung sind, nur bei der Felsenbraut Liebe zu finden. Ich hab' um beide gefreit; ich weiß kaum, welcher ich den Preis zuerkennen soll." Und doch: „Ich gehe schon lange ins Eis und habe Stunden höchsten Bergglücks dort erlebt." Als erfahrener Bergsteiger weiß er eine Fülle äußerst wichtiger Ratschläge zu erteilen, die er nach folgenden Kapiteln ordnet: 1. Eignung zum Eismann (mit sieben Unterabschnitten); 2. Das Gelände (mit drei Unterabschnitten); 3. Ausrüstung (mit sechs Unterabschnitten); 4. Das Gehen auf Schnee, Firn und Eis (mit acht Unterabschnitten); 5. Gefahren im vergletscherten Hochgebirge. Ich weise nachdrücklich auf dies wichtige Buch hin, es ist viel daraus zu lernen. Es drängt mich, aus dem Schlußwort des Verfassers einen Gedanken abzudrucken: „Geh allezeit zur Höhe mit reinem Herzen, getrieben von innerem Drang nach Schönheitserleben, beseelt vom Wunsch, auf Stunden wenigstens die Erdenschwere hinter Dir zu lassen."

Die hier besprochenen Bücher sind jederzeit vorrätig bei
Carl Bath, Buchhandlung u. Antiquariat
Berlin W 8, Mohrenstraße 19
Ab Ende Januar 1928 befindet sich unsere Firma in Berlin NW 7, Neustädt. Kirchstr. 4/5 im Armee-Marinehaus
Reichhaltiges Lager der alpinen Literatur, sowie von Büchern aus allen Wissensgebieten
Empfehlenswerte Neuerscheinungen:
Schulze, Sonnennähe — Erdenferne. Erlebnisse eines Bergsteigers. Mit 79 photogr. Aufnahm d. Verf., Gzlwd. M 20,— / **Schätz,** Südtirol Mit 200 ganzs Bildern in Kupfertiefdruck, Lwd. M. 20,— / **Ludwig Thoma,** Die Geschichte seiner Liebe und Ehe. Aus Briefen und Erinnerungen, Lwd. M. 7,50 / **Meierhofer,** Feierstunden in der Natur. Laien edanken eines Naturfreundes. Mit 16 Tafeln und 23 ganzseitigen Federzeichnungen, Lwd. M. 9.50 / **Von Deutschen Bergen und Seen.** Die Schönheit der Bergwelt, gesehen mit Maleraugen, 24 Gemälde moderner Meister, wiedergegeben in Dreifarbenkupfertiefdruck, in Halbldwd. geb. M 12,— / **Ziegler,** Zeitgemäße Gebirgsphotographie, 2. veränd Aufl, geb. M 1,65 / **Tirol,** Natur — Kunst - Volk — Leben. Reichillustriert, in Lwd. M 15,— / **Faden,** Berlin im Dreißigjährigen Kriege (Berlinische Bücher Bd. I). Mit 16 Abbildungen und 1 Stadtplan. Gzlwd M. 13,50 / **Suchel,** Die Pfaueninsel. Ein Führer durch Geschichte und Natur. Mit 43 Abbildungen, in Lwd. M 3,— / **Skisportliteratur**
Fernsprecher: Merkur 8380 Postscheckkonto Berlin 35057

MITGLIEDER-ECKE

Zu verkaufen

Bayerisches Originalkostüm, bestehend aus goldgesticktem Mieder, Seidenrock, seidenem Brusttuch, seidener Schürze und Bluse. Besichtigung nach telephonischer Anmeldung. Baerwald 8153.

1 Paar ungebrauchte Schneeschuhe, Länge 2,20 m, zu verkaufen oder gegen 1 Paar Schneeschuhe, Länge 1,90 m, einzutauschen.
Dr. Krug, Berlin-Grunewald, Winklerstr. 26.

Zeitschrift des D. u. Oe. A.-V. Jahrgang 1907 bis 1916 mit gutem Kartenmaterial zu verkaufen. Goeckel, Charlottenburg, Rückertstr. 5.

Damen-Sportkostüm mit Breeches (Gr. 40) preiswert zu verkaufen.
Lefeber, Grunewald, Friedrichsruher Str. 30.

Auf dem November-Kranzl ist eine blaue Leinenjacke in Verlust geraten. Abzugeben in der Geschäftsstelle oder bei Arthur Klimant, SW 11, Hallesches Ufer 21.

Zu kaufen gesucht

1 Paar Schneeschuhe für Jugendliche. Angebote an die Geschäftsstelle erbeten.

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden: Nr. 79, 138, 141, 145—152.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
1. Bartel, Carl, Oberingenieur, Eberswalde, Kaiser-Friedrich-Str. 8.	Dr. O. Hartmann R. Zinkeisen
2. Boch, Richard, Bankbeamter, N 31, Brunnenstr. 69	B. Rönnebeck W. Vollmer
3. Dr. Bruns, Karl, Arzt, N 65, Virchow-Krankenhaus	Prof. Claus Dr. P. Riebel
4. Frank, Hermann, Kaufmann, Grunewald, Trabener Str. 39	K. W. Müller-Gülich P. Gutschow
5. Dr. Genths, Paul, Studienrat, Charlottenburg 4, Waitzstr. 26	O. Prietsch J. Böhler
6. Kitz, Fritz, Ingenieur, NW 87, Agricolastr. 35	M. Anger A. Pfeiffer
7. Klaar, Curt, Berginspektor, Mariendorf, Dorfstr. 11	F. E. Schröder R. K. Meyer
8. Lesch, Paul, Bücherrevisor, O 112, Frankfurter Allee 297	A. Wissinger H. Wilke
9. Martini, Friedrich, Paul, Generaldirektor, Charlottenburg 4, Mommsenstr. 46	W. Haß E. Nanis
10. Merting, Alfred, Direktor, Lichterfelde, Schmidtstr. 19	H. Riese M. Gerecke
11. Möbius, Otto, Drogeriebesitzer, O 34, Petersburger Str. 88	J. Freidank O. Horn
12. Nerlich, Robert, Bankrevisor, Steglitz, Björnsonstr. 11	P. Richt E. Schirmeister
13. Otto, Werner, Ingenieur, Dahlem, Königin-Luise-Str. 35	M. Anger A. Pfeiffer
14. Paffrath, Georg, Kaufmann, O 17, Markgrafendamm 19	O. John W. Schanz
15. Pietsch, Richard, Gymnasial-Musiklehrer, SW 29, Bergmannstr. 58	A. Galle O. Satow
16. Reuters, Fritz, Direktor, Schöneberg, Badensche Str. 56	H. Riese M. Gerecke
17. Speck, Alex, Prokurist, W 15, Pariser Str. 63	E. Brandt Dr. E. Zimmermann
18. Walter, Friedrich, Buchbindermeister, SW 19, Wallstr. 17-18	R. Metternich F. Daberkow
19. Walter, Hans, Buchdruckereibesitzer, S 14, Kommandantenstr. 40	R. Metternich F. Daberkow
20. Walter, Hartwig, Diplom-Ingenieur, Charlottenburg 1, Kaiser-Friedrich-Str. 1	O. Prietsch K. Reich

21. Wiegand, Paul, Handlungsgehilfe, NW 40, Invalidenstr. 94	J. Freidank O. Horn

Aus der Sektion Allgäu-Immenstadt wünscht überzutreten:

22. Steinmeyer, Willi, Ministerial-Amtmann, Steglitz, Beymestr. 12	K. Schaffert F. Hoier

Aus der Sektion Berlin wünscht überzutreten:

23. Schmidt, Hellmut, Oberschullehrer, Friedrichshagen, Seestr. 95a	P. Schuder E. Huth

Aus der Sektion Garmisch-Partenkirchen wünscht überzutreten:

24. Gaertner, Fritz, Dipl.-Ing., Betriebsdirektor, Rummelsburg, Blockdammweg 6	Dr. W. Hennicke O. Stephan

Aus der Sektion Coburg wünscht überzutreten:

25. Hupperts, Gottfried, Kammersänger und Komponist, Steglitz, Albrechtstr. 16	A. Nitsche Dr. K. Schuster

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 16. Januar 1928 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlage an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. Januar 1928.

Der Vorstand:
Titzenthaler.

Beiträge für das Februar-Heft müssen bis zum 18. Januar an die Schriftleitung gesandt werden. Verschiedentlich gehen sie an die Geschäftsstelle. Dort werden die Sendungen von dem Sektions-Sekretär geöffnet, wieder in einen Briefumschlag gesteckt und mir zugestellt. Das verursacht Arbeit und Unkosten und bedeutet Zeitverlust. Also bitte direkt an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

GEROLD-OPTIK

OPTISCHES SPEZIALGESCHÄFT „EUROPAHAUS“
BERLIN SW11, KÖNIGGRÄTZER STR. 118/19 / FERNRUF: ZTR. 4400
gegenüber dem Anhalter Bahnhof

Beliebte Weihnachtsgeschenke

Lager sämtlicher Markenartikel, wie Busch, Goerz, Zeiss usw.
Jagd-, Reise- und Theatergläser, Lorgnetten, Baro-Thermometer
Photoapparate in allen Ausführungen und Preislagen
Mitglieder d. S. M. B. erhalten 10% Rabatt, ausgenommen Markenartikel

---

Alpina



Nur Qualität befriedigt!

Den Beweis erbringt die *Alpina*-Uhr. Sie ist **zuverlässig, formschön, preiswert** und wird damit höchsten Ansprüchen gerecht.

Alpina-Uhren in Charlottenburg bei
A. JACOBSEN
Charlottenbg., Berliner Str. 145
(an der Leibnizstraße)

*

Alpina-Uhren-Verkaufsstelle f. d. Osten
G. HANUSCH
Berlin O 27, Andreasstraße 3
(nahe Schlesischer Bahnhof)

Schutz
gegen die **Strahlungen d. Hochgebirgs-Sonne** durch
Corodenin

Für die Augen: Corodenin-Flüssigkeit (5 ccm) Für die Haut: Corodenin-Salbe (25 g)

Zu beziehen durch alle Apotheken.

J. D. Riedel A.-G. Berlin

Pelzwaren
Paul Blume

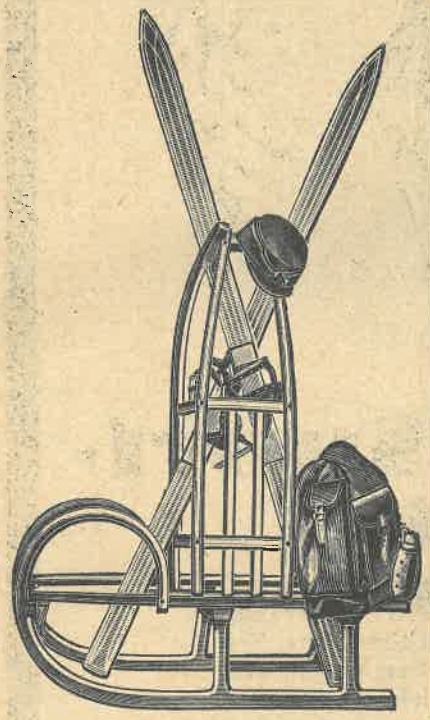
Merkur 8342

Berlin W 8 / Charlottenstraße 56

Sektionsmitglied

Im Monat Januar gewähre ich auf Lagerware trotz billigster Inventurpreise Mitgliedern der Sektion 10% Sonderrabatt

---



Größte Auswahl
nur sauber gemaserter, gut gelagerter
Eschen- u. Hickory-Skier
sowie
sämtlicher Wintersportgeräte

Spezial-Sport-Haus
A. STEIDEL
INH. GEORG LEISEGANG
ROSENTHALER STR. 34-35
(Bahnhof Börse)
TAUENTZIENSTRASSE 12
SCHÖNHAUSER ALLEE 45a

Skibekleidung
Wollsachen
Sämtliches Zubehör
Eigene Werkstatt
für Reparaturen und Montage
unter fachmännischer Leitung
im Hause

VEREINSMITGLIEDER ERHALTEN VERGÜNSTIGUNGEN



Ski-Stiefel „Oberstdorf“
nach den Vorschriften des Deutschen Ski-Verbandes
Zwiegenäht, garantiert wasserdicht, durchweg Kalbleder-Innenfutter, mit Ski-Krampen in verschiedenen Größen auf Lager 42–45 RM.

Gustav Schumann
Berlin W, Kanonierstr. 16 a. d. Französischen Str.
Ältestes Maßgeschäft für Bergsport-Fußbekleidung
Anfertigung nach Maß in eigener Spezial-Werkstatt!



Winter-Sport-
Geräte
Bekleidung

Schneeschuhe, Rodel, Schlittschuhe, Ski-Anzüge für Damen u. Herren, Windjacken, Mützen, Handschuhe, Stiefel, Gamaschen usw.

Jagdutensilien

Die neue Preisliste ist erschienen und wird kostenlos versandt. Den Mitgliedern des D. und und Oe. A. V. 5% Rabatt, ausgenommen Marken-Artikel und Reparaturen.

Gustav Steidel

Leipziger Str. 67-70 ohne Filialen

MAX GLOCKNER, Berlin SO 36, Kottbuser Ufer 59
(langjähriges Mitglied der Sektion)

empfiehlt sich als

Buchhalter und Bücherrevisor.

Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung von Geschäftsbüchern, ständige Führung und Überwachung derselben, Abschlußarbeiten, Steuersachen werden zuverlässig, prompt und billig (auch tage- oder stundenweise) ausgeführt.

Telephonische Anfragen bitte an Herrn Borschel, Geschäftsstelle der Sektion, zu richten (Bergmann 5000)

Malerarbeiten

(jeder Art)

Fassaden · Treppenflure · Geschäftsräume · Wohnungsrenovationen

ERICH HAND, Berlin SW 61

Hagelberger Strasse 16 / Fernruf Bergmann 350

Streng reell Preiswert

Kostenanschläge bereitwilligst und unverbindlich / Mitglied der Sektion

SKI-AUSRÜSTUNGEN

Sportgerecht! Preiswert! Größte Auswahl!



SKIER
RM 15.–, 16.–, 18.–

SKI-STIEFEL
RM 28.–, 30.–, 39.–, 42.–

SKI-ANZÜGE
RM 63.–, 78.–, 82.–

Ski-Katalog mit 100 Abbildungen erschienen

SKI-JORDAN

Hauptgeschäft und Werkstätten
Schöneberg, Hauptstraße 97
Fernspr.: Stephan 126 u. 4612

Mitglieder erhalten Rabatt!

Honig ist Vertrauenssache!

Verlangen Sie daher **Nook's Bienenhonig nur mit diesem Etikett!**

Goldene Medaille 1925



Goldene Medaille 1925

Nook's Bienenhonig ist in fast sämtlichen Lebensmittelgeschäften erhältlich. Wo nicht erhältlich, weisen wir Verkaufsstellen nach.

Nook's Bienenhonig / Friedenau

Handjerystr. 41

Damen-Moden

SPEZIAL-ABTEILUNG für Wander- u. Bergsport-Bekleidung

Maassen

LEIPZIGER STR. 42. (Ecke Markgrafenstr.)

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. ✦ Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5 Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 268 | **Februar 1928** | **30. Jahrgang**

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, den 20. Februar 1928,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses,** Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
3. Bericht über den baulichen Zustand des Brandenburger Hauses und Beschlußfassung über vorzunehmende Ausbesserungsarbeiten.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Herrn Professor Dr. Ramme, Kustos am Zoologischen Museum der Universität Berlin:

Im Schatten des Ararat. (Nach Persien, Armenien, Kaukasien 1927.)

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Der Eintritt ist **nur Mitgliedern und deren Ehefrauen** gestattet.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitglieds- bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Damen und andere Gäste werden gebeten, auf der **Empore** Platz zu nehmen, die ausschließlich für die Gäste freizuhalten ist.

Die früheren „Gastkarten" sind ungültig.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Der Jahresbeitrag für 1928** ist durch die außerordentliche Hauptversammlung vom 17. Oktober auf 20,— RM. festgesetzt worden; B-Mitglieder zahlen wie bisher die Hälfte, mithin 10,— RM.

   Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Im ersteren Falle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefraukarte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Jahresmarke für die Ehefraukarte geschickt werden, so ist dies auf dem Zahlkartenabschnitt besonders zu vermerken.

2. **Zahlungen für andere Zwecke,** wie für Eintrittskarten zum Alpenfest, zu den Kranzln, Beiträge für einzelne Gruppen (Schigruppe usw.) bitten wir nicht durch Postscheckeinsendung, sondern persönlich in der Geschäftsstelle zu bewirken.

3. **Die Zeitschrift 1927** ist eingetroffen. Diejenigen Mitglieder, die das Buch seinerzeit durch Postkarte bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von RM. 3,30 von der Geschäftsstelle bis Ende Februar abzuholen.

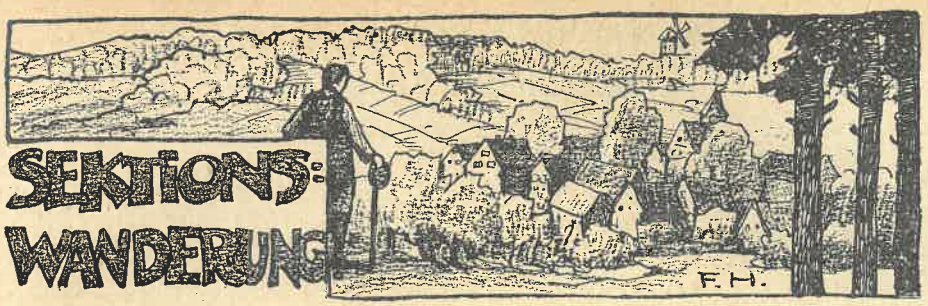
4. **Die Bücherei** bleibt in der Zeit vom 1. bis 21. Februar wegen der Vorbereitungen für das Alpenfest geschlossen.
   Ausgeliehene Bücher werden jedoch zurückgenommen.

5. **In das freigewordene Amt** eines Beisitzers hat der Vorstand Herrn Günter Pegelow berufen.

6. **Dr. Johannes Emmer,** der in den Jahren 1885 bis 1911 Generalsekretär des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins war, ist am 20. Januar 1928 in Innsbruck im Alter von 79 Jahren gestorben. Sein Wirken wird unvergessen bleiben.

Osterfahrt zum Hochjochhospiz.

Zu Ostern beabsichtigt eine Anzahl Sektionsmitglieder, das Hochjochhospiz zu besuchen, um größere Schituren in den Oetztaler Alpen auszuführen. Es wird schon heute darauf hingewiesen; doch können sich nur solche Mitglieder daran beteiligen, die über alpine Kenntnisse und eine ordnungsmäßige Schibergsteigerausrüstung verfügen (Seehundsfelle usw.), Beherrschung der Bretter wird vorausgesetzt. Es sind bereits einige Meldungen eingegangen. Da die Fahrt als Sektions-Führungstur veranstaltet wird, kann mit lebhafter Beteiligung gerechnet werden. Wir bitten deshalb um frühzeitige Meldung unter „Osterfahrt" an die Geschäftsstelle.



Sonntag, den 26. Februar 1928,

nach **Strausberg—Tiefensee**

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Schlesischer Bahnhof . . . . . 8,27 Uhr,
Ankunft: Strausberg, Vorortbahnhof . . . . . 9,10 Uhr.

Fahrt mit der Straßenbahn bis Haltepunkt Hegermühle.

Wanderung: Strausee (Westseite) — Neues Schützenhaus (Frühstückspause) — Ihlandsee — Lattsee — Chausseehaus Blumenthal — Eiserberge — Gamensee — Ziegelei Leuenberg — Tiefensee (Kaffeepause); ungefähr 25 km. — Herren, welche die Wanderung um 6 km kürzen wollen, können die Straßenbahn bis zur Endhaltestelle in der Nähe des „Neuen Schützenhauses" benutzen. — Bei günstigen Eisverhältnissen lassen sich größere Strecken der Tur auf Schlittschuhen zurücklegen.

Rückfahrt: Tiefensee . . . . . 18,06 Uhr,
Ankunft: Schlesischer Bahnhof . . . . . 19,23 Uhr.

Mundvorrat und Liederbücher mitbringen. Schlußschoppen im Gasthaus „Alhambra", Andreasstraße.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13:** Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 27. Februar 1928, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus, Bellevuestraße.

1. Lichtbilder-Vortrag des Herrn Alfred Haesler: Wanderungen in den Dolomiten; Venedig und der Gardasee. (60 Diapositive.)
2. Alpine Angelegenheiten — Freie Aussprache.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Mittwoch, den 8. Februar 1928, abends 8 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

Turenbericht des Herrn Hermann Hörlin vom Akad. Alpenverein Berlin: Schihochturen im Berner Oberland und im Wallis. (U. a. Erstersteigung des Täschhorns mit Schiern.) Die hervorragenden Diapositive des Vortragenden werden alle Kameraden besonders erfreuen. (Wegen Raummangel können nur Mitglieder der H.V. Zutritt erhalten. C.O.K.)

2. Jungmannschaft.

I. Dienstag, den 7. Februar 1928, 17,30 Uhr: Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle. Alpine Besprechung: Modeberge der Dolomiten.

II. Sonntag, den 26. Februar 1928:

Wanderung rund um Strausberg

unter Führung des Herrn Günter Pegelow.

Hinfahrt: Ab Schlesischer Bahnhof 8,57 Uhr, Rückfahrt gegen 16 Uhr.

3. Schigruppe.

I. Mittwoch, den 22. Februar 1928, 20 Uhr: Monatsversammlung in der Sektionsgeschäftsstelle. Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. med. Schuppan: Einige Kapitel aus der ersten Hilfe bei Sportunfällen, mit Demonstrationen und praktischen Vorführungen.

   Die Mitglieder werden gebeten, einige Binden, Wickelgamaschen usw. mitzubringen, damit jeder Gelegenheit hat, selbst Notverbände anzulegen.
2. Verschiedenes.

II. Osterfahrt: Standquartier: Leierbaude und Skibaude, beide unterhalb des Spindlerpasses im Riesengebirge. Preise für geheiztes Zimmer: Leierbaude 1,60 RM., Skibaude 2,10 RM. Anmeldungen an Dr. Engelhardt, möglichst frühzeitig.

III. Schilauf in der Umgegend Berlins bei Schneelage:

a) Schiwanderungen wochentags im Grunewald, nachmittags und abends. Leitung: Skutta und Güthling.

b) Grunewaldschikurse: Wochentags täglich 15 und 17 Uhr, Sonntags 10 Uhr. Leitung: Sportwart Skutta, Kursleiter des D.S.V., Gruppenmitglieder und Jungmannschaft kostenlos. Von Sektionsmitgliedern wird ein Unkostenbeitrag von höchstens RM. 3,— für den Kursus erhoben.

Zu a und b Treffpunkt Restaurant Waldhaus am Bahnhof Grunewald.

c) Sonntags: Treffpunkt 9 Uhr Bahnhof Potsdam zur Fahrt in die Ravensberge. Leitung: Dr. Engelhardt und Güthling.

(Weiteres siehe im Dezemberheft.)



Da derfst d' net fehl'n,
s' ist ganz was Neu's!

Das große Alpenfest

ist der Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben unserer Sektion. Ein solcher Höhepunkt gibt allen Mitgliedern Gelegenheit, sich einmal näherzukommen, was im allgemeinen in einer großen Vereinigung nicht leicht ist. Viele Kameraden beklagen sich häufig, daß es so schwer sei, bei den Sektionsveranstaltungen Anschluß an Gleichgesinnte zu finden, hier aber auf dem großen Alpenfest ist jedem die Möglichkeit gegeben, in zwangloser Weise mit Gleichgesinnten zu verkehren und neue Freunde zu finden. All' das Sichfinden wird erleichtert durch die Möglichkeit, Gäste einzuführen, die bisher unserem Treiben fernstanden. Es ist schon häufig vorgekommen, daß sich Mitglieder durch gemeinsam bekannte Gäste nahekamen. Eine Bergfahrt kann es sein, bei der sich Menschen finden, und es kann ein Fest sein, wo Zweie Freunde werden. Noch dazu ein Fest wie das unsere, das harmonisch auf Fröhlichkeit und Gemütlichkeit abgestimmt ist. Es kann sich bei uns jeder wohlfühlen, von Steifheit wollen wir nichts wissen, sie paßt auch nicht zur Krachledernen. Manch' einer geht von Hause fort, Zweifel im Innern, ob er sich wohl an diesem Abend freuen wird; doch kaum ist er erst angelangt, so reißt ihn der Trubel mit sich fort. Er wird ein anderer an diesem Abend und — wird gerne zurückdenken an diese Stunden.

Was geboten wird? Komische Frage! Wir Brandenburger brauchten nichts zu bieten, bei uns ist immer genügend los. Aber auf einem „Höhepunkt" erwartet man eben etwas Besonderes (das kennen wir von den Bergen her, und wenn es auch bloß ein Schneesturm ist). Zunächst der Trachtenfestzug. Gebirgler aus allen Gauen der Alpenländer werden sich einfinden, um einzuziehen in das neuerbaute Hochjochhospiz, den Sonntagsstaat werden sie tragen, mit Fahnen werden sie kommen, das Haus zu sehen und mit zu weihen. Ein neues

Bild wird sich dem Auge bieten. Der Marktplatz einer innerötztaler Siedlung. Aus allen Fenstern werden die Einheimischen schauen, ungewohnt dieses Treibens in dem sonst so stillen Dorfe. Dann der Zug zur Höhe vor das Hochjochhospiz, seine Einweihung und Eröffnung. Alle Teilnehmer des Trachtenfestzuges werden hineingehen ins neue Haus, es wird ein schönes Gedränge werden. Zuletzt „Großer Volkstanz", das heißt etwa 60 Paare werden einen Ländler auf dem Marktplatz tanzen. Viele Abende haben sie unter Leitung der Hax'nschlager geübt, und es ist ein prächtiges Bild zu erwarten.

Am Marktplatz steht wie im Vorjahre der Maibaum. Als er aufgestellt wurde, behaupteten die Zimmerleute, er wäre zu glatt und zu dick, es käme keiner hinauf. Der kannte die Brandenburger nicht. Kaum war der Betrieb eröffnet, war schon der erste Kletterer oben! Natürlich war es nicht nur Kletterfreude, sondern eine Mischung zwischen Ehrgeiz und Egoismus; denn oben prangten die schönsten Würste und dergleichen. In diesem Jahre ist aber noch wesentlich mehr zu holen. Heran ihr Kletterer von 17—70! Die anderen scherbeln inzwischen auf dem Marktplatze und in der Schwemme. Meran und Klausen werden wir führen. Von der Höhe könnt ihr schnell zu Tal rutschen für wenige Pfennige. (Die einzigartige Bergbahn des Ötztals!) Wer keinen Durst hat, kann sich im Karussell ohne Alkohol im Kreise drehen. Die Schützen treffen sich in der Schwemme zum Preisschießen (Zückert wird wohl den 25. Teddybären schießen). Ach ja! Die Schuhplatt'ltänze! 11,30 und 1 Uhr werden die Hax'nschlager antreten. Ich glaube, sie werden es diesmal besonders schön machen, das hat mir ein dralles Dirnd'l von ihnen zugeflüstert, sonst sagen sie es keinem Menschen, was sie vorhaben. Halt, noch eins. Vergeßt nicht die Tombola! Dem Hüttenbauschatz wird der Überschuß zugeführt, deshalb kauft euch Lose, Lose, Lose! Ihr werdet euch freuen, und solltet ihr nichts gewinnen, so habt ihr doch einen schönen Tag gewonnen!

Für die Festleitung: Carl O. Koch.

30 Jahre D'Hax'nschlager.

Von Hannes Felgenträger.

Welch unermeßlich reiche Fülle fröhlichster Stunden und Erlebnisse, welch reichen Born schönster Erinnerungen birgt diese Zeit für alle, die selbst „zünftig" sind oder waren, für alle Freunde der Gruppe und für die Besucher der Feste unserer Sektion. Fürwahr, kein Fest der Sektion, auf dem nicht die Hax'nschlager ihr Können in den Dienst derselben stellten, vom ersten Alpenball der Mark Brandenburg in den Gesamträumen der Ressource zur Unterhaltung bis zur Gegenwart! Und das mit Fug und Recht! Ist ja doch den Reihen der Hax'nschlager einst der Gedanke entsprungen, eine neue Sektion des D. u. Oe. A.-V., eben die Sektion Mark Brandenburg, ins Leben zu rufen.

Und das kam so: Drei junge Burschen saßen eines Abends im Februar 1898 bei Kempinski bei einer Flasche Wein und gaben ihrer Unzufriedenheit mit der Plattelgruppe der Sektion Berlin Ausdruck, der zwei von ihnen angehörten. Ihrer Meinung nach mangelte es vor allem den Tänzen an Originalität. Und so beschlossen sie, selbständig die Plattelei zu pflegen und zwar auf der

„Bude" eines von ihnen, des Malers August Boecher. So war dessen „Malerbude" in der Dennewitzstr. 27 das erste Übungslokal der Gruppe. Die drei Freunde haben wohl an jenem Abend nicht vorausschauen können, daß das winzige Samenkorn, das sie legten, sich auswachsen würde zu dem mächtigen Baume der Sektion Mark Brandenburg, die zur Zeit nicht nur die stärkste Sektion des D. u. Oe. A.-V. in Berlin, sondern in ganz Norddeutschland ist.

So pflegten denn im Anfang diese drei, der Maler August Boecher, der Kaufmann Eduard Hahn und der Kaufmann Alfred Koch die Kunst des Plattelns. Die erforderliche „Musi" spendete ihnen Freund Max'l Schmuttermeier, der die Zither trefflich zu schlagen verstand. Dieser kleine Kreis fand bald neue Freunde, darunter solche, deren Namen noch heute im Mitgliederverzeichnis der Sektion zu finden sind, wie Ehrenmitglied Adolf Freisleben, Ehrenmitglied Louis Metzing.

Die so erweiterte Gruppe, die sich nach dem Vorschlage ihres Mitgliedes und Mitbegründers Eduard Hahn D'Hax'nschlager nannte, war natürlich bald der „Malerbude" entwachsen und mußte in öffentlichen Lokalen üben. In dieser Zeit tauchte bei einigen Mitgliedern der Gruppe der Gedanke auf, eine neue Sektion zu gründen, die zum Unterschied von der Sektion Berlin nur aus christlichen Mitgliedern bestehen sollte. Welche Schwierigkeiten sich dabei ergaben, ist ja unsern Sektionskameraden genügend bekannt. (Siehe Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Sektion.)

Dieser Sektion treu zu dienen, war und ist eine Hauptaufgabe der Hax'nschlager. Damals wurde beschlossen, daß alle Mitglieder der Gruppe in die Sektion Mark Brandenburg eintreten, und daß in Zukunft nur noch Mitglieder derselben in ihren, der Ha'nschlager, Reihen Aufnahme finden dürfen. Pflege alpiner Trachten, Tänze und Gesänge sind die Hauptziele ihrer Bestrebungen. Und schon auf dem erwähnten ersten Alpenball konnte die Gruppe zeigen, was Fleiß, Ausdauer und Wille vermögen, als sie zum ersten Male mit dem Bandeltanz vor die Öffentlichkeit trat.

Hoch gingen die Wogen der Hax'nschlager besonders zu der Zeit, da die Sektion selbst nur wenig Feste veranstaltete, ein (später zwei) Kranzl und das Alpenfest. Da waren die Hax'nschlagerfeste begehrt. Und wer nicht am Tage des Bekanntwerdens nach Karten „lief", der hatte gar oft das Nachsehen. Drei Feste waren bei der Gruppe üblich, von denen zwei sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben trotz der Fülle der Veranstaltungen, die sich den Sektionsmitgliedern bietet: das Eisbeinessen (Schweinehaxenessen) und das Weihnachtskranzl. Das Fastnachtskranzl ist leider in jüngster Zeit fortgefallen. Aber immer wieder schart sich das Häuflein „Zünftiger" um ihr Banner, das ihnen von ihren Damen im Winter 1907/1908 gearbeitet und gestiftet wurde. Welchen Anklang die Feste der Hax'nschlager fanden, erhellt schon aus dem Umstand, daß manche ihrer Gepflogenheiten und Gebräuche bei den Festen der Sektion sich einbürgern konnten.

Dann kam der Krieg! Aus wars da mit der Plattelei, mit den lustigen Übungsabenden und Festen der Hax'nschlager. Aber die Freundschaften, die in diesem kleinen Kreise geschlossen wurden, überdauerten selbst diesen Sturm, der unser ganzes Vaterland erschütterte. Regelmäßige Zusammenkünfte der



Hiergebliebenen, Liebesgaben an die da draußen sorgten dafür, daß das einmal geknüpfte Band nicht zerriß. So konnten denn auch die Hax'nschlager im Herbst 1919 ihren „Betrieb" wieder aufnehmen. Man fing wieder an zu platteln. Bald fand sich auch junger Nachwuchs ein. 1923 feierte die Gruppe, der Entstehungsgeschichte entsprechend, noch vor der Sektion ihr 25jähriges Bestehen.

Wöchentliche Übungsabende während der Wintermonate, im Sommer Zusammenkünfte und ein Ausflug sorgen für das „sportliche" und gesellige Zusammenhalten der Gruppe. Und daß dieselbe mit ihrem Streben wohl auf rechtem Wege ist, zeugen verschiedene Anerkennungen, so durch die Sektion, die ihr in Wertung der Verdienste eine Glocke stiftete. Zahlreiche Mitglieder sind durch andere Vereinigungen gelegentlich deren Veranstaltungen ob ihrer echten Trachten ausgezeichnet worden. Und den Lesern des „Oetztaler Bergboten" ist vielleicht noch der Artikel aus dem „Märkischen Jungbauern" in der Erinnerung, der in demselben erschien, als eine Abordnung der Hax'nschlager am 1. Mai 1926 auf dem Frühlingsting der Bauernhochschule Neu-Ruppin ihre Tänze vorführte. Von diesem Fest stammt auch die beigefügte Abbildung. Die größte Anerkennung aber ist es doch, wenn die Festbesucher dicht gedrängt im Kreis um die Hax'nschlager stehen, um ihr „Treiben" zu sehen. Manch freundlich Wort, manch warmer Händedruck: der schönste Lohn, der beste Ansporn für jeden Hax'nschlager, auch fernerhin ein Stück echten Deutschtums zu hegen und zu pflegen in Gewandung, Tanz und Gebaren!

AUS DEM SEKTIONSLEBEN

Außerordentliche Hauptversammlung 16. Januar 1928.

Die Sitzung stand nach Vorstellung der Bewerber um die Mitgliedschaft durch Herrn Prof. Prietsch im Zeichen der Beratung über den Satzungsentwurf. Nach lebhafter Wechselrede wurde im großen ganzen der Entwurf des Satzungsausschusses genehmigt und mit einigen Änderungen, insbesondere der § 13 Abs. 4 und der Verfahrensordnung § 9 Abs. 18, seine Annahme beschlossen. Nach Genehmigung der Satzung durch den Hauptausschuß und den Registerrichter wird sie den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht werden. Es sei auch an dieser Stelle im Namen des Vorstandes den Mitgliedern gedankt, die durch ihr reges Interesse und ihre Mitarbeit dazu beitrugen, die umfangreiche Arbeit an diesem Abend kurz vor Mitternacht unter Dach und Fach zu bringen.

Carl O. Koch.

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Das Weihnachts-Kranzl am 8. Januar 1928.

Langsam schlendere ich an diesem Sonntagnachmittag durch den Tiergarten. Der Himmel ist grau. In die trübe Luft starren die Äste der kahlen Bäume, von denen es melancholisch heruntertropft. Der Tag ist unnatürlich lau, hat so gar nichts Winterliches. Und dabei bin ich auf dem Wege zum Weihnachts-Kranzl. Wie mag es werden? Die Weihnachtskerzen sind abgebrannt, der Klang der Neujahrsglocken ist dem Ohr entschwunden. Läßt sich beides zurückzaubern? Wird es der Festleitung gelingen, Feststimmung zu erzeugen? Mit bangem Zweifel im Herzen betrete ich den Festraum.

*

Hier herrscht schon ein lebhaftes Treiben, und immer noch kommen neue Teilnehmer. Rund 2000 sind es endlich, wie ich später von der Festleitung erfahre. Im prächtig geschmückten Marmorsaal und dem daran anschließenden Bankettsaal reicht der Platz nicht aus, ein dritter Saal muß die Tänzer aufnehmen. Im Vorsaal sitzen die bequemeren Herrschaften und können den Sturm auf die reich ausgestattete Tombola in Ruhe beobachten. Lachende Augen, wohin ich auf meinem Orientierungsgang komme; leuchtende Gesichter, wohin ich mich wende, strahlende Blicke, jauchzendes Lachen, übersprudelnde Laune sind die Kennzeichen der Gesellschaft, einer Festgesellschaft im schönsten Sinne dieses Wortes. Alle Teilnehmer scheinen sich zu kennen, es ist ein Grüßen nach allen Seiten, ein Händeschütteln wie in einer großen Familie. Ich glaube, hierher werde ich öfter kommen. Heute bin ich das erste Mal in diesem Kreise, und doch fühle ich mich schon nach kurzer Zeit dazugehörig; denn das sich so ungezwungene Geben, das konventionslose Plaudern, die harmlosfröhliche Heiterkeit, diese von Herzen kommende Lustigkeit, dies Jauchzen von innen heraus; es ist alles so deutsch, macht so warm, berührt so anheimelnd, daß nur der blasierteste Snob davon nicht ergriffen werden könnte.

*

Jetzt wird es im Marmorsaal langsam dunkel, allmählich verlöschen die strahlenden elektrischen Beleuchtungskörper. Zwei Riesentannenbäume zu beiden Seiten des Orchesters spenden ein magisches Licht, und nun flammen überall Kerzen auf; sie werden von den 2000 Teilnehmern in der Hand getragen. Die sich eben noch im Tanze drehten, hocken nun wie Kinder auf dem Boden. „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit!" intoniert die Kapelle, und alles singt mit. Von einem drolligen Münchener Kindl geführt, kommen 4 Englein mit großen Flügeln herein, denen 8 Damen der Hax'nschlager in langwallenden weißen Kleidern folgen, die einen Weihnachtsreigen schreiten, der von Herrn Hannes Felgenträger eingeübt wurde, wie mir mein wissender Führer, ein Herr der Festleitung, mitteilte. Dieser Reigen erzeugte die rechte Stimmung für die Lieder, die nun Fräulein Wilma Stein sang: „Weihnachtsspruch" von Radeke und „Weihnachten" von Berger. Die Festleitung war gut beraten, als sie gerade diese Sängerin verpflichtete; denn ihre weiche einschmeichelnde Stimme, ihr schlichter Vortrag, ihre Auffassung und Darbietung verbanden sich zu einem Ganzen, das völlig abgerundet war. Frau Else

Zückert, die fein mitgehend die Sängerin begleitet hatte, blieb auch am Flügel, als Herr Julius Elkemann die Lieder von Peter Cornelius sang: „Der Christbaum", „Hirten wachen im Feld", „Drei Könige". Obwohl die Stimme des Sängers recht wohgebildet ist, obwohl er sich mühte, die wundervollen Lieder zur rechten Wirkung zu bringen, sie verfehlten doch den Eindruck, da die Länge des Vortrags sich bemerkbar machte. Schade. Das alte, liebe „Stille Nacht, heilige Nacht" war, von allen Teilnehmern mitgesungen, verklungen. Da trat der Vorsitzende der Sektion, Herr Waldemar Titzenthaler, vor die Versammlung. Mit kurzen markigen Worten wies er auf die Bedeutung des Festes hin und grüßte das Neue Jahr mit dem herzlichen Wunsche, daß es dem Vaterlande und dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein reichen Segen bescheren möge. Berg Heil dem Vaterlande! Berg Heil dem Alpenverein! Und „Deutschland, Deutschland über alles!" brauste durch den Saal. Eine Feier, so deutsch, so christlich, so schlicht, so eindrucksvoll, wie ich sie noch nie erlebt habe. Ob es im großen Berlin noch an anderer Stelle etwas Gleiches gegeben hat? Ich kann es mir nicht denken.

*

Jetzt ertönt die Musik wieder in den 3 Sälen. Tanzen ist nun die Losung. Und wer tanzt hier? Nicht nur die Jugend, wie man es bei verschiedenen anderen Veranstaltungen beobachten kann, nein, auch die „reifere Jugend", das Mittelalter und — nein, ich darf mich nicht anders ausdrücken — die Jugend im weißen Haar. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, beim Tanzen erkennt man es deutlich, daß der Alpinismus seine Anhänger jung erhält.

*

Was es sonst noch gab? Ei, so mancherlei: Die Hax'nschlager traten auf und boten echte alte Tänze. Waren die Mitwirkenden wirklich Berliner? Mit solcher Begeisterung, mit solchem Schwung habe ich sonst nur in Bayern und in Tirol platteln gesehen. Bravo! Und Herr Elkemann sang noch einmal, begleitet von dem Orchester: eine Arie aus „Rigoletto", eine aus der „Fledermaus" und zum Schluß „Gern hab' ich die Frau'n geküßt." Fein war's, die Sache hatte Schmiß. Ja und weiter? Tanz und wieder Tanz. Dazwischen eine Überraschung: Herr Gehrke steht am Dirigentenpult und verkündet, daß ein Ländler „Auf geht's" zum ersten Mal gespielt wird. Der Tanz ist von Herrn Wilhelm Leben komponiert und der Sektion Mark Brandenburg gewidmet. Nach seinen Klängen drehen sich nun die Tänzer. Wundervolle Klangfiguren umkränzen die Melodie, die so echt deutsch ist, die so wohltuend das Ohr berührt nach all der Jazzmusik, die man in dieser Zeit zum Überdruß zu hören bekommt. Der lebhafte Beifall bekundete dem Komponisten, daß er allen Teilnehmern eine große Freude bereitet hatte. Und weiter Tanz. Halt, daß ich's nicht vergesse: eine Schwemme war auch da. Sakrischen Durst hatte so manch einer.

*

Festesstimmung im Herzen kehrte ich heim. Dank allen, die uns dies einzig schöne Fest bereitet haben. Jetzt glaube ich es nicht mehr, jetzt weiß ich's: Ich komme wieder.

*

Anmerkung der Festleitung: Diesen Bericht, um dessen Veröffentlichung uns ein Neuling in unserem Kreise gebeten hat, übergeben wir gern der Schriftleitung, da sein Verfasser gebeten hat, so seinen Dank abstatten zu dürfen. Wir schließen daran unseren herzlichen Dank an alle, die uns geholfen haben, das Fest so durchzuführen, wie wir es geplant hatten. Dank den Hax'nschlagern, Dank besonders den Damen des Weihnachtsreigens und Herrn Felgenträger, Dank Fräulein Wilma Stein, Herrn Julius Elkemann und Frau Else Zückert, endlich Dank Herrn Wilhelm Leben, dem unermüdlich Schaffenden, und Dank allen Teilnehmern. Und zum Schluß die Bitte: Kommen Sie alle zum großen Alpenfest. Das wird etwas ganz Besonderes. Da darfst d'net fehl'n!

Weihnachtsfeier der Sektionsturner.

Am Freitag, dem 6. Januar, veranstalteten die Sektionsturner im „Alten Askanier" einen Bierabend verbunden mit einer Weihnachtsfeier, der einen feuchtfröhlichen Verlauf nahm.

Sektionskamerad Thorns begrüßte in einer launigen Ansprache die zahlreich erschienenen Turner und schloß mit einem kräftigen Bergheil auf unsere liebe Sektion. Im Anschluß gab Kamerad Sturm eine Übersicht über die Sektions- Turn- und -Sportabende seit ihrer Gründung und berichtete, wie oft jeder Teilnehmer geturnt, was mitunter ein großes Halloh auslöste. Er stattete unserem verehrten Meister Max Lemsch, der in vorbildlicher und uneigennütziger Weise seine Kraft und Zeit in den Dienst der guten Sache gestellt, den Dank der Turner ab. Nach Gesängen ernster und heiterer Lieder, sowie einigen Vorträgen unseres unverwüstlichen Knittel verging die Zeit wie im Fluge. Eine kurze Unterbrechung der Feier trat ein, als die Herren Max Fürle und Paul Gehrke, die Förderer unserer Turnabende, den Saal betraten. Sie wurden stürmisch begrüßt, und Herrn Fürle, dem neugebackenen Großpapa, wurden die Glückwünsche ausgesprochen. Während der Weihnachtsmann die Geschenke verteilte, hatten wir noch die Freude, Herrn Titzenthaler mit einigen Herren des Vorstandes begrüßen zu können. Ihnen zu Ehren stieg das schöne Lied: „Wir sind vom bayrischen Schneeschuhbataillon usw.", ein Lied, das den Herren unbekannt war, ihnen aber sehr gefallen hat. Diesen originellen Kantus hat Kamerad Wiederholdt s. Zt. aus Bayern mitgebracht, wir haben einige auf die Turn- und Lemscherei bezügliche Verse zugedichtet, und dann ist das Lied Gemeingut der Sektionsturner geworden. Ein Schuhplattler, getanzt von den Sektionskameraden Lemsch und Splettstößer, vervollständigte das Programm des Abends, und als Kamerad Wiederholdt mit dem Schlachtruf der Fidschi-Insulaner das Präsidium übernahm, hatte die ausgelassene Stimmung ihren Höhepunkt erreicht. Eine Blitzlichtaufnahme bildete den Schluß der Feier, und dann trennten wir uns mit dem Bewußtsein, einige angenehme Stunden im Kreise lieber Kameraden verlebt zu haben.

Vivant sequentes! — sl. —

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Brandenburger Jungmannen in den Alpen.

1. Am Frau-Hitt-Sattel.

Von Erwin Ritter, Mitglied der Jungmannschaft der Sektion Mark Brandenburg.

Ruhepause im Frau-Hitt-Kar. Die Rast ist eigentlich vorüber; aber es wird noch etwas gefaulenzt. Plötzlich ein langgezogener Ruf. Einmal, zweimal, dreimal. Pause. Dann wieder derselbe Ruf. Jetzt sechsmal. Wieder eine Pause. — Notsignal! Schnell sind die Rucksäcke aufgeschnallt, und wir folgen dem Ton. Der Rufer ist bald gefunden, in der Wand unterhalb des Sattels sitzt er fest. Er hat sich verstiegen und kommt weder aufwärts noch abwärts weiter. Zwei Jungmannen versuchen, vom Kar aus zu ihm zu gelangen. Aber das brüchige Gestein der Wand schlägt sie ab, zu ihrem Glücke. Denn kaum sind sie wieder am Einstieg, als ein Pfeifen und Zischen anhebt, das fast dem Einschlagen von Gewehrkugeln gleicht. Auch der Versuch, vom Sattel aus den Verstiegenen zu erreichen, mißlingt. Also warten, bis die Seile frei sind, damit vom Sattel aus gesichert werden kann. Endlich nach langem Warten kommen die Kameraden von der Frau-Hitt-Figur herunter. Die Seile werden verknüpft, so daß genügend Sicherungsseil zur Verfügung steht. Dann steigt ein Jungmann in die Schuttrinne ein. Der Verstiegene hatte die erste beste Rinne zum Abstieg gewählt gehabt und den breiten Schneekegel unterhalb der Frau-Hitt wahrscheinlich nicht gesehen. Langsam läuft das Seil ab. Von unten ertönen jetzt Rufe. Der Laut erreicht uns wohl, doch vermögen wir nichts zu verstehen. Die Akustik ist schlimmer als an der Türkenkopf-Südwand. Lange warten die Sichernden; das Seil hängt wie tot. Endlich wird es wieder lebendig. Es wird unten also gestiegen, und bald tauchen auch die beiden Kletterer auf. Der aus Bergnot Befreite, der stundenlang auf Hilfe gewartet hatte, dankt kurz und setzt nun seinen Weg auf sicherem Pfade fort.

Die Arbeit ist getan; jetzt kommt das Vergnügen. Frau Hitt ist von der sogenannten Rettungsmannschaft noch nicht erstiegen. Ein fröhliches Turnen hebt an; die verschiedensten Aufstiege werden versucht. — Dann lange Rast auf dem Gipfel mit dem herrlichen Bild zu Füßen: Innsbruck sozusagen in Spielzeugausgabe, 1700 m tief unter uns, ringsherum der Kranz der Berge mit ihren weißen Kappen. Doch endlich müssen wir uns losreißen von dem schönen Bild; denn die Spielzeugstadt soll uns am Abend noch in ihre gastlichen Mauern aufnehmen.

2. Die Weißkugel über den Nordgrat.

Von Günther Zerm, Mitglied der Jungmannschaft der Sektion Mark Brandenburg.

Kein Nebel verdeckte den Ausblick auf den blendenden Glanz der Gletscherwelt, als wir am Morgen des 19. Juli 1927 aus den Fenstern des Brandenburger Hauses gespannt Ausschau hielten. Gewöhnt an allmorgendlichen Nebeldunst und Regenschauer, hatten wir der Sonne soweit Zeit gelassen, bis sie jedes Wölkchen vom Himmel verscheucht hatte. Diese Abschlußtur in den Oetztälern sollte unsere diesjährigen Bergfahrten krönen.

Stolz stapften wir Jungmannen in südwestlicher Richtung über den Gepatschferner auf die Weißkugel zu. Die über Nacht gefrorene Schneekruste hatte

die angenehme Eigenschaft, das Gewicht des Körpers bei gleichzeitigem Stand beider Füße zu tragen, beim Vorsetzen eines Beines aber durchzubrechen. Trotzdem hatten wird den Anmarsch bald hinter uns und machten kurz vor dem Abstieg über den Vernagelwandsteig eine kurze Rast, um den unnötigen Ballast aus den Rucksäcken abzulegen.

Vor uns der schneeweiße, in den tiefblauen Himmelsdom hinaufstrebende Aufbau der Weißkugel mit seinem schneidigen Nordgrat, der uns in seiner Unberührtheit kühl abzuweisen schien. Gegen jeden Zweifel stand der Entschluß für uns drei Freunde fest, die Spitze über den Nordgrat zu erreichen. Mit Seil, Pickel und Steigeisen bewaffnet, stiegen wir zum Gletscherboden des Langtaufererferners ab und wateten im aufgeweichten Schnee dem Weißkugeljoch in sanfter Steigung entgegen. Bald trennten wir uns von unseren Kameraden, die ihren Weg über die Nordostwand nahmen, wendeten uns der Ostflanke zu und erreichten nach kurzem Anstieg den Grat zwischen den beiden Felsköpfen. Der Schnee war fest, der Grat nur schwach überwächtet und bis zur westlichen Umgehung des vor uns stehenden Felskopfes leicht zu überwinden. Doch bald änderte sich das Bild. Steil abfallende, zuweilen vereiste Stellen erforderten gute Sicherung und besondere Vorsicht. Vom Einstieg bis zum Gipfel war der Grat frei und luftig und gewährte einen so herrlichen Rund- und Tiefblick, daß einem jeden die reinste helle Freude aus den Augen lachte. Nach ungefähr einstündigem Steigen gedachten wir auf einem Sattel eine kurze Atempause zu machen, setzten uns aber sehr bald wieder in Bewegung, denn die Stelle, die keinen Schutz gegen den scharfen Wind bot, lud keineswegs zu längerem Aufenthalt ein. Wir hatten wieder starke Steigungen zu überwinden, als Freund Faubel, unser tüchtiger Führer, anhielt und gut zu sichern gebot. Vor ihm tat sich eine Spalte im Eise auf, die nicht so ohne weiteres zu bezwingen war. Dieser Bergschrund zog sich soweit in die Flanken hinein, daß die Möglichkeit einer Umgehung kaum vorhanden war. Faubel schlug hart am Rand kräftige Stufen, um einen festen Stand zu gewinnen, und säuberte die über 1 m höher liegende obere Kante soweit, bis festes Eis zu Tage trat. Trotz Steigeisen und gut geschlagener Stufen war es nicht möglich, mit weitgespreiztem Bein den Körper hochzustemmen. Der Pickel wurde oben fest eingerammt, das Seil doppelt gesichert, und nun gelang es mit einem ungeheuren Spreizschritt fast senkrecht hoch, unterstützt durch einen kräftigen Zug am Pickel, hinaufzukommen. Nachdem wir beiden Folgenden unsere während des langen Sicherns steifgefrorenenen Hände wieder gelenkig gemacht hatten, vollzogen wir nach unserem Vorbild dasselbe Manöver.

Der größte Teil des Grates war bezwungen, ohne weitere Schwierigkeiten setzten wir die genußreiche Gratwanderung fort und trafen auf dem Gipfel mit unseren Kameraden zusammen. Der weite Blick in unabsehbare Fernen über Täler und Gipfel, die im herrlichsten Sonnenschein vor uns lagen, wird jedem von uns unvergeßlich in Erinnerung bleiben.

Als wir in großen Sprüngen über die Nordostwand herunter gefegt waren und den Raſtplatz über den Vernagelwänden wieder erreicht hatten, konnten wir uns von dem Anblick dieses letzt bezwungenen Gipfels lange nicht trennen. Erst als die Abendsonne die weißen Häupter der Berge mit sanftem Rot übergossen hatte, traten wir den Heimweg zu unserem Gletscherschloß am Kesselwandjoch an.

Der Oetztaler Drache.

Von Joh. Georg Thöni, Pfarrer in Umhausen in Oetztal,
Ehrenmitglied der Sektion Mark Brandenburg.

Es gibt noch Ungeheuer. Die Drachen sind noch nicht ausgestorben. In großen Berghöhlen hausen sie und recken von Zeit zu Zeit ihren giftgeschwollenen Leib hervor, strecken ihre Krallen aus und holen ihre Opfer, heimtückisch oder auch mit Gewalt, und verbreiten Schrecken in der Gegend. Aussichtslos ist der Kampf gegen sie, und ohnmächtig müssen die Menschen zusehen, wie sie Hab und Gut und Leben verschlingen und sich erst zurückziehen, wenn ihre ungeheure Gier gestillt ist, knirschend in drachenhafter Freude.

Einer der Drachen hat seine Höhle im hintersten Oetztale bei Rofen.

Seine Schreckenstaten sind noch in Erinnerung alter Leute —, Talchroniken erzählen von seinen wiederholten Überfällen und Untaten zur Warnung für die Gegenwart.

Und wahrlich, diesem Drachen ist nicht zu trauen. Wenn er seit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts seine Höhle nicht mehr verlassen hat, so sperrt er doch hundert Rachen auf, und wer ihm unvorsichtig naht, ist verloren.

So meldet ein Gedenktäfelchen an der Kirche zu Vent von einem Opfer noch aus dem Jahre 1899.

Doch was bedeutet diese Heimtücke gegen seine Gewalttaten aus verflossenen Zeiten?

Du willst an solche Drachen nicht glauben, obwohl wir es hier mit einem weltbekannten zu tun haben?

Nun, so höre, was die Längenfelder Chronik darüber berichtet: „Anno 1600 am Pfinztag vor Jakobi ist der Ferner hinter Rofen (der nun Vernagtferner oder -gletscher genannt wird, zugleich der Drache, um den es sich hier handelt), nachdeme sich derselbe seiner Gewohnheit nach in das Thal herunter gesetzet, ausgebrochen, durch das Thal großen Schaden getan, alle Bruggen hinweggenommen und die Güter von Rettelstein bis an die Rohlstatt überschwemmt. (Der Schaden wurde auf 20 000 fl. geschätzt.) Anno 1676 und 1677 ist abermahl die Red erschollen, daß dieser Ferner stark waxe und sein Gewächs gegen den Berg auſſer dem grauen Graben hinüber völlig erreichet, hierdurch das Wasser (der Rofener-Ache) wie in einem Graben aufgehalten und ein großer See hintersetzet; darauf im May ein wenig, den 16. July 1678 zu Nachts aber ganz zerspaltet; das Wasser ist mit vorangehendem stinkenden Nebel, mit Sauſſen und Brauſſen ausgebrochen. Den 17ten mit anbrechendem Tag kame das Wasser auf die Hueben mit sehr vielem Holz und Eis . . . und so ist Oberlängenfeld völlig unter Wasser gesetzet worden . . .“

„Um aller Gefahr Abwendung zu verzichten“ wurden, wie es in dieser Chronik heißt, verschiedene „klägliche Kreuzgäng von Längenfeld, Umhausen und Soelden, auch Kinderkreuzgänge, veranstaltet, wobei sogar das hl. Meßopfer samt einer Predigt „zu unterst auf dem Eis als einer Ringmauer“ gehalten wurde. Die armen Leute hatten wohl Ursache hierzu; denn die Verwüstungen der „Gletscherausbrüche“ — oder richtiger — des durch den Gletscher

gebildeten Stausees sind heute noch an manchen flachen Stellen des Oetztales, wo gerade die schönsten Felder sein könnten, genugsam zu sehen.

Die Chronik erzählt weiter: „Anno 1680 hat gemeldeter Ferner noch nit nachgelassen zu waxen, sondern sich wiederum ganz zugeschlossen und am St. Veitstag abends (Festtag in Vent) durch seinen Ausbruch erbärmliche Schäden getan, welche von den Inwohnern mit vielen Zähren beweinet worden, maßen dieser Ausbruch eine große Menge Häuser, Städl, Güter, Weg und Bruggen nit nur im ganzen Oetztal, sondern auch bei dem Land (Inntal) hinweggerissen." Ein Kind in der Wiege kam ums Leben, und ein fahrender Bursche wurde zu Meran dem Feuertode übergeben, weil er „mit teiffls hilf" den Fernerausbruch und den Längenfeldern „ein Wetter" gemacht habe. Von weiteren Opfern dieser Ausbruchsperiode wird nicht berichtet, obwohl „bey den vielfältig gefährlichen Arbeiten an Wegen und Stegen, Bruggen und Archen zwar etliche ins Wasser gefallen"; sie seien aber unverletzt „herausgezochen" worden.

Im Jahre 1681 hörte der Eisnachschub auf, und es sank der Eisdamm im Tale auf ein Drittel seiner anfänglichen Höhe zusammen, so daß man sich nun an ihn heranmachen und einen Abzugsgraben aushacken konnte; an diesem Graben arbeiteten 12 Längenfelder (die Längenfelder kamen nämlich durch die Ausbrüche immer am meisten zu Schaden) drei Tage lang. Durch denselben floß der See, dessen Wasser die ausgehackte Rinne immer mehr vertiefte, auch die folgenden Jahre unschädlich ab. Erst nach 34 Jahren verschwand das Eis aus dem Haupttale.

Der einigermaßen Kundige weiß, wie diese Ausbrüche zustande kommen. Der Vernagtferner, welcher sich in einem Seitentale des Rofentales (Haupttal) befindet, dringt bei stärkerem Anwachsen bis in das Haupttal vor, sperrt durch seine Eismassen den starken Rofenbach ab und staut ihn zu einem See an. Bricht sich dieser See, teilweise auch mit Hilfe des Vernagtbaches (des Abflusses des Vernagtferners selbst) gewaltsam Bahn, indem er den Eisdamm wegschwemmt, so bedeutet das eben die Katastrophe. — Es muß noch beachtet werden, daß sich diese Vorgänge in ungeheuren Dimensionen abspielen. Nachrichten über frühere Vorstöße, besonders aber wissenschaftliche Aufnahmen beim noch zu erwähnenden letzten Ausbruch im Jahre 1845 sowie das gewaltige Moränenfeld klären uns darüber auf. —

Die Zunahme des Gletscherinhaltes bei jedesmaligem Vorstoße bis zum Haupttal betrug ungefähr 240 Millionen Kubikmeter; der Eisdamm nur im Haupttale wurde auf 25 Millionen Kubikmeter berechnet.

Man vergegenwärtige sich das Schauspiel des in starkem Vorrücken befindlichen Gletschers. Eine unabsehbare Eismasse in der Längsrichtung drängt die Gletscherzunge in einer täglichen Geschwindigkeit von zwölf Metern voran in steiler Talsohle. Gegen 200 m hoch und 500 m breit an der Stirnseite stürzt das Chaos von Eisbergen, -Türmen, -Blöcken vorwärts und erquetscht die brüllendsten Töne der Unterwelt. Endlich lagert sich das Ungeheuer in der Talsohle und füllt sie der ganzen Breite nach aus in einer Länge von 1200 Metern und ungefähr 100 Meter hoch.

Da möchte ich nun jene heranlassen, welche den Vorschlag machten, ein nächstes Mal das Eis einfach mit Dynamit zu sprengen. Als im Jahre 1900

der Gletscher wieder anschwoll und 300 m vorrückte, hielten sich die Träger, welche Material zu der im Bau befindlichen Vernagthütte brachten, wohlweislich in gemessener Entfernung von der 20 m hohen Zunge, aus welcher ein Eisblock um den andern krachend niederstürzte — das Pulver für den Vernagtgletscher ist noch nicht erfunden —. Der von den Eismassen gebildete Stausee war jedesmal zirka eine Stunde lang, 260 m zirka breit und zirka 100 m tief — eine hinreichende Portion Wasser zur Säuberung des Tales von aller menschlichen Kultur!

Die Längenfelder Chronik von Kuen berichtet nur von zwei Ausbrüchen in den Jahren 1600 und 1680. Jedenfalls haben in früheren Zeiten ebensolche stattgefunden. — Immerhin hat sich der Vernagtferner auch im 18. und 19. Jahrhundert ein schreckhaftes Andenken gesichert.

Die Aufregung der Oetztaler war keine geringe, als im Jahre 1770 das abermalige Anwachsen des Ferners bekannt wurde. Versuche, das Eis zu entfernen, wurden durch den eintretenden Winter verhindert; es wären diese aber beim Andrängen immer neuer kolossaler Eismassen doch vergeblich gewesen. Der Stausee bildete sich wieder, trat aber nicht auf einmal mit Gewalt aus, sondern fraß sich eine Rinne an der niedrigsten Stelle des Eisdammes. Die Rinne vertiefte sich allmählich, und die ganze Wassermenge floß langsam ab. Dasselbe wiederholte sich in den nächsten Jahren dieser Periode, und die Leute kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Doch der Drache war in schimpflichster Weise gereizt worden. Es wurde nämlich auf Bitten der Oetztaler um Hilfe von Wien ein Bohrer geschickt, um den Gletscher anzuzapfen. Zum ewigen Gedächtnis an diese ingeniöse Hilfe ist der Bohrer im Rofenhofe aufbewahrt und erlangte eine historische Berühmtheit. Ich selbst hatte das Vergnügen, diesen Bohrer zu sehen. — — Doch was konnten auch die guten Wiener dafür, daß sie sich das Gletscheranzapfen so ähnlich vorstellten, wie es am Leopolditage zu Klosterneuburg mit den Weinfässern zu geschehen pflegt? — — Der Drache war durch dieses Spottstücklein so erbittert, daß er im Jahre 1844 wieder aus seiner Höhle stürzte. Eine am 14. Juni 1845 von Innsbruck entsendete Kommission traf wiederum einen großen Stausee. Als die Kommission auf dem Rückweg nach Vent begriffen war, fand der erste Ausbruch statt, wobei sich 1 400 000 Kubikmeter Wasser in einer Stunde entleerten. Die Flutwelle kam nach ungefähr 7 Stunden in Innsbruck an. Innerhalb dreier Jahre erfolgten mehrere Ausbrüche, darunter zwei äußerst heftige und verheerende.

Seit 1848 hörte der Eisnachschub auf, und 1883 verschwanden die letzten Eisreste aus dem Haupttale, der Ferner zog sich 1800 Meter zurück.

Nun ging man aber daran, diesen Unhold schärfer ins kritische Auge zu fassen. Jahrelang stapften auf seinem Rücken Gletscherforscher herum und wühlten sogar in seinen Eingeweiden mit Bohrmaschine und Senkblei. Eine großartige Karte des Ferners im Maßstabe 1 : 10 000 wurde angefertigt, und man suchte über die physikalischen Gesetze der Gletscher an diesem Schulbeispiele ins reine zu kommen.

Die Gletscherforschung ist durch die wissenschaftlichen Arbeiten am Vernagt sehr gefördert worden. Im Jahre 1901 erschien sogar eine internationale Gletscherkommission, bei der sich auch ein Japaner befand, am Vernagt.

Zur Hintanhaltung neuer Ausbrüche ist jedoch bis heute sehr wenig geschehen. Wohl kamen beim Vorrücken des Gletschers im Jahre 1900 bald Ingenieure, welche das Terrain sondierten und die Herstellung eines Kanals zur Abführung des Stausees ins Auge faßten. — Mit dieser technischen Vorkehr wäre jede Gefahr beseitigt. — Ein derartiger Bau ist aber nur dann möglich, wenn ein besserer Weg nach Vent hergestellt wird. Man sah die Notwendigkeit ein und stellte zu wiederholten Malen Vermessungen der Wegstrecke an. Bei diesen Vermessungen ist es aber auch geblieben. Die Venter beten dermalen, daß der Ferner sich wieder ein bißchen nach vorne rühren möge, damit sie zu einem besseren Wege kommen! — — — Was der Oetztaler Drache in Zukunft anrichten wird, kann man nicht wissen. — Gefaßt sein muß man jedoch auf alles. Im Jahre 1900 und 1901 streckte er seine Glieder in überraschender Weise um ein paar hundert Meter zutal.

Er hat sich seitdem wieder beruhigt. Aber wie lange wird er zahm bleiben? Sein Ruf ist der denkbar schlechteste. Wenn die Rofener Weststurm haben, daß die Dächer ächzen, so sagen sie: „Jetzt kommt der Vernagtstier." Seine Losung heißt: „Schutt und Leichen."

Doch lauter Schande wollen wir dem grausen Ferner nicht nachsagen. — Er hat auch Gutes gewirkt, d. h. den angerichteten Schaden wieder auszuwetzen gesucht. Das ist aus meinen Fremdenbüchern, die mit dem Jahre 1845 beginnen, zu ersehen.

In diesen und den folgenden Jahren sind nämlich aus aller Welt Neugierige zugeströmt, um das Vernagt-Wunder zu schauen. Von da an haben die Besuche nicht mehr aufgehört, sondern immer mehr an Zahl sich gesteigert. Man sah bei dieser Gelegenheit noch andere Eis- und Bergwunder und erblickte eine Freude darin, von der Oetztaler Eiswelt innerhalb weniger Stunden zu den Reben des Etschlandes hinabzusteigen.

Das ist die Geschichte vom Oetztaler Drachen.

Der Drache ist nun tot; die Menschen aber, die er hierhergelockt, sehen hier ein Gletscherparadies; nimmer wehrt ihnen der Drache den Eingang, sondern lockt sie mit Saitenspiel und Lied.

Es ist die gute Kathi Pult, die nun in der Vernagthütte haust. Wer dieses Haus betreten, ist am Tor zum Paradiese; und es lockt ihn weiter zum großen Gletscherhaus in der Mitte des Gartens, wo das Höchste winkt; zwar nicht ein Baum der Erkenntnis; aber die Schau und das Erleben neuer Welten.

Gerlosstein.

Von Dr. Kurt Lindenberg,
Mitglied der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Wenn's absolut nit schneiben will, nit a moal der Münchener zu Weihnachten einen Schnee hat, dann muß ja dem guten Petrus etwas zugestoßen sein. Also auf nach Seefeld. Trotz der Höhe von 1200 Metern lugen aber auch hier die Maulwurfshäuflein noch keck aus der dünnen Schneedecke hervor. Hat sich heuer alles gegen uns verschworen?

Aber da liegt doch hoch oben im Zillertal vor der schroffen Wand einsam und schön die Gerlossteinhütte. In wenigen Stunden ist Zell am Ziller erreicht. Auch kein Schnee. Bei 580 Metern allerdings nicht zu verlangen. Der gutklingende Rat der Zeller Gastwirte: Da schauen S'sich halt noch a bisserl das schöne Zillertoal an", reizt uns gar nicht, ihn zu befolgen. Nur hinauf zur Hütte. Nach 2½ Stunden bereits finden wir sie im tiefsten Winterkleid. Leichte Übungswiesen für die Schisäuglinge wechseln hier in 1750 m Höhe mit steileren Hängen für geübtere Fahrer. Wir fangen also gleich an. So kurz die Tage vor Weihnachten auch noch sind, so reichen sie doch völlig aus, um uns vom Sonnenaufgang bis zur Dämmerung jene schwere, aber ebenso angenehme wie gesunde Müdigkeit zu geben, mit der wir uns dann behaglich in das weiß bezogene Bett fallen lassen.

Am andern Tage hängt die Sonne sprühend am kristallklaren Himmel. Dann reicht der Blick nicht nur bis zum Rofangebirge — wir schauen auch die pyramidenartig scharfkantige Kuppe des österreichischen Schinders, den Wilden Kaiser. Hinter all diesen mannigfaltig geformten Gipfeln versteckt liegen noch viele andere schnee- und eisgekrönte Riesen. Da können wir unsere treuen hölzernen Tragtiere nicht länger in der Ecke stehen lassen. Sie allein führen uns in die Wunder der höheren Regionen und haben ein Anrecht darauf, die innige Freundschaft und Verbundenheit mit der Natur mit uns zu teilen. Wie dankbar sind wir ihnen, wenn vom Arbiskögerl ein Rundblick sich uns eröffnet, für den Worte nicht ausreichen; wenn tief im Tal, rund 1200 m unter uns, Mayrhofen sich erstreckt, beherrscht von dem mächtigen Grünberg, der im Verein mit dem Tristner den Eingang des Zemtales bewacht, wo rechts das Tuxertal einmündet und zur Linken schattige Waldwege in den romantischen Zillergrund und ins Stilluptal führen. Hier lassen wir gern die heilkräftigen Sonnenstrahlen auf uns wirken und sind jedesmal recht bös, wenn heraufziehende Nebelschwaden vorzeitig zum Aufbruch mahnen. Dann heißt es, mit der oft geübten Vorsicht über steinhart gefrorene Hänge zu Tal fahren, denn wer sich allzu sorglos seinen Schiern überläßt, hat leichte Gelegenheit, im Schnellzugstempo die unerwünschte Bekanntschaft mit einem Felsblock oder einem Bach zu machen oder seine übereilige Abfahrt in irgendeiner tiefen Schlucht zu beenden. —

Nach einigen wundervollen Turen ist inzwischen das Weihnachtsfest herangenaht. Wir gehen hinunter, um in der heiligen Nacht engere Fühlung mit den Bewohnern dieses einzig schönen Landstriches zu haben. Um 12 Uhr nachts ist Messe in Zell, zu der auch all die Zillertaler herabsteigen, welche die Dörfer und einzelnen Gehöfte hoch oben am Zellberg und am Gerlosberg bevölkern. Um 10 Uhr schlendern wir die Gerlosstraße hinan. Tiefe Stille rings umher, manchmal nur unterbrochen vom Geläut der Glocken. Unauslöschlich bleiben die Stunden bis Mitternacht, wo Hunderte von Fackeln auf allen Seiten des Gerlos- und Zillertales und in allen Höhen der dicht bewaldeten Hänge den Wallfahrern den Weg ins Tal herunter weisen. Teils sind's Alleingänger, teils kleinere oder größere Trupps, deren Fackelschein wir hinter Baumgruppen und Wegbiegungen verschwinden und immer wieder aufleuchten sehen. Und so funkeln die Lichter — sich langsam abwärts bewegend — an allen Bergen, so-

weit in der stockfinsteren Nacht das Auge reicht. Nach der heiligen Messe jedoch steigt das fromme Völklein die streckenweise mit Glatteis bedeckten, steilen Wege nicht sofort wieder hinauf, sondern wartet bei fröhlichem Spiel und Becherklang in den urgemütlichen Gaststuben an spiegelblank gescheuerten Tischen den Morgen ab.

Auch wir steigen bald wieder a bisserl höher 'nauf, dorthin wo die Gemsen unbekümmert über weit vorspringende Felsplatten sich ihren Weg und ihre Nahrung suchen, und gerad um die Stunde, als die Gipfel der Berge sich von der untergehenden Sonne rosarot und violett färben, langen wir wieder bei der Hütte an.

Für die nächsten Tage sind größere Schituren geplant. Welche Freude, als am zweiten Morgen eine 15 cm tiefe Neuschneedecke wie ein großes, weißes Tuch sich über die unendliche, abwechselungsreiche Landschaft gelegt hat. 's hat wieder a moal g'schnieben. Nach kurzer Zeit ist dieser neue Schnee mit der alten Decke die gewünschte innige Verbindung eingegangen, und nun können wir den Aufstieg auf die Wand getrost wagen. Ganz allmählich geht es aufwärts — links — rechts— links — rechts — Kurze Rast. Plötzlich, durch Schallwellen oder aus sonstigem Anlaß brechen oben von der Wand angewehte, überhängende Schneemassen, Wächten, los und sausen in Form zweier Staublawinen mit ungeheurer Geschwindigkeit 300 m abwärts. Keiner von uns kann dieses imposante Naturschauspiel mehr im Bilde festhalten — nur Sekunden dauert es. Weiter geht's aufwärts — links — rechts —. Bald ist das Joch erreicht. Der Plan, zuerst die Wand zu besteigen, wird zurückgestellt, denn Änderung des Programms war vorbehalten. Nach zahllosen Serpentinen erreichen wir, manchen Schweißtropfen lassend, den Gipfel des Freikopfes. Stumm läßt jeder sich nieder und ist mit sich selbst und seinem großen Erleben angesichts dieser erhabenen Schönheit beschäftigt. Man feiert hier heroben innerlich wahren Gottesdienst. — Im Sommer erfreuen uns vor allem die Farben. Der Winter aber zeigt sich als der vollendetste Meister der Plastik.

Mein „Adjutant", der 13jährige Sohn unseres Hüttenwirts, Erich (ch sprich wie in Buch) unterbricht als einziger die feierliche Stille. Es hat sogar Überredung gekostet, daß er die Tur mitmacht, denn er kennt jeden Winkel wie seine Hosentasche. Die Aussetzung einer „Führer"-Prämie hat ihn aber doch geschmeichelt, und in bezug auf Schitechnik ist er uns mindestens ebenbürtig. Ein kurzer Schneesturm verwehrt uns vorübergehend die Fernsicht. Er peitscht uns direkt ins Gesicht, und wie auf Kommando machen wir alle eine tiefe Verbeugung vor ihm. Hinterher aber gelingen noch einige gute Aufnahmen gegen den Brandberger Kolm, gegen die Gerlos mit dem Steinernen Meer im Hintergrund und gegen die Wand, deren Gipfelkreuz nun bereits unter uns sich befindet. Schadenfreude erfüllt uns bei dem Gedanken an die dreißig Schlauberger, die auf Gerlosplatte wochenlang auf Schnee warten. Das Glas zeigt uns deutlich die aperen Hänge dort drüben.

Die Abfahrt ist nicht immer ganz einfach. An einer äußerst kitzeligen Stelle — des Geländes — verliert einer von uns seinen Schi. Erich (ch wie im Buch) schießt ihm kurz entschlossen nach und sperrt ihm mit kühnem Schwunge den

Weg. Er wäre sonst wohl irgendwo im Gerlostal, drei Stunden von Zell, gelandet, und unser Bergkamerad hätte eine nette Schneewaterei gehabt.

Die Sonne ist inzwischen gesunken. Gewaltig wirkt jetzt die starre Größe der Grate und Gipfel, und in scharfen Konturen heben sich die dunklen Hänge von den vom Mond beschienenen Schneekuppen ab. Mühelos eilen wir talwärts, denn wir haben jetzt sanftere Hänge und nur noch weichen Pulverschnee bis zur Hütte. Immer schneller geht die Fahrt. Ein von Herzen kommender Jodler legt Zeugnis ab von unserer guten Stimmung, die sich fast bis zum Übermut steigert. Da, an einer übersehenen Welle im Gelände purzele ich so dumm, daß ich auf dem Rücken und teils auf meinem Schistock, teils auf meinem Unterarm liege. Beim ersten Versuch, mich aufzurichten, sackt unter mir ein großes Stück Schnee weg. So geht's also nicht. Noch einmal, aber jede Bewegung schafft größere Hohlräume unter mir. Also still liegen und ruhig überlegen. Was nun? Aber die Antwort ist schon da, denn leise, ganz leise, raunt's Bächlein mir zu: „Mach, daß du weiterkommst." Kurz entschlossen, um kein unfreiwilliges Bad zu genehmigen, springe ich auf und kam mit einer nur stellenweisen! Erfrischung davon. Erich (ch — bitte) ist längst daheim. Gerlinde aber, die Tochter des Hauses, hatte allein zurückbleiben müssen. Zur Strafe für die späte Rückkehr sollen wir nichts mehr zu essen bekommen. Und nachher haben wir wieder alle Mühe, das gute und reichliche Mahl und noch die feine Mehlspeis zu „schaffen".

Am nächsten Morgen — neue Überraschung. Das ganze Zillertal ein einziges Nebelmeer. Und wir tummeln uns im herrlichsten Sonnenschein. Noch einmal hinauf zum Joch. Aber wo steckt denn wieder unser Dritter im Bunde? Richtig, er sitzt, wie immer, auf der Veranda am Scherenfernrohr und beobachtet auf den gegenüberliegenden Hängen Schneehasen — nicht Schihaferln —, die ganz weißen mit dem einzigen dunklen Fleck.

Wieder knirscht mißmutig ob der Störenfriede der Schnee unter den biegsamen Hölzern. Vorbei an der Wand, am Freikopf, hinaus bis auf die Brandberger Schneid. Noch einmal hier verweilen, wo das Atmen so leicht, das Herz so frei wird, und genießen den klaren Ausblick in den Zillergrund und weit hinein ins Tuxertal.

Dann zur letzten Abfahrt — knapp eine Stunde bis zur Hütte — und mit dieser nehmen wir zugleich Abschied von den prächtigen Zillertaler Bergen, von der Gerlossteinhütte, von den famosen Tirolern. Aber eines bleibt uns: die Erinnerung.



Hans Fischer, In die Berge! Ein Lehr- und Leitbuch für die reifere Jugend. 224 Seiten Text mit zahlreichen Abbildungen sowie 16 Kunstdrucktafeln. Bergverlag Rudolf Rother, München, 1927. Preis in Ganzleinen RM. 6,50.

Unsere Jungmannschaft wird planmäßig für die Alpenreisen vorgebildet. Neben der mündlichen Belehrung sind gute Bücher von unschätzbarem Werte. Wohl gibt es schon eine Reihe Bergsteigerlehrbücher; aber sie sind für Erwachsene geschrieben, noch kein alpiner Schriftsteller hat sich der Jugendlichen im besonderen angenommen. Diese Lücke füllt Hans Fischer aus. In fein durchdachter Sprache, meist in erzählender Form, wird dem jungen Leser alles Schöne, Herrliche, Unvergleichliche des Bergsteigertums mitgeteilt. Weiß der Verfasser einesteils zu begeistern, so versteht er es andernteils vorzüglich zu belehren, so daß der Leser einen vollständigen Überblick über das Wesen aller bergsteigerischen Belange erhält. Einen breiten Raum nehmen mit Recht Ausrüstungsfragen und derlei ein. Sehr fesselnd zu lesen sind die Abschnitte über Geschichte des Bergsteigens, Berg- und Höhengedanken. Die vorzügliche Ausstattung, besonders die lehrreichen Abbildungen machen das Buch zu einem geeigneten Geschenk für unsere Jugend. Ein ehrlicher Freund der Jugend hat es mit warmem Herzen geschrieben; möge die Jugend im Sinne dieses Buches ihren Weg in die Zukunft und ins Reich der Ideale finden!

An die Jugend wendet sich auch das Büchlein von **Fridtjof Nansen, Abenteuerlust.** Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1927. 35 Seiten. RM. 0,90.

Es ist eine Erziehungsschrift, ein Aufruf an die Jugend, auf der die Hoffnung beruht. „Wir brauchen euch, junge Freunde, deren frische Augen fähig sind, einfache und grundlegende Dinge zu erfassen, euch, die ihr bereit seid, neuen Spuren zu folgen, das Wagnis zu laufen und dem Unbekannten die Stirn zu bieten." Mut, Unabhängigkeit und Abenteuerlust sind die drei Gaben des Himmels, die wir nach dem Verfasser heute mehr als je für die Lebensreise brauchen. Das Ziel, das er der Jugend stellt, ist ein hohes: es gilt, den allgemeinen Zynismus und Pessimismus zu überwinden; „denn das Gerede vom Niedergang ist nichts Neues." Möge die Schrift viele Leser finden.

Martin Johnson, Mit dem Kurbelkasten bei den Menschenfressern. Abenteuer auf den Neuen Hebriden. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1927. 160 Seiten. Halbleinen RM. 2,80, Ganzleinen RM. 3,50.

Das Buch ist der 40. Band der Sammlung „Reisen und Abenteuer". Der Name seines Verfassers, der übrigens ein Freund des jetzt vielgenannten Schriftstellers Jack London ist, mit dem er auch eine Reise unternommen hat, wurde in Deutschland durch interessante Zeitungsaufsätze und wundervolle Jagdbilder bekannt. Jetzt erscheint sein erstes Buch in deutscher Sprache, aus dem Englischen übertragen von Dr. Karl Pfannkuch. Es liest sich wie ein fesselnder Reiseroman und ist doch ein Bericht einer Entdeckerfahrt voller tollster Abenteuer. Die Sehnsucht nach solchen hat ihn hinausgetrieben an ferne Gestade, dorthin, wo das Leben sich noch abspielt wie in Europa im Steinzeitalter, in die fernen Winkel des Erdballs, die der Strom der Kultur noch nicht erreicht hat. Was er sich vorgenommen hat, gelingt. Auf der Insel Malekula kommt er in Gebiete, die noch keines Weißen Fuß betreten hat. Dort findet er den Kannibalenkönig Nagapate und führt ihm und seinem Gefolge den Film vor. Davon und vielem anderen berichtet er in dem Buche, dem 2 Karten und 34 Abbildungen nach seinen photographischen Aufnahmen beigegeben sind. Es ist eins der fesselndsten Abenteuerberichte der letzten Jahrzehnte.

Heinrich Eggersglüß, Tagebuch eines Eisenbahners. Den deutschen Eisenbahnern und dem deutschen Volke. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, 1927. 214 Seiten. In Leinen RM. 5,50.

Wir alle sind schon viele Kilometer auf der Eisenbahn dahingefahren. Wer hat dabei an den aufregenden und anstrengenden Dienst der Eisenbahnbeamten gedacht? Wer ist sich dessen bewußt geworden, daß er den Fahrbeamten sein Leben anvertraut? Wer hat dabei eine Vorstellung gehabt von den tausend Gefahren, denen diese in ihrem verantwortungsvollen und schweren Dienste zu begegnen haben? Arglos vertrauen wir uns dem rollenden Zuge an, sicher fühlen wir uns beim Stampfen und Donnern der Räder, wissen wir doch, daß alle Beamten in unerschütterlicher Ruhe und treuer Pflichterfüllung ihren Dienst verrichten. Es verlohnt sich, einen Blick in ihre Gedankenwelt zu tun. Den vermittelt uns der Verfasser, der als Bremser seine Laufbahn angefangen und sich durch zähe Energie emporgearbeitet hat und ein Dichter geworden ist. In diesen Aufzeichnungen steckt so viel buntbewegte Handlung und daneben so zarte Innigkeit der Empfindung, daß sie auf jeden tiefen Eindruck machen müssen.

P. G.

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden: Nr. 143, 153, 155—161.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
26. Böhme, Reinhold, Reichsbahn-Sekretär, Zehlendorf, Spandauer Str. 5	C. Schwarz R. Lauchardt
27. Brauer, Wolfgang, Kaufmann, Hermsdorf, Kneippstr. 3a	M. Anger A. Pfeiffer
28. Dr. Goetjes, Hans-Hellmut, Kaufmann, Schlachtensee, Louisenstr. 7a	R. Zinkeisen W. Treptow
29. Dr.-Ing. Groeber, Heinrich, Professor an der Technischen Hochschule, Wilmersdorf, Konstanzer Str. 50	G. Balz K. Hähnlein
30. Holle, Gerhard A., Student, NW 40, Spenerstr. 25a	C. Delorette Dr. H. Delorette
31. Holle, Richard, Kaufmann, NW 40, Spenerstr. 25a	G. Delorette C. Delorette
32. Lautenbach, Wilhelm, Kaufmann, Tempelhof, Moltkestr. 2	G. Jahn H. Kramer
33. Klein, Friedrich, Dipl.-Ingenieur, Direktor, Lichterfelde, Willdenowstr. 4b	Prof. Dr. Pritzkow Prof. Dr. Zahn
34. Maaß, Willi, Regierungsbauoberinspektor, Wilmersdorf, Binger Str. 84	W. Wildenhayn G. Dornbusch
35. Mücke, Hermann, Musiker beim Philharm. Orchester, Schmargendorf, Crampasplatz 2	G. Diburtz E. Utzny
36. Nobel, Otto, Kaufmann, Wilmersdorf, Nassauische Str. 32	W. Hönemann F. Wolff
37. Poenicke, Walter, Gartenbaudirektor, Karlshorst, Riasstr. 12	H. Kramer H. Sachse
38. Reckel, Friedrich, Reichsbahnrat, Friedenau, Moselstr. 5	E. König R. Zinkeisen
39. Reinecke, Ernst, Kaufmann, Niederschöneweide, Berliner Str. 129	P. Schulze R. Wallmann
40. Sehrndt, Arnold, Drogist, Neukölln, Hermannstr. 64	W. Neumann Dr. Mulzer
41. Sehrndt, Egon, Drogist, Neukölln, Hermannstr. 64	W. Neumann Dr. Mulzer
42. Schwan, Paul, Geschäftsführer, Steglitz, Sachsenwaldstr. 28a	K. Gasper A. Heidenreich
43. Dr. Siegel, Josef, Versicherungs-Mathematiker, Zehlendorf, Seehofstr. 24	Dr. P. Meyer J. Wittek

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
44. Steicke, Erich, Kaufmännischer Vertreter, Friedenau, Bachstr. 6	J. Meißner F. Heinrich
45. Weczerek, Arthur, Bankbeamter, NO 18, Landsberger Allee 30	K. Krause W. Bräunig
46. Wuschowius, Richard, Kaufmann, NW 87, Elberfelder Str. 4	W. Wildenhayn Dr. F. Knappe

Aus der Sektion Berlin wünscht überzutreten:

47. Kauffmann, Kurt, Apotheker, Charlottenburg 4, Niebuhrstr. 66	W. Schanz O. John

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 20. Februar 1928 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlage an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. Februar 1928.

Der Vorstand:
Titzenthaler.

Die Sektion beklagt den Tod ihres Mitgliedes

Bruno Geister,

Mitglied seit 1905,

verstorben am 13. Dezember 1927.

Ehre seinem Andenken!

Beiträge für das März-Heft müssen bis zum 18. Februar an die Schriftleitung gesandt werden. Verschiedentlich gehen sie an die Geschäftsstelle. Dort werden die Sendungen von dem Sektions-Sekretär geöffnet, wieder in einen Briefumschlag gesteckt und mir zugestellt. Das verursacht Arbeit und Unkosten und bedeutet Zeitverlust. Also bitte direkt an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klokow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. ✦ Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5 Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 269 **März 1928** **30. Jahrgang**

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, den 19. März 1928,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verleihung des silbernen Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft.
4. Jahresbericht des Vorstandes.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Entlastung des Vorstandes.
7. Wahl des Vorstandes.
8. Haushaltsplan.
9. Neuwahl des Elfer-Ausschusses, gegebenenfalls des Fünfer-Ausschusses.
10. Verschiedenes.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Zu dieser Sitzung haben nur Mitglieder Zutritt.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Teilnehmer werden gebeten, sich in die Anwesenheitsliste einzutragen.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Der Jahresbeitrag für 1928** ist durch die außerordentliche Hauptversammlung vom 17. Oktober 1927 auf 20,— RM. festgesetzt worden; B-Mitglieder zahlen wie bisher die Hälfte, mithin 10,— RM. Die Zahlung muß bis spätestens den 31. März d. J. geleistet werden. Jedoch bitten wir dringend, sie schon früher, möglichst sofort vorzunehmen; denn die Sektion muß die Beiträge für den Gesamtverein spätestens am 31. März d. J. an den Haupt-Ausschuß abführen.

   Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Im ersteren Falle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefraukarte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Jahresmarke für die Ehefraukarte geschickt werden, so ist dies auf dem Zahlkartenabschnitt besonders zu vermerken.

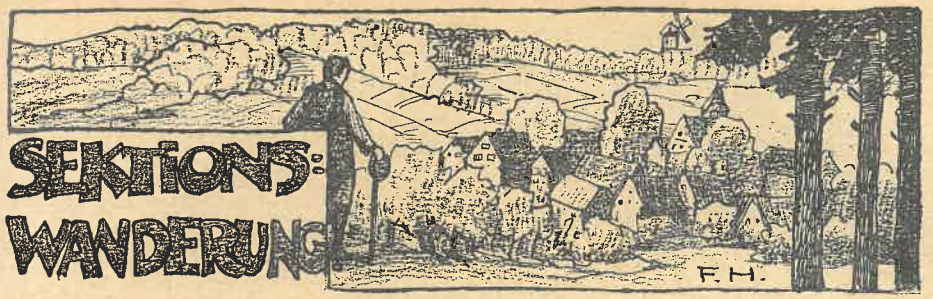
2. **Die Zeitschrift 1927** ist eingetroffen. Diejenigen Mitglieder, die das Buch seinerzeit durch Postkarte bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von 3,30 RM. von der Geschäftsstelle recht bald abzuholen.

   Wir weisen darauf hin, daß die Mitglieder mit der Bestellung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht übernommen haben, das Buch abzuholen. Wer das Buch bis 1. April 1928 nicht abholt, verliert das Anrecht auf seine Vorbestellung. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Hauptausschuß im Hinblick auf die hohen Herstellungskosten der dem Werk beiliegenden Karte der Lechtaler Alpen (1 : 25 000) den Preis auf 5,— RM. erhöht hat. Die Geschäftsstelle ist jedoch in der Lage, das Buch an Vorbesteller noch bis zum 1. April 1928 für 3,30 RM. abzugeben.

Osterfahrt zum Hochjochhospiz.

Zu Ostern beabsichtigt eine Anzahl Sektionsmitglieder, das Hochjochhospiz zu besuchen, um größere Schituren in den Oetztaler Alpen auszuführen. Es wird schon heute darauf hingewiesen; doch können sich nur solche Mitglieder daran beteiligen, die über alpine Kenntnisse und eine ordnungsmäßige Schibergsteigerausrüstung verfügen (Seehundsfelle usw.), Beherrschung des Stemmbogens wird vorausgesetzt. Es sind bereits einige Meldungen eingegangen. Da die Fahrt als Sektions-Führungstur veranstaltet wird, kann mit lebhafter Beteiligung gerechnet werden. Wir bitten deshalb um frühzeitige Meldung unter „Osterfahrt" an die Geschäftsstelle. C. O. K.

Gymnastisches Turnen stählt den Körper!



Sonntag, den 25. März 1928,

nach **Oranienburg + Forsthaus Döringsbrück — Kremmen**

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Stettiner Vorortbahnhof . . . . . 7.42 Uhr,
Ankunft: Oranienburg . . . . . 8.29 Uhr.

Wanderung: Oranienburg — Ruppiner Kanal — Seilers Teerofen (Frühstückspause) — Fhs. Behrensbrück — Fhs. Döringsbrück — Scharfer Berg — Sommerswalde — Fließ-Brücke — Juden-Berge — Kremmen (Kaffeepause); ungefähr 28 km. — Größere Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Kremmen . . . . . 18.28 Uhr,
Ankunft: Stettiner Fernbahnhof . . . . . 19.21 Uhr.

Mundvorrat und Liederbücher mitbringen. Schlußschoppen im Gasthaus „Nordischer Hof", gegenüber dem Stettiner Bahnhof.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 26. März 1928, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus, Bellevuestraße.

1. Vorführung eines Films der Bergwacht durch Herrn C. O. Friedrich:
   „Familie Ekel im Hochgebirge."
   Im Anschluß an diesen Film wird Herr C. O. Friedrich über Erfahrungen in seinem reichen Bergsteigerleben sprechen.
2. Vorführung eines Films unseres Mitgliedes, Herrn Werner Graefe:
   „Von der Donaufahrt, Wiener Tagung, Innsbruck und Einweihungsfeier des Hochjochhospizes."
   Auf Wunsch vieler Mitglieder, die den Film noch nicht gesehen haben, hat sich der Vorstand entschlossen, denselben noch einmal zu zeigen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends**, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13**: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Mittwoch, den 14. März 1928, abends 8 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

Lichtbildervortrag des Herrn Fritz Lange über seine vorjährigen Kletterturen: Fermedaturm, Fünffingerspitze-S.W.-Kante, Kaunergrat.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6.

Am Mittwoch, den 28. März, finden alpine Übungen statt. Im Anschluß hieran hält Turnbruder Nordmann bei Pauly, Dorotheenstr. 56, einen Vortrag über:

„Germanische Überlieferungen in der Kunst des Mittelalters."

Gäste willkommen.

3. Schigruppe.

Mittwoch, den 21. März 1928, 8 Uhr abends: Monatsversammlung in der Geschäftsstelle der Sektion.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Engelhardt. Thema vorbehalten.
2. Reiseberichte mit Lichtbildern.
3. Osterfahrt. Standquartier: Leierbaude und Skibaude, beide unterhalb des Spindlerpasses im Riesengebirge. Preise für geheiztes Zimmer: Leierbaude 1,60 M., Skibaude 2,10 M. Anmeldungen an Dr. Engelhardt umgehend.

Beiträge der Gruppe sind an den Kassenwart Dr. Engelhardt zu zahlen.

4. Jungmannschaft.

I. Dienstag, den 13. März 1928, nachm. 5 Uhr 30 Minuten: Sitzung in der Geschäftsstelle.
   a) Alpine Besprechung: Kletterberge der Dolomiten.
   b) Osterfahrten nach dem Ötztal und der Sächsischen Schweiz.

II. Sonntag, den 25. März 1928: Wanderung von Tegel havelaufwärts unter Führung des Herrn Günther Peglow. Treffpunkt vor Bahnhof Tegel von 9 Uhr bis 9 Uhr 15 Minuten.

III. Der Jahresbeitrag von 2,00 M. ist bis 31. März fällig. Vom 1. April ab beträgt er 3,00 M.

Gymnastisches Turnen stählt den Körper!

Kranzl-Kehraus!

Nur noch einmal treffen wir uns in diesem Winter im Gwandl. Dann soll ein lustiges Kehraus gefeiert werden. Alle fröhlichen Diarndln und Buam werden hiermit dazu aufgerufen.

Am Sonntag, den 18. März 1928,

treten deshalb alle zünftigen „Kranzler" an zum

Schluß-Kranzl

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten".
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ½4 Uhr geöffnet.

Im Interesse aller Teilnehmer bittet die Festleitung, beim Einlaß nicht zu drängeln; es wäre schade, wenn die niedlichen Dirndlkleider dabei beschädigt würden.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Turistenanzug oder Phantasiekostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen.

Wegen der zulässigen Trachten sei auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die allen Mitgliedern zugestellt worden ist.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 M. (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer,

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 M. (Gästekarten) einschließlich Steuer.
Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 12. März, Mittwoch, dem 14. März, und Freitag, dem 16. März, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Festleitung.

AUS DEM SEKTIONSLEBEN

Außerordentliche Hauptversammlung
am 20. Februar 1928.

Der Vorsitzende gibt seiner Freude Ausdruck, daß trotz des vorhergegangenen Alpenfestes doch so viele Mitglieder und Gäste erschienen sind. Er erwähnt, daß zum Alpenfest rund 3500 Karten verkauft wurden und daß der Verlauf des Festes ein allseitig erfreulicher gewesen ist, insbesondere hätten die neuen Dekorationen viel Beifall hervorgerufen.

Hierauf ehrt die Versammlung die verstorbenen Mitglieder Bruno Geister und Otto Gottwald, der Vorsitzende widmet besonders dem letzteren warme Worte des Andenkens für seine treue und allzeit bewiesene Anhänglichkeit an die Sektion. Dann teilt Herr Titzenthaler mit, daß Herr Günther Peglow, der bereits seit längerer Zeit Herrn Prof. Prietsch in der Leitung der Jungmannschaft unterstützt hat, in den Vorstand berufen worden ist. Es folgt dann die Bekanntgabe der Bewerber um die Mitgliedschaft, deren Vorstellung Herr Prof. Prietsch vornimmt.

Über den baulichen Zustand des Brandenburger Hauses berichtet sodann der erste Hüttenwart Herr Delorette. Die von ihm geforderten Mittel zur Neubedachung des Hauses, Bau eines neuen Schornsteins, Beschaffung von 24 Matratzenlagern, sowie die Kosten zur sonstigen Vervollkommnung des Hauses (Fenster- und Lädenanstrich usw.) in Gesamthöhe von **16 000** Schllg. werden nach ausführlicher Wechselrede einstimmig bewilligt, da die Mitglieder die Verpflichtung der Sektion anerkennen, daß das Bestehende unbedingt erhalten bleiben muß. Die von Herrn Delorette befürwortete elektrische Lichtanlage kann zur Zeit nicht beschafft werden, doch soll das Projekt weiter ausgearbeitet und ihm bei späterer Gelegenheit nähergetreten werden.

Der Vorsitzende macht dann davon Mitteilung, daß sich der bekannte Meteorologe Prof. Dr. v. Ficker an die Sektion gewandt habe mit dem Ersuchen um Überlassung eines Raumes des Brandenburger Hauses zu wissenschaftlichen Beobachtungen, da sich außer dem Berghaus Jungfraujoch keine andere Hochgebirgsunterkunft für solche Zwecke eigne. Der Vorstand hat Herrn Prof. v. Ficker den gewünschten Raum für Juni und September, also außer der Hauptreisezeit, kostenlos überlassen. Entsprechende Nachrichten für den „De. B." und die „Mitteilungen" hat Herr Prof. v. Ficker zugesagt.

Unser allseitig verehrtes Mitglied, Herr Prof. Dr. W. Ramme, nahm dann das Wort zu seinem Vortrage: „Im Schatten des Ararat." In seiner leicht plaudernden Art führte er uns durch die Gebiete seiner Forschungsreise des Jahres 1927, die von Juli bis Oktober dauerte. An Hand von 140 Lichtbildern, die er alle selbst aufgenommen hat, lernten wir Land und Leute, Fauna und Flora von Persien, Armenien und Kaukasien kennen. Wir bereisten mit

ihm im Geiste das persische Urmiasee-Gebiet und Täbris, ferner in Rußland Aserbeidschan, Armenien mit der Hauptstadt Eriwan, das Goktschasee-Gebiet und sahen den höchsten Berg Armeniens, den Alagös 4100 m und den Ararat 5198 m. Dann ging die Reise nach Transkaukasien, wir lernten die Hauptstadt Tiflis kennen, die herrlichen Urwaldgebiete von Borshom und Bakuriani. Natürlich waren die Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Ramme dort am interessantesten, wo dieser bekannte Zoologe auf sein eigenes Forschungsgebiet einging und uns die charakteristischsten Vertreter der vorderasiatischen Kleintierwelt in Wort und Bild vorführte. Über die Grusinische Heerstraße, vorbei an den mit Wehrtürmen geschmückten Dörfern, ging die Fahrt, ein Abstecher zum gewaltigen Kasbek 5043 m führte uns noch in dessen imposante Gletscherwildnis. Dann sahen wir das Schwarze Meer und die Krim, von wo der Redner über die malerisch gelegene Hafenstadt Jalta die Reise zur Heimat antrat. Der sehr starke Beifall und der Dank des Vorsitzenden mögen Herrn Prof. Ramme für seine Mühe entschädigen. Carl O. Koch.

Alpiner Sprechabend 27. Februar 1928.

Im gefüllten Saale des Künstlerhauses sprach unser Mitglied, Herr Alfred Haesler über: **Wanderungen in den Dolomiten; Venedig und der Gardasee.**

Eine große Anzahl sehr schöner Bilder, gesehen mit den offenen Augen des begeisterten Alpenwanderers, ließ er an uns vorüberziehen. Nachdem die Rundreise fast durch das ganze Südtirol beendet war, führte uns der Redner noch nach Venedig, auch hier sehr hübsche Bilder. Den Beschluß bildete ein Abstecher nach dem Gardasee; nach einer Rundfahrt und Besichtigung der schönsten Orte nahmen wir Abschied vom schönen Südtirol, und die letzten Worte des Herrn Haesler: „Brandenburger, reist nach dem deutschen Süden und unterstützt eure deutschen Brüder" mögen noch lange in ihren Herzen nachklingen.

Herrn Haesler sei der Dank für seine Opferwilligkeit auch an dieser Stelle ausgesprochen.

Herr Prof. Prietsch gab noch einiges geologisch Interessante zum besten und berichtete in knappen Worten von den Kletterfahrten der Jugendgruppe in dem vom Vortragenden behandelten Gebiet, und Herr Schink warb nochmals in beredter Weise für den Besuch der Sudetendeutschen und für die Benutzung des direktesten Weges über Prag und Linz nach dem Süden. E. O. K.

MITGLIEDER-ECKE

Verloren

wurde auf dem Sektions-Eisbeinessen in Zehlendorf ein Sektionsabzeichen (Wappen). Für Rückgabe wäre dankbar Hans Morgenstern, SO 36, Harzer Str. 37.

Verloren

wurde auf dem großen Alpenfeste ein goldenes Armband. Um Abgabe an die Geschäftsstelle bittet Frau Schnell.

Verloren

wurde auf dem großen Alpenfeste eine goldene Nadel mit zwei Hirschhaken. Finderlohn 10,— RM. Fernsprecher: Lützow 1708.

Das große Alpenfest.

Die Festleitung war in diesem Jahre vor eine besonders schwere Aufgabe gestellt: Die Dekorationen im Marmorsaal mußten vollkommen neu hergestellt werden; die Gründe hierfür sind hinreichend bekannt. Erstens waren die früheren Prospekte schon arg mitgenommen und mußten erneuert werden, und zweitens hatte man, durch die Erfahrung der Vorjahre gewitzigt, beschlossen, die Galerien so zu öffnen, daß die Gäste von oben freien Blick ins Saalinnere bekommen. Die Aufgabe war nicht leicht, zumal der vielerfahrene Vorsitzende der Festleitung, Herr Delorette, bei Beginn der Festsaison seinen Mitarbeitern davon Kenntnis gab, daß er sich von jetzt ab an den Arbeiten aktiv nicht mehr beteiligen könne. Die neuen Dekorationen, von der Fa. Müller & Schäfer, Charlottenburg, ausgeführt, sind so gehalten, daß ein ganzes Dorf an den großen Seitenwänden dargestellt ist. Die Häuser, durchweg zweistöckig, haben an der Galerie eine große Anzahl Fenster, die nur durch Balken und Stiele voneinander getrennt sind. Hier malerisch zu wirken und keinen monotonen Eindruck zu erwecken, war die Hauptschwierigkeit. Die Stirnwand an der großen Treppe wurde geschmückt mit der Front des Hochjochhospizes, der Vorbau wurde praktikabel gestaltet. Auch die Wand mit dem Durchgang nach Meran ist vollkommen übermalt worden, sämtliche Dekorationen wurden erneut feuersicher imprägniert.

Der Eindruck des Gesamtbildes ist ein sehr günstiger gewesen, da sich eine sehr große Anzahl Festteilnehmer in diesem Sinne geäußert hat, gegenteilige Stimmen sind bisher nicht laut geworden. Die Vorarbeiten wurden geleitet von den Herren Baurat Grahl und Kramer, der Auf- und Abbau von Herrn Grahl, die künstlerische Überwachung hatte Carl O. Koch. Restlos zufriedengestellt wurden die Herren leider nicht, was zum Teil in dem geradezu schauderhaften Zustand der alten Dekorationen seine Ursache hat, deren Leinwand aus Gründen der Sparsamkeit nach erfolgter Neubemalung wieder verwendet werden mußte.

Das Fest selbst, dessen Leitung in den bewährten Händen der Herren Emil Müller und Zückert lag, nahm einen sehr schönen Verlauf, so daß Herr Gehrke, der das Amt des Pressereferenten ausübte, mit Genugtuung die Herren von der Presse empfangen konnte, deren Urteile am Schlusse zu finden sind.

Die wilde Klamm, auf deren Brücke ein Marterl stand: Wanderer, steh und weine, hier liegen meine Gebeine, nun brich Dir bloß nicht Deine!, dann Meran in sonnenbeschienener Südlage, die wundervollen Lauben, die zum launigen Verweilen ladende Straße in Klausen, die festlich im urwüchsigen Oberlandlerstil mit Tannengrün und Fahnen geschmückte Schwemme, eine köstlich und reich ausgestattete Tombola, Schießstand und Rutschbahn und nicht zuletzt die Attraktion, das Dorf im Ötztale, kurz alles zusammen bildete ein so treues Bild von Land und Volk der Alpenländer, wie es vollkommener nicht zusammengebracht werden konnte. Wohltuend wirkte, daß die Tanzfreudigen im großen Saale unter sich waren, so daß eine angenehme Bewegungsfreiheit herrschte, alle übrigen hatten auf der offenen Galerie Platz genommen.

Für die kletterfreudige Jugend hatten wir zu sorgen versprochen, an hundert wertvoller Gewinne, wie Strümpfe, Stutzen, Hüte, Taschentücher, Federgestecke

und anderes wurden heruntergeholt, für das leibliche Wohl hatte unser Mitglied Herr Anton Nübel gesorgt, indem er an 100 schöner Würste für diesen Maibaum stiftete, wofür ihm im Namen der Kletterer herzlich gedankt sei.

Dann der Festzug! Nur nicht böse sein, liebe Festteilnehmer! Es klappte nicht, konnte auch nicht klappen. In der Einladung war gedruckt, daß sich die Festzugsteilnehmer im Kaisersaal versammeln würden. Einige Tage vor dem Fest wurde uns erst aus Zeitungsnotizen bekannt, daß die Zoodirektion den Aktionären diesen Saal für ihr Fest überlassen habe, ganz gegen die vorherige Vereinbarung. So mußten wir uns in drangvoller Enge in der gelben Veranda aufstellen, wo der Zug kaum Platz hatte. Außerdem war bei den anwesenden über 3500 Personen in der Mitte des Saales unmöglich Platz für einen so großen Zug zu schaffen, trotz der Absperrungen, und so kam der zweite Teil des Zuges sehr verspätet durch, trotzdem sehr lebhaft applaudiert, wie der erste. Bei 1000 oder 1500 Personen, wie in anderen Vereinen, ist die Masse eben leichter zu halten, das wird uns eine Lehre sein.

Auch an einen Durchzug durch das neue Haus war nicht zu denken, denn alle Wege waren von Zuschauern verstopft. Es war nicht durchzukommen. Herr Kramer, der sich an diesem Abend aufopferte, leitete durch eine kurze, wohlgeformte Ansprache den Eröffnungsakt ein, er schloß mit den Worten:

Darum, was auch werde,
steh zur deutschen Erde,
werde wurzelstark,
kämpfe, blute, werbe
für dein höchstes Erbe.
Siege oder sterbe:
Deutsch sei bis ins Mark!

Dann wurden gemeinsam zwei Strophen des Festliedes gesungen. Hierauf erklärte der Vorsitzende der Sektion, Herr Titzenthaler, mit knappen, markigen Worten das Haus für eröffnet und brachte auf die Sektion ein dreifaches Bergheil aus. Nach der Schlußstrophe des Festliedes wurde dann der von unseren Hax'nschlagern eingeübte Volkstanz vorgeführt, der sehr großen Beifall hervorrief. Dem allverehrten Hannes, dem Felgenträger, sei auch hier der herzlichste Dank für seine Mühe ausgesprochen. Der Gesang des „Deutschlandliedes" schloß die würdige Feier, die auch insofern schön war, als das rein künstlerische Bild mit den Häusern, der festlichen Menge, den Fahnen, Girlanden und den in den Fenstern lagernden Zuschauern ein sehr harmonisches, echtes und würdiges war. Später führten einige Buam der Hax'nschlager noch den zünftigen Tanz der Müllerburschen vor, worüber sich jeder gefreut haben wird, und dann — mußte erst einmal der Durst gestillt werden. Was noch allgemein auffiel, daß nicht ein einziger Griesgram anwesend war, die Brandenburger wissen ihre Feste schon zu feiern. Was sich noch begab, kann ich nicht berichten, denn als ich wieder im großen Saale erschien, sah ich den Maibaum nur noch als Schlangenlinie.

Carl O. Koch.

Unser großes Alpenfest im Spiegel der Presse.

Deutsche Zeitung: . . . Das war ein Treiben, eine Fülle und eine Stimmung, wie wir sie schon lange entbehrten. Es war kein Ball der Mode und Reklame. Es tanzten keine Girls, keine Raffkes und keine Schieber. Fröhliche Menschen der Berge, Männlein und Weiblein im blitzsauberen Alplerdreß drehten sich lustig, mit Juchhu und Holdrio. . .

Der Tag: Ein Fest stolzen Triumphes war der gestrige Alpenball, diese traditionelle Trachtenschau der rührigen Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. . . . Das Herz wird groß und weit, wenn man sieht, wie alle diese Senner, Sennerinnen und Holzknechte für Stunden den Beruf und Stand abgestreift haben und mit brennenden Herzen und Sinnen ihr urdeutsches Alpenfest feiern. . .

Deutsche Tageszeitung: Alpenball, der Ball der Kostümbälle . . . Da quillt aus dem Gewandl der Menschen aus leichter, klarer Bergatmosphäre einfach die schlichte, frohe Laune, macht sich in Juchzern, atemschnaufenden Walzern und Drehern . . . Luft . . . Diesmal hatte die Sektion noch etwas Besonderes zu bieten: die Einweihung der neuen Hochjoch-Hütte, zu derem getreuen Abbild der große Festsaal im Zoo in wahrhaft stimmungsvoller Weise verwandelt worden war. . . .

Lokal-Anzeiger: Juhu und Holdrio, einmal gibt's nur Älplerei in Berlin, und Juhu und Holdrio, einmal ist heut... Eine Gaudi und 'ne Hetz ist's wieder gewesen...

Deutsche Allgemeine Zeitung: . . . Eine Festorganisation, die schlechterdings nichts zu wünschen übrig ließ, ermöglichte es, daß man vollständig unter sich war und keines Fremden Fuß das Parkett des Marmorsaals betrat. . . . Der exklusive Charakter. . . Die Festeslaune erklomm in wenigen Minuten Mont-Blanc-Höhe.

Tägliche Rundschau: . . . Die Einweihung des Hochjoch-Hospizes war der Grundgedanke, der diesmal dem altberühmten Alpenball unterlegt und glänzend durchgeführt wurde. Das vorgeschriebene Alpenkostüm verscheucht die norddeutsche Steifheit und trägt zur allgemeinen Fröhlichkeit bei, ohne daß es doch zu irgendwelchen Übertreibungen führt. Selbst die üblichen „Klamm-Heimlichkeiten" blieben im Rahmen des fröhlichen Alpenlebens.

Winterwanderung,

abends Eisbeinessen und gemütliches Beisammensein.

(22. Januar 1928.)

Nur einmal im Jahre bringt diese Einladung der Januar-Oetztaler-Bergbote. Sie hatte auch dieses Jahr wieder (nun zum 4. Male) trotz der ungünstigen Witterung der Vorwoche eine stattliche Schar Sektionskameraden nach Wildpark hinausgelockt, die nach erfrischender Wanderung einige Stunden froher Geselligkeit im Kreise Gleichgesinnter erwartete. Die Herren wurden voll befriedigt. Leichter Schneefall hatte in der Nacht das naßkalte Wetter der letzten Tage abgelöst; der Wildpark bot an diesem windstillen Januarmorgen ein prächtiges Winterbild.

Zum Südtor geht's hinaus durch die Pürschheide zur Caputh-Fähre, wo im Fährrestaurant eine Frühstückspause vorgesehen ist. Dann führt unser Fürle seine Wanderer auf die Höhe des Krähenberges, von der wir auf Frühlingswanderungen so manches Mal die herrliche Aussicht auf die im Blütenschmuck prangende Havellandschaft genossen. Heute — weithin Ruhe und Winterschlaf. Hier oben begrüßt unser Führer seine Brandenburger mit frischen, herzlichen Worten. Auf frohes Wandern im neuen Jahre! Bergheil! Dann hinunter zum Lienewitzsee, durch den verschneiten Wald auf langem Gestellweg über Wilhelmshorst und Rehbrücke zur Bahn, die uns bald nach Zehlendorf bringt. Ein genußreicher, erfrischender Wandertag durch unsere jetzt so stille märkische Heide war vergangen.

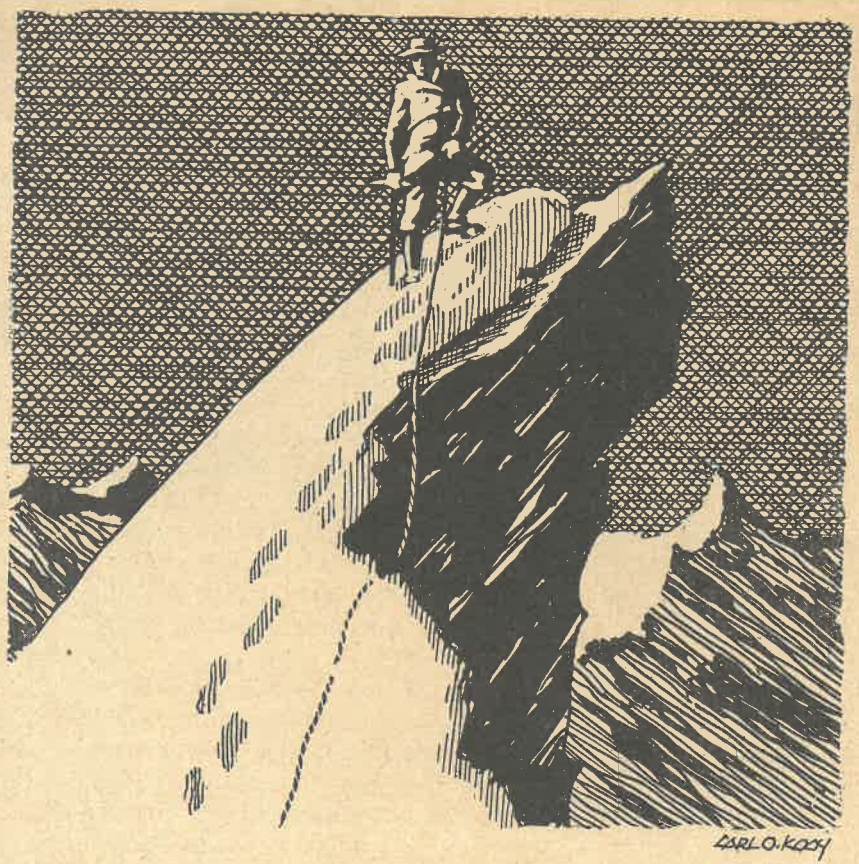
Das anschließende Eisbeinessen vereinte mehr als hundert Sektionskameraden zu fröhlichem Beisammensein. Mit einem deutschen Gruß an unsere so hart bedrängten Südtiroler Landsleute eröffnet Kamerad Gehrke den offiziellen Teil; „Deutschland, Deutschland über alles" ertönt es aus vollem Herzen, Kamerad Dorn singt uns im Anschluß daran einige stimmungsvolle Lieder in bekannter Meisterschaft. Dann begrüßt Herr Titzenthaler namens des Vorstandes die „Fürlewanderer" als eine Kerntruppe unserer Sektion, die mit den anderen Gruppen ihren Endzweck darin findet, für das uns anvertraute herrliche Arbeitsgebiet im Inneroetztal zu wirken und zu werben. Das Brandenburg-Lied, ein Hochgesang auf unsere märkische Heimat, erschallt, dann steigt heute zum ersten Male ein frohes „Fürle-Wandererlied". Die gehobene Stimmung der Festteilnehmer findet ihren Ausdruck in einem von Kamerad Gehrke im Gefühl kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit ausgebrachten Bergheil auf unsern seit vielen Jahren bewährten Führer Fürle, auf unsern Senior, Geheimrat Dr. Schrader, der heute in alter Frische den 76. Geburtstag begeht, und auf Kamerad Eberhard, den Autor des soeben verklungenen Liedes. — Mit bewundernswerter Frische richtet unser verehrter Geh. Rat Schrader an unsere Brandenburger die Mahnung, durch rege Teilnahme am Wandern, durch Einsatz aller Kräfte für unsere geliebte Sektion sich frisch und jung zu erhalten. Hoch unsere Sektion Mark Brandenburg! stimmen alle ein.

Dann folgt der heitere Teil des Abends, Frohsinn und Humor kommen zu ihrem Rechte. Aus der heute erschienenen Sondernummer des „Oetztaler" steigt manch lustiges Allgemeines, Kamerad Dorn singt uns den Bajazzo-Prolog, der strenge Kapuzinerpater (Kamerad Engel) predigt den Sektionssündern vom Prassen, Eisbeinessen, vom Hüttenbau und Geldverschwenden. Stürmische Heiterkeit begrüßt „Nante Strump", den Brandenburger Hochturisten (Kamerad Eberhard) vom „Oberförster Hopfer" vorgeführt, der heute früh bei der „Durchkletterung der West-Nord-Süd-Wand von Nikolskoe" gefaßt wurde, als er die jungen Buchenanpflanzungen zertrampelte. In der Verteidigung vor dem strengen „Kriminell" fand der gute Nante Gelegenheit, sein Alpinistenherz auszuschütten, mit viel Witz und Humor in launigen Worten nach allen Seiten Wahrheiten auszuteilen. So wechselte noch manch humoristischer Vortrag ab mit frohen Liedern von der Gemütlichkeit und lustigen Zechern, die Stunden entfliehen, fast wurde zuviel geboten. —

Den Herren Gehrke, Engel und Eberhardt sei an dieser Stelle bestens gedankt für die sorgfältige Vorbereitung und Durchführung dieses gelungenen Abends, besonderen Dank auch Herrn Dorn und endlich Herrn Drogan, der uns durch einen außerprogrammgemäßen Vortrag erfreute. Das Januar-Eisbeinessen der Fürle-Wanderer — nun schon eine der ständigen gesellschaftlichen Veranstaltungen unserer Sektion — hat auch dieses Jahr alte Kameraden fester zusammengeschlossen und ihnen neue Freunde gewonnen.

H—ch.

Wandern, Turnen, Spiel und Sport treiben alle Grillen fort



„Südlenz".

Von Carl O. Koch.

Südlenz! Wie mächtig pocht das Herz beim Klange dieses Namens dem, der den Bergen verfallen ist. Sie ist nicht der mächtigste Gipfel der Saaser Eisriesen, aber wohl mit ihrem Ostgrat der schneidigste. Man hat viel gelesen von ihm, gruselige Dinge meistens. Lockt nicht aber das Gefährliche besonders? — Unser Einmarsch ins herrliche Wallis ging durchs stille Tal der Saaser Visp. In Saas Grund hatten wir genächtigt, vor der Weißmieshütte schwelgten wir nun im Schauen der uns gegenüberliegenden Mischabel-Kette. Die Sonne glitzerte über die tief herabhängenden Gletscher und nährte unsere Sehnsucht nach einer schneidigen Fahrt. Als dann der junge Führer Anthamatten in der Hütte mit großem Stolz sagte, daß heute seine Freunde Bumann und Supersaxo aus Saas Fee mit einem englischen Herrn an der Südlenzspitze seien, da dachten wir: Es muß doch etwas daran sein! Wir stiegen am nächsten Tage vom Fletschhorn hinunter ins Visptal, ich ging noch zur Pickelschmiede, um meinen Pickel kennzeichnen zu lassen (man verwechselt so einen treuen Gefährten nicht gerne) und dann zogen wir nach Saas Fee hinauf. Ein glanzvoller Sonntag! Doch nur an

des Leibes Nahrung und Notdurft wollten wir denken in der kurzen Pause; wir kannten dieses schönstgelegene Bergnest des Wallis bereits bei Regen und Sonnenschein. Dann ging es bergan in der glühenden Sonnenhitze des Nachmittags an den Südosthängen der Südlenzspitze. Steil über Saas Fee steht die Mischabelhütte, mit ihren 3360 m überhöht sie den Ort um beinahe 1600 m. Brauche ich zu sagen, daß es „langsam aufwärts ging"? Ich war der Letzte, trug allerdings das meiste. Vorn stieg Roth, ihm folgte Blaschkowsky, auch er mit den nötigen Pfunden gehandicapt. Der Anstieg zur Hütte ist im oberen Teile bestimmt nicht leicht, mit Gepäck im Dunkeln sogar schwer, da er über eine steile Schrofenwand führt. Die Hütte ist wie ein Adlerhorst angelegt. Tief, tief unten blinken die Lichtlein von Saas Fee, drüben erblassen eben die Gipfel von Fletschhorn, Laquinhorn, Weißmies, bis zum Portjengrat. Schon um diesen Anblick von dieser Hütte aus zu genießen, würde ich ins Wallis reisen.

Die Nacht geht hin. Gegen 1 Uhr morgens mustern wir die Schlafgesellen; wer wird wohl auf Südlenz gehen? Streichhölzer entflammen, Decken werden zusammengeschoben, verschlafene Gestalten schleichen im Raume umher. Wir gehen vor die Hütte. Es ist warm und unklar. Aber eine Partie rüstet zum Abmarsch. Sie geht über den Ostgrat. Die anderen interessieren uns heute nicht, ihr Ziel ist das Nadelhorn. Ich durchwühle mein Gepäck, was könnte ich wohl zurücklassen? Die Tur ist lang. Zeiß und Photoapparat bleiben zurück. Sie müssen mit einem Träger gelegentlich hinabwandern nach Saas Fee, da wir zur Hütte nicht zurückkehren. Der Aufbruch ist eine eigenartige Sache. So ein Schritt ins Ungewisse! Wird das Wetter halten? Für eine so lange Tur? Der Wind blies beinahe die „sturmsichere" Laterne aus, dadurch kamen wir auf andere Gedanken. Wir stiegen eben los. Die Führerpartie hatte einen sehr lustigen Pfarrer bei sich, der seinen Hut auf den Rucksack geschnallt hatte und rüstig fürbaß ging. Über Blockwerk kamen wir schnell voran. Roth ging mir zu schnell, da ich fürchtete, daß wir das Tempo nicht durchhalten würden. Über den Hohbalengletscher gelangten wir zum Einstieg, am Fuße des Ostgrates. Die Kletterei begann. Blaschkowsky geht in bewährter Weise voran. Fels ist seine Domäne. Wir kommen gut weiter, verlöschen das Licht, da es dämmert. Kurze Rasten werden eingelegt. Man soll als Hochturist die Weihe des jungen Tages mit Andacht erleben; diese Augenblicke des Sichversenkens sind ein Lohn für all' die Mühsale, die der Bergsteiger auf sich nimmt. Die rinnende Zeit reißt ihn wieder aus seinem Schauen, und auch wir mußten uns unseren Weg mit Kopf, Hand und Fuß weiter suchen. Berüchtigt ist das lose Gestein, noch berüchtigter der Neuschnee darauf. Mit der nötigen Vorsicht kommen wir höher, wenn auch als Dreierpartie langsam, so doch sicher. Der erste nadelspitze Gendarm wird aufrecht überschritten. Drüben geht es steil hinunter. Dann auf dem Grat weiter. Mal etwas rechts, mal etwas links von der Schneide, meistens auf ihr. Jetzt nimmt die Steilheit mächtig zu. Aha, das ist der berüchtigte große Turm. Blaschkowsky findet Nagelkratzer an der Südwestflanke des Turmes, und wir dringen in sehr brüchigem Fels allmählich zu seinem Gipfel vor. Auf dem Turme ist nicht für zwei Mann Platz. Als ich oben bin, klettert erst Blaschkowsky hinab, dann Roth, und ich seile mich in die Scharte ab. Die letztere ist mit Schnee ausgerundet und überwächtet. Weiter! Der Grat verkürzt sich so stark, daß man nicht sagen kann, wie lange es wohl noch zum Gipfel ist. Das

ist ja auch ganz gleich, gemacht werden muß der Weg auf jeden Fall. Wir blicken in die mächtigen Ostflanken der links von uns gelegenen Bergriesen Dom und Täschhorn. Auch diese Wände sind schon mehrmals bezwungen worden!

Wir nähern uns dem Gipfel. Der Felsgrat ist bereits so übersichtlich, daß wir sein Ende erblicken. Noch einige Seillängen, und wir stehen an einem scharfen Knie nach rechts. Der Grat wird zur steilen Firnscheide, die halbkreisförmig gebogen ist. Die Wächte läßt eine Begehung der Schneide nicht zu, sie muß am inneren Steilhang überwunden werden. Blaschkowsky geht jetzt hinten, für Eis und Firn pflegt er mir die Führung zu überlassen. Sicherung ist kaum möglich, der Pickel versinkt bis zur Haue. Weiter oben wird es besser. Zwischendurch mal blankes Eis unter 10 cm Firn, der sofort beim Betreten abrutscht. Den letzten Steilaufschwung hacken wir uns hinauf und erreichen die warmen Gipfelfelsen gegen 9 Uhr (4300 m). Der Blick gegen Monte Rosa-Gruppe und alle sonstigen oft beschriebenen Gipfel ist wundervoll, am schönsten jedoch auf das jenseits des Nikolaitales gelegene Weißhorn. Der in allernächster Nähe thronende Domgipfel ist bereits von Wolken umhüllt, wir bekommen ganz plötzlich eine sehr unangenehme Gipfelbö und sehen uns erstaunt an. Die weit vornliegende Führerpartie ist bereits am Nadelhorn beim Rückweg zur Mischabelhütte. Wir aber müssen jetzt westwärts hinab. Bei diesen Wetteraussichten? Jawohl. Also weiter! Zunächst halten wir uns zirka 200 m auf dem Grat zum Lenzjoch, doch als dort das Gestein gar zu brüchig wird, biegen wir rechts aus und steigen in ein Couloir, das leider von Steinfall nicht frei zu sein scheint. Versuchen wir's! Blaschkowsky geht wieder voran, jeden Griff und Tritt auf Haltbarkeit untersuchend, Roth sichert ihn, ich gehe als letzter, muß aber der Steine wegen doppelt vorsichtig sein und letzten Endes alle Drei sichern. Das Couloir wird immer enger, dreht sich schraubenförmig noch weiter nach rechts. Jetzt zeigt es direkt nach Norden, und die Felsen sind mit Eis überzogen, die Rinnen und Risse mit Schnee ausgekleidet. Wir stiegen aus dem Couloir auf einen kleinen Grat, als gerade eine Steinlawine von oben losging. Die Steine sausten, sich rasend schnell drehend, das Couloir hinab, ein Vortrupp, das Gros und ein paar Nachzügler, ganz vorschriftsmäßig. Jetzt aber hinunter. Es beginnt zu schneien. Wir haben mit Nagelschuhen überhaupt keinen Halt mehr. Mit den Steigeisen geht es besser, doch können sie des dünnen Eises wegen auch keinen großen Halt bieten. Um manchen Felsblock zu überwinden, brauchen wir eine Stunde. Um den letzten Steilhang oberhalb des Bergschrundes zu passieren, vergeht eine Ewigkeit. Es schneit! Am doppelten Seil gesichert, wird Blaschkowsky von mir hinabgelassen, um den Schrund zu rekognoszieren, er verlangt Seilschlingen und springt hinüber. Wir anderen folgen. Dieser Abstieg ist schlimm gewesen. Paul hatte manchen Stein auf den Fuß bekommen, stumm biß er die Lippen zusammen, kein Wort der Klage ertönte. Wenn meine Vordermänner mal ins Rutschen kamen und die Sicherung mir allein oblag, dann schimpfte ich weidlich. So sind die Menschen verschieden geartet. Doch jetzt begann erst der Leidensweg. Durch die Wärme war der Altschnee weich wie Butter geworden und darauf zirka 40 cm Neuschnee gefallen. Dazu das Flockengewimmel, und dann noch 60 m nasses Seil ausgezogen tragen. Die Spalten waren kaum zu erkennen, verschiedene Male traten wir durch, doch waren sie so schmal, daß wir durch Hinüberwerfen nie zu großen Seilmanövern genötigt wurden. Wir

wühlten uns, abwechselnd spurend, stumpfsinnig durch den Schnee über das ganze Becken des Hohberggletschers. Der Schnee fiel so dicht, daß wir große Sorge hatten, die Richtung zu halten. Wir hatten uns vom Gipfel aus die Felsen des Festijochs eingeprägt, also die Stelle, wo wir den Übergang zum Festigletscher machen mußten, um zur Domhütte zu gelangen. Die Felsen konnten wir nicht entdecken. Wir bemerkten nach langem, daß wir bereits einen Halbkreis gegangen waren, stellten die Bussole richtig ein, was bei Schneesturm eine furchtbare Arbeit bedeutet, und kämpften uns weiter durch. Mächtige Donnerschläge begleiteten ein gewaltiges Hochgewitter, wir ließen die Pickel mit der Haue tief im Pulverschnee schleifen. Nur vorwärts! Nun auch noch Meinungsverschiedenheiten. Einer sagte, das links wäre das Festijoch, der andere sah sogar schon Bäume, dabei waren wir noch 1000 m über der Vegetationsgrenze. Die „Bäume" waren senkrechte Risse in einem Gletscherbruch. Blaschkowsky als Jüngster mußte den letzten Angriff gegen den Schnee führen. Wir fielen abwechselnd rechts und links bis an den Hals in den Schnee vor Erschöpfung. Roth ging wieder vor, ich ging vor und so weiter. Wir brauchten für die letzten 100 m wohl dreiviertel Stunde, der Schnee reichte bis an die Hüften. Der Donner vergrollte allmählich, Sturm kam wieder auf, und es schneite immerfort.

Endlich wieder Fels! Rucksäcke ab, Seil los, Zeltsack raus! Blaschkowsky bekam seinen festgefrorenen Knoten nicht mehr auf, er mußte 1½ m seines schönen Seiles abschneiden. Schon lagen wir im Zelt, fragt mich nur nicht wie. Draußen war es bereits dunkel. Die Windjacken steifgefroren, auf einer nach rechts und nach hinten geneigten, vereisten Felsplatte mußten wir, fast aufeinanderliegend, die Nacht verbringen. Wir sogen uns gegenseitig die Luft weg, da die Frischluft eisig kalt war und wir deshalb jede Ventilation vermieden. Schließlich mußte doch der Sturm mal aufhören. Ich schlug im Zelt allen Ernstes vor, wir möchten zur Domhütte weitergehen (gerade ich hatte vorher am meisten gedrängt, ein Biwak zu beziehen). Wir hatten aber in der Erschöpfung schon so viel Blech zusammengeredet, daß das gar nicht mehr auffiel. Gegen Mitternacht wachte ich auf, Hagelkörner trommelten auf das Zelt. Wie wird der Morgen aussehen? Ich schlief wieder ein. Da sagt manch einer, die Matratzen sind zu hart in den Ostalpenhütten, Betten wären besser, wir konnten hier noch lachen, als Roth nach vier Stunden sein vollkommen gefühlloses Bein reklamierte, auf dem ich geschlafen hatte. Blaschkowsky war gänzlich deformiert; auf der doppelt geneigten Platte rutschte alles in seine Ecke, und er lag zu unterst. Gegen ½5 Uhr morgens blickte ich durchs Zeltfenster. Grau in Grau lag die Umgebung. Ich befreite mich aus der Umklammerung meiner Freunde, kroch in die eisige Kälte hinaus und aß etwas Himbeereis, um meinen brennenden Durst zu löschen. Dann schmolz ich Schnee zu Tee und Kaffee, und bald waren zwei Liter heißes Getränk bereitet. Die Kameraden waren nicht herauszubekommen, jetzt da sie mehr Platz hatten, mußte ich ihnen sogar noch das Frühstück im Zelt servieren. Ganz allmählich kamen sie dann heraus, weil sie ihre Glieder kaum rühren konnten. Von uns Dreien habe ich wohl das Biwak am besten überstanden, Roth hatte es mächtig mitgenommen, er hatte die ganze Nacht kein Auge zugetan, wogegen Paul und ich doch an sechs Stunden geschlafen hatten.

Der Aufbruch war kein begeisterter. Vom Festijoch geht der Abstieg über Fels steil hinab zum Festigletscher. Roth steckte seinen Pickel in den Rucksack, um beim Abwärtsklettern nicht dauernd behindert zu sein. Nun ging es wieder abwärts dem mehrfachen Bergschrund zu. Noch ein kleines Intermezzo. Blaschkowsky betrat als erster die Brücke, die über den Schrund führte, hatte aber vorher gemeldet: „Achtung Brücke!" Ich hatte als letzter gerade soviel Zeit, um über den Pickel gut zu sichern, als ich Blaschkowsky blitzschnell verschwinden sah. Doch konnte ich beide halten. Er verlangte noch 1 m Seil. Sein schöner neuer Hut läge etwas tiefer in der Spalte. Ich ließ unter sehr starkem Seilzug 1 m nach, seinen Hut fand er jedoch nicht wieder, er war noch 15 m weiter hinuntergefallen. Paul stemmte sich dann selbst aus der Spalte heraus und kam glücklich wieder auf die Beine. Nach langem Marsche über den Festigletscher und seine Seitenmoräne erreichten wir die Domhütte. Wir kochten ab und schliefen, schliefen, schliefen! Einen Tag später stiegen wir hinab nach Randa, angesichts des herrlichen Weißhorns, um unseren Einzug zu halten in Zermatt, das wir auf diesem nicht alltäglichen Wege von Saas Fee aus über Südlenz erreichten.

Du wirst in den Bergen als wahrer Bergsteiger bescheiden! Hast du mit viel Energie eine schwierige Fahrt einwandfrei beendet, dann hörst du von einer soeben durchgeführten Besteigung, die an Kühnheit des Unternehmens, Mut und Kraft der Ausführung das Vielfache erfordert. Du könntest dich trösten: Es muß nicht der höchste und nicht der schwierigste Gipfel sein, um der Natur nahezukommen, das kannst du auch auf bescheidener Bergeshöhe erreichen. Doch wenn du gelernt hast, die Natur zu überlisten und dich am Sieg über sie zu freuen, dann kannst du dich nicht mehr trösten, dann treibt es dich hinauf! Du suchst den Kampf, es drängt dich zu größeren Unternehmungen. Wie sonst würdest du unerhörte Strapazen erdulden: Hungern, frieren, fast vor Durst vergehen, deine Bürde durch eine Schneewüste schleppen, und wiederum von der Sonne beinahe geröstet werden? Und noch ein anderes: ich kenne Bergsteiger, die nicht mit Reichtümern gesegnet sind, die aber von den Alten die Begeisterung für die Berge übernommen haben. Um Fahrgeld und Quartier zu sparen, radeln sie von Norddeutschland bis hierher ins Wallis, biwakieren wochenlang im Zelt unweit von Almhütten, leben von Brot und Milch und führen doch Fahrten aus, daß man am grünen Tisch die Köpfe schüttelt. Warum bringen Großstädter diese unerhörten Opfer? Weil es sie hinzieht mit jeder Faser ihres Herzens zu den Firnen, von denen sie die lange Winternacht geträumt und ihre Sehnsucht genährt haben. Und sind sie erst dort, im Lande ihrer Träume, dann wollen sie die Berge erleben, wo sie am gewaltigsten sind. Und wo sind sie am gewaltigsten? Am steilsten und verwittertsten Grat, an der glattesten und höchsten Wand, im wildesten Gletscherbruch, am vereisten Plattenschuß, an der Eiswand, die den Bergsteiger zwar in seinen Blicken fasziniert, die er aber nur mit ungeheurer Energie meistern kann und wo dies alles zusammenfällt, dort sind die Berge am gewaltigsten — und diesem Erleben gilt seine Sehnsucht, und deshalb nimmt er auf sich, was er nur ertragen kann.

Es ist eben zweierlei, ob der bequeme Turist per Bahn und Auto zum letzten Bergort fährt, sich zwei oder gar drei Führer und Träger mietet, um bei schönem Wetter gewissermaßen mit Rückversicherung eine große Hochtur auszuführen, die unter diesen Umständen fast nur eine Kostenfrage bedeutet, oder ob der andere tagelang auf Schusters Rappen den Anmarsch hinter sich bringt, den Proviant auf unbewirtschaftete Hütten schleppt oder biwakiert, und dann sich seinen Berg erkämpft wie er will und kann, er — allein mit seinem Kameraden und mit seinem Berge. Und ist es nicht gut so, daß es solche Idealisten gibt, die noch eine Sache um ihrer selbst tun? Sollten wir sie nicht unterstützen, wo wir können?

Als ich, von der Dent Blanche kommend, zwei Laibe Brot auf der Schönbühlhütte zurückließ, um sie nicht wieder nach Zermatt tragen zu müssen, stürzte sich ein junger Träger unseres Edelweißes auf dieses Brot, weil er außer einigen Keks nichts weiter besaß. Am nächsten Tage machte er den Zmuttgrat allein im Aufstieg und wollte dann über den Hörnligrat das Matterhorn überschreiten; doch weil er den Hörnliweg nicht kannte und im Schneesturm nicht in unbekanntem Gelände den Abstieg suchen wollte, kehrte er auf dem Gipfel um und stieg den bei solchen Verhältnissen äußerst schwierigen Zmuttgrat allein wieder zurück, um drei Tage später beim Aufstieg über die Schweizerseite des Matterhorns die Führer Perren und Moser mit ihren Turisten zu retten. (Sie saßen bereits drei Tage ohne Proviant in der Solvayhütte.) Ich könnte eine große Anzahl solcher Beispiele schildern, die einen Beweis dafür bieten, daß der Wille und die Fähigkeit bei vielen vorhanden sind, nicht aber immer die Mittel. Ich verfechte den Standpunkt, daß wir Norddeutschen die Pflicht haben, durch Reiseerleichterungen oder Reisezuschüsse die bergsteigerisch reife und tüchtige Jugend nicht nur ideell, sondern auch finanziell zu unterstützen, und zwar nicht nur die eigentlichen Jungmannschaften, vor allen Dingen die jungen Leute zwischen 20 und 26 Jahren. Wer sich in den Bergen umgesehen hat, wird mir bestätigen, daß die besten norddeutschen Leute den besten süddeutschen und österreichischen ebenbürtig sind (ich weiß wohl: ich spreche jetzt ein großes Wort gelassen aus), nur bringen die ersteren bei weitem die größeren Opfer für die Sache an Zeit, Entbehrungen und Geld, andererseits sind aber die norddeutschen Sektionen finanziell auch wieder die stärksten, so daß gerade sie durch solche Subventionen nicht sonderlich belastet werden.

Liebe Brandenburger, Ihr habt das schöne Hochjochhospiz mit eurem Opfermut unter Dach und Fach gebracht, nun tut auch etwas für euren bergsteigerischen Nachwuchs, er hat es dringend nötig!

Eine Besteigung der Schindlerspitze und der Valluga mit Schiern.

Von Hans Wellhoener, Mitglied der Jungmannschaft
der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Am 2. Januar 1928 kamen wir Jungmannen auf der Ulmerhütte (2285 m) an, um am folgenden Tage die Besteigung der Schindlerspitze (2637 m) und der Valluga (2811 m) zu versuchen. Da wir dazu richtig in Form sein wollten, gingen wir früh schlafen. Am nächsten Morgen empfing uns prächtiges Wetter. Wir stärkten uns tüchtig für unsere Fahrt, schnallten die Hölzer unter, und fort ging es in Richtung Walfagehrjoch (2549 m). Da das Gelände allmählich steiler wurde, sahen wir uns gezwungen, den Bergen in Spitzkehren zu Leibe zu

gehen. Es kostete manchen Schweißtropfen, bis wir nach 35 Minuten am Walfagehrjoch ankamen. Hier wurden wir durch einen prächtigen klaren Blick ins Kaisertal belohnt. Nun nahmen wir, den Nordgrat der Schindlerspitze seitlich liegen lassend, die steilen Osthänge derselben in Angriff. In langen Spitzkehren kamen wir bis kurz unter den Gipfel. Dann aber mußten wir leider die Schier abschnallen, da der felsige Grat keine Möglichkeit zum Fahren bot. In kurzer Zeit erstiegen wir den Gipfel der Schindlerspitze. „Bergheil!" Wir hatten den Berg bezwungen. Das schöne sichtige Wetter bot uns einen herrlichen Fernblick auf die Silvretta- und Ferwallgruppe. Nach kurzer Gipfelrast fuhren wir in sausender Fahrt zum Walfagehrjoch zurück. Von hier ging es am Jahnturm vorbei in geringer Steigung in eine westlich gelegene Mulde, die von der Valluga und dem Südostkamm eingeschlossen wird. Die Sonne stand schon sehr hoch, und wir kamen jetzt nur langsam vorwärts. Bald erreichten wir den Einstieg zum Vallugasüdgrat. Hier mußten wir wiederum die Hölzer zurücklassen, und nun ging es in mittelschwerer Kletterei über den Südgrat dem Gipfel entgegen, welchen wir nach einer halben Stunde erstiegen hatten. Wunderbar war wieder der Ausblick, der sich uns darbot. Die Gipfel der Scesplana, der Silvretta und der Oetztaler Gruppe sahen wir in der Ferne liegen. Schweren Herzens trennten wir uns nach kurzem Verweilen von diesen überwältigenden Naturschönheiten. Wir kletterten nun wieder auf den Südgrat zurück und standen bald bei unsern Hölzern. In schneller Abfahrt zogen wir unsere Spuren in den tiefen Schnee und gelangten in kurzer Zeit zum Walfagehrjoch. Hier begann der unangenehmste Teil der Abfahrt. Das erste Stück des Weges mußten wir seitlich hinunterrutschen, da der Schnee völlig verharscht war. Später ging es in Spitzkehren abwärts. Zum Schluß machten wir noch eine zünftige Schußfahrt und hielten bald mit einem kühnen Schwung am Ausgangspunkt unserer Tur an. Frohen Herzens über das Erlebte nahmen wir mit einem kräftigen „Schiheil!" Abschied von den Bergen.

Carl Bath, Buchhandlung u. Antiquariat
Jetzt: Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstr. 4-5
Reichhaltiges Lager der Alpinen Literatur sowie von Büchern aus allen Wissensgebieten

Empfehlenswerte Neuerscheinungen:
Baedekers Mark Brandenburg. Mit 20 Karten und 19 Plänen. 2. Aufl. 1928 M 6,50 / **Dr. Bobek,** Innsbruck. Eine Gebirgsstadt, ihr Lebensraum und ihre Erscheinung. Mit 37 Textabbildgn., Bild- und Kartentafeln M. 13,70 / **J. J. Schätz,** Südtirol. Quartformat. Mit 200 Kupferdrucktafeln in Gzlwd. M. 20 / **Fischer und Hauser,** Atlas der Alpenflora. Mit 600 Abbildungen. Text von C. J. Oehninger. Lwd. M. 28,— / **Wocke,** die Kulturpraxis der Alpenpflanzen. Mit 143 Abbildungen. Lwd. M. 9,— / **Gfrörer,** Steilhangtechnik. Mit 92 Bildern nach Filmaufnahmen. M. 2,50 / **Ostwald,** Das galante Berlin. Mit 330 Textabbildg. und 20 farbigen Tafeln. Leinenband M. 20,— / **Engadiner Landschaften.** Ausgew. Aufnahmen von A. Steiner, Format 23×32 cm. 28 ganzseitige Kunstdrucktafeln. Lwd. M. 9,60 / **Müller-Partenkirchen,** München zwei. Drin und drum herum. Geschichten. Lwd. M. 4,50 / **Kuhfahl,** Hochgebirgs- und Winterphotographie. Praktische Ratschläge für Ausrüstung u. Arbeitsweise. Neue Aufl. Mit 32 Bildertafeln M. 3,90 geb. 5,70. **Graeser,** Lemkes sel. Ww. Die vielbegehrte, soeben ersch. Neuaufl. des humoristischen Romans a. d. Berl. Leben. 3 Teile i. ein. Bd. Lwd. M. 2,40 / Skisport- u. Wanderkart., Atlanten, Globen u. Kartenschutztasch.
Postscheckkonto Berlin 35057. Fernsprecher: Merkur 8380.

Bei jedem Einkauf sagen Sie,
bei jeder Bestellung schreiben Sie:
„Ich las Ihre Annonce im Oetztaler Bergboten".

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden: Nr. 144, 154, 1—3, 5—8, 10—16, 18—22, 24, 25.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
48. Bauder, Max, Generaldirektor, Tempelhof, Albrechtstr. 56	W. Crenzien P. Brockhaus
49. Dr.-Ing. Baumann, Adalbert, Reichsbahnrat, Charlottenburg 9, Leistikowstr. 2	W. Bräunig A. Graffunder
50. Dubinski, Hans, Fabrikant, Lichterfelde-West, Mommsenstr. 15	E. Eberhardt P. Gehrke
51. Dr. Freytag, Arthur, Rechtsanwalt und Notar, Lichterfelde, Lotzestr. 23	F. Backhaus M. Lichtenstein
52. Geibler, Edgar, Fabrikant, SW 48, Wilhelmstr. 22	F. Kricheldorff O. Graefe
53. Haake, Erich, Fabrikant, Pankow, Binzstr. 6	F. Baustien A. Deseler
54. Holzenbecher, Herbert, Bankbeamter, Baumschulenweg, Scheiblerstr. 2	R. Bendt F. Scheibe
55. Jakow, Paul, Direktor, Steglitz, Wuthenowstr. 1	W. Crenzien E. Müller
56. Dr. Knoll, Werner, Chemiker, SW 61, Eylauer Str. 1	Dr. A. Berndt Dr. P. Schultz
57. Kurz, Herbert, Kaufmann, W 62, Schillstr. 3	E. Wiederhold E. Rosenberg
58. Lange, Johannes O., Direktor, Wilmersdorf, Holsteinische Str. 57	W. Hack P. Schönemann
59. Nagel, Robert, Reichsbankbeamter a. W., Schmargendorf, Cunostr. 91	W. Suckow G. Schmeling
60. Dr.-Ing. e. h. Oelschläger, Ernst, Oberingenieur, Charlottenburg 5, Friedbergstr. 14	R. Vogel E. Grau
61. Oertel, Karl, Kaufmann, Friedenau, Cranachstr. 8	W. Rudolph K. Wolff
62. Puckelwaldt, Hermann, Kaufmann, Friedenau, Stubenrauchstr. 49	E. Höft G. Roeder
63. Rietz, Hanns, Regierungsinspektor, Charlottenburg 2, Berliner Str. 11	E. Rosenberg M. Niedzielski
64. Sellien, Walter, Regierungs- und Baurat, Steglitz, Schildhornstr. 85	A. Bünger O. Satow
65. Teschner, Carl, Marinestabszahlmeister, Steglitz, Holsteinische Str. 33 b	K. Danz R. Belling
66. Wodsack, Leo Georg, Studienassessor, Hermsdorf, Kunzestr. 2	K. Möller G. Peglow
67. Zabel, Hans, Kaufmann, SW 11, Hallesche Str. 14	W. Marggraf F. Warstadt

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
68. Schepler, Willy, Bankbeamter, W 50, Marburger Str. 16	W. Bräunig A. Graffunder
69. Wichert, Herbert, Bankbeamter, Friedenau, Lauterstr. 11	W. Bräunig A. Graffunder

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19 März 1928, im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlage an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. März 1928.

Der Vorstand:
Titzenthaler.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Paul Krüger, Mitglied seit 1910, verstorben am 16. Januar 1928,

Otto Gottwald, Mitglied seit 1913, verstorben am 31. Januar 1928,

Theodor Borkowski, Mitglied seit 1922, verstorben am 9. Februar 1928,

Albert Schrobsdorff, Mitglied seit 1925, verstorben am 22. Februar 1928.

Ehre ihrem Andenken!

Beiträge für das April-Heft müssen bis zum 18. März an die Schriftleitung gesandt werden. Verschiedentlich gehen sie an die Geschäftsstelle. Dort werden die Sendungen von dem Sektions-Sekretär geöffnet, wieder in einen Briefumschlag gesteckt und mir zugestellt. Das verursacht Arbeit und Unkosten und bedeutet Zeitverlust. Also bitte direkt an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

GEROLD-OPTIK
OPTISCHES SPEZIALGESCHÄFT „EUROPAHAUS“
BERLIN SW11, KÖNIGGRÄTZER STR. 118/19 / FERNRUF: ZTR. 4400
gegenüber dem Anhalter Bahnhof
Spezialist für Augengläser
Lager sämtlicher Markenartikel, wie Busch, Goerz, Zeiss usw.
Jagd-, Reise- und Theatergläser, Lorgnetten, Baro-Thermometer
Photoapparate in allen Ausführungen und Preislagen
Mitglieder d. S. M. B. erhalten 10% Rabatt, ausgenommen Markenartikel

„ KOSTÜME
weit unter Preis!
SPORTHAUS JORDAN
Schöneberg, Hauptstr. 97 · Stephan 126 u. 4612

Damen-Moden
SPEZIAL-ABTEILUNG
FÜR


Schutz
gegen die Strahlungen d. Hochgebirgs-Sonne durch
Corodenin
Für die Augen: Corodenin-Flüssigkeit (5 ccm) Für die Haut: Corodenin-Salbe (25 g)
Zu beziehen durch alle Apotheken.
J. D. Riedel A.-G. Berlin

Pelzwaren Merkur 8342

Paul Blume

Berlin W 8 / Charlottenstraße 56

Zahlungserleichterungen | Eigene Fabrikation

Sektionsmitglied | Sektionsmitglieder erhalten 5% Rabatt

in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlage an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. März 1928.

Der Vorstand:
Titzenthaler.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Paul Krüger, Mitglied seit 1910, verstorben am 16. Januar 1928,

Otto Gottwald, Mitglied seit 1913, verstorben am 31. Januar 1928,

Theodor Borkowski, Mitglied seit 1922, verstorben am 9. Februar 1928,

Albert Schrobsdorff, Mitglied seit 1925, verstorben am 22. Februar 1928.

Ehre ihrem Andenken!

Malerarbeiten
(jeder Art)
Fassaden · Treppenflure · Geschäftsräume · Wohnungsrenovationen
ERICH HAND, Berlin SW 61
Hagelberger Strasse 16 / Fernruf Bergmann 350
Streng reell Preiswert
Kostenanschläge bereitwilligst und unverbindlich / Mitglied der Sektion

Für das Frühjahr!

Sportgerechte **WINDJACKEN**
in tadelloser Verarbeitung — bewährte Qualitäten
für Damen — Herren — Kinder
sehr preiswert!

Erstklassige **LODENMÄNTEL**
„ **KOSTÜME**
weit unter Preis!

SPORTHAUS JORDAN
Schöneberg, Hauptstr. 97 · Stephan 126 u. 4612



Theodor Rudolph, *Juwelier u. Goldschmied*

Berlin C 25, Prenzlauer Str. 38, nahe dem Alexanderplatz

Fernruf: Königstadt Nr. 2595

Gegründet 1850

Werkstätten für Juwelen, Gold- u. Silberschmuck

Tafelgeräte und Silberwaren aller Art / Herren- und Damenuhren
Bestecke in jeder Ausführung

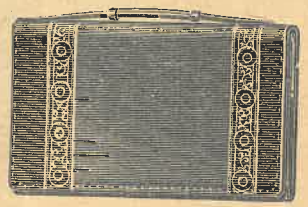
Spezialität:

Neuanfertigung und Umarbeitungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Paul Rudolph, Berlin C, Breite Str. 20

Gegr. 1884 *nahe Gertraudtenstraße* *Gegr. 1884*

Zweigeschäfte: Berlin O, Frankfurter Allee 314
Berlin-Friedenau, Rheinstraße 61



Zur Einsegnung:

Passende Geschenkartikel in reichhaltiger Auswahl!

Zur Einschulung:

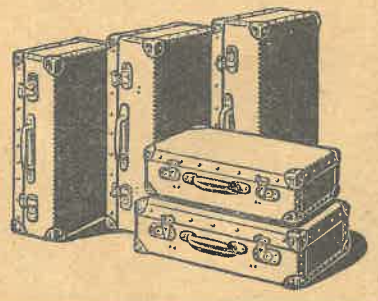
Schulmappen, Ia Vollrindleder, 34 cm lang 10,50 RM.
Extraanfertigungen, Reparaturen jeder Art

Fritz Dreßler, Mitglied der Sektion M. B.

Mitglieder u. Angehörige 5 % Rabatt



Ich bitte meine Firma genau zu beachten!



Oetztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. ⋄ Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5 Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 270 **April 1928** **30. Jahrgang**

Sektionsversammlung

am Montag, den 16. April 1928,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses,** Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Joachim Senckpiehl-Landsberg (Warthe):

Streiflichter aus Dalmatien, Bosnien und der Herzegovina.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt, Damen und andere Gäste werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für die Gäste freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Mitgliederbeiträge.** Die Satzung des Hauptvereins bestimmt, daß jede Sektion die Beiträge für ihre Mitglieder im Laufe des ersten Kalendervierteljahres an die Vereinskasse abzuführen hat. Um unseren Verpflichtungen dem Hauptverein gegenüber nachkommen zu können, sehen wir uns genötigt, alle bis zum 10. April nicht eingegangenen Beiträge durch Postnachnahme zu erheben. Wir bitten höflichst, dafür Sorge zu tragen, daß diese Nachnahmen eingelöst werden.

2. **Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden!** Die Reisezeit rückt heran; damit häufen sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Gesuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. Ö. A.-V. zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklichst entgegentreten! Sogenannte „**Schnellaufnahmen**“ **finden nicht statt,** denn

   1. Die Tölzer Beschlüsse schreiben genaue **Prüfung** der Aufnahmegesuche, zwei Paten usw. vor.
   2. Die Sektions-Geschäftsstelle ist satzungsgemäß in den Sommermonaten geschlossen.
   3. Die letzte Nummer des „Oetztaler Bergboten“ vor der Reisezeit wird Ende Mai (für Juni) zusammengestellt. Wer nicht spätestens in der Juni-Nummer zur Aufnahme gemeldet ist, kann keine **Berücksichtigung** seines Gesuches vor der Reisezeit erwarten.

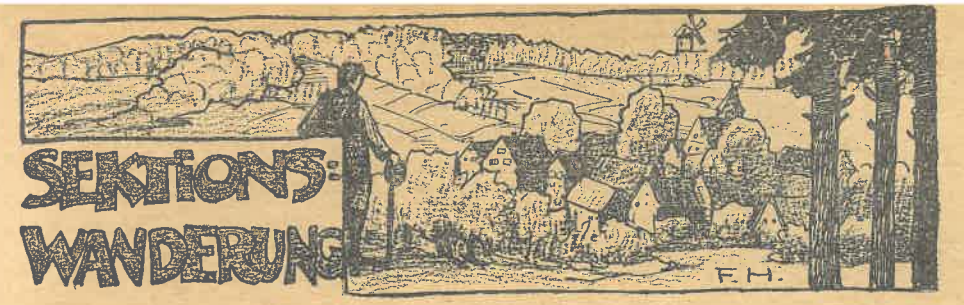
   Der Vorstand bittet daher, im Interesse der Gesuchsteller, etwa beabsichtigte Aufnahme-Gesuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, **spätestens bis zum 18. Mai 1928,** der Geschäftsstelle zuzuleiten.

   Genaue und erschöpfende Beantwortung der Fragen, Bemerkungen der Paten, Beifügung von zwei Paßbildern **unbedingt erforderlich!** — **Alpine Leistungen müssen vorhanden sein.**

3. **Eine Liste für Turengefährten** liegt in der Geschäftsstelle aus. In diese Liste wollen solche Mitglieder, die einen Gefährten suchen, ihre beabsichtigten Turen mit genauer Zeitangabe eintragen. Wer auf diese Weise keinen Gefährten findet, mag sich der Abteilung „Mitglieder-Ecke“ der nächsten Hefte des „Ötztaler Bergboten“ bedienen.

4. **Die Reiseberichte unserer Mitglieder aus dem Jahre 1927** sind auf Seite 103 dieses Heftes abgedruckt. Sie stellen die Fortsetzung des Büchleins „Reiseberichte“ dar, das wir im vorigen Jahre allen Mitgliedern zugestellt haben. Im Anschluß daran sind auf Seite 122 die beantragten Ergänzungen, Nachträge und Berichtigungen veröffentlicht.

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!



Sonntag, den 22. April 1928,

nach **Seddin—Bliesendorf—Lehnin**

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Bahnhof Charlottenburg . . . . . 7,27 Uhr,
Ankunft: Seddin . . . . . 8,16 Uhr.
Wanderung: Seddin — Fhs. Schmerberg — Ferch (Frühstückspause) — Remnitzerheide — Kammerode — Bachtenberg — Bliesendorf — Rennebergе — Resau — Colpinsee (Freiluft-Übungen) — Schampsee — Mittelsee — Lehnin (Kaffeepause); ungefähr 27 km. — Große Kürzungen sind möglich.
Rückfahrt: Lehnin . . . . . 19,15 Uhr,
Ankunft: Potsdamer Bahnhof . . . . . 21,26 Uhr.

Mundvorrat, Feldflasche, Liederbücher und die Sonder-Ausgabe für die F.W. zum letzten Eisbein-Essen mitbringen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13:** Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 23. April 1928, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus, Bellevuestraße.

1. Vortrag unseres Mitgliedes Herrn Georg Schmeling: Wie stelle ich meine Sommerreise zusammen?
2. Bekanntgabe empfehlenswerter Reiseziele und Sommerfrischen in den Alpen.
3. Allgemeine Aussprache über Reiseerfahrungen, besonders solche in Südtirol.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Mittwoch, den 11. April 1928, abends 8 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle. Thema des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Am 18. April um 10 Uhr abends bei Pauly, Dorotheenstraße 56:

Gruppen-Sitzung.

Die Tagesordnung wird beim Turnen bekanntgegeben.

Am 16. Mai um 10 Uhr abends, Ort wie oben:

Dietabend und Geburtstagsfeier der Sektion.

Vortrag des Kameraden Kühnemann: „Die Geschichte der alpinen Vereine in den Ost-Alpen."

Ab April werden bei gutem Wetter an den Sonnabend-Nachmittagen auf dem Gau-Platz in Eichkamp wieder die volkstümlichen Übungen und Spiele aufgenommen.

Gäste willkommen.

3. Schigruppe.

I. Mittwoch, den 25. April 1928, abends 8 Uhr: Monatsversammlung in der Geschäftsstelle.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstands.
2. Vortrag des Herrn Referendar Heim: „Spezielle Schi-Gymnastik."
3. Bericht über die Osterfahrt.
4. Sommerarbeit im Stadion.

II. Die Mitglieder werden dringend an die Zahlung des Jahresbeitrages (3,— RM.) erinnert. Zahlung erfolgt auf der Sektionsgeschäftsstelle gegen Aushändigung der Jahresmarke.

4. Jungmannschaft.

I. Dienstag, den 17. April, 5½ Uhr nachm.: Sitzung in der Geschäftsstelle.

a) Alpine Besprechung: Kletterberge der Dolomiten.

b) Besprechung der Pfingstfahrt nach der Sächsischen Schweiz. Anmeldung erforderlich.

II. Sonntag, den 22. April 1928:

Wanderung.

Abfahrt: Görlitzer Bahnhof . . . . 8,37 Uhr,
Ankunft: Grünau . . . . . 8,59 Uhr.

Wanderung: Grünau — Karolinenhof — Schmöckwitz — Schmöckwitzer Werder — Ziegenhals — Fhs. Krummenluch — Ukleisee — Kablower Ziegelei — Neue Mühle — Königswusterhausen; ungefähr 25 km.

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, den 19. März 1928.

Herr Titzenthaler eröffnet die Sitzung um 8 Uhr und gibt die Namen derjenigen Mitglieder bekannt, die uns wieder durch den Tod entrissen worden sind, es sind die Herren Paul Krüger, Otto Gottwald, Theodor Borkowski und Albert Schrobsdorff. Der Vorsitzende widmet ihnen einen ehrenden Nachruf und dankt ihnen für die der Sektion stets bewiesene Treue und Anhänglichkeit, während die Anwesenden das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen ehren.

Nachdem sich die Herren, die sich um die Mitgliedschaft bewerben, der Versammlung vorgestellt haben, erfolgt die Ehrung derjenigen Mitglieder, die der Sektion Mark Brandenburg 25 Jahre lang angehören, durch Verleihung des silbernen Edelweißes. In diesem Jahre haben wir die stattliche Anzahl von 28 Jubilaren zu verzeichnen; es sind die Herren Richard Bauschmann, Richard Brucher, Erich Buschberg, Paul Christoph, Georg Dietz, Richard Gerstenberg, Ehrhard Heyn, Dr. Julius Hildebrandt, Viktor Jeziorowski, Georg Kirstein, Max Krieg, Karl Krumbholtz, Dr. Otto Busch, Dr. Willi Manthey, Johannes Mogk, Dr. Franz Müller, Emil Pietzsch, Dr. Theodor Pospischill, Ernst Richter, Fritz Rollenhagen, Bruno Rudloff, Karl Schmedes, Paul Schönemann, Oskar Siemon, Percy Stubenrauch, Martin Wagner, Max Westphal. Herr Titzenthaler beglückwünscht sie, soweit sie anwesend sind, durch Handschlag, dankt ihnen im Namen der Sektion auf das herzlichste für ihre 25jährige Treue und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es ihnen vergönnt sein möge, das Erinnerungszeichen noch recht viele Jahre in Gesundheit und Frische zu tragen und daß die Liebe zur hehren Bergwelt trotz des mittlerweile schon etwas ergrauten Haares in ihnen noch ebenso lebendig bleiben möge wie bisher. Außerdem erhalten noch die Herren Dr. Erich Bandke, Fritz Creutziger, Hans Günther, Emil Rahn und Harald Zumsteeg das Jubiläums-Edelweiß des Gesamtvereins, das ihnen mit gleich herzlichen Glückwünschen überreicht wird.

Herr Dr. Tourbier gibt dann bekannt, daß sich noch ein Mitglied in unserer Mitte befände, das ebenfalls durch 25 Jahre der Sektion unwandelbare Treue gehalten habe, nämlich unser Vorsitzender Herr Titzenthaler. Seit nunmehr 18 Jahren habe er seine ganze Kraft dem Dienste der Sektion gewidmet, davon 6 Jahre in der Eigenschaft als Vorsitzender. Mit markigen und zu Herzen gehenden Worten dankt er ihm im Namen der Sektion für die jederzeit bewiesene Hingabe und das selbstlose Einsetzen seiner ganzen Persönlichkeit für das Wohl unserer Sektion und schließt mit der Hoffnung und der Bitte, daß er die Leitung der Sektion Mark Brandenburg noch recht lange Jahre in seinen bewährten Händen halten möge.

Nachdem Herr Titzenthaler für die ehrenden Worte gedankt hatte, sprach im Namen der übrigen Jubilare Herr Oskar Siemon den Dank für die Ehrung aus und wies dabei darauf hin, daß die Sektion ihnen mehr gegeben habe als sie der Sektion. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der gute alte deutsche Geist auch fernerhin in der Sektion walten und daß recht bald die

Zeit heranreifen möge, da unser Brandenburger Haus nicht mehr an der italienischen Grenze, sondern wieder inmitten von Tirol liege.

Welche Empfindungen die Verleihung des Jubiläumszeichens ausgelöst haben, lassen auch die Worte erkennen, die Herr Fritz Rollenhagen der Sektion geschrieben hat:

Voll Sehnsucht das Herz, den Leib gestrafft,
so erwarb ich einst die Mitgliedschaft
und bin voller Lust in vielen Jahren
nach Bayern und Tirol gefahren.
Mein Blick hat staunend sich erhellt,
manch Jauchzer hat die Brust geschwellt;
noch heute, da schon die Beine lahm,
ist die Erinnerung wundersam.
So gilt der Sektion mein Dank,
ihr gilt mein preisender Lobgesang. —
Nun obendrein noch ein Edelweiß!
Als tief beschämter Silbergreis
will fröhlich ich mein Glas erheben:
Die liebe Sektion, lang soll sie leben!
Sie tue noch manchem deutschen Mann
das Gleiche, was sie mir getan.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung verlas Herr Titzenthaler den Jahresbericht des Vorstandes, der von der Versammlung genehmigt wurde. (Unsere Leser finden ihn hinter diesem Bericht abgedruckt.) Auf einige Anfragen über den Kassenbericht gab Herr Jahn die gewünschten Aufklärungen.

Zu Punkt 5 erklärte Herr Goeze im Namen der beiden übrigen Rechnungsprüfer, daß die Kassenführung durch Herrn Jahn wieder in geradezu mustergültiger Weise erfolgt sei, und bat die Versammlung, sowohl Herrn Jahn, als auch dem gesamten Vorstand Entlastung zu erteilen und sich zum Zeichen des Dankes für all die geleistete viele Mühe und Aufopferung von den Plätzen zu erheben. Dieser Aufforderung kamen die Anwesenden bereitwilligst nach, um so mehr, als Herr Goeze versichert hatte, daß die Finanzlage unserer Sektion in jeder Beziehung gesund sei.

Nun folgte die Wahl des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1928. Herr Titzenthaler gab bekannt, daß sie nach der alten Satzung stattfinden müsse, da die neue noch keine Rechtskraft habe. Obwohl die Herren Splettstößer, Utzny und Ehrich die Wahl des Vorsitzenden durch Zuruf befürwortet hatten, schritt man, dem dringend ausgesprochenen Wunsche des bisherigen Vorsitzenden nachkommend, zur Zettelwahl. Von 245 abgegebenen Stimmen entfielen auf Herrn Titzenthaler 233; 9 Zettel waren unbeschrieben, 3 Stimmen zersplittert. Somit war Herr Titzenthaler gewählt; er nahm die Wahl zum Vorsitzenden dankend an.

Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt bis auf den bisherigen 1. Hüttenwart Herrn Dolorette, der erklärt hatte, kein Amt im Vorstande mehr anzunehmen. An seine Stelle wurde Herr Zinkeisen gewählt.

Für das Geschäftsjahr 1928 setzt sich demnach der Vorstand wie folgt zusammen:

Waldemar Titzenthaler, Vorsitzender;
Prof. Otto Prietsch, 1. stellv. Vorsitzender;
Dr. Richard Tourbier, 2. stellv. Vorsitzender;
Karl Gerischer, Schriftführer;
Carl O. Koch, stellv. Schriftführer;
Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart;
Max Fürle, stellv. Hüttenwart;
Georg Jahn, Schatzmeister;

als Beisitzer die Herren:

Paul Gehrke;
Hermann Kramer;
Dr. Werner Kratz;
Prof. Dr. Hermann Küchling;
Emil Müller;
Günther Peglow;
Georg Schmeling;
Anselm Schulz;
Ernst Zimmerling;
Hermann Zückert.

Herr Titzenthaler sprach dann im Namen der Sektion dem ausscheidenden Hüttenwart den aufrichtigen Dank für seine aufopfernde und rastlose Tätigkeit aus, die er zum Segen der Sektion während so vieler Jahre geleistet habe. Nicht viele Mitglieder würden wohl ermessen können, wie überreich sein Arbeitsfeld gewesen sei und wieviel Zeit er der Sektion geopfert habe. Diese Worte wurden durch lebhaften Beifall und Händeklatschen unterstrichen.

Auch die bisherigen Mitglieder des Elfer- und Fünfer-Ausschusses wurden einstimmig wiedergewählt.

Nachdem der von Herrn Jahn vorgetragene Haushaltsplan einstimmig genehmigt war, dankte Herr Splettstößer nochmals im Namen der anwesenden Mitglieder dem Vorstande für seine aufopfernde Tätigkeit und brachte ein dreifaches Bergheil aus, in das die Mitglieder begeistert einstimmten,

K. G.

Aus der Sektions-Chronik.

An der Wanderung am 25. März 1928 nahmen 68 Sektionskameraden teil. Bei prächtigem Frühlingswetter lernten sie unter der bekannten meisterhaften Führung unseres Max Fürle ein weniger besuchtes Stück Heimat kennen.

Beim Kranzl-Kehraus am 18. März 1928 erlebten mehr als 800 Teilnehmer Stunden heiteren Genießens in fröhlicher Laune und freudiger Stimmung.

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1927

(1. Januar 1927 bis 31. Dezember 1927),

erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 19. März 1928

von Waldemar Titzenthaler,

Vorsitzender der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Ö. A.-V.

Seit einer Reihe von Jahren ist die Mitgliederzahl unserer Sektion stets die gleiche geblieben. Zwar wechselt die genaue Zahl fast allwöchentlich, sie bleibt aber stets auf der Höhe von etwas über 3000. Zwanzig Mitglieder sind uns 1927 durch den Tod entrissen worden. Es waren dies die Herren: Dr. Friedrich Bertz, Hermann Kieback, Max Fehler, Dr. August Liedloff, Gustav Krüger, Fritz Kumme, Franz Marz, Wilhelm Neff, Heinrich Kessel, Emil Felix Mosch, Otto Schilling, Hermann Lochau, Arthur Schulz, Bruno Kaufmann, Caesar Krause, Wilhelm Blodek, Friedrich Werner, Franz Schmidt, Alfred Krubenbacher, Paul Lüders.

Während wir in den Anfangsjahren der Sektionsgeschichte nur selten vom Tode eines Mitgliedes Kenntnis geben mußten, vergeht jetzt fast kein Monat, in dem uns nicht ein oder mehrere Mitglieder durch den unerbittlichen Tod entrissen werden. Es ist dies auch natürlich; die Männer, die als 30- bis 40jährige in die Sektion eintraten, haben in der Zwischenzeit das 60. Lebensjahr überschritten, sie sind in das Alter gekommen, in dem es für viele heißt: Abschied nehmen.

In Treue gedenkt stets die S. M. Br. der heimgegangenen Kameraden. Erfreulich ist es, daß aber auch die Zahl derer wächst, denen das Silberne Edelweiß der S. M. Br., das Erinnerungszeichen für 25jährige Mitgliedschaft, überreicht werden kann. Diese Liste ist ein guter Messer für die Treue, die die Mitglieder der S. M. Br. halten.

17 Männer erhielten in der Märzversammlung 1927 dieses Abzeichen mit dem Silbernen Edelweiß. Es waren die Herren: Ernst Bärwolff, Eugen Bernhardt, Wilhelm Feege, Emil Hammer, Hermann Hueck, Georg Jahn, Karl Koch, Fritz Mittag, Richard Nölte, Ernst Paulus, Paul Pieper, August Reiche, Karl Ritter, Albert Rothe, Adolf Schäffer, Adolf Schrempf, Paul Schröder.

Das „Silberne Edelweiß" für 25jährige Mitgliedschaft im D. u. Oe. A.-V. konnte den Herren Max Ehrich, Ernst Henckel und Probst Sandmann überreicht werden.

Die meisten Ereignisse des Sektions-Lebens sind mehr oder minder ausführlich in den einzelnen Nummern des Ö. B. B. besprochen worden, so daß von einer langen Wiederholung des dort Gedruckten hier abgesehen werden kann. An einzelnen Stellen des heutigen Berichtes wird in nachfolgendem auf die in Betracht kommenden Nummern des Ö. B. B. hingewiesen werden.

Der Vorstand für das Geschäftsjahr 1927, der in der Ordentlichen Hauptversammlung am 21. März 1926 gewählt worden ist, setzte sich zusammen aus folgenden Herren:

Waldemar Titzenthaler, Vorsitzender, Professor Otto Prietsch, 1. stellv. Vorsitzender, Dr. Richard Tourbier, 2. stellv. Vorsitzender, Karl Gerischer, Schriftführer, Carl O. Koch, stellv. Schriftführer, Gustav Delorette, Hüttenwart, Otto Behrend, stellv. Hüttenwart, Georg Jahn, Schatzmeister; Beisitzer: Max Fürle, Paul Gehrke, Dr. Kratz, Hermann Kramer, Prof. Dr. H. Küchling, Emil Müller, Georg Schmeling, Anselm, Schulz, Ernst Zimmerling, Hermann Zückert.

Im Laufe des Geschäftsjahres schied der stellv. Hüttenwart Herr Otto Behrend aus dem Vorstand aus, mit seinem Amt wurde Herr Max Fürle, der bis dahin

viele Jahre einen Beisitzerposten innehatte, betraut. Als Beirat wählte der Vorstand Herrn Peglow hinzu.

Der Vorstand hielt im Berichtsjahre 24 Sitzungen ab.

Im Elser-Ausschuß hat Herr Medizinalrat Dr. Bischoff sein Amt als Vorsitzender niedergelegt, an seine Stelle ist Herr Erster Staatsanwalt Korth getreten.

Ein besonderer Ausschuß zur Neubearbeitung der Sektionssatzung tagte im Berichtsjahre 15mal und legte am Schluß des Jahres den fertiggestellten Abänderungsvorschlag vor.

Dieser Ausschuß, unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Tourbier, bestand aus den Herren Gerischer, Prof. Dr. Küchling, Korth, Dr. Loock, Dr. Buchholz, Baath.

Eine mühevolle, langwierige Arbeit haben diese Herren erledigt. Es ist nicht nur jeder Satz nach allen seinen Auslegungsmöglichkeiten hin erwogen worden, es waren oft langandauernde Besprechungen über ein einziges Wort notwendig, ehe durch einen endgültigen Beschluß die zu wählende Fassung festgelegt wurde.

Die 53. Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. wurde vom 1. bis 4. September 1927 in Wien abgehalten.

Als Vertreter der S. M. Br. nahmen teil die Herren Titzenthaler, Dr. Tourbier und Delorette (Ö. B. B. Nr. 264).

Der Hüttenbau-Ausschuß tagte siebenmal.

Diesem Ausschuß gehörten die Herren Titzenthaler, Delorette, Behrend (letzterer ausgeschieden), Max Ehrich, Krieg, Dr. Müller, Peschke, Zinkeisen an.

Das Geschäftsjahr 1927 stand im Zeichen der Neuerbauung des Hochjochhospizes.

Es glückte, diesen Ersatzbau für das alte (jetzt verfallene) uralte Wandererschutzhaus, das hier an der Gletschergrenze, im Ödland, nahe der Paßhöhe, die Nord- und Südtirol trennt, in der wohl beispiellos kurzen Bauzeit von nur einem Jahr (August 1926 wurde der Grundstein gelegt und am 12. September 1927 fand die Weihefeier statt) fertigzustellen.

Die Sektion Mark Brandenburg hat mit der Wiederherstellung und der zeitgemäßen Vergrößerung und Verbesserung dieses Hauses, einer Tat, die den Forderungen, die der D. u. Oe. A.-V. an seine angeschlossenen Sektionen stellt, und die den Überlieferungen des D. u. Oe. A.-V. entspricht, ein neues Denkmal seines opferfreudigen alpinen Denkens und Handelns gesetzt.

In der Nr. 265 (Nov. 1927) unseres „Ötztaler Bergboten" (sowie in verschiedenen anderen Nummern unserer Sektionszeitschrift) ist über Baugeschichte und Weihefeier eingehend berichtet worden.

In den Sektionsversammlungen wurden folgende Lichtbildervorträge gehalten:

17. Januar, Ernst Schulze-Grimma:
„Vom Gran Paradiso zum Monte Rosa",
21. Februar, Dr. Julius Kugy:
„Aus dem Leben eines Bergsteigers",
11. April, Sektionsmitglied Cajetan Jäger:
„Bergfahrten in den Dolomiten",
16. Mai, Viktor de Beauclair:
„Das Jungfraujoch als Turenzentrum des Berner Oberlandes",
20. Juni, Sektionsmitglied Ferdinand Nicolai:
„Frühlingstage im Berner Oberland",
17. Oktober, Professor Dr. Dyhrenfurt:
„Ortlerfahrten im Krieg und Frieden",
21. November, Otto Rögner:
„Überschreitung der Meije",

19. Dezember, Sektionsvorsitzender W. Titzenthaler:
„Bilder von der Hütteneinweihung",
19. Dezember, Film von Sektionsmitglied Werner Gräfe:
„Von der Donaufahrt, Wiener Tagung und Einweihung des Hochjoch-Hospizes".

Drei Hauptversammlungen wurden gehalten, am 21. März die ordentliche H. V., am 17. Oktober und 21. November je eine außerordentliche H. V.

Sechs Sprechabende wurden veranstaltet. Sie wurden anfangs im Wilhelmshof abgehalten, später nach dem Künstlerhaus in der Bellevuestraße verlegt. Sie waren stets gut besucht.

Folgende Themen kamen zur Besprechung:

24. Januar, Alpines Bilderraten; Vortrag von Prof. Prietsch: „Wo baut der Tiroler sein Haus?"
28. Februar, Zinkeisen: „Im wilden Kaiser"; Dr. Lindenberg: „In den Dolomiten".
25. April, Märkischer Abend.
27. Juni, Dr. Miesgang: „Aus meinem Bergsteigerleben".
24. Oktober, Carl O. Koch: „Die alpinen Unfälle des Jahres 1927"; Curt Bönisch: „Schönheit des Salzkammergutes".
28. November, Prof. Dr. Küchling: „Wenn dich die Nacht im Hochgebirge überrascht"; Fritz Schink: „Prag, eine deutsche Stadt", „Im Flugzeug von Salzburg nach Innsbruck".

Im Berichtsjahre fanden 13 Sektionswanderungen in die Umgebung Berlins statt; davon 12 unter der Führung des Herrn Max Fürle. Die Januarwanderung schloß mit einem gemütlichen Beisammensein mit Eisbeinessen. Auf diesem „Eisbeinessen", das im Laufe der Jahre schon zur „Tradition" geworden ist, wurden im Ernst und Scherz Ereignisse des verflossenen Sektionsjahres gefeiert und — (die Karnevalzeit warf ihre Schatten voraus) gehänselt. Die Herren Gehrke und Engel hatten sich um den Verlauf dieses Abends verdient gemacht.

Jeden Freitag wurde ein Turn- und Sportabend abgehalten.

Diese Abende wurden im Durchschnitt von 30 Teilnehmern besucht. Leiter dieser Turn- und Sportabende war Herr Lemsch.

Auch unser Festausschuß war sehr rege. Veranstaltet wurden das große Alpenfest und fünf alpine Kranzl, unter denen besonders das Weihnachtskranzl hervorzuheben ist.

Den Festausschuß bildeten die Herren Delorette, Gehrke, Grahl, Carl O. Koch, Kramer, Emil Müller, Zückert. Die Paare, die sich mit fröhlichem Lachen und Juhu auf den Festen im Tanze drehen, ahnen meist nicht, wieviel vorbereitende Arbeit notwendig ist, um diese Feste so „harmonisch" zu gestalten, wie sie verlaufen.

Der „Ötztaler Bergbote" wurde weiter ausgestaltet.

Die Herstellungskosten werden durch Einnahmen aus dem Inseratenteil wesentlich gemindert.

Herrn Paul Gehrke war während des ganzen Geschäftsjahres die Schriftleitung des Ö. V. V. übertragen worden. (Ö. V. V. Nr. 267 — Januar 1928.)

In diesem Jahre wurden die „Reiseberichte der Mitglieder der S. M. Br." wieder gedruckt herausgegeben.

Die mühevolle Arbeit der Zusammenstellung dieser Reiseberichte hatte Herr Anselm Schulz übernommen und durchgeführt.

Hier, in diesem Rechenschaftsbericht über die alpine Tätigkeit, steckt das Herz der Sektionsarbeit. Nur was die „Brandenburger" in den Alpen leisten, wie sie ihre Liebe zu den Bergen bekunden, zeigt die Lebensberechtigung der Sektion.

Keineswegs soll damit gesagt werden, daß nur die Gipfelstürmer, nur die Männer mit der langen Liste der 3- und 4000er wertvolle Mitglieder sind. Das offene Auge, das Verstehen, das Begreifen des Zaubers der Berge, das „Wieder-Mensch-werden" im Banne der Höhenwelt macht den Alpinisten.

Aber die Sektion muß wissen, wie und wo jeder „Alpinist" gewesen ist.

Die Einreichung des Reiseberichtes ist deshalb Pflicht jedes Sektionsmitgliedes.

Eingegangene Reiseberichte: 356.

Berge bis 2000 m (Schi- und Kletterturen): . .	11,
2000—3000 m:	321,
3000—3500 m:	101,
3500—4000 m:	32,
4000—4500 m:	11,
über 5000 m:	7.

Die Gaugemeinschaft brandenburgischer Sektionen tagte im vergangenen Jahr dreimal. Den Vorsitz hat nach wie vor die Sektion Mark Brandenburg inne.

In den Aussprachen der Gaugemeinschafts-Sitzungen, zu denen nicht nur die Vertreter der Berliner Sektionen, sondern auch die anderer brandenburgischer Schwestersektionen ihre Bevollmächtigten entsandten, wurden wertvolle Anregungen gegeben und Beschlüsse gefaßt, durch die die Ziele, die in allen Sektionen die gleichen sind, gefördert werden.

Die Sektion M. Br. hatte auch die Freude, auf unseren Festen, besonders auf unserm „Großen Alpenfest", die Vertreter der Nachbarsektionen als willkommene Gäste begrüßen zu können.

Die Jungmannschaft der S. M. Br. wurde auch im Jahre 1927 wieder von Herrn Prof. Prietsch geführt.

Herr Prof. Prietsch und die Herren, die sich freiwillig zu seiner Unterstützung zur Verfügung gestellt hatten, vor allem die Herren Peglow, Gehrke, Gerischer, haben in aufopferungsvoller, das die eigene Freiheit und vor allem die eigene Erholungs- und Ferienzeit stark verkürzende Amt auf sich genommen. Die S. M. Br. ist bestrebt, die heranwachsenden Söhne unserer Mitglieder zu tüchtigen berggerechten Mitgliedern des D. u. Oe. A.-V. zu machen.

Es soll der Jungmannschaft nicht nur bergsteigerische Gewandtheit, Ausdauer und Leistungsfähigkeit in den Bergen anerzogen werden, sondern ihre Mitglieder sollen später auch Vorbilder für gute bergsteigerische Sitten sein, über deren Verfall oft und mit Recht geklagt wird.

Im Einverständnis mit dem Vorstande der S. M. Br. hat deshalb Herr Prof. Prietsch alles das aus dem Arbeitsplan der Jungmannschaft ausgeschaltet und gestrichen, was mit dem Alpinismus und dem deutschen Wandertum nichts zu tun hat.

Die Pflege von Vergnügungen (Tanz usw.) liegt außerhalb des Rahmens der Arbeit der Jungmannschaft.

In den Gruppen der Hax'nschlager, Hochturisten, Turner, Wanderer und Schifahrer ist, entsprechend den bei ihrer Gründung aufgestellten Arbeitsplänen und Arbeitszielen eine eifrige Tätigkeit entfaltet worden. Die Mitgliederzahlen dieser Gruppen sind ungefähr auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre geblieben. (Anmerkung der Schriftleitung: Einen Auszug aus den Jahresberichten der Gruppen finden die Leser hinter diesem Bericht.)

Herr Schmeling verwaltete auch im Jahre 1927 die Bücherei der Sektion. Sie erfreute sich im vergangenen Jahre einer recht regen Benutzung. Zu unsern ständigen Besuchern ist eine Reihe neuer getreten.

Dafür, daß liebe, alte Leser nicht mehr erscheinen, liegt hoffentlich nicht die Schuld bei uns. Es sei betont, daß die Büchereiverwaltung für Winke und Ratschläge über Beschaffung neuer Werke jederzeit dankbar ist.

Ausgeliehen wurden in den letzten vier Monaten an 114 Mitglieder 996 Bände. Diese verteilen sich auf folgende Abteilungen:

Zeitschriften 13 Bände, Jahresberichte 3, Führer 42, Reisewerke 116, Kulturgeschichte 10, Geologie 15, Botanik 1, Alpenhygiene 5, Allgemeinwissensch. 2, Kartographie 1, Photographie 10, Klettertechnik 62, Alpendichtung 10, Unterhaltungsschriften 693, Kriegsliteratur 13, zusammen 996 Bände.

Wenn auch die Unterhaltungsliteratur am häufigsten gewünscht wird, so hat sich trotzdem die Zahl der Ausleihungen für alpine Schriften beträchtlich gesteigert. Daß gerade die für uns Bergsteiger so wichtigen Werke noch mehr gelesen und Allgemeingut unserer Sektionsmitglieder werden mögen, ist der aufrichtige Wunsch des Vorstandes. Hans Barth, Blodig, Hübel, Kugy, Ray, Schulze-Grimma dürfen keinem Mitgliede unserer Sektion unbekannte Namen sein.

Am 31. Januar 1928 betrug der Büchereibestand nach Titeln geordnet:

	geb. Bücher	Broschüren
Zeitschriften:	527	17
Jahresberichte:	48	129
Führerwesen:	—	8
Reiseführer:	444	185
Reisebeschreibungen:	378	20
Kulturgeschichte:	37	6
Geschichte und Sage:	7	1
Geologie:	46	6
Zoologie und Botanik:	45	5
Alpenhygiene:	7	4
Allgemeinwissenschaftliches:	13	1
Kartographie:	5	3
Photographie:	10	3
Alpendichtung:	40	4
Klettertechnik:	66	17
Unterhaltungsschriften:	587	1
Kriegsliteratur:	43	2
Verschiedenes:	9	—
Zusammen:	2312	412

Durch Ankauf des Büchernachlasses eines betagten Alpinisten konnten ältere alpine Werke für unsere Bücherei gewonnen werden, die im Buchhandel nicht mehr erhältlich sind. Darunter sind beispielsweise Noe mit 10 Bänden und Steub mit 6 Bänden vertreten. Weitere Autoren sind: Cooper, Egli, Feierabend, Gerhard, Grube, Kaden, Kohl, Lewald, Ofenbrügge, Pichler, Ruthner, Seidl und Weilenmann.

Alpine Führer sind in Zukunft mit 14tägiger Frist ausleihbar; es ist jedoch die Einrichtung getroffen, daß die neuesten und wichtigsten Führer getrennt aufbewahrt werden, die nur zur Einsicht im Lesezimmer auf besondere Anforderung ausgehändigt werden.

Daß im Lesezimmer die wichtigsten fortlaufend erscheinenden Zeitschriften zur Benützung ausgelegt sind, dürfte noch nicht allen Mitgliedern bekannt sein. Diese Zeitschriften sind: Deutsche Alpenzeitung, Alpenfreund, Die Alpen, Der Bergsteiger, Der Bergkamerad, Schlern, Österreichische Alpenzeitung und Der Winter.

Auch hier sei an alle die Bücherei benutzenden Mitglieder die dringende Bitte ausgesprochen, die ausgeliehenen Werke termingemäß zurückzugeben.

Hüttenbericht 1927.

I. Brandenburger Haus.

Der im Berichtsjahr zum erstenmal voll eingesetzte Automobilverkehr im Ötztal, der sowohl von der staatlichen Post als auch von Privatunternehmern mit aller Kraft betrieben wurde, ist nicht ohne starken Einfluß auf den Besuch unserer Unterkunftshütten geblieben. Hat sich dieser Einfluß einerseits, so in finanzieller Hinsicht, für uns günstig ausgewirkt, so sind andererseits durch die Überfüllung der Häuser Zustände eingetreten, deren Beseitigung ernstestes Bestreben der Sektion sein muß. Bei Überfüllungen — wie in diesem Jahre — mit allen ihren unangenehmen Begleiterscheinungen kann der ruhebedürftige Bergsteiger die für seine Unternehmungen nötige Erholung unmöglich finden. Ist auch anzunehmen, daß mit dem beabsichtigten Ausbau von Postautomobillinien in anderen Tiroler Tälern der Touristenstrom sich mehr verteilen wird, so wird die Sektion doch für Vermehrung der Unterkunftsstätten in ihren Hütten sorgen müssen. Eine Gegenüberstellung der folgenden Besucherzahlen in den beiden letzten Jahren läßt deutlich erkennen, wie stark sich der Verkehr gesteigert hat.

	1926	1927
Besucht haben das Brandenburger Haus	2042	3011 Pers.
Ausgegeben wurden:		
Bettkarten an Nichtmitglieder	74	71
Matratzenkarten an Nichtmitglieder . .	155	226
Eintrittskarten an Nichtmitglieder . . .	69	194
Bettkarten an Mitglieder	1106	1344
Matratzenkarten an Mitglieder	424	596
Eintrittskarten an Mitglieder	139	398
Studentenkarten und Notlager	54	178
Tagesbettkarten	21	4

Die Gesamteinnahmen betrugen im Berichtsjahr . . . 7255,25 Schillinge, denen an laufenden Ausgaben, wie für Ergänzungen, Neubeschaffungen und Ausbesserungen . . . . . 1179,54 Schillinge gegenüberstehen, so daß ein Reinüberschuß von . . . . . 6075,71 Schillinge verbleibt. Aus diesem Überschuß konnte der längst beabsichtigte Winterabortanbau im Herbst begonnen, beendet und bezahlt werden.

Für weitere dringende Arbeiten, so die äußerst notwendige Dachreparatur und die schon erwähnte Mehrbeschaffung von Matratzenlagern, bleibt demnach ein Betrag von 4075,71 Schillingen zur Verfügung.

Die Beschaffenheit des Hauses in baulicher Hinsicht ist unter Berücksichtigung der schon erwähnten Instandsetzungsarbeiten als gut zu bezeichnen. Die veraltete und auch nicht ganz feuersichere Lichtanlage bedarf aber einer zeitgemäßen Erneuerung. Abgesehen von der Schwierigkeit, das für die Anlage erforderliche Gasolin zu kaum erschwinglichen Preisen zu bekommen, ist auch sowohl die Bedienung wie die Instandhaltung der leicht sich durch Rost verstopfenden Rohrleitungen äußerst umständlich und kostspielig. Ein kleiner Benzinmotor mit angeschlossenem Dynamo würde den für die Beleuchtung des ganzen Hauses notwendigen Strom liefern können und so auch die gefährliche Benutzung von Kerzen in den Schlafräumen unnötig machen.

Die für dieses Berichtsjahr beabsichtigten Ausbesserungs- und Verschönerungsarbeiten, die der Kostenersparnis halber mit den Arbeiten am Hochjoch ausgeführt werden sollten, mußten wegen Zeit- und Arbeitermangel noch zurückgestellt werden.

Versuche, diese Arbeiten von anderen Unternehmern ausführen zu lassen, scheiterten, da Aufgeforderte es ablehnten, kleine Arbeiten auszuführen, weil sie beim Neubau nicht berücksichtigt waren.

Der Verkehr wickelte sich im allgemeinen, abgesehen von immer vorkommenden geringen Ausnahmen, reibungslos ab. Die gute und reichliche Verpflegung, wie auch die Sauberkeit des Hauses wurden sehr gelobt; auch Klagen über unfreundliche Bedienung sind nicht laut geworden.

Praktische Versuche, die Verproviantierung des Hauses durch Flugzeuge zu bewerkstelligen, sind in diesem Sommer mehrmals vom Flugplatzleiter des Süddeutschen Aero-Lloyd unternommen worden. Es hat sich aber ergeben, daß die Kosten noch um ein Drittel höher sind als die für Fracht und Trägerlöhne.

Die Einnahmen aus dem Winterbesuch haben eine erfreuliche Besserung gezeigt; im Zusammenhang damit haben die Zerstörungen im Hause fast ganz nachgelassen. Es konnten aus der Winterkasse 387,95 Schillinge entnommen werden; ein erfreuliches Anzeichen für sich hebende Moralität auch in den Bergen.

II. Sammoarhütte.

Bezüglich des allgemeinen Verkehrs wirkten sich die veränderten Verhältnisse genau so aus wie beim Brandenburger Haus. Im inneren Betriebe stellt sich immer mehr heraus, daß die Sammoarhütte als Ausflugsziel der Sommerfrischler von Vent oder als Durchgangsstation für Similaunbesteiger, die Unterkunft in der Similaunhütte nehmen, dient.

Insgesamt hat auch hier die Besucherzahl gegen das Vorjahr wie im Brandenburger Haus genau 50 Prozent zugenommen. Dies ergibt sich aus folgender Aufstellung:

	1926	1927
Besucherzahl	2266	3217
Bettkarten an Nichtmitglieder	152	215
Matratzenkarten an Nichtmitglieder	122	168
Eintrittskarten an Nichtmitglieder	422	935
Bettkarten an Mitglieder	641	934
Matratzenkarten an Mitglieder	199	249
Eintrittskarten an Mitglieder	692	604
Studentenkarten, Jugendwanderer und Notlager	29	57
Tages- Bett- und Matratzenkarten	9	55

Der Versuch einer Winterbewirtschaftung vom 1. März bis 30. April brachte die erfreuliche Bruttoeinnahme von 1125 Schillingen.

Die Gesamteinnahmen aus Winter- und Sommerbewirtschaftung betragen 6103,25 Schilling. Die Ausgaben in Höhe von 5408,12 Schilling scheinen hier ja sehr hoch. Zur Erhaltung der Hütte waren aber außerordentliche Ausbesserungen und Neubeschaffungen erforderlich. Der Fußboden in der Küche mußte neu gedielt werden, eine neue Haustür ist angefertigt, der große Gastraum ist zur leichteren Erwärmung im Winter durch eine neu aufgestellte Holzwand geteilt worden, und für den Führerraum, der auch im Winter als Speise- und Aufenthaltsraum benutzt wird, ist ein fehlender Ofen beschafft worden. Küchen- und Wirtschaftsgeschirr reichten für den vergrößerten Betrieb nicht mehr aus, so daß größere Neuanschaffungen gemacht werden mußten. So verbleibt in diesem Jahre der nur sehr geringe Betrag von 695,12 Schillingen als Reinüberschuß.

Der Verkehr wickelte sich in der gewohnten ruhigen Weise ab. Bei Überfüllung konnte fast immer mit Notlagern auf Strohsäcken ausgeholfen werden. Auch über Verpflegung und Sauberkeit sind Klagen nicht laut geworden.

Bei dem günstigen Erfolg der Bewirtschaftung in den Wintermonaten wird die Hütte auch diesmal wieder im März und April geöffnet und bewirtschaftet werden.

III. Hochjochhospiz.

Da hier der Wirtschaftsbetrieb erst mit dem Tage der Eröffnung am 12. September, dem Ende der Reisezeit begann, ist über die Bewirtschaftung noch nichts zu berichten.

Das Haus ist außer von den Einweihungsgästen noch von 17 Nichtmitgliedern besucht worden, von denen 4 übernachtet haben. Einschließlich der Übernachtungsgebühren der Festgäste wurden 128,70 Schillinge eingenommen, die mit dem Wirtschafter auf Gegenforderungen verrechnet wurden.

Am 15. Dezember begann die Winterbewirtschaftung, über die im nächsten Jahre zu berichten ist.

Aus den Jahresberichten der Gruppen.

1. Die Hochturistische Vereinigung.

Die Gruppe zählt 53 Mitglieder. Wie in den Vorjahren fanden auch 1927 mit Ausnahme der Ferienzeit allmonatlich Zusammenkünfte statt, bei denen durch Mitglieder je ein Lichtbildervortrag von ein- bis eineinhalbstündiger Dauer gehalten wurde. Durch die sich daran anschließenden Wechselreden, sowie durch Aussprachen über allgemein interessierende Themen erfuhren die Anwesenden mancherlei Belehrungen.

Zu Pfingsten veranstaltete die H. V. auch im Berichtsjahre eine Kletterübungsfahrt nach dem Bielatal in der Sächsischen Schweiz, deren besonderer Zweck die Schulung der Jungmannschaft in der Klettertechnik war. Es kann mit Genugtuung und Freude festgestellt werden, daß sich die Jungmannen während der Übungen, die planmäßig bis Schwierigkeitsgrad 6 gesteigert wurden, zum Teil derartige Erfahrungen und Fertigkeiten aneigneten, daß sie künftig weiterer Anleitungen nicht mehr bedürfen und daß von den Leitern der Veranstaltung den Gewandtesten das Recht zugesprochen wurde, leichtere bis mittelschwere Turen führerlos durchzuführen. Daß die Jungmannen dazu sehr wohl in der Lage sind, haben ihre Sommer-Bergfahrten in den Alpen deutlich erwiesen.

Zur Ausgestaltung des Speisezimmers im Neuen Hochjochhospiz steuerten die Mitglieder der H. V. als Ergebnis einer Sammlung den Betrag von 354,00 RM. bei. Die Gegengabe der Sektion — eine holzgeschnitzte Plakette in der „Hochturistischen Ecke" — löste in der Gruppe Freude und Dank aus.

Das 20. Stiftungsfest wurde als Hüttenabend in herzlicher Fröhlichkeit am 3. Dezember 1927 gefeiert.

Die Gruppe wird sich auch in Zukunft bemühen, das bergsteigerische Ansehen der Sektion zu heben. Zu diesem Zwecke will sie jüngeren unbemittelten Mitgliedern, die sich in alpiner Beziehung rührig und tüchtig erwiesen haben, geldliche Zuschüsse zu Bergturen vermitteln, die auszuführen diesen sonst unmöglich sind. Auch den Plan der Herrenführerturen soll weiter ausgebaut werden.

2. D'Hax'nschlager.

Die Gruppe hat sich im Berichtsjahr in althergebrachter Weise betätigt; sowohl an sämtlichen Sektions-Kranzln wie am großen Alpenfest wirkten ihre Plattler mit. Als selbständige Veranstaltungen der Gruppe fanden ein Familienausflug, ein Eisbeinessen, ein wohlgelungenes Weihnachtskranzl und das obligate An- und Abplatteln statt.

Seit dem 1. Oktober 1927 werden die regelmäßigen Übungsabende im Restaurant „Pfefferberg" abgehalten. Wenn auch die Mitgliederzahl unverändert geblieben ist, so ist doch anzunehmen, daß die Gruppe in den zur Zeit auszubildenden jungen Mitgliedern einen Nachwuchs erhält, der ihre Leistungsfähigkeit auch für die Zukunft gewährleistet.

Die Gruppe wird auch künftig ihren Stolz darin sehen, die Feste der Sektion zu verschönen.

3. Die Turngruppe.

Der Turnbetrieb wurde, wie bisher, an jedem Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Turnhalle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 7, unter Leitung eines angestellten Turnlehrers durchgeführt. An jedem letzten Mittwoch des Monats war alpines Turnen. Die Gruppe zählt 26 Mitglieder. Die Beteiligung war rege und entsprach ungefähr 47 vom Hundert.

Im Sommerhalbjahr fanden an jedem Sonnabend-Nachmittag auf dem Gauturnplatz des Deutschen Turnerbundes in Eichkamp volkstümliches Turnen und Spiele, besonders Faustball, statt.

Von anderen Veranstaltungen sind zu nennen: 4 Wanderungen, 6 Dietabende, deren einer den Geburtstag der Sektion durch einen besonderen Vortrag würdigte, das 5. Gründungsfest und die Julfeier.

4. Die Schigruppe.

Die Mitgliederzahl ist unverändert; sie beträgt 162.

Das Interesse an der Gruppe ist im Laufe des letzten Jahres größer geworden. Dieser Umstand dürfte im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß die Bedingungen für Schireisen günstiger geworden sind, und zwar teils in wirtschaftlicher Beziehung, teils wegen der größeren Möglichkeiten, im Winter im Gebirge entsprechende Unterkunft zu haben. Es hat sich ein Stamm von regelmäßig fahrenden Schiläufern entwickelt, die gern ihre Erfahrungen untereinander austauschen. Dadurch ist auch Anfängern gute Gelegenheit gegeben, umfassende Auskunft über alle Belange des Schisports zu erhalten. Die Sitzungen haben sich zu anregenden Veranstaltungen entwickelt, die gern besucht werden; im Durchschnitt waren je 25 Personen anwesend. Außer der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurden zahlreiche Vorträge mit Lichtbildern über bestimmte Schibezirke gehalten und Neuheiten der Ausrüstungen vorgeführt, und außerdem wurde über die besondere Schitechnik gesprochen. Es wurden zahlreiche Fahrten in größeren und kleineren Partien ausgeführt, bei denen zu Weihnachten und zu Ostern das Riesengebirge, im übrigen Tirol und die Schweiz als Ziel gewählt wurden. Während des Sommers wurden von den Sportwarten im Stadion Turnspiele und sportliche Übungen abgehalten, um auch die wenigen Mitglieder, die nicht bereits anderen Turn-, Sport- oder Rudervereinen angehören, leistungsfähig zu machen und zu erhalten.

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

5. Die Vereinigung der Wanderfreunde.

Im abgelaufenen Jahre haben 12 Wanderungen stattgefunden. Außerdem wurden 4 Vierteljahresversammlungen abgehalten. Ferner fand ein gemeinsames Abendessen mit Damen statt, an dem 31 Personen teilnahmen, und die herkömmliche Zusammenkunft der Mitglieder mit ihren Frauen im Jagdschloß Stern mit anschließendem Spaziergang.

Außer einem Ehrenvorsitzenden und einem Ehrenmitgliede tritt die Vereinigung mit 36 Mitgliedern in das 11. Jahr ihres Bestehens ein.

Der Vorstand dankt auch an dieser Stelle allen Gruppen und deren Führern für die hingebende Arbeit, die sie — wenn auch zunächst für die Gruppe — letzten Endes für die Sektion geleistet haben.

Reiseberichte 1927

wurden eingereicht von den Sektionsmitgliedern: Albedyhll, Dr. Anders, Arendt, Baasch, G. Baath, Barsties, Fr. Becker, Beckmann, Beil, Benezet, Blaschkowski, Dr. Boll, Bolle, Böhl, Bohnert, Borck, Dr. Born, G. Brandt, W. Bräunig, Bretschneider, Brieske, Dr. Buchholz, Dr. Burgstaller, Burmeister, Burstyn, Bütow, Conrad, Dr. Cranz, Crenzien, Christian, Dähne, Dammeier, Danz, Dr. Depdolla, Doering, Dombrowski, Domke, Donner, Dorn, Dorner, Drechsler, Drogan, Dubrow, Duckert, Dulk, Dunisch, Ehlers, Ehrentraut, Ellinger, Eltester, Einsel, Engel, Dr. Erbe, Eschert, Dr. Fabian, Falkenstein, Fehse, Dr. Felser, Fischer, Fittbogen, Flick, Fraissinet, Frank, Dr. Franke, Frankfurth, Dr. Frauscher, Frölich, Dr. Fürle, Fuchs, Pr. Dr. Fuchs, Dr. Gahl, Dr. Gaußen, Gategast, Gaudlitz, Gebauer, Gebhard, Gehrke, Generlich, Gerischer, Geske, Giese, Glaesmann, W. Göbel, Alb. Goebel, Gompf, Götte, Graffunder, Grosse, Greiner, Groch, Großmann, Groyen, v. Gruner, Günther, Haase, Haesler, Hannewald, Hasert, Hasselhorst, Haß, Heckmann, Heier, Hein, Heinel, Heinen, Heinlein, Heise, Hellwig, Henckel, Hennig, v. Hennig, Hempe, Dr. Herbst, Herzog, Dr. Heyne, Hoenicke, Dr. Hofmann, Dr. Hog, Fr. Hrabowsky, Hunnius, Irgahn, Jäger, Jahn, Jemann, Jochner, Kagel, Kehse, Keller, P. Kerger, W. Kerger, Keßler, P. Kießling, Kirschner, Klauske, Kleberger, Knittel, Knobloch, Koch, Dr. Köhnke, Kortenbeutel, Kosanke, Koslowski, Krall, Dr. Kratz, K. Krause, R. Krause, Kriegenberg, Krone, Dr. Krug, Krüger, Krubsack, Dr. Küchling, Kuckuck, Kuehl, Kuhlmay, Kühnel, Dr. Kulicke, Dr. Kumsteller, Kuske, Dr. Küster, Lackner, Laegel, Frdr. Lange, Dr. G. Lange, O. Lange, Dr. E. Lange, Lanz, Lemke, Liesche, Linden, Dr. Lindenberg, Lohde, Lorenz, Lösch, Manthey, de Marche, Dr. Marx, Matthias, Meinhardt, Merrem, Metternich, A. Meyer, K. Meyer, P. Meyer, R. K. Meyer, Dr. Th. Meyer, Dr. Micheel, Mierisch, Milbach, Mirisch, Mittermüller, Dr. Moldenhauer, A. Müller, H. Müller, Th. J. K. Müller, Dr. W. Müller, Wilh. Müller, Müller-Gülich, Müller-Steinfahrt, Müller-Uri, Neidhoff, Neuendorf, Neumann, Nißle, Nitsche, Notz, Ohlenschlaeger, Oschmann, Pagenkopf, Papst, Pathe, Paulick, Petrat, Pfeiffer, Pfützner, Dr. Philipp, Picker, Pieper, Pietsch, Pirsch, Platen, Plaumann, Dr. Pohl,

Prewitz, Pribert, Prof. Prietsch, Dr. Raether, Rauscher, Rechkemmer, Regel, Dr. Reich, Reiche, Reindl, Reinicke, Richt, Richter, Riech, Riediger, Rier, Ringert, Romberg, Roolf, Rosenberg, Rupnow, Ruth, Saenger, Samel, Sandmann, Schade, Schäfter, Schanz, Schiller, Schinkel, Schmeder, E. Schmidt, Dr. E. W. Schmidt, F. Schmidt, P. Schmidt, W. Schmidt, K. L. Schmitt, L. Schmitt, J. Schneider, P. Schneider, Schoele, Schreiber, Schrempf, H. Schroeder, R. Schroeder, Fr. Schröter, Dr. Schumacher, Dr. H. Schulz, Dr. M. Schulz, Ans. Schulz, Hans Schulze, W. Schulze, Schulze-Bellinghausen, Dr. Schuster, Schwebs, Seeger, Seelcke, Seidel, Sell, Siegmund, Simon, Sligt, Prof. Dr. Sommer, Dr. Springfeld, Starke, Starrat, Stawenow, Steinhoff, Steinmeyer, Steinmetz, Stephan, Stiltz, Stolze, Streitberger, Dr. Stützer, Sucksdorf, Sußdorf, Teichmann, Theilig, Dr. van Thiel, O. Thiel, W. Thiel, Dr. A. Thiele, Thiemt, Thorns, Tietz, Tillack, Dr. Tölke, Töllner, Torpisch, Dr. Tourbier, Trettin, Tretzel, Twelkmeyer, Ullmann, Umbreit, Vendt, Dr. Vöge, Voigt, Volkhardt, Vollmer, Voß, Wache, Wachholz, H. Wagner, Dr. K. Wagner, Wallmann, Walter, Dr. Warnemünde, Weckwerth, Dr. Weberknecht, Wehlmann, Weiland, Wendland, Dr. Weiß, Wenzel, Werg, Dr. Widera, Dr. E. Wilberg, K. Wilberg, Wildenhayn, Winterstein, Witte, L. Witte, Woith, v. Wolff, Zachowius, Zeyßig, Ziethen, Zietlow, Zimmerling, Zimmermann, Zinkeisen, E. Zühlsdorff, Zweig. 356 Berichte.

Zeichenerklärung:
W. = Wintertur, S. = Schitur, F. hinter dem Namen = mit Führer.

Vorarlberg und Bregenzer Wald.

a) Berge.

Ifen, Hoher, 2230 m: Arendt. — Kriegerhorn, 2200 m: Hempe W.S., Kießling W.S. — Krömerle, 2541 m: Hannewaldt. — Madlochspitze, 2549 m: Hempe W.S., Seeger W.S. — Mohnenfluh, 2547 m: Hempe W.S., Kießling W.S., Seeger W.S. — Rote Wandspitze, 2706 m: Bütow, Simon. — Rüfikopf, 2603 m: Hempe W.S. — Sattelkopf, 2374 m: Seeger W.S.

b) Joche.

Formaletschsattel, 2292 m: Bütow. — Gehrengrat, 2443 m: Bütow, Simon. — Madlochscharte, 2432 m: Kießling W.S., Plaumann, Seeger W.S.

Lechtaler Alpen.

a) Berge.

Daniel, 2342 m: Reiche. — Dawinkopf, 2970 m: Philipp. — Feuerspitze, 2854 m: Petrat. — Galzig, 2185 m: Dammeier, Lindenberg. — Gartnerwand, 2364 m: Reiche. — Gatschkopf, 2947 m: Bütow, Engel, A. Graffunder, Haß, Pohl, Prietsch, Simon, Stolze, Vöge. — Großbergkopf, 2611 m: Engel, A. Graffunder, Prietsch. — Großbergspitze, 2657 m: Engel, A. Graffunder, Prietsch. — Grubigstein, 2219 m: Reiche. — Hirschbleißspitze, 2547 m: Dammeier, Hasert. — Kellenspitze, 2240 m: G. Brandt. — Kogelseespitze, 2646 m: A. Graffunder. —

Muttekopf, 2777 m: Glaesmann. — Parseierspitze, 3038 m: Engel, Haß, Prietsch. — Peischelkopf, 2415 m: Dammeier. — Samspitze, 2625 m: Bretschneider, Heyse, Philipp. — Säuling, 2047 m: Krall. — Schafberg, 2681 m: Simon. — Schindlerspitze, 2636 m: Bütow, Dammeier, Hasert. — Schlicke, 2060 m: Krall, Petrat. — Seekogel, 2411 m: Pohl. — Seeköpfle, 2562 m: Petrat. — Stanskogel, 2759 m: Dammeier, Geske, Hasert, Philipp. — Trittkopf, 2722 m: Hasert. — Upsberg, 2334 m: Reiche. — Balluga, 2811 m: Bütow, Dammeier, Hasert, Krone, Seeger W.S., Stolze. — Wetterspitze: 2898 m: Petrat F. — Widderstein, 2536 m: Arendt, Philipp.

b) Joche.

Alblithjöchel, 2279 m: Pohl. — Almejurjoch, 2224 m: Dammeier, Geske, Hasert. — Bitterscharte, 2535 m: Prietsch. — Dremelscharte (Westl.), 2434 m: A. Graffunder. — Flarschjoch, 2474 m: Petrat. — Flexensattel, 1784 m: Hempe W.S., Kießling. — Füssener Joch, 1816 m: G. Brandt, Petrat. — Gebäudejöchl, 2441 m: A. Graffunder. — Gemsteljoch, 1977 m: Philipp, Pathe. — Griesscharte, 2641 m: Petrat. — Großbergscharte, 2490 m: Engel, Prietsch. — Gufelseejöchl, 2373 m: Engel, Pohl, Prietsch. — Kaiserjoch, 2305 m: Dammeier, Heyse. — Kogelseescharte, 2430 m: A. Graffunder, Pohl. — Kopfscharte, 2484 m: Petrat. — Langzugscharte, 2580 m: Petrat. — Mattunjoch, 2562 m: Bütow, Geske. — Mintschejoch, 2264 m: Pohl. — Mittelrückenscharte, 2560 m: Vöge. — Oberlahmsjöchl, 2508 m: Pohl. — Parseierjoch, 2560 m: Pohl. — Patrolscharte, 2850 m: Bütow, Engel, A. Graffunder, Haß, Pohl, Prietsch, Simon, Vöge. — Reintaler Jöchl, 1846 m: G. Brandt, Petrat. — Seescharte, 2599 m: A. Graffunder, Pohl, Prietsch, E. Schmidt, Tourbier. — Streichgampenjoch, 2216 m: Pohl. — Trittscharte, 2554 m: Dammeier, Hasert. — Verborgenes Karjoch, 2295 m: Philipp. — Walsagehrjoch, 2549 m: Bütow, Geske, Hasert (3 ×). — Wegscharte, 2571 m: Engel, A. Graffunder, Pohl, Prietsch, Vöge. — Winterjöchl, 2525 m: Petrat.

Algäuer Alpen.

a) Berge.

Biberkopf, 2600 m: Hasert. — Bockarkopf, 2608 m: K. Krause, C. Krüger, Manthey, Th. Meyer, Pathe, Petrat. — Bretterspitze, 2609 m: Hasert, Tourbier, H. Wagner. — Bschießer, 2001 m: G. Brandt, P. Franke. — Daumen, 2280 m: G. Brandt, Domke, P. Franke, Pathe. — Didamskopf, 2050 m: Kulicke W.S. — Fellhorn, 2037 m: Arendt, Th. Meyer, Pieper. — Gottesackerplateau, 2035 m: Arendt. — Grünten, 1900 m: Domke W.S. — Hammerspitze, 2258 m: Arendt. — Hehlekopf, 2000 m: Kulicke W.S. — Hochrappenkopf, 2423 m: Manthey. — Hochvogel, 2593 m: G. Brandt, Domke, P. Franke, Hasert, Manthey, Th. Meyer. — Kanzelwand, 2059 m: Arendt. — Kreuzeck, 2374 m: Manthey, Papst. — Krottenkopf, Gr., 2657 m: Hasert, Th. Meyer, Pathe. — Krottenkopf, Kl., 2577 m: Hasert. — Licht, Hohes, 2687 m: Hasert, Th. Meyer, Tourbier, H. Wagner. — Mädelegabel, 2645 m: Fuchs, Hasert, Haß, K. Krause, Manthey, Th. Meyer, Petrat, H. Wagner. — Nebelhorn, 2224 m: G. Brandt, Domke, P. Franke, Manthey, Th. Meyer, Mirisch, Pathe, Pieper, Wache. — Ochsenhoferkopf, 2036 m: Arendt. — Ponten, 2045 m:

G. Brandt, P. Franke. — Rappenseekopf, 2467 m: Manthey. — Rauheck, 2384 m: Manthey, Papst. — Rothspitze, 2033 m: G. Brandt. — Söllereck, 1706 m: Pieper. — Spieser, 1649 m: Domke W.S. — Steinmandl, 1950 m: Kulicke W.S. — Steinschartenkopf, 2615 m: Hasert, C. Krüger, Manthey, Th. Meyer, Pathe, Tourbier, H. Wagner. — Wilder Mann, 2577 m: Tourbier.

b) Joche.

Balkenscharte, 2156 m: G. Brandt, Domke, Pathe. — Balschtesattel, 2076 m: Hasert. — Bockarscharte, 2523 m: G. Brandt, Hasert, Haß, K. Krause, C. Krüger, Manthey, Th. Meyer, Papst, Pathe, Petrat. — Faltenbacherjoch, 2753 m: Petrat. — Firnfeldscharte, 2283 m: Hasert. — Fuchsensattel, 2043 m: Pathe. — Gängele, 1810 m: G. Brandt. — Geisfuß, 1981 m: G. Brandt. — Griesscharte, 2410 m: Hasert. — Heilbronner Törl, 2541 m: K. Krause, C. Krüger, Th. Meyer, Pathe. — Hermannskarscharte, 2320 m: Pathe. — Himmeleck, 2004 m: Hasert, Manthey, Papst. — Hochgerachjoch, 1759 m: Pathe. — Hochkrummbacher Sattel, 1703 m: Pathe. — Kalter Winkel, 2283 m: G. Brandt. — Koblat, 1980 m: G. Brandt. — Krottenkopfscharte, 2350 m: Hasert, Th. Meyer, Pathe, Petrat, E. Schmidt. — Langzugjöchl, 2547 m: C. Krüger. — Laufbachersattel, 2105 m: Manthey, Pathe. — Luxnacher Sattel, 2094 m: Hasert. — Mädelejoch, 1974 m: C. Krüger, Pathe, Petrat, E. Schmidt, Vöge. — Mädelejoch (Oberes), 2033 m: Fuchs, Hasert, Th. Meyer, Pathe, Petrat, E. Schmidt, Tourbier. — Märzele, 2201 m: Manthey, Petrat. — Schafsteig (Mittl.), 2320 m: Hasert. — Schafwanne (Hint.), 1957 m: Papst. — Schöneckscharte, 2259 m: Pathe. — Schwarze Scharte, 2433 m: Hasert. — Socktalscharte, 2446 m: Hasert, C. Krüger, Pathe. — Steinscharte (Gr.), 2263 m: A. Graffunder, C. Krüger, Th. Meyer, Pathe, Stolze, Tourbier, H. Wagner. — Steinscharte (Kl.), 2541 m: C. Krüger, Th. Meyer. — Zeigersattel, 1982 m: Pathe.

Wetterstein-, Mieminger-Gebirge.

a) Berge.

Alpspitze, 2629 m: Lemke, Alfr. Meyer, Rieck, W. Thiel, Töllner. — Brunntalkopf, 2266 m: Einsel. — Drachenkopf (Vord.), 2304 m: Bütow, Danz, Einsel. — Dreitorspitze (Part.), 2634 m: Boll. — Gatterlkopf: Einsel. — Hochplattig, 2743 m: Einsel. — Höllkopf, 2200 m: Reiche. — Judenköpfle: Einsel. — Marienbergspitze, 2566 m: Bütow. — Sonnenspitze, 2414 m: Bütow. — Tajakopf (Vord.), 2461 m: Bütow, Einsel, Reiche. — Törlspitze: 2430 m: Bolt, Danz. — Zugspitze, 2963 m: Danz, Einsel, Kuckuck, Milbach, Reiche, Schäfter.

b) Joche.

Biberwierer Scharte, 2001 m: Danz, Reiche. — Dreitorspitzgatterl, 2377 m: Boll, Fuchs. — Feldernjoch, 2042 m: Boll, Giese, Alfr. Müller. — Gatterl, 2023 m: Boll, Danz, Einsel, Giese, Kuckuck, Alfr. Müller. — Grünsteinscharte, 2271 m: Bütow, Reiche, Sucksdorff. — Hupfleitenjoch, 1754 m: Geske, Giese, A. Graffunder, Grosse, Kuckuck, Alfr. Müller, Prietsch, Siegmund, Stawenow. — Marienbergjoch, 1791 m: Reiche. — Riffelscharte, 2161 m: A. Graffunder. — Tajascharte: Bütow. — Törlen, 1510 m: Siegmund.

Karwendelgebirge.

a) Berge.

Arnspitze (Gr.), 2196 m: Fuchs. — Bettelwurf (Gr.), 2725 m: Lemke, K. L. Schmitt, Vendt. — Birkkarspitze, 2756 m: Boll, Danz, Lemke, Sandmann, Vendt, Weckwerth, W. Zimmermann. — Brandjoch (Vord.), 2580 m: Fabian, Gehrke, Wenzel. — Brunnsteinspitze, 2187 m: Fuchs, C. L. Schmitt, Wachholz, Wehlmann. — Frau Hitt, 2272 m: Dubrow, Fabian, Gehrke. — Großkarspitze, 2376 m: Mierisch. — Hahnenkampl, 2087 m: Stephan. — Hochalpenkreuz, 2198 m: K. L. Schmitt, Stephan, W. Zimmermann. — Karwendelspitze (Östl.), 2539 m: H. Wagner. — Karwendelspitze (Westl.), 2300 m: Fuchs, Lemke, Walt. Schulze, Wachholz (24. 25. 26 mal), H. Wagner. — Kirchlespitz, 2301 m: Wachholz. — Lamsenspitze, 2501 m: Dr. Fürle, Hofmann (Ostwand), Knittel. — Mahnkopf, 2096 m: W. Zimmermann. — Mondscheinspitze, 2165 m: Stephan. — Ödkarspitze, 2744 m: Sandmann. — Reitherspitze, 2375 m: Beckmann, Boll, Crenzien, Heinel (70 Jahre), Jemann, Oschmann, Pietsch, M. Schulz, Walt. Schulze, Wachholz. — Riegelkarspitze, 2454 m: Gehrke. — Sattelspitze, 2348 m: Sandmann. — Scharfreiter, 2940 m: Frauscher, Samel, Weckwerth. — Speckarspitze, 2623 m: Lemke, K. L. Schmitt, Vendt. — Seeberg, 2084 m: Frauscher. — Soiernspitze, 2259 m: Fuchs, Wachholz. — Solstein (Gr.), 2542 m: Fuchs, Reiche. — Sonnenjochspitze, 2457 m: Frauscher. — Steinspitze, 2348 m: Sandmann. — Sulzleklammspitze, 2300 m: Wachholz. — Tiefkarspitze, 2431 m: Mierisch. — Viererspitz, 2058 m: Mierisch, Wachholz.

b) Joche.

Arzlerscharte, 2162 m: Fuchs. — Epzirler Scharte, 2093 m: Beckmann. — Erlsattel, 1804 m: Fuchs, Reiche, Wachholz. — Frau Hittsattel, 2234 m: Dubrow, Gehrke, K. L. Schmitt, Wenzel. — Grammaijoch, 1903 m: Sandmann, Schrempf, Starrat, Stephan, Vendt. — Hochalpensattel, 1804 m: Crenzien, Fuchs, Hofmann, Kuckuck, P. Schneider, Starrat, Stephan, Steinmetz, W. Zimmermann. — Hohljoch, 1795 m: Crenzien, Fuchs, Hofmann, Sandmann, P. Schneider, Schrempf, Starrat, Steinmetz, Stephan, Vendt, W. Zimmermann. — Lafatscherjoch, 2085 m: Crenzien, Kagel, Sandmann, K. L. Schmitt. — Lamsenjoch, 1933 m: Eschert, Dr. Fürle, Fuchs, Hofmann, Knittel, Steinmetz, Stephan, Thiel, Wachholz, W. Zimmermann. — Plumserjoch, 1633 m: Crenzien, P. Schneider, Stephan. — Schlauchkarsattel, 2606 m: Boll, Sandmann, K. L. Schmitt, W. Zimmermann. — Spielistjoch, 1796 m: Crenzien, Fuchs, Hofmann, Sandmann, P. Schneider, Starrat, Steinmetz, Stephan, Vendt, W. Zimmermann. — Stempeljoch, 2219 m: Fuchs. — Ursprungsattel, 2083 m: Boll, Kagel.

Bayerische Voralpen, Rofangebirge und Vortauern.

a) Berge.

Bernkogel. 1735 m: Mierisch W. S. — Ehrenbachhöhe, 1800 m: Weiß W.S. — Hochiß, 2299 m: Bretschneider, Frauscher, Dr. Fürle, Knittel, Schneider, Stephan. — Hohe Penhab, 2115 m: Mierisch W.S. — Kitzbüheler Horn, 1998 m: Reindl W.S., Reinicke W.S., Weiß W.S. — Kothalpenjoch, 2110 m: Frauscher. — Krottenkopf, 2086 m:

Koslowski. — Rofan, 2260 m: Pribert, Stephan. — Rotwand, 1884 m: H. Wagner W.S. — Schattberg, 2097 m: Mierisch W.S. — Schönhofer Wand, 2113 m: Mierisch W.S. — Schusterkogel, 2208 m: Reindl W.S. — Sonnenwendjoch (Bord.), 2224 m: Frauscher. — Spielberghorn, 2045 m: Mierisch W.S. — Annütz, 2077 m: Stephan. — Wildenkarkogel, 1910 m: Mierisch W.S. — Wildkogel, 2227 m: Schrempf. — Zwölferkogel, 1984 m: Mierisch W.S.

b) Joche.

Geigenscharte, 2031 m: Schrempf. — Salzachjoch, 1987 m: Böhnert, Klauske.

Kaisergebirge.

a) Berge.

Fleischbank, 2180 m: Herbst (Ostwand-Herzogw.), Hofmann (Ostwand-Herzogw.). — Goinger Halt (Hint.), 2194 m: Cranz, Liesche, Hans Schulze. — Halt, Ellmauer, 2344 m: Hofmann (Kopftörlgr.), Liesche, Picker, Hans Schulze. — Predigtstuhl, 2115 m: Herbst (West-W.—Botz.), Hofmann 3 × (Angerm.-R., Westschlucht—N.-G., W.-W.—Botz.). — Regalpwand, 2277 m (W.-Wand) — Regalpturm (Deye—Leuchs) — Regalpspitz (O.-Gr.), 2249 m: Reindl. — Scheffauer Kaiser, 2113 m: Liesche, Hans Schulze. — Totenkirchl, 2193 m: Herbst (Krafft—Nieberl); Dülfer N.-Weg; Dülferkamin, 7. Begehung), Hofmann (Krafft—Nieberl—Pfeiler, Klammerriß S.-Wand, Geschweifterk., Schrofeneggerk., Pfannk., Dülfer N.—Weg, Dülferk. 7. Begeh.), Liesche F., Hans Schulze F., H. Wagner F. — Zettenkaiser, 1953 m: Liesche.

b) Joche.

Ellmauer Tor, 1959 m: Cranz, Hofmann, Liesche, Notz, Reinicke, Schanz, Hans Schulze. — Kopftörl, 2058 m: Hofmann, Rote Rinnenscharte, 2033 m: Seelcke. — Stripsenjoch, 1580 m: Benezet, Borck, Günther, Herbst, Hofmann, Liesche, Notz, Platen, Reinicke, Schanz, Hans Schulze, Seelcke, W. Voigt, H. Wagner, Zachowius. — Winklerscharte, 2075 m: Hofmann.

Salzburger-, Dachstein-, Tennengebirge u. a.

a) Berge.

Achenkopf, Gr., 2387 m: Keller. — Breithorn, 2496 m: Fr. Becker, Heise, Schreiber, Voß, K. Wagner. — Brett, Hohes, 2338 m: Donner, Keller, Voß. — Brettriedel, 2342 m: Voß. — Dachstein, 2993 m: Burstyn, Donner, Fraissinet, Keller, J. Schneider, Weberknecht F. — Donnerkogel (Gr.), 2054 m: J. Schneider. — Funtenseetauern, 2577 m: Gaußen. — Göll, Hoher, 2519 m: Donner, Gaußen, Keller, Knobloch, Krone, Voß, Zinkeisen. — Hochkesseleck, 2260 m: Donner. — Hochkogel, 2279 m: Vollmer. — Hochkönig, 2938 m: Kuske, Rupnow, Tölke, K. Wagner. — Hochthron (Berchtg.), 1975 m: Drechsler. — Hochthron (Salzb.), 1852 m: Drechsler F. — Hundstein (Gr.), 2116 m: Moldenhauer. — Jägerkreuz, 2150 m: Zinkeisen. — Raucheck, 2431 m: Seeger. — Reinersberg, 2169 m: Schreiber. — Reißgangkogel, 2015 m: Keller. — Schneibstein, 2275 m: Schreiber, Voß. — Schönfeldspitze, 2651 m: Haase, Schreiber. — Sommerstein, 2306 m: Fr. Becker, Voß. — Teufelshorn (Gr.), 2394 m: E. W. Schmidt. — Torsteineck, 2259 m: Donner, Keller, Seeger. — Watzmann 2653 m: Donner, Fleick, Frölich (2 G.), Haase, Heise (2 G.), Heinlein, Kriegenburg, Krone, Lohde, Schreiber (2 G.), L. Schmitt, Tretzel (3 G.), Tourbier, Voß (3 G.), Zachowius. — Windschartenkopf, 2211 m: Schreiber.

b) Joche.

Blühnbachtörl, 2034 m: E. W. Schmidt. — Ramseiderscharte (Stein-Meer.), 2102 m: Fr. Becker, A. Goebel, Haase, Heise, Schreiber, E. W. Schmidt, Tourbier, Ullmann, K. Wagner, Zachowius. — Reißgangscharte, 1954 m: Donner, Keller, J. Schneider. — Steiglpaß, 2112 m: Donner, Keller, K. Wagner. — Steinerscharte, 2732 m: Donner, Seeger. — Tauernscharte, 2114 m: Seeger. — Törlensattel: 1599 m: J. Schneider. — Trischübel, 1730 m: Flick, Lohde. — Weißbachscharte, 2245 m: Voß. — Windlucke (Obere), 2746 m: Donner, Keller, J. Schneider.

Österreichische Alpen u. a.

a) Berge.

Dobratsch, 2167 m: Twelkmeyer. — Ebenstein, 2124 m: Donner. — Greifenberg, 2665 m: Gaudlitz, Schrempf. — Heukuppe, 2009 m: Donner, Thorns. — Hochgolling, 2863 m: Schrempf. — Hochkreuz: 2704 m: Gaudlitz. — Hochschwab, 2278 m: Donner. — Hoher Ziethen, 2481 m: Gaudlitz. — Kalkspitze, Steirische, 2455 m: Schrempf. — Kreuzeck, 2697 m: Gaudlitz. — Petzeck, 3283 m: W. Neumann. — Polinik, 2333 m: Twelkmeyer. — Priel (Gr.), 2514 m: Schrempf. — Reichenstein, 2200 m: Twelkmeyer. — Stoderzinken, 2047 m: Schrempf. — Tamischbachturm, 2034 m: Schmeder. — Tschierweger Nock, 2005 m: Neuendorf. — Tschirnock, 2082 m: Neuendorf. — Vertatscha, 2180 m: Zimmerling. — Warscheneck, 2386 m: Schrempf.

b) Joche.

Glenktörl, 2466 m: Gaudlitz. — Rauchtalsattel, 2109 m: Donner. — Trinksteinsattel: Thorns. — Valentintörl, 2100 m: Twelkmeyer. — Wildseetörl, 2272 m: Gaudlitz.

Rhätikon, Silvretta, Ferwall.

a) Berge.

Alpkopf, 2012 m: Reich W.S. — Augstenspitze, 3234 m: Hein W.S. — Buin, Piz, 3316 m: Haß, K. Krause, de Marche, Schäfter, Starke, Tourbier. — Dreikaiserspitze, 2756 m: Haß, de Marche. — Dreiländerspitze: 3186 m: Dunisch, P. Meyer, Schäfter. — Eckhorn, Signalhorn, 3242 m: Dunisch. — Eisentalerspitze (Östl.), 2757 m: Bütow, Donner, v. Gruner, Simon. — Fluchthorn, 3403 m: Dunisch, K. Krause, P. Meyer, Schäfter. — Furgler, 3007 m: Reich W.S.F. — Garneraspitze (Östl.), 2859 m, Garneraturm, 2880 m: Notz, Schanz. — Gemsbleispitze, 3017 m: A. Graffunder. — Hochmaderer, 2881 m: Bolle. — Hohenkogel, 2842 m: A. Graffunder. — Itonskopf, 2031 m: Teichmann. — Kapelljochspitze, 2383 m: Heyne. — Kreuzjochspitze, 2466 m: Heyne, Plaumann. — Lasid, 2384 m: Reich W.S. — Panüler Schrofen 2840 m: Bolle. — Plattenspitze (Westl.), Dunisch, P. Meyer, Notz, Schanz. — Rad (Hohes), 2912 m: Haß. — Riffler (Hoher), 3160 m: Bütow, Donner, Geske, Hasert, Heyse, Simon. — Ritzenjoch, 2690 m: A. Graffunder. —

Sattelkopf, 2598 m: Reich W.S. — Sceſaplana, 2969 m: Barſties, Bolle, Dulk, Fabian, Groyen, Haesler, W. Jahn, Schäfter, Tourbier, Vöge, Willi Wagner, Zeyßig. — Schafberg, 2681 m: Bütow. — Scheibler, 2988 m: Dammeier, v. Gruner, Schäfter. — Scheid, 2384 m: Reich W.S. — Schönjöchl, 2493 m: Reich W.S. (2×). — Schwabenturm, 2200 m: Notz, Schanz. — Schwarzhorn, 2462 m: Haß. — Seehorn, 3123 m: Notz, Schanz. — Sulzfluh, 2824 m: Plaumann, Schäfter. — Tirolerkopf, 3100 m: Dombrowski. — Vallüla, 2810 m: Bolle. — Vermuntkopf, 2963 m: Dombrowski. — Zimbaſpitze, 2645 m: Fabian. — Zwölferkopf, 2560 m: Dammeyer, Reich W.S.

b) Joche.

Alpverajöchl, 2336 m: Barſties, Haesler, W. Jahn, Schäfter, Willi Wagner, Zeißig. — Bieler Höhe, 2021 m: Dulk, Groyen, Heyne, P. Meyer, Neuendorf, Schäfter, Stawenow. — Bilkengrat: Dulk, Haesler, Plaumann, Schäfter. — Buinfurka, 3054 m: K. Krauſe, Schäfter. — Doppelſeeſcharte, 2796 m: v. Gruner, Steinmetz, Tourbier. — Fimberpaß, 2612 m: Steinmetz. — Fuorcla Chalaus, 3070 m: Hein W.S. — Fuorcla del Confin, 3058 m: Duniſch, Notz, Schänz, Schäfter. — Fuorcla d'Urezzas, 2915 m: Hein W.S. — Furgljoch, 2744 m: v. Gruner, Reich W.S., Willi Wagner. — Gafluner Winterjöchl, 2343 m: Bütow, Dammeyer, v. Gruner, Simon. — Grubenpaß, 2241 m: Vöge. — Gweiljoch, 2408 m: Tourbier. — Kapplerjoch, 2685 m: Bütow. — Kloſterpaß: 2878 m: Duniſch, Notz, Schanz, Schäfter, Starke. — Kronenjoch, 2968 m: Hein W.S. — Kuchenjoch, 2806 m: Dammeier, Dulk, v. Gruner, Schäfter, Simon, Werg. — Litznerſattel, 2776 m: Duniſch, Notz, Schanz, Schäfter. — Lüner Krinne 2166 m: Vöge. — Ochſenſcharte, 2970 m: Duniſch, Hein W.S., P. Meyer, Schäfter, Tourbier. — Öfenpaß, 2293 m: Barſties, Haesler, W. Jahn, Schäfter, Vöge, Willi Wagner, Zeyßig. — Plaſeggenjoch, 2356 m: Haesler. — Plattenſcharte, 2742 m: P. Meyer, Notz, Schanz. — Rotfurka, 2692 m: Duniſch, Notz, Schanz. — Sareiſerjoch, 1957 m: Schäfter. — Sarotlapaß, 2395 m: Haesler. — Schafbüheljoch, 2647 m: A. Graffunder, K. Krauſe, Schäfter. — Schweizertor, 2150 m: Barſties, Haesler, Schäfter, Vöge. — Schweizertorlücke, 2742 m: Duniſch, Notz, Schanz. — Silvrettapaß, 3013 m: Duniſch, Notz, Schanz. — Spuſagang, 2200 m: Haesler, Schäfter. — Tirolerſcharte, 3000 m: Dombrowski, de Marche. — Vergaldenerjöchl, 2486 m: Schäfter. — Vermuntpaß, 2802 m: Groyen, Haesler, Haß. — Wiesbadener Grätchen: Duniſch. — Wildebenejoch, 2398 m: Bütow. — Winterlücke, 2523 m: Duniſch, Notz, Schanz. — Zalmſpitzjoch, 2968 m: P. Meyer, Schäfter. — Zeinisjoch, 1858 m: Dulk, Graffunder, Groyen, Willi Meyer.

Ortler- — Brentagruppe.

a) Berge.

Cevedale, Monte, 3774 m: Witte F. — Cima Preſena, 3069 m: K. Wilberg. — Königſpitze, 3857 m: Conrad F., Pirſch. — Kreilſpitze, 3389 m: Conrad F., Pirſch. — Ortler, 3902 m: Conrad F., R. K. Meyer (Hint. Gr.) F., Paulick, Witte. — Schöneck (Hint.), 3129 m: Schiller (2 G.), Witte. — Schöntauffſpitze (Hint.), 3524 m: Conrad, Linden, Pinſch, Schiller, W. Voigt, Ziethen. — Schrötterhorn, 3380 m: Conrad F., Pirſch. — Suldenſpitze, 3383 m: Conrad F., Pirſch.

b) Joche.

Bärenkopfſcharte, 2800 m: Paulick. — Bocca di Brenta, 2553 m: K. Wilberg. — Groſtèpaß, 2446 m: K. Wilberg. — Eisſeepaß, 3133 m: Conrad F., Krug, Pirſch. — Madatſchjoch, 3119 m: W. Voigt. — Madritſchjoch, 3119 m: Ziethen. — Preſenapaß, 3011 m: K. Wilberg. — Tabarettajoch, 2883 m: Paulick, W. Voigt, Fr. Weiland, Ziethen.

Ötztaler Alpen.

a) Berge.

Brunnenkogel, 2900 m: Depdolla, Eſchert, Großmann, R. Krauſe, Schinkel, Seidel. — Dahmannſpitze, 3397 m: Eſchert, Fittbogen, Pohl F., Schumacher F., O. Thiel F. — Ehrichſpitze, 3428 m: Schumacher F. — Feſtkogel, 3041 m: H. Müller W.S. — Finailſpitze, 3514 m: Mittermüller, H. Müller W.S., Walt. Müller, Schumacher, F. — Fluchtkogel, 3514 m: Fr. Becker F., Gahl F., Geriſcher, Heckmann, F. Hrabowski, Kleberger F., Kuhlmay F., Löſch, Alfr. Meyer, H. Müller W.S., Walt. Müller F., Pohl F., Raether, Walt. Schulze, Schumacher F., Sligt, Stawenow, Theilig, Töllner, Tourbier, Vögel F., Zimmerling. — Fluchtwand, 2326 m: Dulk. — Gamskogel, 2815 m: Graſſe. — Glockturm, 3356 m: v. Gruner F., Sandmann. — Granatenkogel, 3307 m: O. Thiel F. — Grieskogel, 2911 m: Engel, Prietſch. — Gſchrabkogel, 3191 m: Buchholz. — Hauslabkogel, 3399 m: Walt. Müller F. — Hintereisſpitze, 3441 m: Bork F., Fittbogen F., Geriſcher (3 G.), F. Hrabowski (3 G.), Walt. Müller F. (3 G.), Raether, Sandmann. — Hintergraslſpitze, 3322 m: Heckmann. — Hintere Schwärze, 3633 m: Meinhardt F., Walt. Müller F., Schinkel F., Schumacher F., Streitberger F. — Hochwilde, 3480 m: Engel, Prietſch, O. Thiel (2 G.). — Hohe Mutt, 2663 m: Pfützner F. — Keſſelwandſpitze, 3414 m: Ehrentraut, Heckmann, Krubſack, Riech F., Schumacher F. — Kreuzſpitze, 3455 m: Eſchert, Fittbogen, Hellwig, Hog, K. Kerger, W. Kerger, Kuehl, Löſch, Marx, Meier, Meinhardt, Mittermüller, Walt. Müller F., Stawenow, Siegmund, Stiltz F., O. Thiel. — Langtauferer ſpitze, 3545 m: Walt. Müller F. — Marzellſpitze (Öſtl.), 3149 m: Walt. Müller, Schumacher F. — Mitterkamm, 3231 m: Sandmann. — Mooskopf, 2360 m: v. Gruner. — Muthſpitze, 3267 m: Fittbogen F. — Nöderkogel, 3166 m: Schinkel. — Ölgrubenſpitze (Vord.), 3394 m: v. Gruner F. — Ölgrubenſpitze (Hint.), 3265 m: Buchholz. — Polleskopf, 3035 m: Buchholz (2 G.). — Ramolkogel, 3551 m: Regel. — Rauherkopf, 2731 m: E. Schmidt, W. Voigt F. — Rotmooskogel, 3242 m: H. Müller W.S. — Schalfkogel, 3510 m: Meier, H. Müller W.S., Pfützner F., O. Thiel F. — Schmalzkopf, 2726 m: Dulk. — Schwabenkopf, 3379 m: Frdr. Lange (Oſtgrat—Südgrat), Mieriſch. — Schwärzenſpitze, 2900 m: Pfützner. — Seebenkogel (Hint.), 3480 m: H. Müller W.S. — Seeberſpitze, 3308 m: H. Müller W.S. — Similaun, 3607 m: Bork F., Greiner, Hellwig, P. Kerger, W. Kerger, Meinhardt F., Mittermüller, H. Müller W.S., Walt. Müller F., Schinkel F., Schumacher F., Streitberger F., Weiß. — Spiegelkogel, 3431 m: Prietſch. — Vernaglwand, 3433 m: Meinhardt F. — Vernaglſpitze (Hoch-), 3531 m: Walt. Müller F. — Verpeilſpitze, 3427 m: Buchholz, v. Gruner. — Waſſertalkogel, 3251 m: Buchholz. — Watzeſpitze, 3533 m: Frdr. Lange (Oſtgrat—Südwand), Mieriſch. — Weißkugel, 3746 m: Born F.,

Bretschneider F., Gehrke, Gerischer, Greiner F., Fr. Hrabowski, P. Kerger, W. Kerger, Kuhlmay F., Meinhardt F., Walt. Müller F., Schinkel F., E. Schmidt, Schumacher F., Böge F. — Weißseespitze, 3534 m: Eltester, H. Müller W.S., Walt. Müller F., Nitsche, Pohl F., Schinkel F., E. Schmidt. — Wenderkogel, 2202 m: O. Thiel. — Wetterkreuz, 2572 m: Fittbogen. — Wildspitze, 3774 m: Born F., Depdolla F., Eltester, Glaesmann F., Gompf, Götte, Greiner F., Großmann, Heinel (70 Jahre) F., R. Krause F., Kuehl, Kuhlmay F., Marx F., Meier, Meinhardt F., Mittermüller, H. Müller W.S., Walt. Müller F., Oschmann, Regel F., Sandmann, Schinkel F., Schumacher F., Sligt, Theilig, Törpisch F., Tourbier, W. Voigt, Witte. — Wurmspitzkogel, 3085 m: Buchholz, H. Müller W.S.

b) Joche.

Brandenburger Jöchl, 3300 m: Fr. Becker, Bork, Born, Bretschneider, Depdolla F., Ehrentraut, Ellinger, Eltester, Eschert, Fittbogen F., Gerischer, Giese, Gompf, Greiner F., Großmann, Günther F., Heckmann, Hellwig, Henkel F., Hennig, Hog, Fr. Hrabowski, P. Kerger, W. Kerger, Kleberger F., Kuhlmay, R. Krause F., Krubsack, Meier, Meinhardt F., Metternich F., Alfr. Meyer, Alfr. Müller, Walt. Müller F., Wilh. Müller F., Regel, Reiche, Riech, Sandmann, F. Schmidt, Walt. Schulze, Schumacher F., Seidel, Sligt, Stawenow F., Stiltz, Streitberger F., Stützer, Theilig, O. Thiel, Tietz, Töllner, Törpisch F., Tourbier, Böge, W. Voigt, Willi Wagner, Wildenhayn. — Brochkogeljoch, 3400 m: Born F., Großmann, P. Kerger, W. Kerger, R. Krause F., Kuehl, Kuhlmay F., Meier, H. Müller W.S., Wilh. Müller F., Sandmann, Sligt, W. Voigt F. — Diemscharte, 3301 m: O. Thiel. — Finailjoch, 3126 m: Walt. Müller F. — Gaisbergjoch, 3250 m: H. Müller W.S. — Gepatschjoch, 3243 m: Bretschneider, Walt. Müller F., H. Müller W.S. — Guslarjoch, 3325 m: Fr. Becker F., Ellinger, Gehrke, Glaesmann F., Kleberger F., Lösch, Meinhardt F., H. Müller W.S., Walt. Müller F., Schumacher F., Theilig, Böge. — Hauslobjoch, 3250 m: H. Müller W.S., Walt. Müller, Schinkel, Schumacher. — Hintereisjoch, 3465 m: Born F., P. Kerger, W. Kerger, Schinkel F., Böge F. — Hochjoch, 2885 m: Born F., Greiner, Heckmann, Meinhardt F. — Johannesschartl, 3000 m: Irgahn. — Kaiserjoch, 2345 m: Lösch, Meier, Stiltz. — Kesselwandjoch (Brandenburger Haus), 3251 m: Fr. Becker, Borck, Born F., Bretschneider, Depdolla F., Ehrentraut, Ellinger, Eltester, Eschert, Fittbogen F., Föllmer, Gahl F., Gehrke, Gerischer, Giese, Gompf, Greiner, Günther F., Heckmann, Hellwig F., Henkel F., Hennig, Hog, Fr. Hrabowski, P. Kerger, W. Kerger, Kleberger F., Krug F., Kuhlmay F., Krubsack, Lösch, Meier, Meinhardt F., Metternich, Alfr. Meyer, Mittermüller, Alfr. Müller, Müller-Steinfahrt, Nitsche, Pohl F., Raether F., Regel, Reiche, Riech F., Sandmann, Schinkel F., E. Schmidt, F. Schmidt, Schumacher F., Walt. Schulze, Seidel, Sligt, Stawenow F., Stiltz, Streitberger F., Stützer, Theilig, H. van Thiel, O. Thiel, Tietz, Böge, Wildenhayn, Witte, Zimmerling. — Königsjoch, 2880 m: Pfützner. — Langtauferer Joch, 3167 m: Born F., Walt. Müller. — Madatschjoch, 3070 m: v. Gruner F., Mierisch (2×). — Marzelljoch: Schumacher F., Theilig. — Mittelbergjoch, 3171 m: Götte, Großmann, Kuehl, Walt. Müller F., H. Müller W.S., Regel F., Sandmann, Schinkel, Theilig, Törpisch F. — Mitterkarjoch, 3463 m: Born F., Depdolla F., Glaesmann F., Gompf, Götte, Heinel (70 Jahre) F., P. Kerger, W. Kerger, Kleberger F., R. Krause F., Kuhlmay F., Meinhardt F., Walt. Müller F., Wilh. Müller F., Oschmann, Regel, Sligt, Törpisch F., Tourbier, W. Voigt F. — Mutmaljoch: Schinkel. — Niederjoch, 3017 m:

Greiner, Heckmann, Hellwig, P. Kerger, W. Kerger, Kuehl, Meinhardt, Weiß. — Ölgrubenjoch, 3013 m: Dulk, Schinkel. — Pitztaler Jöchl, 2995 m: Buchholz, Dulk, Gompf, Großmann, Lösch, Walt. Müller, Sandmann, Schinkel, Stiltz, Theilig. — Plattei, 2725 m: Walt. Schulze. — Ramoljoch, 3194 m: Depdolla F., Dorn, Fittbogen, Gehrke, Gerischer, Glaesmann, Gompf, Grasse, Greiner, Heinel, Hellwig, Hog, P. Kerger, W. Kerger, Kleberger, Krug F., Kuhlmay, Marx, Papst, Schumacher, Walt. Schulze, Siegmund, W. Voigt F., Witte. — Rettenbachjoch, 2948 m: H. Müller W.S. — Riffeljoch, 3174 m: Sandmann, Böge F., Willi Wagner. — Rotmoosjoch, 3050 m: H. Müller W. S. — Schalfkogeljoch, 3400 m: H. Müller W.S., Pfützner, O. Thiel. — Similamijoch, 3392 m: Walt. Müller F., Schumacher F. — Steinschlagjoch, 3254 m: Schinkel. — Vereistes Verwalljoch, 3000 m: H. Müller W.S. — Weißkugeljoch, 3383 m: Born F., Bretschneider F., Gehrke, P. Kerger, W. Kerger, Walt. Müller F., Schumacher F., Böge F. — Zwieselbachjoch, 2871 m: Fittbogen.

Stubaier Alpen.

a) Berge.

Becher, 3200 m: Dorn, Wachholz, Wildenhayn. — Bendelstein, 2390 m: Herzog. — Blaser, 2244 m: Wehlmann. — Breiter Grieskogel, 3294 m: Kumsteller F. — Brunnenkogel, 2780 m: Gompf, Kleberger, Marx, Pfützner, Ringert, Thiel, Witte. — Burgstall (Hoher), 2609 m: Fr. Becker, Born, Dorn, Fuchs, Lackner, Alfr. Meyer, Regel, Pietsch, P. Schneider, Töllner, K. Wagner, Woith. — Daunkopf (Hint.), 3228 m: Sandmann. — Eggesserngrat, 2632 m: Borck, Laegel, Alfr. Meyer, Töllner. — Fernerkogel, 3300 m: Eltester. — Freiger (Aperer), 3394 m: Wildenhayn. — Freiger (Wilder), 3426 m: Barsties, Born F., Depdolla F., Dorn, R. Krause, Kuehl, Laegel, Lemke, Mittermüller, Sligt, Vendt, Wachholz, Wildenhayn, Witte, Woith F. — Freilaßköpfl, 3025 m: Pfützner. — Habicht, 3280 m: F. Becker, Fittbogen, Regel, Winterstein. — Hochweichkopf, 3005 m: Fittbogen. — Hohe Warte, 2671 m: Fittbogen. — Kalkwand, 2564 m: Regel. — Kassianspitze (Sarnt. Alp.), 2583 m: Wehlmann. — Kraspespitze, 2955 m: Kumsteller F. — Marchreißenspitze, 2623 m: Volkhardt. — Maierspitze, 2781 m: Barsties, Fittbogen, Mittermüller, Steinmeyer. — Pfaff (Wilder), 3471 m: Barsties, Born F., Depdolla F., Dorn, R. Krause, Kuehl, Laegel, Lemke, Mittermüller, Sligt, Vendt, Wildenhayn, Witte, Woith F. — Roßkopf, 2999 m: Fittbogen. — Ruderhofspitze, 3472 m: Laegel. — Schaufelspitze, 3333 m: Fr. Becker F., Borck F., Metternich F., Regel, Voigt F. — Schlicker Nadel (Südl.), 2250 m: Dubrow. — Schrankogel, 3500 m: Eltester, Lackner. — Schußgrubenkogel, 3211 m: Vendt. — Sebleskogel (Gr.), 3238 m: Fittbogen, Sandmann. — Serles, 2719 m: Herzog, Lackner, Pietsch, Regel, Stutzer, Wehlmann, Winterstein, Woith. — Suntiger, 2032 m: Pietsch. — Wetterkreuz, 2500 m: Riech. — Wetterspitze (Innere), 2390 m: Starrat, K. Wagner. — Wilder Rotkogel, 2900 m: Thiel. — Zuckerhütl, 3511 m: Depdolla F., R. Krause F., Lemke, Laegel, Mittermüller, Pfützner, Sandmann, Wildenhayn, Witte.

b) Joche.

Alpenklubscharte, 2335 m: Fr. Becker, Dubrow, Gehrke, Ritter. — Bildstöckeljoch, 3138 m: Henckel, Pfützner, Tourbier. — Daunjoch, 3041 m: Eltester, Lackner, Sandmann, Woith. — Finstertalerscharte,

2768 m: Kumsteller F. — Farzellscharte (Sarnt.), 2305 m: Wehlmann. — Gleinserjöchl, 1880 m: Pietsch. — Gleirschjöchl, 2738 m: Kumsteller (2 ×) F. — Halsl, 1998 m: Volkhardt. — Hammerscharte, 2560 m: Ellinger. — Hölltalscharte, 3201 m: Laegel. — Horntalerjoch, 2801 m: Woith. — Hochweichscharte, 2911 m: Fittbogen. — Isidornieder, 3100 m: Fr. Becker F., Borck F., Gehrke, Laegel, Papst F., Regel, Sucksdorf F., Thiemt F., Törpisch F., W. Voigt F. — Kalbenjoch, 2382 m: Herzog. — Kühtaier Sattel, 2017 m: Kleberger, Kumsteller. — Meierscharte: Steinmeyer. — Mittertaler Scharte, 2750 m: Kleberger. — Padasterjoch, 2218 m: Ellinger. — Peiljoch, 2678 m Fittbogen, C. Krüger, Steinmeyer, Woith. — Pinnisjoch, 2369 m: Fr. Becker, Fittbogen, Fuchs, Herzog, Seelcke. — Pfaffenjoch, 3230 m: Barsties, Born F., Depdolla F., Kuehl, Pfützner, Sandmann, Vendt. — Pfaffennieder, 3053 m: Barsties, Born F., Depdolla F., Eltester, Pfützner, Sandmann, Wildenhayn, Woith. — Pfaffensattel, 3369 m: Depdolla F., Sandmann, Wachholz, Wildenhayn. — Saile, 2402 m: Volkhardt. — Schaufelnieder, 3040 m: Fr. Becker F., Eschert, Fittbogen, Giese, Hog, Alfr. Meyer, Alfr. Müller, Stützer, Thiemt F., Töllner, Vendt, Volkhardt F. — Schlicker Seescharte, 2547 m: Fr. Becker, Gehrke, Stützer, Volkhardt. — Schußgrubenjöchl, 2140 m: Fr. Becker F. — Seejöchl, 2525 m: Fr. Becker, Dubrow, Pietsch. — Serlesjöchl, 2391 m: Henckel, Herzog, Pietsch, Seidel. — Simmingjöchl, 2774 m: Depdolla, Fittbogen, K. Wagner. — Waldrastjöchl, 1881 m: Ellinger, Werg. — Wildgratscharte, 3147 m: Lackner. — Winnebachjoch, 2808 m: Bretschneider, Glaesmann, Kumsteller, Woith. — Zwieselbachjoch, 2808 m: Gahl, Kumsteller.

Zillertaler Alpen.

a) Berge.

Ahornspitze, 2971 m: Gebauer, Kortenbeutel, Krubsack, Kühnel, M. Richter, Sell, Wallmann, Wendland. — Frauenwand, 2540 m: Wendland. — Feldkopf, 3085 m: Liesche, Hans Schulze, Schwebs, Warnemünde. — Gabelkopf, 3267 m: M. Richter. — Gefrorene Wand, 3289 m: Jemann, Küchling. — Hochgemeiner, 2047 m: Werg. — Löffler (Gr.), 3382 m: Küchling. — Mörchner (Gr.), 3287 m: Küchling (2 ×). — Mösele (Gr.), 3486 m: Küchling (Überschr. 2 ×), Pribert F., M. Richter. — Olperer, 3480 m: Küchling, Liesche, Hans Schulze, Warnemünde. — Padaunerkogel, 2063 m: Werg. — Patscherkofl, 2248 m: Crenzien, Weiß W.S. — Penkenberg, 2090 m: Kortenbeutel, Sell. — Plattenkogel, 2040 m: Benezet, Fraissinet, Ohlenschläger, P. Schmidt. — Reichenspitze, 3305 m: M. Richter. — Riffler, 3245 m: Küchling (2 ×). — Roßkopf, 2845 m: Koslowski. — Schönbichlerhorn, 3135 m: Brieske, Frölich F., Hasselhorst, Irgahn, Liesche, M. Richter, Hans Schroeder, Hans Schulze, Sell F., Tölke, Vollmer, Walter, Wendland. — Schwarzenstein, 3370 m: Brieske, Frölich F., Hasselhorst, Irgahn, Kühnel, Liesche, Roolf, P. Schmidt, Hans Schulze, Sell F., Tölke, Wendland. — Tristner, 2763 m: Küchling. — Wildkogel, 2227 m: Benezet, Ohlenschläger. — Wildschrofen, 2138 m: Hasselhorst.

b) Joche.

Alpeinerscharte, 2960 m: Baasch, M. Richter, Hans Schulze, Schwebs, Vollmer. — Floitenjoch, 3022 m: Pribert F. — Friesenbergscharte,

2908 m: Küchling. — Gerlosplatte, 1600 m: Frölich, Gebauer, Ohlenschläger, P. Schmidt, Tölke, K. Wagner, Zimmermann. — Junsloch, 2887 m: Steinmetz. — Lapenscharte, 2707 m: Jemann, Küchling, M. Richter, Ruth. — Liegedelscharte, 2450 m: Hasselhorst. — Melkerscharte, 2816 m: Küchling. — Mörchnerscharte, 2888 m: Küchling. — Möselescharte, 3273 m: Küchling. — Padauner Sattel 1580 m: Berg. — Pfitscher Joch, 2300 m: Ruth. — Rainbachscharte, 2733 m: Benezet, Koslowski, Steinhoff. — Riepensattel, 3092 m: Jemann, Küchling (3 ×), Liesche, Hans Schulze. — Roßkarscharte, 2692 m: M. Richter, Steinhoff. — Torjoch, 2400 m: Ruth. — Trippachscharte, 3054 m: Hasselhort, Küchling, Pribert F., M. Richter, Roolf, Hans Schulze, Wendland F. — Turer Joch, 2340 m: Herzog, Pribert, M. Richter, Starrat, K. Wagner, Wendland. — Wildlahnerscharte: Herzog. — Zillerplattenscharte, 2840 m: Götte.

Hohe Tauern und benachbarte Gebiete.

a) Berge.

Adlersruhe, 3464 m: Albedyhl, Beil F., Böhnert F., Brieske, Burgstaller, Doering F., Falkenstein, Gaudlitz F., Generlich F., Götte, Guske, Klauske F., Koslowski F., Lohde, Milbach, Platen, Rier F., Rupnow, E. W. Schmidt, Tölke, Ullmann F., Umbreit, Weiß, Zachowius. — Ankogel, 3262 m: Beckmann, Edm. Fischer, Gategast, Neuendorf, Riediger, L. Schmitt, Thiele, Tölke, Umbreit. — Bahnköpfl, 2708 m: Falkenstein. — Bärenkopf (Gr.), 3406 m: Vollmer F. — Bratschenkopf (Hint.), 3416 m: A. Goebel, Götte, R. Schroeder, Vollmer F., Warnemünde. — Breitkopf, 3154 m: Schoele, F. — Burgstall (Gr.), 2965 m: Götte. — Dock, Hohe, 3349 m: Schoele. — Dreiherrenspitze, 3505 m: Micheel. — Fochezkopf, 3150 m: Götte, Schroeder. — Franz Josephshöhe, 2418 m: Beckmann, Burgstaller, Gaudlitz, Groch, Reinicke, E. W. Schmidt, Springfeld, van Thiel, Tretzel, Weiß. — Freiwandspitze (Kals): Ehrentraut. — Gaisstein, 2230 m: Fr. Becker, Zimmermann. — Gamskarkogel, 2465 m: Gebhard, O. Lange. — Gamsspitzl, 2895 m: Albedyhll, Benezet, Böhl, Böhner F., Brieske, Falkenstein F., Dr. Fürle, Guske, Klauske F., Hans Knittel, Milbach, Rupnow, Schroeder, Walter, Weiß. — Geiselkopf, 2968 m: Neumann. — Glockerin, 3425 m: A. Goebel, Götte, Vollmer, Warnemünde. — Glockner (Gr.), 3764 m: Albedyhll, Beil F., Böhnert F., Burgstaller (Südl. Gr.) F., Falkenstein F., Dr. Fürle, Gaudlitz F., Generlich F., Goebel, Götte, Klauske F., Knittel, Koslowski F., Kuske, Lohde, Platen, Rauscher, Rupnow, E. W. Schmidt, Schoele F., Hans Schroeder, Thiele F., Tölke, Tretzel F., Umbreit, Vollmer F., Walter, Warnemünde, Weiß F., Zachowius. — Glockner (Klein), 3764 m: Ullmann F. — Herzog Ernst, 2933 m: Kosanke. — Hochstadl, 2678 m: Edm. Fischer, Gaudlitz, Kosanke, Pagenkopf, O. Riediger. — Imbachhorn, 2472 m: Benezet, Lohde, R. Schroeder. — Johannisberg, 3467 m: Burgstaller F., Schoele F. Keeskogel, 3298 m: Generlich. — Kitzsteinhorn, 3204 m: Fr. Becker, Böhl, Doering, Dorner F., H. Wagner, Zimmermann. — Knorrkogel (Innerer), 2882 m: Wenzel. — Landeckkopf, 2910 m: Heise, Umbreit. — Laserzwand, 2618 m: Edm. Fischer, Gaudlitz, Kosanke, Rier. — Medelspitze, 2668 m: Ehrentraut. — Naßfeldkofel, 2318 m: Falkenstein. — Rabenstein 2878 m: Heise, Umbreit. — Rainerhorn, 3561 m: M. Richter. — Riffel (Hohe), 3346 m: Schoele F. — Romariskopf, 3515 m: Burgstaller F. — Rottenkogel, 2760 m: Falkenstein, Guske, Micheel,

Rupnow. — Sadnig, Gr. u. Kl., 2740 u. 2600 m: Rauscher. — Säuleck, 3087 m: Edm. Fischer, Riediger, Tölke. — Schafbühel (Hint.), 2350 m: Heise, Zimmermann. — Schareck, 3131 m: Edm. Fischer, Kosanke, Riediger. — Schwarzkopf, 2763 m: Schoele. — Sonnblick, Hoher, 3103 m: Böhnert, Gategast, W. Göbel F., Heise, Klauske, Lanz, W. Neumann, Pagenkopf F., Reinicke, Schoele, Sommer, Thiele, Tölke F., Umbreit. — Sonnblick, 3087 m: A. Goebel, Umbreit. — Tauernkogel, 2986 m: Bohl, Steinhoff. — Tauernkopf, 2672 m: Heise, Twelkmeyer. — Teufelskamp: Burgstaller F. — Venediger, Gr., 3660 m: Albedyhll, Böhl, Falkenstein F., Dr. Fürle, Generlich F., Götte, Guske, Knittel, Koslowski F., Lohde, Milbach, Wilh. Müller, Richt F., M. Richter, Rupnow, E. W. Schmidt, P. Schmitt, Hans Schroeder, Steinhoff, Ullmann F., Umbreit, Vollmer, Walter, Warnemünde, Weiß, Venzel, Zachowins. — Wiesbachhorn, Gr., 3570 m: A. Goebel, Götte, Heise F., R. Schroeder, Vollmer F., Warnemünde. — Zimmerroß, 2410 m: Falkenstein, Guske, Rupnow. — Zitterauer Tisch, 2462 m: Lange.

b) Joche.

Ammertalerscharte, 2690 m: Heise, Umbreit. — Baumgartentörl, 2250 m: Edm. Fischer, Gaudlitz, Kosanke, O. Riediger. — Bergertörl, 2650 m: Ehrentraut, Lanz, Richt. — Birnlücke, 2671 m: Vollmer. — Bockkarscharte, Ob., 3125 m: A. Goebel, Götte, L. Schmitt, Schoele (2 ×) F., van Thiel F., Vollmer F. — Bockkarscharte, Unt., 3046 m: Vollmer F. — Brandlscharte, 2352 m: Benezet, Lohde, R. Schroeder. — Bretterscharte, 2802 m: Neumann. — Donabaum, 2766 m: Heise. — Dössener Scharte, 2684 m: Edm. Fischer, O. Riediger, Schrempf. — Felber Tauern, 2540 m: Böhl, Frölich, Heise, Götte, K. Meyer, Schiller, Tölke, Umbreit, Twelkmeyer. — Feldseescharte, 2680 m: Beckmann, Edm. Fischer, Kosanke, O. Riediger, Tölke, Umbreit. — Fraganter Scharte, 2764 m: Edm. Fischer, Kosanke, O. Riediger. — Fuscher Törl, 2405 m: Platen. — Granatscharte, 2967 m: Dr. Fürle, Heise, Knittel, Umbreit. — Gruberscharte, 3093 m: Götte, Vollmer F. — Habachscharte, 2964 m: Ullmann F. — Hoher Gang, 2670 m: L. Schmitt. — Kalser Tauern, 2512 m: Beil, Doering, Heise, K. Meyer, Walter. — Kammerscharte, 2636 m: Donner, Zimmermann. — Kapruner Törl, 2667 m: Beil, Doering, Heise, Umbreit, Walter, Zimmermann. — Keilscharte, 3186 m: Götte. — Kerschbaumer Törl, 2283 m: Edm. Fischer, Gaudlitz, O. Riediger, Rier. — Kesselkopförl, 2850 m: Götte. — Kesseltörl, 2748 m: Steinhoff. — Krimmeler Tauern, 2634 m: Vollmer. — Krimmeler Törl, 2826 m: Falkenstein F, Dr. Fürle, Götte, Guske, Knittel, Koslowski F., Rupnow, E. W. Schmidt, Hans Schroeder, Steinhoff, Walter, Wenzel. — Kuhleitentörl, 2000 m: Edm. Fischer, Gaudlitz, Kosanke, O. Riediger. — Laserztörl, 2479 m: Edm. Fischer, Gaudlitz, Kosanke, O. Riediger. — Löbbentörl, 2767 m: Hans Schroeder, Wenzel. — Mallnitzer Tauern, 2450 m: Edm. Fischer, Kosanke, O. Riediger, Sommer, Tölke, Umbreit. — Matreier Törl, 2206 m: Koslowski, K. Meyer. — Mauerscharte, 3105 m: Falkenstein. — Mauertörl, 2629 m: Walter. — Niedere Scharte, 2715 m: Tölke. — Niederer Zaun, 2957 m: Koslowski F. — Obersulzbachtörl, 2928 m: Böhnert F., Klauske F. — Ödenwinkelscharte, 3219 m: Dr. Fürle, A. Goebel, Knittel, K. Meyer F. — Pfandlscharte, Obere, 2745 m: A. Goebel. — Pfandlscharte, Untere, 2665 m: Albedyhll, Beckmann, Brieske, Ehrentraut, Falkenstein, Götte, Groch, Irgahn, Langes, Lohde,

K. Meyer, Milbach, Moldenhauer, Rauscher, Reinicke, Richt, Rier, L. Schmidt, Schoele, Hans Schroeder, Tretzel, Weiß, Zachowius, Zimmerling. — Pfortscharte, 2803 m: Umbreit. — Pochhardscharte, 2238 m: Böhnert, Klauske, Platen. — Radeckscharte, 2876 m: Edm. Fischer, O. Riediger. — Rainertörl, 3428 m: Falkenstein F., Generlich F., Vollmer. — Riffelscharte, 2405 m: Edm. Fischer, W. Neumann, O. Riediger, Schoele. — Riffltor, 3115 m: Dr. Fürle, Guske, Haase F., Knittel, Koslowski F., Pagenkopf F., Platen F., Rupnow. — Rudnigscharte, 2300 m: Edm. Fischer, Kosanke, O. Riediger. — Sandebentörl, 2759 m: Heise. — Schobertörl, 2356 m: Rauscher. — Schwarzhornseescharte, 2583 m: Edm. Fischer, O. Riediger. — Staniskascharte, 2950 m: Falkenstein. — Törl-, Kals-Matreier, 2206 m: Böhner, Falkenstein (2 ×), Frölich, Guske, Klauske, Lohde, Micheel (2 ×), Milbach, Rupnow, Schiller, E. W. Schmidt, Springfeld, Twelkmeyer, Umbreit, Vollmer, Walter, Zachowius. — Trojatörl, 2613 m: Springfeld. — Türmeltörl, 2743 m: Falkenstein F., Walter. — Vanitzscharte, 2803 m: Ehrentraut, Falkenstein, Koslowski F., Lohde, Milbach. — Venedigerscharte, 3421 m: Brieske, Dr. Fürle, Guske, Heise, Irgahn, Knittel, Koslowski F., Milbach, Rupnow, E. W. Schmidt, Wenzel, Weiß, Zachowius. — Weitescharte, 2701 m: Heise. — Wielinger Scharte, 3267 m: Götte, Vollmer F. — Woiskenscharte, 2448 m: Edm. Fischer, O. Riediger. — Zochenpaß, 2225 m: Rier. — Zwischensulzbachtörl, 2878 m: Generlich F., Götte, Guske, Rupnow, Vollmer, Wenzel.

Dolomiten.

a) Berge.

Boë, 3152 m: Cranz, Erbe F., Küster F., Schuster, Sußdorf. — Ciamp Pinöi, 2255 m: Neidhoff. — Cresta Strenta, 3124 m: Sußdorf. — Cristallino, 2786 m: K. L. Schmidt. — Fermeda, Gr., 2867 m: Erbe F., Frdr. Lange, Mierisch, Schade F. (Südwestwand — N.O.-Wand), Sußdorf F. — Fermeda, Kl., 2820 m: Erbe F. — Fünffingerspitze, 2996 m: Erbe F., Gebhard, Frdr. Lange (Südwestgrat — Traversierung — Schmittkamin), G. Lange, Mierisch (S.W.-Schmittkamin). — Gabler, 2547 m: Saenger. — Grasleitenturm, 2558 m: Schwebs. — Grohmannspitze: 3111 m: Gebhard, G. Lange. — Helm, 2434 m: W. Schmidt. — Kesselkogel, 3011 m: Sußdorf, W. Thiel. — Marmolata, 3334 m: Erbe F., Herbst (S.-W.-Leuchs), Hofmann (S.-W.-Leuchs), Küster F., Weiland F. — Monte de Soura, 2543 m: Sußdorf. — Molignon, 2780 m: W. Thiel. — Murfreitturm, Gr., 2724 m: Erbe F. — Nuvolau, 2578 m: Philipp, Schiller, Schuster, W. Thiel, Zweig. — Piano, Monte, 2325 m: Langer, H. van Thiel. — Pitschberg, 2365 m: Rechkemmer. — Plose, 2506 m: Saenger. — Raschötz (Außer), 2283 m: Frank, Küster. — Rodella, 2486 m: Frank, Küster, Schuster, Sußdorf, Zweig. — Rosengartenspitze, 2981 m: Gebhard, G. Lange, Schwebs. — Rosetta, 2741 m: Burgstaller. — Sas Rigais, 3027 m: Erbe F., Sußdorf. — Scalierettspitze, 2940 m: Cranz. — Schlern, 2564 m: Cranz, Christian, Keßler, Philipp, Rechkemmer, Schuster, Zweig. — Seceda, 2518 m: Frank, Rechkemmer. — Sellatürme I 2533, II 2593, III 2688 m: Erbe I, II, III F., Gebhard II, III, Frdr. Lange III, G. Lange II, III, Mierisch III, Schade F. (Adangkamin, Dibouarute). — Tschierspitze, Gr., 2592 m: Cranz, Neidhoff, Sußdorf. — Tschierspitze, Kl., 2400 m: Erbe F. — Tschierspitze, Östl., 2537 m: Erbe F.,

Sußdorf. — Tschierspitze, I und II: Erbe F. — Bajolettürme: Winklerturm, 2800 m: Gebhard, G. Lange; Stabelerturm, 2805 m: Gebhard, G. Lange, Schwebs; Delagoturm, 2780 m: Gebhard, G. Lange. — Zahnkofel, 2995 m: Gebhard, G. Lange. — Zinne, Kl., 2881 m: Schwebs. — Zwischenkofl, 2908 m: Sußdorf. —

b) Joche.

Bamberger Sattel, 2873 m: Schuster. — Büllelejoch, 2504 m: W. Schmidt, Schwebs, Zweig. — Ciampedie, 1996 m: Schuster, H. van Thiel, Widera. — Chiampatschjoch, 2388 m: Sußdorf. — Col di Merso, 2257 m: Schwebs. — Crespeinajoch, 2542 m: Rechkemmer, Sußdorf. — Fassajoch, 2302 m: Küster, Schwebs, Sußdorf (2 ×). — Fedajapaß, 2047 m: Küter, Schuster, Zweig. — Forces di Cielles, 2512 m: Rechkemmer. — Grasleitenpaß, 2597 m: Christian, Schwebs, Sußdorf, Widera, Zweig. — Jägerscharte, 3127 m: Sußdorf. — Kukasattel, 2181 m: Frank, Rechkemmer. — Langkofeljoch, 2681 m: Frank, Mierisch. — Malga Pala, 1903 m: Burgstaller. — Marmolatascharte, 2910 m: Küster. — Molignonpaß, 2563 m: Christian, Cranz. — Nuvolausattel, 2416 m: Schuster. — Oberbacherjoch, 2538 m: W. Schmidt, Schwebs. — Paternsattel, 2450 m: Burgstaller, Gategast, Schwebs, Zweig. — Passo di Roda, Burgstaller. — Rosetta, 2579 m: Burgstaller. — Tierser Alpljoch, 2439 m: Cranz, Schuster, Sußdorf. — Tschagger Joch, 2644 m: Sußdorf, Zweig.

Schweiz.

a) Berge.

Achtesaßgrätli und Sätteli, 2200 m: Schulze-Vellinghausen. — Albristhorn, 2764 m: Fr. Schröter. — Breithorn (Wallis), 4171 m: W. Bräunig, Dähne F., Jäger, Kehse, Pfeiffer F. — Corwatsch, 3456 m: Weiß, W. S., v. Wolff. — Croix de Javerne, 2140 m: Heinr. Schulz. — Dent Blanche, 4364 m: C. O. Koch, E. Wilberg. — Eggishorn, 2934 m: Merrem, Müller-Gulich, Schulze-Vellinghausen (3 ×), Tillack, Weiß. — Erzegg, 2176 m: Schulze-Vellinghausen. — Faulhorn, 2683 m: Drogan, Tillack. — Fletschhorn, 4000 m: Blaschkowski, C. O. Koch. — Fluhhorn, 2148 m: Fr. Schröter. — Gurgaletsch, 2444 m: Prewitz. — Hohtäligrat, 3283 m: Fr. Schröter. — Hörnli, 2893 m: Tillack. — Joderhorn, 3040 m: Trettin. — Jungfrau, 4166 m: Drogan F., Jochner F., Köhnke F., R. K. Meyer F., Tillack F., Weiß. — Languard, Piz, 3266 m: Bretschneider, Bolle, Dombrowski, Groyen, Haß, Pfeiffer, Steinmetz, Weiß, W. S. — Lauberhorn, 2475 m: Baath, Müller-Uri. — Lenzspitze, 4300 m: Blaschkowski, C. O. Koch. — Lyskamm, 4538 m: Jäger, C. O. Koch, Picker, Reindl. — Männlichen, 2346 m: Baath, Köhnke, Tillack. — Marmoré, 2200 m: Bretschneider. — Mathildenspitze, 3560 m: Kehse, Köhnke. — Matterhorn, 4505 m: Jäger, Weiß F. — Mettelhorn, 3410 m: Bischoff, Tillack, Weiß, Zühlsdorf. — Monte Rosa, Dufourspitze, 4638 m: Bischoff F., Jäger (2 ×), C. O. Koch, Picker, Reindl, Weiß. — Monte Rosa, Grenzgipfel, 4631 m, Zumsteinspitze, 4573 m, Signalkuppe, 4561 m, Parrotspitze, 4463 m, Ludwigshöhe, 4344 m, Schwarzhorn, 4324 m: Jäger, C. O. Koch, Picker, Reindl. — Mortel, Piz, 3442 m: v. Wolff. — Munt Arlas, 3129 m: v. Wolff. — Nüllisgrat, 2508 m: Th. J. K. Müller. — Ober-Gabelhorn, 4073 m: E. Wilberg F. (Überschr.). — Palü, Piz, 3912 m: Haß, Mittermüller. — Riffelhorn, 2931 m: Dähne F. (Mattech-Coul). — Rimpfischhorn, 4202 m: Bischoff F., Picker, Reindl. — Säntis, 2504 m: Bretschneider. — Schafberg (Engad.), 2738 m: Dombrowski, Pfeiffer, Prewitz, Romberg, Starke, Witte. — Schafberg (Engelbg.), 2529 m: Schulze-Vellinghausen. — Schilthorn, 2973 m: Bischoff, Köhnke, Müller-Uri. — Schwandfeldspitze, 2029 m: Lorenz. — Seewlenhorn, 2530 m: Fr. Schröter. — Sparrhorn, 3626 m: Schulze-Vellinghausen. — Sphinx, 3600 m: Felser, Köhnke. — Titlis, 3229 m: E. Wilberg. — Torrenthorn, 3003 m: W. Bräunig. — Weißfluh, 2836 m: Th. J. K. Müller. — Weißhorn (Arosa), 2657 m: Prewitz. — Weißhorn (Wallis), 4512 m: Blaschkowski, C. O. Koch. — Weißmies, 4131 m: Kratz F. — Wellenkuppe, 3910 m: E. Wilberg F. — Wetterhorn, 3703 m: Drogan. — Zinal Rothorn, 4223 m: Dähne F.

b) Joche.

Bonder Krinden, 2387 m: Müller-Gülich. — Carmenapaß, 2377 m: Prewitz. — Churer Joch, 2033 m: Prewitz. — Diavolezza, 2997 m: Bolle, Mittermüller, Böge, Weiß, Witte. — Festijoch, 3724 m: Blaschkowski, C. O. Koch. — Fuorcla Surley, 2756 m: Bolle, Steinmetz, Weiß, Witte, v. Wolff. — Gemmipaß, 2392 m: W. Bräunig, Felser, Müller-Uri. — Gornergrat, 3136 m: Bräunig, Müller-Gülich, Ans. Schulz, E. Wilberg. — Hahnenmoos, 1954 m: Lorenz. — Hohtürlipaß, 2706 m: Müller-Uri. — Jochpaß, 2215 m: Schulze-Vellinghausen. — Julierpaß, 2288 m: Prewitz, Weiß. — Klosterpaß, 3000 m: Dombrowski. — Lenzjoch: Blaschkowski, C. O. Koch. — Mainfelderfurka, 2400 m: Th. J. K. Müller. — Mönchsjoch (Ob.), 3618 m: Weiß. — Monte Moropaß, 2862 m: Trettin. — Näglisgrätli, 2666 m: Felser. — Parsennfurka, 2436 m: Th. J. K. Müller, W. S. (2 ×). — Rottalsattel, 3857 m: Köhnke F. — Scheidegg, Gr., 1961 m: M. Hennig, Tillack. — Sefinenfurge, 2610 m: Müller-Uri. — Strelapaß, 2353 m: Th. J. K. Müller, Romberg. — Trüttlisberg, 2040 m: Fritz Schröter.

Pyrenäen.

Puig Llansada, 2400 m: Nißle. — Puig d'Alp, 2500 m: Nißle. — Mont Seny, 1750 m: Nißle.

Hohe Tatra.

Lomnitzer Spitze, 2634 m: Neuendorf. — Meeraugenspitze, 2650 m: Heinen. — Polnischer Kamm (Paß), 1960 m: Heinen.

Italien.

Ätna, 3274 m: v. Hennig F.

Sächsisches Felsengebirge.

Bräunig: Barberine, Falkenstein (Hoher Riß), Kl. Zinne.

Hofmann, Ulrich: Lokomotive, Esse, Dom, Feldstein (Pfeilerw.), Türkenkopf (Südw.), Prebischtor, Jägerhorn, Falknerturm, Abendturm, Neue Wenzelwand, Rauschenstein (Alt. Südweg), Schützelkopf (Südw.-Kante), Spitzer Turm (Löschn. Wand), Gr. Steinschleuder (S.-Weg), Ob. Ganskopf, Vord. Kl. Gans, Mittlere und Hintere Kl. Gans, Gr. Mühlwächter (Überschr.), Schiefe Zacke,

N. Herkulesſäule, Chineſ. Turm, Wachſamer Förſter Schraubenkopf, Südweſtl. Zinne, Gr. Zinne, Glaſergrundnadel, Adlerſteine, Nördl. Wieſenſteine, Mönch (Oſtw.), Wartturm (Alt.-W.-Bergbrücke).

Mierisch: Lokomotive, Eſſe (Lammſeite), Dom (Keſſelgrat), Feldſtein (Pfeilerweg), Türkenkopf (Südwand), Jägerhorn (AW. SO.-Kante). Gr. Falknerturm (2 ×), Neue Wenzelwand, Rauſchenſtein (S.-Wand), Schützelkopf (SW.-Kante), Spitzer Turm (Löſchn. Wand, 2 ×), Gr. Steinſchleuder (Südweg), Höllenhundſpitze, Unt., Ob. Ganskopf, Vord., Mittl., Hint. Kl. Gans, Artariaſtein, Johanniskegel (SO.-Kante, Alt. Weg), Nördl. Herkulesſäule (2 ×), Schraubenkopf, Daxenſtein (Löſchn. Wd.), Johanniskegel (SW.-Kante, 2 ×), Fritzturm, Kelchſtein, Obelisk (2 ×), Schiefer Turm, Südl. Waldtornadel, Nördl. Waldtornadel, Stumpfer Kegel (Rauweg), Schiefe Zacke (Nordwand), Kanzelturm (Südwand), N. und S. Herkulesſäule, Torwächter, Kl. Falknerturm (SO.-Wand), Vord. Hirſchgrundturm, Hirſchgrundkegel, Wartturm, Oſterturm (Klarweg), Vierterturm, Nonne.

Notz: Neue Wenzelwand (Weſtkante), Rauſchenſtein (Südwand), Spitzer Turm, Daxenſtein (Löſchn. Wand), Schiefe Zacke (N.-Wand), Schraubenkopf, Südl. Waldtornadel.

Nachtrag und Berichtigung

zu den Reiſeberichten 1913—1926.

Anders, 1921: Watzmann, Hochkalter, Vord. Sonnenwendjoch; 1922: Zettenkaiſer.

Baath, 1926: Ankogel, Hoher Sonnblick, Dobratſch.

Gehrt, 1924: Piz Keſch; 1926: Gr. Glockner.

Goeze (nicht Goetze), Bericht 1913—1926 Seite 18/19.

Hannewald, 1926: Ahornſpitze, Schönbichler Horn.

Kriegenberg, 1923: Nebelhorn.

Krone, 1926: Gwandkopf (Seefeld).

Köhnke, 1926: Gerlosplatte.

Lange, Friedrich, Winterturen, 1923: Walſertal: Didamskopf, 2036 m (Schi), Hählekopf, 2059 m (Schi), Hoher Ifen, 2230 m (Schi); 1925: Arlberg: Schindlerſpitze, 2636 m (Schi), Valluga, 2811 m (Schi), Galzig, 2181 m (Schi), Silvretta: Ochſenſcharte, 2950 m (Schi). Sommerturen, 1925: Sextener Dolomiten: Einſer, 2699 m, Zwölfer, 3091 m, Große Zinne, 3002 m, Sandbüheljoch, 2508 m; Marmolatagebiet: Cima Ombretta, 3009 m, Cima Ombretta Paß, 2738 m.

Pfützner, 1921, 1924: Fellhorn; 1923: Nebelhorn; 1921, 1924, 1926: Aelpele, Ob. Mädelejoch.

Rading, 1921: Schönbichler Horn, Schwarzenſtein, Sonnblick F., Imbachhorn, Pochhardſcharte, Pfandlſcharte, Brandlſcharte, Ramſeider Scharte 1923: Weſtl. Törlſpitze, Zugſpitze, Dreitorſpitzgatterl; 1925: Hohes Rad, Bieler Höhe, Gamshorn, Fluchthorn, Zeinisjoch, Ritzenjoch, Krabacher Joch.

Schild, 1926: Säuleck, Hochalmſpitze, Ankogel, Sonnblick, Hochkönig W.S., Döſſener Scharte, Feldſeeſcharte.

Schaper, 1922: Alpeiner Scharte.

Schoele, 1926: Roter Schrofen, Hint. Ölgrubenſpitze, Wildſpitze, Weißkugel, Finailſpitze; Ölgrubenjoch, Mitterkarjoch, Brandenburger Jöchl, Hochjoch, Steinſchlagjoch, Hintereisjoch.

Streitberger, 1926: Didamskopf WS., Helekopf WS., Fellingerköpfe WS., Steinmandel WS.; Roſengartenſpitze, Santnerpaß, Schlern, Zugſpitze.

Thiel (Werner), 1926: Valluga, Watzmann, Ramſeider Scharte, Sommerſtein, Ankogel, Gr. Glockner.

Weberknecht, 1924: Piz Buin, Piz Linnard, Buinfurke, Vermuntpaß, Tiroler Scharte, Ochſenſcharte, Vereinapaß, Glimſerlücke, Fleßpaß; Gornergrat, Matterhorn F. 1926: Dreiſprachenſpitze, Ortler F., Sellajoch, Pordoiſcharte, Dachſtein.

Wildenhayn, 1923: Nebelhorn, Hochrappenkopf, Rappenkopf, Gr. Steinſcharte, Heilbronner Törl, Steinſchartenkopf, Bockkarkopf, Bockkarſcharte, Mädelegabel, Mädelejoch, Bälkenſcharte, Hochvogel, Hohes Licht, Gr. Steinſcharte, Bockkarkopf, Fellhorn; 1924: Aelpele, Kreuzeck, Rappenſeekopf, Gr. Kl. Steinſcharte, Bockkarſcharte, Hochfrottſpitze, Fiederepaß, Ob. Mädelejoch, Krottenkopf, Krottenkopfſcharte; 1926: Pfandlſcharte, Adlersruhe, Gr. Glockner, Gr. Burgſtall, Brandlſcharte, Brandlkopf.

Silvretta ſtatt Silorette.

Schoele ſtatt Schrele (Watzmann).

Der alpine Sprechabend am 26. März 1928

ſtand im Zeichen des Films. Zunächſt wurde der von der Bergwacht aufgenommene Film „Familie Ekel im Hochgebirge" gezeigt. Wenn auch die Handlung in manchen draſtiſchhumoriſtiſchen Bildern ſtark ins Flegelhafte übertrieben iſt, ſo vermag doch der Neuling in den Bergen mancherlei beherzigenswerte Lehren daraus zu ziehen.

Herr C. O. Friedrich, der ehemalige Meteorologe auf der Zugſpitze, ſprach im Auftrage der Bergwacht über deren Einrichtung, Bedeutung und Ziele. Sie bezweckt nicht nur die Durchführung ſachkundiger Hilfeleiſtung für in Bergnot geratene Bergſteiger, ſondern ſie dient auch der Aufrechterhaltung guter alpiner Sitten und ſchreitet unnachſichtlich gegen Übeltäter ein, um die durch die Kriegs- und Nachkriegszeit ſtark gelockerte Moral in den Bergen wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Da ſie erziehend und veredelnd wirken will, führt ſie auch einen ſcharfen Kampf gegen die Verwüſtungen der Alpenflora. Dieſe äußerſt dankenswerte ideale Aufgabe ſollte jeder Alpiniſt tatkräftig unterſtützen.

Während der Filmpauſen erzählte Herr Friedrich, der in einem reichen Bergſteigerleben mancherlei Beobachtungen machen konnte, eine Reihe luſtiger, aber dennoch lehrreicher Epiſoden, die reichen Beifall ernteten. Auch an dieſer Stelle ſei ihm für ſeine liebenswürdige und ſelbſtloſe Bereitwilligkeit verbindlichſt gedankt.

Der zweite Teil des Abends brachte die Vorführung des Films, den unſer Mitglied Herr Werner Gräfe jr. während der Donaufahrt Paſſau—Wien, von der Hauptverſammlung des D. u. Oe. A.-V. in Wien und von den Einweihungsfeierlichkeiten unſeres Hochjochhoſpizes aufgenommen hat. Wie bei der erſten Vorführung in der Sektionsverſammlung im November 1927 fand der Film auch diesmal eine begeiſterte Aufnahme. Jedem Brandenburger ſchlug wohl das Herz höher, als er das Bild des ſtolzen, ſtattlichen Baues ſah. Herrn Gräfe gebührt herzlicher Dank dafür, daß er dieſen für die Geſchichte unſerer Sektion ſo bedeutungsvollen Tages im Laufbild feſtgehalten hat. K. G.

Anmerkung: Von letzterem Film ſind Einzelbilder bei der Firma Graefe & Bardorf, Oranienſtraße 71, billigſt zu haben.

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden: Nr. 4, 9, 26—37, 39—47.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
70. Baeger, Arno, Bankbeamter, NO 55, Carmen-Sylva-Str. 52	E. Keller A. Ziem
71. Dr. Bartel, Walter, prakt. Zahnarzt, O 17, Rotherstr. 4	B. Nißle Dr. E. Henkel
72. Dr. Bastian, Otto, Studienrat, N 113, Wichertstr. 47	R. Moreau M. Nickels
73. Bernhardt, Karl, Prokurist, Grünau, Mittelstr. 6	E. Seinsche H. Fröhlich
74. Diener, Walter, Kaufmann, NO 55, Prenzlauer Allee 5	E. Schierhorn H. Gärtner
75. Dittmann, Fritz, Rechtsanwalt und Notar, W 57, Potsdamer Str. 60	Dr. W. Weiß Dr. E. Langes
76. Ewest, Ernst, Bankbeamter, Südende, Potsdamer Str. 30.	K. Wolff W. Ruth
77. Gaedecke, Karl, Prokurist, Grünau, Schulzendorfer Str. 96	R. Krüger A. Böge
78. Gerndt, Walter, Prokurist, Steglitz, Belfortstr. 33	C. Ritter F. Benezet
79. Grimm, Hermann, Stadtoberinspektor, Altglienicke, Cimbernstr. 17	R. Dunisch E. Szameitat
80. Dr. Grimsen, Gerhard, Physiker, Steglitz, Schloßstr. 110	R. Skutta R. Richter
81. Heidenreich, Ernst, Stadtamtmann, Wilmersdorf, Auguststr. 38	W. Wildenhayn G. Dornbusch
82. Prof. Dr. Koch, Walter, Universitäts-Professor, Wilmersdorf, Landauer Str. 4	Prof. Dr. E. Müller W. Ringelmann
83. Kühn, Bruno, Ingenieur, Wilmersdorf, Schlangenbader Str. 79	E. Bücker A. Schulze
84. Müller, Richard, Fabrikant, O 27, Wallnertheaterstr. 38	A. Wilhelm W. Geißler
85. Opitz, Emil, Schlächtermeister, Neukölln, Richardstr. 11	A. Schneider R. Günther
86. Plösch, Fritz, Kaufmann, O 17, Langestr. 11	P. Peikert W. Twelkmeyer
87. Richelot, Theodor, Generalmajor a. D., W 30, Neue Winterfeldtstr. 36	E. Winterstein W. d'Heureuse

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
88. Richter, Walter, selbständiger Handelsvertreter, Steglitz, Kniephofstr. 13	A. Nitsche Dr. H. van Thiel
89. Rieger, Wilhelm, Ministerialamtmann, Hermsdorf, Bahnhofstr. 23	W. Schmidt A. Bartsch
90. Schwartz, Erich, Kaufmann, Siemensstadt, Rohrdamm 46	A. Hasse W. Reckow
91. Stephan, Ivo G., Fabrikbesitzer, S 14, Dresdener Str. 80	G. Schultze A. Klimant
92. Hauser, Heinrich, Fabrikant, Friedenau, Stierstr. 5	R. Hengst A. H. Schaeffer

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 16. April 1928, im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlage an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. April 1928.

Der Vorstand:
Titzenthaler.

Der Tod entriß aus unseren Reihen die Herren

Bankdirektor **Walter Schadt,** Mitglied seit 1922, verst. 12. Februar 1928,
Apothekenbesitzer **Arthur Quint,** Mitglied seit 1905, verst. 28. Februar 1928,
Reichsbankrat **Georg Baath,** Mitglied seit 1913, verst. 21. März 1928.

Die Sektion beklagt den Verlust der treuen Mitglieder, die ihr viele Jahre ihre Kraft gewidmet haben. In Herrn Baath verliert sie ein Mitglied, das auf vielen Fahrten in der Mark Brandenburg und in den Bergen ein treuer Wanderkamerad gewesen ist, der auch ein Jahr lang als Mitglied des Vorstandes wertvolle Arbeit geleistet hat.

Ehre ihrem Andenken!

Beiträge für das Mai-Heft müssen bis zum 18. April an die Schriftleitung gesandt werden. Verschiedentlich gehen sie an die Geschäftsstelle. Dort werden die Sendungen von dem Sektions-Sekretär geöffnet, wieder in einen Briefumschlag gesteckt und mir zugestellt. Das verursacht Arbeit und Unkosten und bedeutet Zeitverlust. Also bitte direkt an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1. Fernsprecher: Brabant 738.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

In der Geschäftsstelle sind zu haben:

„Zeitschrift" des D. u. Oe. A. V.
1924 gebunden . . . . . M. 3.—
1925 (mit Karte der Loferer Steinberge) gebunden . . . . . „ 3.—
1926 (mit Karte der Leoganger Steinberge) gebunden . . . . . „ 3.—

Ratgeber für Alpenwanderer
herausgegeben vom Hauptausschuß d. D. u. Oe. A. V. . . . . „ 1.50

Der Hochturist in den Ostalpen, Bd. IV.
für Vorbesteller zum Vorzugspreis von . . . . . „ 6.50

Karte der Inner-Oetztaler-Alpen
Maßstab 1 : 50000
Das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A. V. und die Gebiete der angrenzenden Sektionen
herausgegeben 1926 von der Sektion Mark Brandenburg
unaufgezogen . . . . . „ 3.50
aufgezogen . . . . . „ 5.—
Für Vorbesteller: unaufgezogen . . . . . „ 3.—
aufgezogen . . . . . „ 4.60

Karten des D. u. Oe. A. V.
Uebersichtskarte der Ostalpen 1 : 500000, östl. Bl. (1910/22) . . . . „ 2.—
„ „ „ 1 : 500000, westl. Bl. (1910/22) . . . . „ 2.—
Allgäuer Alpen 1 : 25000, westl. Blatt (1906/24) . . . . . „ 2.—
„ „ 1 : 25000, östl. „ (1907/24) . . . . . „ 2.—
Ankogel-Hochalmspitzgruppe 1 : 50000 (1909/21) . . . . . „ 1.50
Brennergebiet 1 : 50000 (1920) . . . . . „ 2.—
Dachsteingruppe 1 : 25000 (1915/24) . . . . . „ 1.50
Turistenwanderkarte der Dolomiten 1 : 100000 (1925)
„ „ „ westl. Blatt . . . . . „ 2.—
„ „ „ östl. Blatt . . . . . „ 2.—
Ferwallgruppe 1 : 50000 (1899/1921) . . . . . „ 1.50
Gesäuseberge 1 : 25000 (1918/1924) . . . . . „ 2.—
Großglocknergruppe 1 : 50000 (1890/1921) . . . . . „ 1.—
Kaisergebirge 1 : 25000 (1917) . . . . . „ 2.—
Karwendelgebirge 1 : 50000 (1889/1919) . . . . . „ 1.50
Langkofel — Sella 1 : 25000 (1904/26) . . . . . „ 1.50
Lechtaler Alpen 1 : 22000:
I. Parseierspitze (1911/24) . . . . . „ 2.—
II. Heiterwand (1912/24) . . . . . „ 2.—
III. Arlberggebiet (1913) (mit Schiroutenaufdruck) . . . . . „ 2.—
Loferer Steinberge 1 : 25000 (1925) tur. oder wiss. Ausgabe . . . . „ 1.50
Marmolata-Gruppe 1 : 25000 (1926) . . . . . „ 2.—
Ortlergruppe 1 : 50000 (1891/1915) . . . . . „ 1.50
Oetztal — Stubai 1 : 50000:
I. Pitztal (1895/1921) . . . . . „ 1.50
II. Sölden — Ranalt (1896/1921) . . . . . „ 1.50
III. Gurgl (1897/1921) . . . . . „ 1.50
IV. Weißkugel (1893/1921) . . . . . „ 1.50
Rieserfernergruppe 1 : 50000 (1880/1922) . . . . . „ 1.—
Schladminger Tauern 1 : 50000 (1924) . . . . . „ 2.—
Schlern- und Rosengartengruppe 1 : 25000 (1926) . . . . . „ 1.50
Sonnblick und Umgebung 1 : 50000 (1892/1921 . . . . . „ 1.50
Venedigergruppe 1 : 50000 (1883/1921) . . . . . „ 1.50
Zillertalergruppe 1 : 50000 (1883/1921) . . . . . „ 1.50

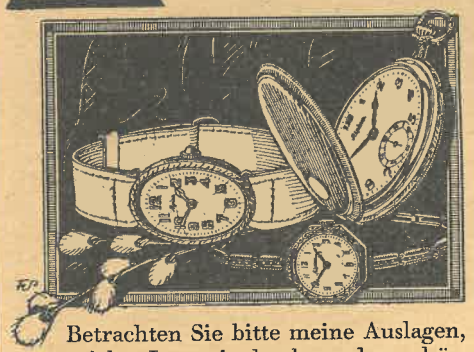
Abzeichen:
Großes Edelweiß . . . . . „ 1.—
Kleines Edelweiß (Nadel) . . . . . „ —.50
Kleines Edelweiß (800 gestempelt) . . . . . „ 2.—
Sektionsabzeichen (mit Knopf oder Nadel) . . . . . „ 1.50
Abzeichen der Jugendgruppe . . . . . „ —.50
Abzeichen der Schigruppe . . . . . „ 1.50
D. S. V.-Abzeichen . . . . . „ 1.—

GEROLD-OPTIK

OPTISCHES SPEZIALGESCHÄFT „EUROPAHAUS"
BERLIN SW11, KÖNIGGRÄTZER STR. 118/19 / FERNRUF: ZTR. 4400
gegenüber dem Anhalter Bahnhof

Spezialist für Augengläser
Lager sämtlicher Markenartikel, wie Busch, Goerz, Zeiss usw.
Jagd-, Reise- und Theatergläser, Lorgnetten, Baro-Thermometer
Photoapparate in allen Ausführungen und Preislagen
Mitglieder d. S. M. B. erhalten 10% Rabatt, ausgenommen Markenartikel

DIE Alpina-UHR IST DAS GESCHMACKVOLLE OSTERGESCHENK



Wenn die Osterglocken läuten, erfreut jeder seine Lieben durch ein schönes Geschenk. Haben Sie für diesen Zweck schon an eine moderne Uhr gedacht? Sie ist eine wundervolle Ergänzung zum festlichen Frühlingskleid, eine Quelle aufrichtiger Freude, und dabei nicht teuer!

Betrachten Sie bitte meine Auslagen, besichtigen Sie unverbindlich mein reiches Lager in den besonders schönen Alpina-Uhren und überzeugen Sie sich davon, wie preiswert heute gute Uhren sind!

Alpina-Uhren in Charlottenburg bei
A. JACOBSEN
Charlottenburg, Berliner Str. 145
(an der Leibnizstraße)

Alpina-Uhren-Verkaufsstelle f. d. Osten
G. HANUSCH
Berlin O 27, Andreasstraße 3
(nahe Schlesischer Bahnhof)

MITGLIEDER-ECKE

Gefunden

wurde auf dem letzten großen Alpenfest im Zoo ein Sektionsabzeichen (alte Form). Der Verlierer kann es in Empfang nehmen bei

Fritz Dreßler, in Firma Paul Rudolph,
Fabrik feiner Lederwaren, Koffer und Reiseartikel, Berlin C 2, Breite Straße 20.

EMPFEHLENSWERTE HOTELS UND PENSIONEN IN TIROL

Oetztal 688 m — **Posthotel und Pension Oetztaler Hof**

Modernes, bestgeführtes Haus, 50 Betten, Post und Telegraph im Hause. Eigene Hochdruckleitung. Ausgangspunkt und Abfahrtstation sämtlicher Fahrtgelegenheiten ins Oetztal, bei vorheriger Anmeldung Zusammenstellung von Gesellschaftsfahrten. Autogaragen, Benzinstation. Angenehmer Frühjahrs- und Herbstaufenthalt, Waldspaziergänge. Telefon: Oetztal Nr. 2. Telegramm-Adresse: Oetztalerhof Oetztal. Besitzer: Fritz Buchholz.

Umhausen 1036 m im Oetztal — **Hotel Krone**

Gut geführtes, komfortabel eingerichtetes Haus für kürzeren und längeren Aufenthalt zu jeder Jahreszeit sehr geeignet. Auto-, Mittag- und Nächtigungsstation. Mitunternehmer und Plätzevorbestellung des Kraftwagenverkehrs Oetztal, Umhausen—Zwieselstein für die Wintersaison. Vorsaison Pensionspreisermäßigung.

Längenfeld 1189 m im Oetztal — **Gasthof und Pension zum Hirschen**

Eines der ersten Häuser des Tales von bestem Ruf, 70 Betten, neuzeitlich eingerichtet, Eigene Autos · Eigene Meierei · Gelegenheit zu Jagd und Fischerei · Telegramme Hirsch Längenfeld, Tirol · Telefon Nr. 1 · Pension Vorsaison S 8.—. Besitzer: G. u. L. Gstrein.

Sölden 1354 m im Oetztal — **Gasthaus Sonne**

Gutbürgerliches Haus mit 70 guten Betten. Eigenes Auto an der Bahn. Pensionspreis bei sehr guter Verpflegung 5 bis 6 M. Für Frühjahrsaufenthalt sehr geeignet, Besitzer: S. Gurschler.

Vent 1893 m im Oetztal — **Sportgasthaus „Zum Curaten"**

Erholungs-Aufenthalt für Sommer und Winter. Gut eingerichtete Zimmer. Zentralheizung, Elektrisches Licht, Telefon, Dunkelkammer. Bäder im Hause. Kaum ein anderer Ort Tirols vermag die gleiche Fülle lohnender Ausflüge, Bergturen und Übergänge zu bieten wie Vent. Besitzer: Johann Kleon.

Ellmau 810 m im Kaisergebirge — **Gasthaus „Zur Post"**

Allen Anforderungen der Neuzeit angepaßte heizbare Fremdenzimmer. Preis pro Bett von S 1.50 bis S 2.—. Pensionspreis: Vor- und Nachsaison S 7,—. Hauptsaison (Juli/August) I. Stock S 8.—, II. Stock S 7.50, III. Stock S 7.— Postautoverbindung mit St. Johann i. T. und Kufstein.

Kufstein 484 m — **Hotel Gisela**

Billige Turistenzimmer mit 2 oder 3 Betten, Bett 2 S. Vorzügliche Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt. Ausgangspunkt lohnender Bergturen. Telefon Nr. 20. Besitzer: Suppenmosers Erben.

„Hotel Restaurant Schönau" * Meran

Billige Turistenzimmer — Vorzügliche Wiener Küche
Gute Tiroler Weine — Schöner schattiger Garten
Faßbier — Eigene Kühlanlage

Von Brandenburgern bevorzugtes Haus

Besitzer: Michael Spitzenstätter

Damen-Moden

SPEZIAL-ABTEILUNG FÜR Wander- und Bergsport-Bekleidung



nur

LEIPZIGERSTR. 42 ECKE MARKGRAFENSTRASSE

Schutz
gegen die **Strahlungen d. Hochgebirgs-Sonne** durch

Corodenin

Für die Augen: Corodenin-Flüssigkeit (5 ccm) Für die Haut: Corodenin-Salbe (25 g)

Zu beziehen durch alle Apotheken.

J. D. Riedel A.-G. Berlin

Carl Bath, Buchhandlung u. Antiquariat
Berlin NW7, Neustädtische Kirchstr. 4-5

Wer guten Büchern Freundschaft hält,
erbaut sich eine neue Welt!

Zum Osterfeste und zur Einsegnung

empfehle ich allen Freunden des guten Buches mein umfangreiches Bücherlager aus fast allen Gebieten des Schrifttums, insbesondere

Alpine Pracht- und Reisewerke / Bergsteigerunterhaltungsbücher / Skisportliteratur
Alpine Zeitschriften / Baedekers Reisehandbücher / Hochgebirgsführer / Land- und Gebirgskarten in allen gebräuchlichen Maßstäben.

*Stets günstige **Gelegenheitskäufe** in meiner **Antiquariatsabteilung.***

Fernsprecher: Merkur 8380. Postscheckkonto Berlin 35057.

Besonders geeignet für die bergfreudige Jugend.

Erschließer der Berge

Band 1
Hermann von Barth

Band 2
Ludwig Purtscheller

Band 3
Emil Zsigmondy

Band 4
Paul Grohmann

Jeder Band M. 1.—

Zu haben in der Geschäftsstelle.

Wanderkarten

Oetztaler u. Stubaier Alpen
Hohe Tauern
Dolomiten
Silvretta
Zillertaler Alpen
Steiermark
Kärnten-Salzburg u. a. m.

Reiseführer

Ostalpen
Schweizer Alpen
Oberbayern

Richard Schwarz,
Landkarten-Handlung
Berlin W 8, Jägerstraße 61
Telefon: Merkur 8979

Pelzwaren Paul Blume
Merkur 8342
Berlin W 8 / Charlottenstraße 56
Konservierung
Eigene Fabrikation
Sektionsmitglieder erhalten 5% Rabatt

Der Frühling ist da!

Sind Sie gerüstet?

Wir bieten an:

Herrliche **Tennisschläger** für 19.—, 22.50, 30.— M.
sportgerechte **Tennisbekleidung,** sehr preiswert,
sämtliche **Wassersport-Artikel,** vorschriftsmäßig

Wanderartikel, bestens ausprobiert, Rucksäcke, Wander-Bekleidung

Windjacken, nur tadellose Qualitäten in sportg. Ausführung

Alles · Alles in großer Auswahl!

Mitglieder erhalten Rabatt!

SPORT-JORDAN
Schöneberg, Hauptstr. 97 Telephon: Stephan 126 u. 4612

In jeder Hütte
muß Sökelands Pumpernickel zu finden sein.

Jeder Turist
muß Sökelands Pumpernickel bei sich führen.

Sökelands Pumpernickel in Dosen
ist unbeschränkt haltbar. Er sättigt,
stärkt und ist wohlbekömmlich.

Achten Sie auf die Marke
SÖKELAND
sie ist überall zu haben.

Ein Vortrag,
den Sie nicht versäumen dürfen.

Die Reisezeit beginnt. Sie werden die Schönheiten der Natur genießen und die Erinnerung an diesen Genuß durch viele Aufnahmen festhalten. Aber was werden Sie nicht mit nach Hause bringen?

Die prachtvollen Farben der Natur!

Denken Sie einmal an das Alpenglühen, an die herrliche, farbenfreudige Flora des Hochgebirges, überhaupt an die Fülle der Eindrücke, die die Farben der Landschaft auf Sie machen. Unwillkürlich steigt in Ihnen da die Frage auf: Warum kann man diese Pracht an Farben nicht festhalten?

Diese Frage ist gelöst! Und wie Sie es, selbst als Anfänger in der Photographie, anstellen können, die Farben auf Ihre Platte zu bannen, das soll Ihnen am 18. April gesagt werden. Unter Vorführung von etwa 80 prachtvollen Farbenaufnahmen wird Ihnen in sehr verständlicher Weise das an sich

grundeinfache Verfahren der Farbenphotographie

erläutert. Besuchen Sie diesen Vortrag. **Der Eintritt ist frei!** Sie werden sich überzeugen, daß die Behandlung einer Farbenplatte viel einfacher ist, als die einer gewöhnlichen Schwarzweißplatte. Der Vortrag wird Sie in unterhaltender Weise über alles Wissenswerte unterrichten.

Als Vortragssaal ist der große Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58/59, vorgesehen.

Beginn 20,15 Uhr, am 18. April 1928.

Lumière & Jougla, Paris-Lyon
Generalvertretung für Deutschland: Hans Sulzberger, Leipzig.

Bezirksvertretung:

Herbert Boehme, Berlin SW 61, Hagelberger Str. 49

Fernruf F 5 Bergmann 2336 und 621

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. ⋄ Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5 Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 271 — Mai 1928 — 30. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, den 21. Mai 1928,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Ehrhard Roßberg vom Sächsischen Bergsteigerbund:

   Mit Wander- und Kletterschuh durch das Sächsische Felsengebirge.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt, Damen und andere Gäste werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für die Gäste freizuhalten ist. Die früheren „Gastkarten" sind ungültig.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden!** Die Reisezeit rückt heran; damit häufen sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Gesuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. Ö. A.-V. zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklichst entgegentreten! Sogenannte „Schnellaufnahmen" finden nicht statt, denn
   1. Die Tölzer Beschlüsse schreiben genaue Prüfung der Aufnahmegesuche, zwei Paten usw. vor.
   2. Die Sektions-Geschäftsstelle ist satzungsgemäß in den Sommermonaten geschlossen.
   3. Die letzte Nummer des „Oetztaler Bergboten" vor der Reisezeit wird Ende Mai (für Juni) zusammengestellt. Wer nicht spätestens in der Juni-Nummer zur Aufnahme gemeldet ist, kann keine Berücksichtigung seines Gesuches vor der Reisezeit erwarten.

   Der Vorstand bittet daher, im Interesse der Gesuchsteller, etwa beabsichtigte Aufnahme-Gesuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, **spätestens bis zum 18. Mai 1928**, der Geschäftsstelle zuzuleiten.

   Genaue und erschöpfende Beantwortung der Fragen, Bemerkungen der Paten, Beifügung von zwei Paßbildern **unbedingt erforderlich!** — Alpine Leistungen müssen vorhanden sein.
2. **Eine Liste für Turengefährten** liegt in der Geschäftsstelle aus. In diese Liste wollen solche Mitglieder, die einen Gefährten suchen, ihre beabsichtigten Turen mit genauer Zeitangabe eintragen. Wer auf diese Weise keinen Gefährten findet, mag sich der Abteilung „Mitglieder-Ecke" der nächsten Hefte des „Ötztaler Bergboten" bedienen.

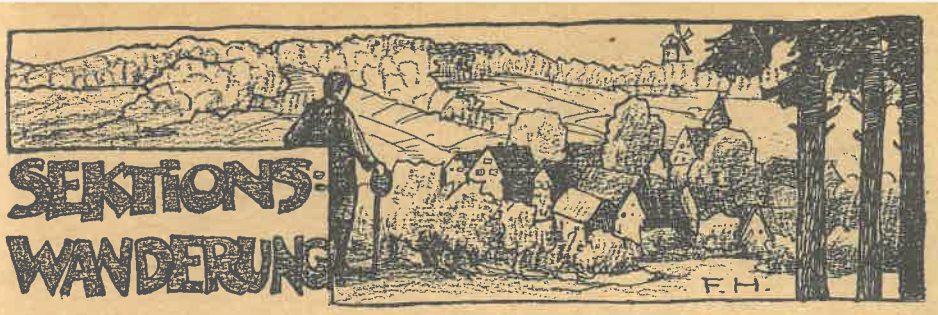
Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends**, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13**: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Direktor **E. Hermann Müller**, verstorben am 26. März 1928,
Fabrikbesitzer **Robert Rieger**, verstorben am 9. April 1928,
Rentner **Otto Oertelt**, verstorben am 11. April 1928.

Ehre ihrem Andenken!



Sonntag, den 13. Mai 1928,

nach Tiefensee—nördl. Gamengrund—Falkenberg

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Wriezener Bahnhof . . . . . 8,28 Uhr,
Ankunft: Tiefensee . . . . . 9,40 Uhr.

Sonntagskarten nach Leuenberg lösen; für die Rückfahrt gültig ab Eberswalde.

Wanderung: Tiefensee — Mittelsee — Langersee (Frühstückspause im Freien) — Leuenberg — Langersee — Buchsee — Teufelssee (Freiluft-Übungen) — Gamensee — Cöthen — Falkenberg (Kaffeepause); ungefähr 25 km. — Herren, die kürzen wollen, können bis Leuenberg fahren.

Rückfahrt: Falkenberg, ungefähr . . . . . 20,00 Uhr.

Mundvorrat, Feldflasche und Liederbücher mitbringen.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 4. Juni 1928, abends 8 Uhr, im Kasino der Eisenbahnwirtschaftsgenossenschaft in Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 168a (dicht am Ringbahnhof Tempelhof).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Karl Gerischer: Rechte und Pflichten der Alpen-Vereins-Mitglieder auf Alpen-Vereins-Hütten.
2. Drei kurze Filmvorführungen:
   a) Ins deutsche Hochgebirge.
   b) Zum Königssee.
   c) Mayer auf Reisen.
3. Reiseauskünfte.

Es wird dringend gebeten, alle Anfragen entweder schriftlich einzureichen oder mündlich an dem Sprechabend vorzubringen, um so die Geschäftsstelle zu entlasten.

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle. Lichtbildervortrag des Herrn Gerhard Einsel: Kletterfahrten im Wetterstein- und Mieminger-Gebiet.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen (Seilanwendung).

Am 16. Mai um 10 Uhr abends bei Pauly, Dorotheenstraße 56:

Dietabend und Geburtstagsfeier der Sektion.

Vortrag des Kameraden Kühnemann: „Die Geschichte der alpinen Vereine in den Ost-Alpen."

Jeden Sonnabend-Nachmittag auf dem Gauplatz des Deutschen Turnerbundes in Eichkamp volkstümliche Übungen und Spiele.

3. Schigruppe.

I. Auch in diesem Jahre haben die Mitglieder im Stadion Gelegenheit zu Sport und Spiel. Übungstage: Mittwoch und Sonnabend, nachmittags. (Die Kabine kann auch an anderen Wochentagen benutzt werden.) Leitung: Die Sportwarte. Wahrscheinlich steht uns wieder die Kabine Nr. 16 zur Verfügung. Interessenten erhalten Auskunft bei Steglitz 6215.

II. Die Mitglieder werden dringend an die Zahlung des Jahresbeitrags (3,— RM.) erinnert. Zahlung erfolgt auf der Sektionsgeschäftsstelle gegen Aushändigung der Jahresmarke.

III. Die nächste Monatsversammlung findet im Oktober statt.

4. Jungmannschaft.

I. Dienstag, den 15. Mai 1928, nahm. 5,30 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

Besprechung der Pfingst- und Sommerfahrt.

II. Freitag, den 25. Mai 1928:

Pfingstfahrt nach der Sächsischen Schweiz.

Dauer: 4 bis 5 Tage.

Anmeldung spätestens in der Monatssitzung.

Wandern, Turnen, Spiel und Sport treiben alle Grillen fort

Alpiner Sprechabend am 23. April 1928.

Die nahe bevorstehende diesjährige Reisezeit warf bereits ihre Schatten voraus, und allgemeine Reiselust war deutlich erkennbar.

Herr Schmeling hatte das rechte Thema für seinen Vortrag gewählt: „Wie stelle ich meine Ferienreise zusammen?" Die Antwort auf diese Frage erscheint im ersten Augenblick so einfach, und dennoch ist sie es keineswegs, wenn man seine Reise mit möglichster Gründlichkeit durcharbeiten und vorbereiten will. Dazu gehört wesentlich mehr, als lediglich das Gebiet zu bestimmen, das man aufzusuchen gedenkt. Zunächst gilt es, sich einen möglichst genauen Turenplan auszuarbeiten und an Hand der vorhandenen Literatur die vorteilhaftesten Zugangswege, die jeweiligen Entfernungen und Höhenunterschiede, sowie die Schwierigkeitsgrade der jeweils beabsichtigten Bergbesteigungen eingehendst zu studieren. Herrn Schmeling gebührt besonderer Dank dafür, daß er uns mit den für die verschiedensten Alpengebiete erschienenen Spezialführern, die manchem von uns noch unbekannt waren, vertraut machte, die im übrigen alle in unserer Bücherei vorhanden sind. Besonders wies er auf die von unserem Ehrenmitglied Herrn Pfarrer Thöni herausgegebenen „Weg- und Distanzkarten" und auf den „Ratgeber für Alpenwanderer" von Moriggl hin (Preis 1,— RM.). Viel Unannehmlichkeiten könne man sich ersparen, wenn man seine Alpenreise möglichst gewissenhaft und bis ins kleinste vorbereite; außerdem werde die Vorfreude dadurch wesentlich gesteigert. Der Vortragende gab noch eine Reihe höchst beherzigenswerter Ratschläge, so z. B., daß man sich stets sofort in das Hüttenbuch eintragen solle, desgleichen vor Antritt einer Tur das Reiseziel, um bei Unglücksfällen die Nachforschungen zu erleichtern; auch solle man aus dem gleichen Grunde seinen Angehörigen daheim einen genauen Turenplan zurücklassen.

Am Schluß seiner höchst lehrreichen Ausführungen gab er noch die Namen derjenigen Bücher bekannt, die die Alpenflora, Fauna und die Geologie der verschiedenen Alpengebiete behandeln.

Herr Prof. Prietsch ergänzte darauf noch die Schmelingschen Ausführungen und Bücherbesprechungen vom Standpunkte des Wissenschaftlers in höchst interessanter und packender Weise und gab recht anschauliche Darstellungen über historische, kunsthistorische, geologische und pflanzliche Dinge.

Dann wurden aus den Reihen der Anwesenden eine Fülle von Reiseauskünften erbeten und beantwortet, wobei sich eine recht erfreuliche allgemeine Wechselrede entwickelte, besonders über das Reisen in Südtirol. — Der Verlauf dieses Abends war so, wie es der Vorstand stets erwünscht und erstrebt hatte; er zeigte auch, daß die Sprechabende sich immer größerer Beliebtheit erfreuen.

K. G.

Wenn mir in Herz und Ohren der Menschen Jammer gellt,
wenn ich mich selbst verloren im Kampfgewühl der Welt,
wenn an der Freude Särgen der Kleinmut mich beschlich,
dann zieh' ich nach den Bergen, und droben find' ich mich.

Das Brandenburger Haus als meteorologisches Hoch-Observatorium.

In der Hauptversammlung im März d. J. wurde den Sektionsmitgliedern bekanntgegeben und von diesen gutgeheißen, daß im Juni und September d. J. ein Zimmer auf dem Brandenburger Hause für wissenschaftliche Sonnenstrahlungsmessungen, die durch das Meteorologische Observatorium Potsdam ausgeführt werden, zur Verfügung gestellt worden ist.

Um die Mitglieder von der Art der geplanten Arbeiten in Kenntnis zu setzen, hat Herr Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Reinhard Süring vom Meteorologischen Observatorium Potsdam die Liebenswürdigkeit gehabt, für den „Ötztaler Bergboten" die nachstehenden Zeilen zu schreiben:

Sonnenstrahlungsmessungen auf dem Brandenburger Haus.

Schon bei den ersten Erwägungen über den Bau eines Unterkunftshauses oberhalb des Kesselwandjoches wurde auf dessen günstige Lage für meteorologische Beobachtungen hingewiesen. Hierbei handelt es sich aber weniger um fortlaufende Aufzeichnungen, da es für die meisten derartigen Zwecke auf eine freie Gipfellage ankommt, welche bei den Observatorien auf der Zugspitze, dem Sonnblick und dem Säntis verwirklicht ist, als um gelegentliche Untersuchungen mit feineren Instrumenten, wie z. B. die Messung der Sonnenstrahlung. Der nördliche Alpenrand (Zugspitze und Säntis) ist hierfür wegen seiner Wetterlaunen weniger geeignet als das Zentralgebiet.

Wohl jedermann empfindet bei seiner Rückkehr aus den Alpen den größeren Dunst- und Staubgehalt seines Heimatortes wie eine drückende Last, an die er sich langsam wieder gewöhnen muß. Noch mehr stören diese trübenden Beimengungen natürlich den Meteorologen, der die Zusammensetzung der Strahlung und ihre Beziehung zu anderen meteorologischen Elementen untersuchen will; und mit der Verfeinerung der Meßmethoden wurden die Störungen immer lästiger. Von diesem Gesichtspunkt aus will das Meteorologische Observatorium Potsdam versuchen, seine Arbeiten durch Errichtung temporärer Zweigstationen zu vertiefen. Das erste derartige „Versuchsfeld" soll während des diesjährigen Juni und von Mitte September bis Mitte Oktober in den Tiroler Alpen geschaffen werden, und zwar sollen an drei dicht beieinander und doch möglichst verschieden hoch gelegenen Orten genau gleichzeitig gemessen werden die Sonnen- und die Himmelsstrahlung in verschiedenen Farbgebieten (Wellenlängen), von dem physiologisch wirksamen kurzwelligen Ultraviolett bis zum wärmewirksamen langwelligen Ultrarot. Man hofft dabei Ergebnisse zu erzielen, die auch für verwandte Wissensgebiete, vor allem für die Lichttherapie, von Wert sind. Hand in Hand damit sollen kleinere Spezialuntersuchungen (Luftdurchsichtigkeit, Himmelsfärbung, Apparateprüfungen) gehen.

Dank des freundlichen Entgegenkommens der Sektion Mark Brandenburg kann für diese Zeit als Hoch-Observatorium das Brandenburger Haus benutzt werden, das hierzu wegen seiner bequemen Zugänglichkeit und seiner behaglichen Einrichtung besonders geeignet erscheint. Die Behaglichkeit wird hier zur Notwendigkeit, wenn man bedenkt, daß der Beobachter im Juni an ganz klaren

Tagen etwa 16 Stunden hindurch stündlich 40 bis 45 Minuten lang im Freien messen muß. Für mittlere Höhen ist die schon bestehende, größtenteils aus Mitteln der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft" unterhaltene Strahlungsstation Hochserfaus, an dem linken Hang des Ober-Inntals 1560 Meter hoch gelegen, gewählt, und als Fußstation das Dorf Prutz im Ober-Inntal am Ausgang des Kaunser Tals. Die Entfernung zwischen Prutz und dem Brandenburger Haus beträgt in der Luftlinie weniger als 28 Kilometer.

Für die Wahl der Beobachtungszeit waren die durchschnittlichen Witterungsverhältnisse und die Stärke des Touristenstroms ausschlaggebend. Der Juni empfiehlt sich durch den hohen Sonnenstand und die Länge der Tage; er ist aber häufig noch recht regnerisch. Ende September pflegt das Wetter beständiger zu sein. Wenn der Beobachter Ende Juni das Brandenburger Haus verläßt, beginnt erst die Zeit der häufigsten sommerlichen Hochturen; wenn er zurückkehrt, hat sich der Hauptschwarm schon verlaufen.

Die Untersuchungen des Potsdamer Observatoriums werden mit Unterstützung der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft" und unter kollegialer Mitwirkung des Universitätsinstituts für kosmische Physik in Innsbruck ausgeführt werden.

Marmolata-Südwand.

Von Dr. G. Herbst, Mitglied der Sektion Mark Brandenburg d. D. u. Oe. A.-V.

Die Südwand der Marmolata, eine der schönsten Wandkletterein der Dolomiten, gehört zu den klassischen Bergbesteigungen der Alpen und ist seit Jahren eine sehr beliebte Modetur. Die 600 m hohe Wand, in die man vom Ombrettapasse aus einsteigt, ist in 3 ziemlich gleiche Abschnitte geteilt, die durch die erste bzw. zweite Schutterrasse voneinander geschieden sind. Von der zweiten Terrasse aus führt der Weg zum Ostgrat und über diesen zum schneebedeckten Gipfel. Im Jahre 1902 erstiegen die Gebrüder Leuchs von der zweiten Terrasse aus erstmalig in direktem Anstieg den Gipfel. Diese Erstersteigung wurde in 2 Tagen mit Hilfe eines nächtlichen Biwaks in der Wand vollführt. Wie oft diese äußerst schwierige Variante bisher wiederholt wurde, konnte ich nicht genau feststellen; versicherte mir doch ein alpiner Fachmann, daß unsere im vergangenen Sommer ausgeführte Durchkletterung der Leuchsroute die dritte Ersteigung der Marmolata auf diesem Wege sei.

4 Stunden prachtvoller Wandkletterei lagen hinter uns, als wir 3 unzertrennlichen Berggefährten, Hofmann, Witte und ich, um 1 Uhr auf der teils schneebedeckten zweiten Terrasse uns zu kurzer Rast niederließen. Das Surren und Singen der über uns hinwegsausenden Steine, an das wir uns allmählich gewöhnt hatten, wurde hier oben seltener, so daß wir uns ein Weilchen Ruhe gönnen konnten. 400 m Wandhöhe hatten wir in 4 Stunden durchstiegen. So

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

glaubten wir, noch genügend Zeit zu haben, die fehlenden 200 m, einem plötzlichen Vorschlag Hofmanns folgend, statt auf dem normalen Weg über die Leuchsroute zu ersteigen. Daß wir weitere 5 Stunden dazu brauchen sollten, ahnten wir allerdings nicht. Noch brannte vom fast wolkenlosen Himmel die Mittagssonne auf uns herab, die wir auf schattenlosem Fleckchen vollkommen ihren sengenden Strahlen preisgegeben waren. Deshalb schreckte uns nicht die wasserüberronnene Wand, deren feuchtfrischer Hauch unsere erhitzten Körper kühle. Schnell studierten wir noch einmal im Purtscheller die lakonisch kurze Wegbeschreibung. Ein leises Fröfteln überrann uns doch, als wir nur von feuchten Rissen, Wasserrinnen und Eiskaminen lasen. Der erste „feuchte Riß" hatte sich in diesem niederschlagreichen Sommer in einen lustig herniederrieselnden Wasserfall verwandelt. Genau faßten wir, soweit sichtbar, die Umgehungsmöglichkeiten ins Auge. Noch eine sorgfältige Prüfung der die Brust umschließenden Seilschlinge, dann trat ich die luftige Reise an.

Der erste 15 m hohe Kamin ließ sich links umgehen über glatte Felsen und einen recht unangenehmen Überhang. Ein guter, wenn auch luftiger Standplatz zwang zu unfreiwillig längerem Verweilen, denn das Weitergelangen verursachte einiges Kopfzerbrechen. Den Versuch, links von der Wasserrinne weiter die Wand emporzuklimmen, mußte ich bald als unmöglich aufgeben. Nun griff ich über den Kamin hinweg die gegenüberliegende fast senkrechte, plattigglatte Wand an. An ihr Halt zu finden, wollte mir zunächst nicht glücken. Als ich endlich mehrere Meter hinter mir hatte, versagten meine Fingerspitzen an haltloser Platte den Dienst, und ich rutschte in den Kamin zurück. Erst nach längerem Zureden meiner Freunde ging ich von neuem an die Arbeit. Mit ungeheurer Anstrengung arbeitete ich mich etwa 8 m weiter schräg rechts aufwärts. Damit war ich an einer Stelle angelangt, wo ich einen Sturz nicht mehr riskieren durfte; ein freier Fall von mindestens 15 m Tiefe und die Möglichkeit, zwei Kameraden mitzureißen, war nicht verlockend. Diese Gedanken begleiteten mich jetzt bei jedem Griff und Tritt. Kein Wunder, daß ich etwa eine halbe Stunde brauchte für die nächsten 20 Meter. Dann gebot eine tiefe Schlucht meinem Vordringen Halt. Zwei senkrechte Wände, die in stumpfer Kante zusammenstießen. 10 Meter gerade empor führte die Kante, dann schien das Schlimmste geschafft. Hätte ich vorher den Ersteigungsbericht von Leuchs gelesen, so hätte ich hier die Stelle erkennen müssen, wo die Erstersteiger umkehrten und weiter zur Linken ihren Weg fortsetzten. Doch in der Meinung, auf dem richtigen Wege zu sein, klammerte ich mich an der Kante fest und begann mich hinaufzuschinden. Von den Gefühlen, die ich dabei empfand, will ich hier schweigen. Lieber 20mal auf dem Alpenball nach durchtanzter Nacht den Maibaum hinauf und hinunter, als noch einmal diese mörderische Kante an der Marmolata. Meine Freunde fanden denn auch einen leichteren, nämlich den richtigen Weg, und waren bald dicht unter mir.

Über die Fortsetzung des Weges waren wir uns zunächst nicht einig. Der Vorschlag Hofmanns, die Wasserrinne zu durchqueren, war mir äußerst un-

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

sympathisch. (N. B. Schon als Kind war ich wasserscheu!) Doch schließlich mußte ich einsehen, daß es der einzige und richtige Ausweg blieb. Übrigens wurden wir gar nicht so naß, wie ich es vorher gefürchtet hatte. Nun ging es ein Schluchten- und Kaminsystem hinauf, dessen Einzelheiten in meinem Gedächtnis verwischt sind von dem darauf folgenden schwierigsten Teil der Wand, einem fürchterlich engen und anstrengenden Riß. Im Anfang wenigstens war es ein Riß, in dem ich zunächst mit Hand und Fuß, später nur noch mit den Fingerspitzen mich halten konnte. Als der Riß zu schmal wurde, als daß ich die Finger hätte hineinzwängen können, setzte eine infolge ihrer Flachheit kaum wahrnehmbare Verschneidung an. Linken Arm und Seite in die Verschneidung gepreßt, die rechte Hand an die Rauhigkeiten der Wand verkrallt, arbeitete ich mich wahrlich zentimeterweis empor, indem ich abwechselnd mit Schultern, Arm oder Kopf mir die nötige Reibung in der Verschneidung verschaffte, um mich überhaupt halten zu können. Mitunter begann ich zurückzurutschen, doch gelang es mir stets, mich durch festes Anschmiegen meines ganzen Körpers an den Fels vor dem drohenden Sturz zu bewahren. Sekundenlang hing ich so und wagte nicht zu atmen. Wie ich mich immer von neuem halten konnte, weiß ich nicht mehr recht. Ich wußte nur, daß ich einfach nicht fallen durfte. Was mich hielt, war das mich nie verlassende Bewußtsein, völlig ungesichert 30 m über meinen ebenfalls ungesicherten Freunden zu schweben. Nicht ein einziger Mauerhaken steckte in der ganzen Wand. Erst jetzt erkannte ich richtig den nicht nur moralischen Wert solcher Einrichtungen. Später las ich in dem Originalbericht von Leuchs, daß wegen der Unmöglichkeit des Weiterkommens im Riß der Erstersteiger in die Wand hinausgequert war. Wenn ich als Erster gehe, ohne Sicherungsmöglichkeit, wie hier, so ziehe ich selbst den allerschwersten und unmöglichsten Riß einer gefährlichen luftigen Wand vor. Darum wählte ich auch hier den Riß, obwohl mir seine ungewöhnlichen Schwierigkeiten klar waren. Die Reservekraft, über die der Körper verfügt, kommt gerade beim Rißklettern, und nur dort, zur Anwendung. Mein Freund Witte, der größer ist und über eine andere Reichweite verfügt, wählte an dieser Stelle die Wand. Endlich hatte ich eine kleine Scharte erreicht, von der aus ich die Sicherung meiner nachkommenden Freunde übernehmen zu können glaubte. Wenn ich heute an diese Scharte zurückdenke, so halte ich sie für außerordentlich geeignet, um hier sitzend eine Nacht zu verbringen. So sicher war mein Platz. An einer anderen Stelle traute ich mir wegen der vorhergegangenen Anstrengung eine ausreichende Sicherung nicht zu.

Obwohl die Kletterei jetzt bedeutend leichter wurde, ging ich nur sehr langsam fort. Ich war doch erheblich mitgenommen. Außerdem galt es stets, sich eine Möglichkeit des Weitersteigens zu suchen, denn von Wegbeschreibung war keine Rede. So kamen wir bald in eine große höhlenartige Mulde, die wir als Übernachtungsstelle der Brüder Leuchs ansprachen. Das nun folgende System von Wasserrinnen umgingen wir zur Linken durch einige sehr brüchige Risse. Die Fortsetzung der sogenannten Wasserrinne bildete eine kaminartige Schlucht,

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

deren Boden vollkommen mit Eis und Schnee überdeckt war. Da wir mit unseren leichten Kletterschuhen nicht gern durch den Schnee waten wollten, spreizten wir mühsam uns zwischen den Kaminwänden empor. Wir glaubten schon den letzten Eiskamin vor uns zu haben, entdeckten aber nach 30 m schwerster Spreizarbeit, daß wir auf einem herrlichen Gratvorsprung waren, auf dem nach der Wegbeschreibung die Wasserrinne endet. Kein Zweifel; was Leuchs als Wasserrinne beschrieb, war heuer vereist. So stand uns der Eiskamin also doch noch bevor. In diesem war nicht nur der Boden vereist, sondern auch der größte Teil der Wände. Insofern war es recht schwierig, als an der glatten Wand weder Hand noch Fuß die zum Kaminstemmen nötige Reibung fanden. Die Sonne hatte sich längst verzogen, und wir saßen in dichtem Nebel. Doch kostete uns dieser letzte Eiskamin trotz seiner Kühle noch manchen Tropfen Schweiß. Plötzlich brach der Kamin ab, und vor mir im Nebeltreiben sah ich den Gipfelrand des Gletschers. Während meine Freunde nachfolgten, nahm ich langsam das freiwerdende Seil über die Schultern. Mir fiel auf, daß am ganzen Seil in je 2—3 m Abstand Blutspuren waren, die alle von meinen zerschundenen Händen herrührten.

Auf dem Gipfel vereint, drückten wir uns schweigend die Hände. Im Nebelmeer auf einsamer Höhe nahmen wir für dieses Jahr Abschied von den Bergen. Leicht hatten es uns die trotzigen Felsen in den letzten Wochen nicht gemacht. Täglich neue Kämpfe hatte es gekostet, ihre Gipfel zu erringen. Harte und gefahrvolle Stunden hatten wir zusammen erlebt, und vielleicht gerade darum verdanken wir den Bergen eine Freude, wie man sie reiner und stolzer nicht empfinden kann als auf ihren freien Gipfeln.

Durch das Maltatal zum Ankogel.

Von Edmund Fischer, Mitglied der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Nach einer genußreichen Besteigung des Säuleck war ich mit meinem Freund und Sektionskameraden Otto Riediger zur Gießener Hütte gelangt und von dort auf einem steilen Knieschinder in den Gößgraben abgestiegen. Wir hatten in der Kohlmayer-Alm genächtigt und saßen nun am Morgen des 19. August 1927 beim Frühstück vor dem Pflüglhof am Eingang in das eigentliche engere Maltatal, das „Tal der stürzenden Wasser", wie es auf den Plakaten genannt wird. Und wahrlich, damit ist nicht zuviel gesagt! Das ganze lange Tal ist von hier an eine einzige nur von wenigen kleinen Talweitungen unterbrochene Riesenklamm, durch das die Maltein in fortwährenden Stürzen herabtost, wozu sich noch eine Menge von den Seitenwänden herunterkommende Wasserfälle gesellen. Läge dieses Tal — das ich für eines der großartigsten in den Alpen halte — in der Schweiz, es wäre längst dem Fremdenverkehr erschlossen und zu einer Bädeker-Berühmtheit ersten Ranges geworden. Da aber nur ein langer und beschwerlicher Fußpfad hindurchführt, ist es glücklicherweise noch ein Reservat für ausdauernde Bergwanderer, die seine Naturwunder in ihrer ursprünglichen Wildheit ungestört genießen können.

Bei der ersten Talenge stark ansteigend, blicken wir bald senkrecht hinab auf die Fallertümpfe, tiefe Kessel, die die Maltein im Lauf der Jahrtausende aus den sie einzwängenden Felswänden ausgewaschen hat. Weiter geht es hart am Rande der Klamm zum Hochsteg, einer überdeckten Brücke zwischen den hier fast überhängenden Felsen. Großartig ist hier der Blick auf die tief unten tobenden Wasser und auf den vor uns von der Bergwand herabstürzenden prachtvollen Melnikfall. Weiterhin kommen wir zur Hochbrücke, die in noch bedeutenderer Höhe die schaurige Kluft überspannt. Die malerischen Bilder werden überall von üppigstem Wald eingerahmt, der ja in dieser von Feuchtigkeit geschwängerten Atmosphäre prächtig gedeihen muß. Als sich zu dieser Fülle des Wassers auch noch die himmlische Nässe gesellte, waren wir ganz froh, die Gmünder Hütte auf der Schönau vor uns zu sehen, die mit 1190 m Höhe wohl eine der niedrigsten aller Alpenvereinshütten ist. Da es weiter regnete, blieben wir da und hatten dafür am Abend ein schönes Erlebnis. Während es draußen blitzte und donnerte und der Regen immer stärker rauschte, sangen die in der offenen Veranda sitzenden Holzfäller vierstimmig ihre schönen Volkslieder in die Nacht hinaus. Später rückte alles in der Küche eng zusammen, und die prächtigen Naturburschen, echte Kinder des liederfrohen Kärtner Volks, sangen uns da noch manches lustige Schnadahüpfel und manches herrliche Lied zum Preise ihrer Berge.

Über Nacht hatte es sich ausgeregnet, der Himmel hellte sich auf und es war empfindlich kühl, also ein gutes Zeichen. Sofort hinter der Gmünder Hütte verengt sich das Maltatal wieder zu wilder Klamm. Nach dem Tiefblick in den Blauen Tumpf bewundern wir den prächtigen Hochalpenfall und kommen bald darauf zu einer kühnen Brücke über den gähnenden Schlund, von der man drei Wasserfälle zugleich erblickt. Hier scheint uns eine Steigerung kaum noch möglich, und doch sollten wir das bald erleben. Durch dichten Wald steigen wir einem immer stärkeren Brausen entgegen, das endlich zum donnernden Tosen anwächst. Plötzlich stehen wir dem Klammfall gegenüber, der Stelle, wo die Maltein sich in zwei wütenden Riesensätzen hundert Meter tief hinabstürzt. Von unserem schwindligen Felsenpfad blicken wir staunend auf diese entfesselten Naturkräfte. Der gewaltige Eindruck macht uns stumm, jedes Wort wäre ohnehin im Gedonner der Wogen machtlos zerschellt. Ich habe etwas Ähnliches nur in Norwegen beim Böringfos gesehen und muß sagen, daß der Klammfall sich damit wohl messen kann. Wir fühlten zugleich, daß dies der Höhepunkt der Wunder des Maltatals sein müsse.

Von nun läßt die Wildheit des Tales nach, aber immer noch schafft das Zusammenwirken von Fels, Wald und Wasser eine Fülle neuer Schönheiten. Weiter oben öffnet sich die Landschaft, das Hochgebirge tritt hervor, formschöne Schneegipfel umstehen den weiten grünen Talkessel der Sameralm. Es ist ein Bild von ruhiger Größe und zugleich ein würdiger Abschluß des herrlichen Tales. In das öde Großelendtal einbiegend, erreichen wir als erste gegen Mittag die Osnabrücker Hütte. Prachtvoll entfaltet sich hier der Eiszirkus des Großelend Keeses, während im Norden die spitzen Gipfel der Hafnergruppe stehen. Die Hütte selbst ist nur klein, aber um so eigenartiger ist ihre Geschichte, die ich aus den Eintragungen des Hüttenwarts Frido Kordon kennenlernte. Das

Haus wurde nämlich vor einigen Jahren durch den Winddruck einer Lawine von seinem bisherigen Standpunkt um 8 Meter nach vorwärts geschoben und verblieb dann nach ausreichender Stützung auf seinem neuen Platz. Es ist also in des Wortes wahrster Bedeutung verrückt. Man sieht das übrigens noch am Dach und an der schief hängenden Haustür, die immer von selbst zufällt. Das tat aber der Gemütlichkeit keinen Abbruch. Abends machten wir noch die Bekanntschaft zweier Ehepaare, die baten, sich uns für die Tur auf den Ankogel anschließen zu dürfen.

Als wir am 21. August früh vor die Hütte traten, sah das Wetter gut aus, nur an den höchsten Gipfeln hingen noch Wolkenkappen. Zusammen mit unseren vier Begleitern stiegen wir kurz nach 5 Uhr in dem kleinen Seitental des Fallbachs hinan, zuletzt neben einem prächtigen Wasserfall steiler empor zum geröllbedeckten Fallboden, wo der direkte Weg über die Großelendscharte zum Hannoverhaus abzweigt. Hier sahen wir zum erstenmal den Ankogel, doch war der höchste Gipfel noch nicht frei. Unser Weg wendet sich nun scharf nach Norden und steigt an der westlichen Bergkante des Großelendtales bis zu dem Punkt, wo der Ankogel-Ostgrat ansetzt. Hier halten wir, von der herrlichen Aussicht gebannt, nach zweistündigem Marsch eine kurze Rast. Tief unter uns liegt die kleine Hütte auf grünem Plan, im Osten sticht die Dolchklinge des Gr. Hafner in den jetzt tiefblauen Himmel, im Süden und Westen aber umringen uns in weitem Halbkreise drei in der Morgensonne hell schimmernde Gletscher: Pleßnitzkees, Kälberspitzkees und das mächtige Großelendkees, über dem jetzt auch die Hochalmspitze sichtbar geworden ist. Nachdem wir uns an dem prachtvollen Bild genugsam erbaut haben, steigen wir weiter den zunächst noch bequemen Grat hinan und erblicken bald nördlich unter uns die beiden lichtblauen Schwarzhorn-Seen, die im einsamen Felsenkessel zu Füßen der düsteren Pyramide des Schwarzhorns liegen. Bald verliert sich unser Weg im Trümmergewirr des Blockgrats, man betritt jetzt besser das Kleinelendkees.

Hier machten die zuletzt hinter uns gehenden beiden Ehepaare Halt, um sich anzuseilen. Da wir kein Seil bei uns hatten und wir das unserer Gefährten nicht noch mehr belasten wollten, gingen wir frei und ledig voran. Das war zwar gegen jede alpine Regel, da uns aber eine gute Spur leitete, konnten wir es wohl wagen. Herrlich war es nun, auf dem sich sanft emporwölbenden Firnbuckel gleichsam in den blauen Himmel hineinzusteigen, das weite Bergrund schon tief unter uns. Aber diese sanften Schneehänge haben es in sich, man glaubt immer bald oben zu sein, und es geht doch noch endlos weiter. Bisher hatten sich keine Spalten gezeigt, doch plötzlich sperrte mir eine große Querspalte den Weg, über die jedoch eine Schneebrücke führte. Ich wartete hier auf meinen etwas zurückgebliebenen Kameraden, und als wir die Tragfähigkeit der Brücke mit dem Pickel sondiert hatten, gingen wir vorsichtig hinüber. Weiterhin kamen noch einige vereiste Stellen und kleinere Spalten, die bequem zu übersetzen waren. Bis hierher war der Grat immer noch ziemlich breit gewesen, jetzt aber spitzte sich die Situation dramatisch zu.

Kaufen Sie in solchen Geschäften, die

Plötzlich standen wir vor einer scharfen Firnschneide, die nach beiden Seiten wie ein Kirchendach abfiel. Gerade kamen vier Turisten am Seil herunter, deren Vordermann uns fragte, ob wir da „so" hinübergehen wollten. Als wir das bejahten, meinte er nur: Alle Achtung. Am Anfang des schwindligen Pfades erschien mir die Sache ganz ohne Sicherung doch etwas ungemütlich. Aber hier konnte nur Ruhe und Kaltblütigkeit helfen. So folgte ich denn langsam, bei jedem Schritt den Pickel fest einstoßend, meinem voranschreitenden Kameraden. Froh waren wir aber doch, als wir diesen „Weg" hinter uns hatten. Doch sofort gab es eine neue Überraschung ganz anderer Art. Auf den scharfen Firngrat folgte ein noch schärferer Felsgrat, der nur reitend zu überwinden war. Zwar sollte man unterhalb die Schneide umgehen können, doch war das wegen Vereisung heute nicht zu empfehlen. Da wollten wir uns doch lieber dem unbequemen aber sichern Reitsitz anvertrauen. So setzten wir uns denn frohgemut auf unser „steinernes Rössel", wie Riediger die Stelle so schön nannte, und schoben uns mit angepreßten Schenkeln rittlings hinüber. Als wir unsere Füße wieder auf ein Stückchen festen Boden setzen konnten, hätten wir gern auf unsere Nachfolger gewartet, um zu sehen, wie wohl die Damen diese Stelle nehmen würden. Aber einerseits waren sie noch zu sehr zurück, und andrerseits winkte schon der nahe Gipfel mit Macht. Es kam noch eine sehr exponierte schmale Gratstelle, über die man frei hinübergehen mußte, dann wurde der Grat gangbarer, um schließlich beim letzten Turmaufbau des Gipfels zu enden. Schnell erklommen wir noch diese Steilhänge und betraten endlich gegen 10 Uhr den schwer erkämpften Gipfel des Ankogel.

Mit einem stolzen Gefühl der Befriedigung über den großartigen Weg ließen wir uns auf den wenigen verfügbaren Sitzplätzen des Gipfels zum ersten Frühstück des Tages nieder. Fast windstill war es, warm schien die Sonne und ein wolkenlos blauer Himmel wölbte sich über uns. Zum zweitenmal auf dieser Reise war uns das seltenste Gipfelglück beschieden. Wunderbar und eigenartig war die Aussicht. Alle Täler waren mit lichten Wolken wie mit weißen Wattebäuschen ausgefüllt, während die Gipfel rundum bis in die fernste Ferne in unendlicher Klarheit prangten. Das Prachtstück der Aussicht ist die nahe Hochalmspitze, die unbestrittene Königin der östlichen Tauern, die uns hier ihre blendend weiße Nordflanke zukehrt. Dann aber zieht der Beherrscher der österreichischen Alpen, der majestätische Großglockner, unwiderstehlich den Blick auf sich. Wohl von keinem Standpunkt aus wirkt er imposanter, wie ein himmelanstrebender gotischer Dom steht seine feine Spitze neben der wuchtigen Masse der Glocknerwand. Daneben kommt auch das kühne Wiesbachhorn noch gut zur Geltung. Im Norden fesselt besonders die mächtige Dachsteinwand, während im Süden die trotzigen Recken der Julischen Alpen stehen, denen schon lange meine Sehnsucht galt. Doch liegt mir wenig daran, alle hier sichtbaren Gipfel festzustellen, auch wenn das möglich wäre. Lieber überlasse ich mich einem wunschlosen Schauen, lasse die Augen „trinken was die Wimper hält, von dem goldnen Überfluß der Welt". Und bei dem schrankenlosen Rundblick über das Heer der

im „Oetztaler Bergboten" inserieren!

Gipfel umweht mich der Hauch der Unendlichkeit. Das ist die Weihestunde des Bergsteigers, der erhabene Lohn seiner Mühen, das höchste Glück der Erfüllung.

Ungefähr eine Viertelstunde nach uns waren auch unsere Nachfolger auf dem Gipfel angelangt, und wir gratulierten besonders den Damen zu ihrer schönen Leistung. Zusammen mit ihnen begannen wir nach über einstündigem Aufenthalt den Abstieg über die steilen Felsen der Südwand, wobei Riediger bald voraus war, während ich den Damen bei einigen schlechten Kletterstellen half. Als es leichter wurde, holte ich meinen Freund wieder ein, und vereint landeten wir auf dem Vorgipfel des Kleinen Ankogel. Hier stand ein großes Zelt, in dem die Landmesser hausten. Wir plauderten eine Weile mit ihnen, wobei sie uns den Rat gaben, weiterhin den Gletscher nicht zu hoch zu queren, da er dort schlechte Stellen habe. Am Lassacher Kees angelangt, gingen wir wieder allein voraus, da die beiden Ehepaare hier eine Rast machen wollten. Dem uns gegebenen Rate folgend, hielten wir uns nach der Mitte des Gletschers zu, zogen es aber beim Queren eines vereisten Hanges vor, in eine tiefere Mulde abzusteigen. Hierdurch hatten wir einen ziemlich großen Höhenverlust, so daß wir nach Verlassen des Gletschers wieder stark ansteigen mußten. Im allgemeinen mußten wir sagen, daß der Ankogel auf dieser Seite — sowohl in landschaftlicher wie in alpiner Beziehung — nicht entfernt die großartigen Eindrücke des Ostgrates bietet. Wieder ein Beweis dafür, daß man einen Berg überqueren muß, um ihn richtig kennenzulernen.

Wir hatten uns Zeit gelassen und erreichten somit erst um $3^1/_2$ Uhr das Ziel des Tages, das Hannoverhaus, das in stolzer Lage auf der Arnoldhöhe thront. Infolge dieser Lage auf dem schmalen Tauernhauptkamm bietet es eine umfassende Aussicht, die der von den umliegenden Gipfeln kaum nachsteht. Nachdem die Quartierfrage glücklich gelöst war, hatten wir Muße genug, sie im Laufe des Nachmittags zu bewundern. Prachtvoll war jetzt auch der Blick in die beiden Täler, nach Norden in das enge wilde Anlauftal, nach Süden in das breitere grüne Seebachtal mit Mallnitz. Solange wie möglich blieben wir draußen und wurden nicht müde, dem wechselnden Spiel des Lichtes über dem weiten Bergrund zuzuschauen. Als es kühler wurde und die graue Dämmerung mehr und mehr die leuchtenden Farben verwischte, begaben wir uns ins Haus zum Abendessen. Mit unseren Gefährten zusammensitzend, erörterten wir bei einer Bowle Glühwein noch lange die ebenso großartigen wie vielseitigen Eindrücke unserer Tur, und mit manchem Hoch gedachten wir des Ankogels und des herrlichen Tages, den wohl niemand von uns je vergessen wird.

Alpen! Alpen! Unvergeßlich seid
meinem Herzen ihr in allen Tagen;
barg ich vor der Welt ein herbes Leid,
hab' ich es zu euch hinaufgetragen.
Frischen Mut zu jedem Kampf und Leid
hab' ich talwärts von der Höh' getragen.
Alpen! Alpen! Unvergeßlich seid
meinem Herzen ihr in allen Tagen!

N. Lenau.



Alpenflora. Die verbreitetsten Alpenflanzen von Bayern, Österreich und der Schweiz von Dr. Gustav Hegi, Professor an der Universität München. Mit 221 farbigen Abbildungen auf 30 Tafeln und 43 schwarzen Bildern, 6. durchgesehene Auflage. J. F. Lehmanns Verlag, München 1927. In Leinen 7,— M.

Der Verfasser, der zur Zeit eine aufsehenerregende zwölfbändige illustrierte Flora von Mitteleuropa herausgibt, von der bereits zehn Bände erschienen sind, schickt seine Alpenflora zum sechsten Male hinaus. Schon manchen Alpenwanderer hat das Buch auf seinen Fahrten begleitet, hat ihm die Augen für die feinen Schönheiten unserer Alpenflora geöffnet. Ein Botaniker von Ruf hat es geschrieben, der gleichzeitig ein Schönheitssucher ist. Die hervorragend anschaulichen Abbildungen und der knappe, aber trotzdem alles Wesentliche enthaltende Text machen das Buch zu einem Nachschlagewerk, das wohl alle Fragen eines aufmerksamen Wanderers, der an den Pflanzen nicht achtos vorübergeht, zu beantworten weiß. Das ausgezeichnete Buch sei allen Alpinisten bestens empfohlen.

Die Zugspitze. Illustrierte Reisezeitschrift für das Gebiet der Mittenwaldbahn. Verlag Karl Böcklein, München. Jährlich 12 Hefte. Einzelpreis 60 Pf.

Vor mir liegen das 7. und 8. Heft dieser neuen Zeitschrift. Sie beweisen, daß sich der Schriftleiter Heinrich Köppen mit großer Liebe und vielem Geschick der Pflege des Gebiets widmet, nach dem die Zeitschrift ihren Namen trägt: Wettersteingebirge und Karwendel. Wer die intimen Reize dieser auch von vielen unserer Sektionskameraden geschätzten Gebiete genau kennen lernen will, greife zu. Aus dem Inhalt der beiden Hefte, die auch vorzügliche Bilder bringen, greife ich einiges heraus: „Karwendel" von Herbert Stifter, „Ein Flug über das Karwendel" von Serena Flohr, „Bettelwurf über den Südostgrat" von Karl Keppler, „Hütten im Karwendel" von Heinrich Köppen, „Winterfreuden in Garmisch-Partenkirchen" von Anna Barnsteiner, „Eine Winterfahrt auf die Zugspitze" von E. Salisko, „Wie entstehen alpine Unfälle?" von E. Trott-Helge, „Die technische Überwindung der Zugspitze" von Heinrich Köppen, „Urlaubstage im Nibelung" von Hartmann Schiffer, „Schneeschuhfahrten im Ammerwald" von Hermann Schilling.

Deutsche Feste und Volksbräuche von Dr. Eugen Fehrle, Professor an der Universität Heidelberg. Dritte, durchgesehene und ergänzte Auflage. Mit 29 Abbildungen. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1927. Gebunden 2.— M.

Das Buch ist der 518. Band der Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen Aus Natur und Geisteswelt. Die erste Auflage ist 1916 erschienen, die zweite 1920. Welche Aufgaben das Buch erfüllen soll, legt der Verfasser im Vorwort dar: „In den Jahresfesten und Bräuchen, die sich an den Werdegang des menschlichen Lebens anschließen, läßt sich die Art des Volkes sehr unauffällig beobachten. Wer deutsches Leben kennen lernen will, achte auf unsere Feste und Volksbräuche." Das Buch bringt in gedrängter Kürze eine Darstellung aller Jahresfeste und der Feste, die sich an die Ereignisse des Menschenlebens anschließen; es regt zu Beobachtungen an und sei deshalb allen Freunden unseres Volkes empfohlen.

Ein gutes Buch ist der beste Freund.

Von Kamtschatka nach Amerika. Von Georg Wilhelm Steller. Bearbeitet von Dr. M. Heydrich. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Halbleinen 2.80 M.

Wer war G. W. Steller? Was hat er geleistet? Nur wenige wissen es, und doch ist sein Name mit dem Erfolg der zweiten Beringschen Expedition eng verknüpft, die Peter der Große verschwenderisch ausrüstete. 1733 brach die „Große Expedition" unter Führung des Kapitän-Kommandeurs Bering auf, um die „nordwestliche Durchfahrt" sowie den Zusammenhang der alten mit der neuen Welt zu erforschen. Durch Sibirien ging es nach der Halbinsel Kamtschatka und über die Aleuten nach dem amerikanischen Kontinent. Der Name des Dänen ist durch die Beringstraße für immer in das Gedächtnis der Menschheit eingegraben, um so mehr verdienen der Deutsche G. W. Steller und seine Forschungen der Vergessenheit entrissen zu werden. Darum ist die Neuausgabe des frischen, humorvollen, lebenswarmen Berichtes des biederen, schlichten Mannes aufs wärmste zu begrüßen. Dr. Heydrich hat sie im Rahmen der bekannten Brockhaus-Sammlung „Alte Reisen und Abenteuer" besorgt. Sowohl die Schilderungen als auch die zeitechten Abbildungen machen den Band zu einem äußerst fesselnden Buch. P. G.

Alpine Karte

der Oetztaler Alpen

Die Gletscherwelt der Inner-Oetztaler Alpen

1 : 50000

Herausgegeben 1926 v. d. Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

***Das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg** mit seinen Hütten Brandenburger Haus, Hochjochhospiz, Sammoarhütte, Weißkugelhütte (jetzt italienisch) **und die Gebiete der angrenzenden Sektionen,** in denen Braunschweiger, Breslauer, Hildesheimer Hütte, Hohenzollernhaus, Karlsruher Hütte, Ramolhaus mit Taluterkunft (Sektion Hamburg), Gepatschhaus, Rauhekopfhütte, Taschachhaus (Sektion Frankfurt a. M.) und Vernagthütte (Sektion Würzburg) liegen. Ferner die von Italien angeeigneten Hüttengebiete des D. u. Oe. A.-V.: Heilbronner, Lodner, Stettiner und Zwickauer Hütte.*

*Ausgeführt ist die Karte in **4 Farben:***

1. ***Schwarzplatte:** Schrift m d. Kammbezeichnungen, Situation, Zeichenerklärung, Felsen und Geröll.*
2. ***Braunplatte:** Schichtlinien in 25 m Höhenabstand.*
3. ***Blauplatte:** Gletscher in 25 m Höhenabstand, Gletscherbezeichnungen und -spalten, Fußläufe und Seen.*
4. ***Rotplatte: Schwege,** Wegeangaben, Hauptturistenwege u. Routenmöglichkeiten, Hervorhebung der Hütten des D. u. Oe. A.-V. und privat bewirtschaftete.*

Verkaufspreis: unaufgezogen 3,50 M., aufgezogen 5,— M.

MITGLIEDER-ECKE

Verloren

auf dem Schluß-Kranzl im Zoo, am 18. März 1928, eine braune Lederweste (Nappaleder) mit braunen Ärmeln.

Der ehrliche Finder wird um Mitteilung gebeten an

Knittel, Charlottenburg-Plötzensee, Carlshof-Villa.

Zu verkaufen:

1 Seil, 1 Eispickel; beides nicht gebraucht, billigst bei

Snethlage, Berlin NW 5, Quitzowstr. 123.

Zu verkaufen:

1 Paar Bergstiefel, Größe 44, kaum benutzt, bei

Felix Müller, Berlin NW 21, Stromstr. 50.

Aus dem Nachlaß

eines verstorbenen Mitgliedes sind die Bände 1911 bis 1927 der Zeitschrift des D. und Oe. A.-V., in tadellosem Zustande und fast ungelesen, bei billigster Berechnung abzugeben. Anfragen an

Carl Müller, Charlottenburg 2, Uhlandstr. 187.

Turengefährten gesucht.

Erfahrenen Gefährten für Hochturen im Montblanc-Gebiet für Juli bis September (nach Wahl) sucht

Dr. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9, Fernruf: Stephan 8323.

Ich beabsichtige, in der Zeit vom 25. August bis Mitte September d. J., von Oberstdorf ausgehend, über die Silvretta-, Engadin- in die Bernina-Gruppe zu wandern und dort einige Hochturen auszuführen. Rückwanderung gemäß Absprache, Einen rüstigen Gefährten dazu sucht

Otto John, Berlin-Wilmersdorf, Waghäuselerstr. 9—10, Fernruf: Pfalzburg 2206.

Ich beabsichtige, in der Zeit vom 20. August bis 2. September einschl. in der Samnau-, Silvretta- und Rhätikon-Gruppe Bergfahrten zu unternehmen. Zu diesem Zwecke suche ich einen rüstigen und gewandten, nicht allzu jungen Sektionskameraden als angenehmen Wandergefährten zu gewinnen, mit dem ich mich dann zwecks näherer Besprechung der in Betracht kommenden Einzelheiten ins Einvernehmen setzen möchte.

Johannes Pathe, Charlottenburg 4, Niebuhrstr. 57, Portal 1, Ghs. B, pt. lks.

BRIEFKASTEN DER SCHRIFTLEITUNG

Richtigstellung. Auf Seite 105 des Aprilheftes steht in der dritten Zeile der ‚Reiseberichte der Name „Borck". Auch in den Abschnitten „Kaisergebirge", „Oetztaler Alpen" und „Stubaier Alpen" tritt er auf. Richtig heißt der Name „Borde".

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Landkarten-Handlung Richard Schwarz, Berlin W 8, Jägerstr. 61, bei. Die Firma unterhält ein großes Lager sämtlicher alpiner Wanderkarten und Reiseführer, so daß unsere Mitglieder stets das geeignete Material erhalten werden. Weitere Prospekte werden auf Wunsch versandt.

Das Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstr. 6, unterhält eine bedeutende Versandabteilung zur Belieferung an alle Alpenvereinsmitglieder. Der Katalog, in dem die Neuheiten für den Sommer 1928 angezeigt sind, wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden: Nr. 38, 48—50, 52—60, 62—69.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
93. Baltzer, Friedrich, Polizeiinspektor, Charlottenburg 9, Reichsstr.	F. Hrabowski K. Hrabowski
94. Böhl, Johannes, Bankbeamter, SW 68, Lindenstr. 18/19	K. Soballa E. Fritz
95. Bohn, Walter, Dentist, Spandau, Breite Str. 63	F. Bütow H. Stolze
96. Fischer, Wolfgang, Kaufmann, SW 68, Hollmannstr. 2	W. Bräunig A. Graffunder
97. Friedrich, Christel, Ingenieur, Charlottenburg 1, Sömmeringstr. 21	W. Bräunig A. Graffunder
98. Grunau, Johannes, Ingenieur, Steglitz, Albrechtstr. 7	F. Ehrich M. Ehrich
99. Krause, Franz, Reichsbankrat, Westend, Westendallee 86 a	R. Grave M. Kluge
100. Malende, Bernhard, Kaufmann, W 62, Wichmannstr. 23	W. Bräunig A. Graffunder
101. Metzing, Hans, Direktor, W 15, Lietzenburger Str. 46	W. Crenzien A. Kettelhack
102. Müller, Emil, Direktor, Steglitz, Kissinger Str. 1	H. Dreyer R. Pflitzner
103. Noack, Erich, Bürovorsteher, Schöneberg, Vorbergstr. 14	W. Fritze O. Werner
104. Rabold, Franz, Kaufmann, Westend, Reichsstr. 4	G. Seiffert Ch. Friedrich
105. Riecke, Hermann, Maschinenfabrikant, Lichterfelde, Frauenstr. 8	H. Günther F. Dammeier
106. Schlacht, Erich, Hauptkassenvorsteher, NW 87, Waldstr. 41	C. Czekalski Dr. Laegel
107. Schwandt, Erich, Schriftsteller, Rahnsdorf, Hauptstr. 14	M. Niedzielski Carl O. Koch
108. Stitzing, Fritz, Kaufmann, Steglitz, Schöneberger Str. 5	W. Bräunig A. Graffunder
109. Prof. Dr. Süring, Leiter des meteorologischen Observatoriums, Potsdam, Observatorium	A. Schiedlansky L. Schiedlansky

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
110. Dr. Thiemann, Hans, Propagandaabteilung des Deutschen Brauerbundes, Schöneberg, Hauptstr. 37	M. Hewald R. Pfützner
111. Thunich, Josef, Polizeiinspektor, Hohenschönhausen, Orankestr. 96	R. Steinhäuser Dr. W. Schäfer
112. Wendt, Walter, Reichsbahnoberinspektor, NW 40, Heidestr. 41	B. Gerasch C. Gilberg
113. Wiglanda, Ernst, Betriebsleiter, Spandau, Konkordiastr. 22	G. Stasinowski P. Pieper
114. Dr. jur. Wissinger, Julius, Geschäftsführer, Carolinenhof bei Grünau (Mark)	W. Wittmann A. Wissinger

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 21. Mai 1928, im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstraße 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. Mai 1928.

Der Vorstand:
Titzenthaler.

Bei jedem Einkauf sagen Sie,
bei jeder Bestellung schreiben Sie:
„Ich las Ihre Annonce im Oetztaler Bergboten."

Beiträge für das Juni-Heft müssen bis zum 18. Mai an die Schriftleitung gesandt werden. Verschiedentlich gehen sie an die Geschäftsstelle. Dort werden die Sendungen von dem Sektions-Sekretär geöffnet, wieder in einen Briefumschlag gesteckt und mir zugestellt. Das verursacht Arbeit und Unkosten und bedeutet Zeitverlust. Also bitte direkt an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1. Fernsprecher: Brabant 738.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

GEROLD-OPTIK

OPTISCHES SPEZIALGESCHÄFT „EUROPAHAUS“
BERLIN SW11, KÖNIGGRÄTZER STR. 118/19 / FERNRUF: ZTR. 4400
gegenüber dem Anhalter Bahnhof

Spezialist für Augengläser

Lager sämtlicher Markenartikel, wie Busch, Goerz, Zeiss usw.
Jagd-, Reise- und Theatergläser, Lorgnetten, Baro-Thermometer
Photoapparate in allen Ausführungen und Preislagen
Mitglieder d. S. M. B. erhalten 10% Rabatt, ausgenommen Markenartikel

In jeder Hütte

muß Sökelands Pumpernickel zu finden sein.

Jeder Turist

muß Sökelands Pumpernickel bei sich führen.

Sökelands Pumpernickel in Dosen
ist unbeschränkt haltbar. Er sättigt,
stärkt und ist wohlbekömmlich.

Achten Sie auf die Marke
SÖKELAND
sie ist überall zu haben.

„Hotel Restaurant Schönau“ * Meran

Billige Turistenzimmer — Vorzügliche Wiener Küche
Gute Tiroler Weine — Schöner schattiger Garten
Faßbier — Eigene Kühlanlage

Von Brandenburgern bevorzugtes Haus

Besitzer: Michael Spitzenstätter

Carl Bath, Buchhandlung u. Antiquariat
Berlin NW7, Neustädtische Kirchstr. 4–5
Wer guten Büchern Freundschaft hält,
erbaut sich eine neue Welt!
Allen Freunden des guten Buches empfehle ich mein
umfangreiches Bücherlager
aus fast allen Gebieten des Schrifttums insbesondere
Alpine Pracht- und Reisewerke / Bergsteigerunterhaltungsbücher / Skisportliteratur
Alpine Zeitschriften / Baedekers Reischandbücher / Hochgebirgsführer / Land- und Gebirgskarten in allen gebräuchlichen Maßstäben.
Stets günstige Gelegenheitskäufe in meiner Antiquariatsabteilung.
Fernsprecher: Merkur 8380. Postscheckkonto Berlin 350 57.

Jeder Alpinist weiß,

wie unumgänglich notwendig eine gute Uhr ist. Wieviele quälen sich aber trotzdem noch mit einer unbrauchbaren herum, wo doch schon zu erschwinglichem Preis die wirklich gute, zuverlässige *Alpina*-Uhr zu haben ist.

Die *Alpina*-Uhr gehört zu jedem Alpinisten.

G. HANUSCH
Verkaufsstelle für den Osten
Andreasstraße 3
*
A. JACOBSEN
Alleinverkaufsstelle in Charlottenburg
Berliner Straße 145
Mitglieder erhalten 5 Prozent Rabatt



Für 8 Pfennige kostenlos

die Sie für eine Postkarte anlegen müssen, erhalten Sie auf Wunsch den soeben erschienenen neuen Katalog über Bergsport, Wandern und Reisen von dem weltberühmten Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6.
Sie finden darin hervorragende Neuheiten und sparen im Einkauf viel Geld.

Achtung!



Infolge Verwechslungen weise ich darauf hin, daß ich zu einer ähnlich klingenden Firma in der Leipziger Straße, in keinerlei Beziehung stehe.

Meine Firma **Paul Rudolph** Gegr. 1884

Eigene Fabrikation!

befindet sich Breite Straße 20, nahe Gertraudtenstraße und unterhält folgende Zweiggeschäfte:

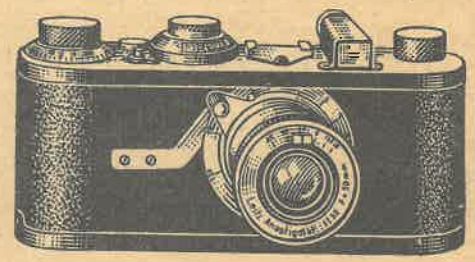
Berlin O, Frankfurter Allee 314
Friedenau, Rheinstraße 61

Inhaber Fritz Dreßler, Sektion M. B., Mitglieder 5%

Photohaus Graefe & Bardorf

Dönhoff 239 **Berlin S 42, Oranienstr. 71** Dönhoff 239

Inhaber: Otto Graefe, Mitglied der Sektion Mark Brandenburg



Revolution

in der Photographie bedeutet die

LEICA KAMERA

Mark 230.—

ca. 1/2 nat. Größe, Gewicht 450 g

***Kleine Aufnahmen · Große Bilder** · Billige Negative durch Verwendung von Kinonormalfilm. Ein Dutzend Leica-Aufnahmen sind billiger wie eine Aufnahme 10×15 cm. Eine volle Kassette faßt Film für 36 Aufnahmen und ist bei Tageslicht zu wechseln.*

***Schnellste Aufnahmebereitschaft** durch automatischen Filmtransport beim Aufzug des Verschlusses D. R. P. **Doppelbelichtungen unmöglich.** Deckrulloverschluß für Zeit- und Momentaufnahmen bis 1/500 Sek.*

Leitz-Anastigmat „Elmar" F: 3,5, das best korrigierte Objektiv erzielt schärfste Negative von höchster Vergrößerungsmöglichkeit** unterstützt durch die feinkörnige Emulsion des Kinofilms. / **Enorme Tiefenschärfe** durch kurze Brennweite des Aufnahmeobjektives / Die Vergrößerungen zeigen **überraschend augenwahre Perspektive** und natürliche Proportionen. Haarscharfes Einstellen mit **Leitz-Nahdistanzmesser.

Prospekte gratis / Alle Artikel zur Farbenphotographie. Behandlungsvorschriften gratis.

SPORT-PETERS

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 152

zwischen Wall- und Kanalstraße / Fernsprecher: Wilhelm 4559

Das bekannte **Sport-Spezial-Geschäft** bringt für jeden Sport das Richtige!

Tennis-Schläger, größte Auswahl, v. M. 13.75	Tennis-Bälle . . . . . v. 85 Pf.
Weiße Wollklubjacken . . . . . M. 19.50	Fraune Wanderhosen . . . . v. M. 5.90
Weiße lange Sporthosen . . M. 7.85, 10.50	Sportstrümpfe, größte Auswahl

Mitglieder gegen Ausweis 5% Sonder-Rabatt



Alles Nötige an Bekleidung u. Ausrüstung für

Hoch-Touristik
Klettertouren
Wanderungen

Spezial-Sporthaus

Gustav Steidel

nur Leipziger Straße 67-70

Den Mitgliedern des D. u. Oe. AV. 5% Vergütung, ausgenommen Marken-Artikel.

Pelzwaren
Paul Blume
Berlin W 8 / Charlottenstraße 56
Merkur 8342
Konservierung
Eigene Fabrikation
Sektionsmitglieder erhalten 5% Rabatt

Seit 1905

Carl Rehfeldt
Dekorations-Malerei
Charlottenburg 1
Kaiser-Friedrich-Straße 86 II
Fernsprecher: Wilhelm 7960

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Anstrich von Treppenaufgängen, Fenstern und Fassaden
Übernahme von Malerarbeiten in Bauten und Umbauten
Renovieren von Wohnungen u. Geschäftsräumen
Anfertigung von Schildern
Übernahme von Tapeziererarbeiten usw.

Sämtliche Malerarbeiten, vom einfachsten Anstrich bis zur feinsten Ausführung, werden geschmackvoll ausgeführt
Verwendung von nur best. Material
Kulante Preise

Aufträge nimmt auch entgegen:
Fritz Rehfeldt
Mitglied der Sektion Mark Brandenburg

Klinkowski & Lenz
Werkstätten feiner Herrenmoden und Damenkostüme
MÄNTEL PELZE
Wettermäntel fertig und nach Maß
Telefon: Merkur 5160
Mitglieder 5 % Rabatt
BERLIN W 8, Friedrichstraße 173 I

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. ⋄ Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5 Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 272 **Juni 1928** **30. Jahrgang**

Sektionsversammlung

am Montag, den 18. Juni 1928,
im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58—59.
Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Professor Dr. Kurd Endell von der Sektion Berlin:

Die großen Zermatter Grate.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbaufchatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt, Damen und andere Gäste werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für die Gäste freizuhalten ist. Die früheren „Gastkarten" sind ungültig.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Die Geschäftsstelle** bleibt in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1928 für den Verkehr unserer Mitglieder **geschlossen.** Wichtige Zuschriften werden jedoch auch in dieser Zeit bearbeitet.

2. **Die Sektionsbücherei** bleibt in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September geschlossen.

   Wegen der in dieser Zeit vorzunehmenden Durchsicht der Bücherei-bestände müssen **sämtliche entliehenen Bücher** spätestens bis zum 30. Juni zurückgeliefert sein.

   Wir bitten dringend, diese Durchsicht nicht zu erschweren oder unmöglich zu machen und **persönliche Wünsche** zurückzustellen.

3. **Alpine Unfallversicherung.** Jedes Mitglied des D. u. Oe. A.-V. ist ohne weiteres durch Bezahlung des Vereinsbeitrags gegen Bergsteigerunfälle versichert mit nachstehenden Beträgen: Für Todesfall mit 100 M., für den Invaliditätsfall mit 1000 M., für Taggeld (ab achten Tag) mit 50 Pfg. und für Bergungskosten bis zu 50 M. Jedes Mitglied hat das Recht, die Entschädigungsbeträge gegen eine freiwillig zu zahlende Prämie zu erhöhen, worauf hiermit ganz besonders hingewiesen sei. Eine eingehende Darlegung des gesamten alpinen Versicherungswesens finden unsere Mitglieder in Nr. 2 der Mitteilungen des D. u. Oe. A.-V. vom 29. Februar d. J. durch A. Sotier, Mitglied des Verwaltungsausschusses. Wir empfehlen dringend, diese nachzulesen.

4. **Reise-Tagebücher** zu führen, sei unseren Mitgliedern hiermit ganz besonders empfohlen. Die Erfahrung lehrt, daß Reiseerlebnisse recht oft schnell verblassen, so daß sich bei der Wiedergabe leicht Irrtümer einstellen. Das Reise-Tagebuch ist die beste Gedächtnisstütze, da die Eintragungen unter dem frischen Eindruck des Bergerlebens gemacht werden. An alle Mitglieder ergeht wieder die Aufforderung, nach beendeter Reise Berichte einzuschicken. Der „Oetztaler Bergbote" soll im Winter eine große Reihe von Reiseschilderungen bringen. Schon jetzt erfolgt der Aufruf dazu, der sich an alle Mitglieder richtet. Deshalb seien alle Mitglieder aufgefordert, schon auf der Reise darauf bedacht zu sein. Für die geplanten Veröffentlichungen kommen etwa nicht nur Erstbesteigungen und „Gipfelleistungen" in Betracht, sondern es soll ein getreues Bild davon gegeben werden, wie sich die einzelnen Sektionskameraden zu den Bergen einstellen. Neben den Felskletterern und Eismännern sollen auch die Sommerfrischler und Talbummler zu Worte kommen. Beobachtungen aus dem Volksleben, Schilderungen von Land und Leuten, Darstellungen von Sitten und Gebräuchen, Abhandlungen über Kunst und Kultur in den Alpenländern sind für das Gesamtbild ebenso notwendig wie die Berichte der unentwegten „Spitzenfresser". Neben seitenlangen Berichten sollen auch kurze Erlebnisse, auch solche heiterer und scherzhafter Art in ganz knapper Form, also anekdotenhaft, gebracht werden. Darum auf zur Mitarbeit am „Oetztaler Bergboten!" Er ist unsere Zeitschrift.

5. **In den Hütten** kann man allerlei beobachten und erleben. Alle Sektionskameraden werden gebeten, besonders zu achten auf die Art der Vergebung der Bettkarten (es sollen nicht überall die Vorschriften darüber befolgt werden), Sauberkeit, Preise, Bedienung usw. und ihre Beobachtungen der Geschäftsstelle bekanntzugeben. Diese Mitteilungen über Erfahrungen in den Hütten sind äußerst wertvoll, mögen sie nun angenehmer oder unangenehmer Art sein, mögen sie auf den eigenen oder denen anderer Sektionen gemacht sein. Was unsere Mitglieder zu loben oder zu tadeln haben, möchten wir gern wissen. Alle Anregungen und Vorschläge werden genau geprüft werden.

6. **Unsere Hütten** werden wie folgt bewirtschaftet:

   Neues Hochjochhospiz: ganzjährig,
   Sammoar-Hütte: ab Mitte Juni,
   Brandenburger Haus: ab 1. Juli.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13:** Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Aus den Reihen der Mitglieder der Sektion Mark Brandenburg riß der Tod

Herrn **Paul Saß,**

Mitglied seit 1907, verstorben am 19. Januar 1928,

und unser Ehrenmitglied

Herrn **Louis Metzing,**

der seit 1900 der S. M. Br. angehörte und am 5. Mai 1928 verstorben ist.

In Trauer gedenkt die S. M. Br. dieser Toten.

Wir hatten kein Mitglied, das in guten und schweren Zeiten, vom ersten Tage seiner Mitgliedschaft an bis zum letzten Sitzungstage mit solch stets gleichbleibender, regster Anteilnahme mit und für unsere Sektion Mark Brandenburg gelebt hat, wie unser allverehrter „Vater Metzing".

So lange die Sektion Mark Brandenburg besteht, wird sie seiner stets in Treue gedenken.

Titzenthaler,
Vorsitzender der S. M. Br. des D. u. Oe. A. V.

Zur selbständigen und sicheren Beantwortung von

Reise-Fragen,

für die Ausarbeitung von

Turen-Plänen,

zur Erleichterung der Auffindung einer geeigneten

Sommerfrische

stehen unseren Mitgliedern in der Geschäftsstelle zur Benützung:

Reichskursbuch,
Amtl. Oester. Kursbuch,
Distanzkarten von Thöni,
die neuesten Reiseführer,
ein Verzeichnis empfehlenswert. Gaststätten,
Prospekte von Sommerfrischen und
eine Gefährtenliste.

Zwecks Erteilung von

Reise-Auskunft

ist an jedem Mittwoch-Nachmittag von 5 bis 7 Uhr ein Vorstandsmitglied anwesend.

Käuflich zu haben in der Geschäftsstelle:

sämtliche Alpenvereinskarten,
Thöni-Distanzkarten (soweit nicht vergriffen),
Tiroler Verkehrsbuch.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Mittwoch, den 13. Juni 1928, abends 8 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

Vortrag des Herrn R. Reindl: „Bernina-Turen im Winter und Frühjahrsturen im Berner Oberland."

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen. (Seilanwendung.)

Am 20. Juni um 10 Uhr abends bei Pauly, Dorotheenstr. 56:

Dietabend.

Vortrag des Kameraden Fikentscher: „Turnvater Jahn."

Dieser Turntag gilt als Pflichttag. Erscheinen zum Turnen oder zum Dietabend ist Pflicht. Fernbleiben muß dem Turnwart, Thr. Rumland, Berlin N 58, Treskowstr. 17, mitgeteilt werden.

Mitgliedskarten zur Beitragszahlung mitbringen.

Jeden Sonnabend-Nachmittag auf dem Gauplatz des Deutschen Turnerbundes in Eichkamp volkstümliche Übungen und Spiele.

3. Jungmannschaft.

Dienstag, den 12. Juni, 5½ Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

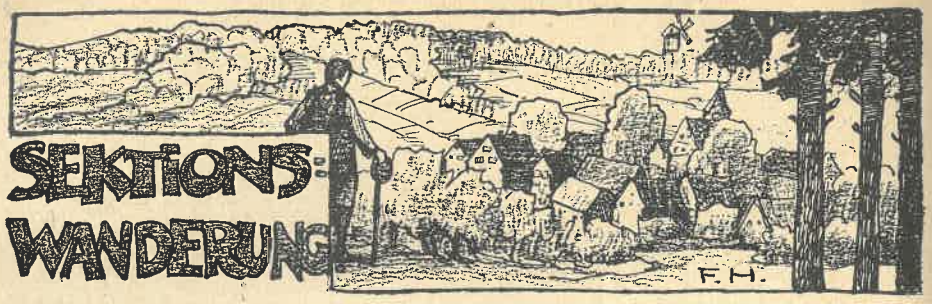
Besprechung und Anmeldung zu der im Juli stattfindenden Bergfahrt durch die Tannheimer-, Allgäuer- und Lechtaler Alpen.

Geplant ist: Fahrt über München, Garmisch-Partenkirchen und Reutte bis Bils. Wanderung über Pfrontner Hütte — Otto Mayr Hütte — Tannheim — Gleiseckjoch — Hinterstein — Daumen — Nebelhorn — Prinz-Luitpold-Haus — Hochvogel — Hinterhornbach — Kaufbeurer Haus — Hermann von Barth-Hütte —Kemptner Hütte — Waltenberger Haus — Oberstdorf — Rohrmoos — Gottesackerwände — Ifen — Riezlern — Fellhorn — Schrofenpaß — Rappensee-Hütte — Heilbronner Weg — Kemptner Hütte — Holzgau — Simmshütte — Ansbacher Hütte — Memminger Hütte — Württemberger Haus — Hanauer Hütte — Muttekopf Hütte — Anhalter Hütte — Fernpaß — Ehrwald.

Kosten: 125 M. Anmeldung bis spätestens 12. Juni.

Leitung der Wanderung: Herr Schmeling.

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!



1. Sonntag, den 17. Juni 1928,

nach **Joachimstal—Poratz—Wilmersdorf**

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof . . . . . 6,05 Uhr,
Ankunft: Joachimstal (Eberswalde umsteigen) . . . . . 8,02 Uhr.

Sonntagskarten nach Joachimstal lösen; für die Rückfahrt gültig ab Chorin.

Wanderung: Joachimstal — Leistenhaus — Fhs. Bärendikte — Fhs. Schmelze — Prüßnicksee — Poratz — Laagensee (Freiluft-Übungen, Baden) — Buchberg — Suckower Forst — Jakobsdorfer See — Bhf. Wilmersdorf (Kaffeepause); ungefähr 27 Kilometer.

Herren, die um 8 Kilometer kürzen wollen, fahren bis Friedrichswalde (Zuschlagkarte lösen). Treffpunkt: Südufer des Laagensees.

Rückfahrt: Wilmersdorf . . . . . 19,36 Uhr,
Ankunft: Stettiner Bahnhof . . . . . 22,05 Uhr.

---

2. Sonnabend, den 14., und Sonntag, den 15. Juli 1928,

nach **Rheinsberg—Prebelowsee—Zechlin**

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof . . . . . 12,44 Uhr, Nachzügler 15,00 Uhr,
Ankunft: Rheinsberg . . . . . 15,07 Uhr, Nachzügler 17,00 Uhr.

Sonntagskarten nach Rheinsberg lösen.

Motorbootfahrt nach Zechliner Hütte.

Wanderung: Tietzowsee — Fhs. Prebelow — Gr.-Prebelowsee — Ostprignitzer Jugendhof (Abendessen und Übernachten). Am Sonntag nach Kl.-Zerlang — Kl.-Pälitzsee — Canow — Labussee — Grünplan — Ostprignitzer Jugendhof (Freiluft-Übungen, Baden) — Luhme — Twernsee — Wummsee — Fhs. Buchheide — Zechlin (Schlußschoppen); ungefähr 23 Kilometer.

Große Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Flecken Zechlin . . . . . 19,30 Uhr,
Ankunft: Stettiner Bahnhof . . . . . 21,58 Uhr.

Im Jugendhof stehen 20 Betten zur Verfügung. Weitere Unterkunft in Zechliner Hütte oder Kl.-Zerlang. Anmeldungen für die Übernachtung werden bis Mittwoch, den 11. Juli, in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Herren, die am Sonntag fahren wollen, benutzen den Zug 7,05 Uhr ab Stettiner Bahnhof, der 9,00 Uhr in Rheinsberg eintrifft. Nach kurzer Besichtigung von Rheinsberg Motorbootfahrt nach Zechliner Hütte und Wanderung nach dem Treffpunkt „Ostprignitzer Jugendhof" am Groß-Prebelowsee (ungefähr 12 Uhr).

---

3. Sonnabend, den 18., und Sonntag, den 19. August 1928,

nach **Templin-Warthe—Boitzenburg—Hardenbeck**

unter Führung des Herrn Eduard Eberhardt.

Abfahrt am Sonnabend, den 18. August:

Stettiner Bhf. über Eberswalde	12,40 Uhr,	Nachzügler	16,05 Uhr,
Eberswalde an (umsteigen)	13,45 „	„	17,05 „
Eberswalde ab	13,51 „	„	17,15 „
Templin-Vorstadt an	15,13 „	„	18,39 „

Sonntagskarten nach Templin lösen.

Wanderung: durch Templin und Umgebung.

Anmeldungen für die Übernachtung sind in der Zeit zwischen dem 11. und 15. August an Herrn Eduard Eberhardt, Berlin SO 36, Mariannen-Ufer 7 (Fernsprecher Dönhoff 2600) zu richten, möglichst unter Angabe, welcher der beiden obigen Züge benutzt wird.

Abfahrt am Sonntag, den 19. August: (mit Sonntagskarte nach Templin).

Stettiner Bahnhof über Löwenberg . . . . . 5,30 Uhr,
Löwenberg an (umsteigen) . . . . . 6,39 „
Löwenberg ab . . . . . 7,07 „
Templin Hauptbahnhof an . . . . . 8,18 „

Wanderung: Stadt Templin — Templiner See — Buchsee — Fährsee — Fährkrug.

Eisenbahnfahrt von Bahnhof Fährkrug . . . . . ab 10,19 Uhr,
nach Warthe . . . . . an 10,40 Uhr.

Dann Wanderung: Gr.-Warthe-See — Jungfernheide — Jagdzelt — Tiefe Clöwen (Frühstückspause) — Haus-See — Schumellen-See — Krienkow-See — Dietloffs-Lust — Karolinen-Hain — Park und Schloß Boitzenburg — Flecken Boitzenburg (Kaffeepause) — Hardenbeck. Ungefähr 24 Kilometer (einschl. Templin).

Rückfahrt:

Hardenbeck	ab	17,29	Uhr,
Templin	an	18,17	„
Templin	ab	19,10	„
Löwenberg	an	20,27	„
Löwenberg	ab	20,33	„
Stettiner Bahnhof	an	21,40	„

Diejenigen Herren, welche kürzen und am Sonntag die Wanderung durch Templin nicht mitmachen wollen, fahren Sonntag früh mit Sonntags-Karte Templin

ab Stettiner Bahnhof über Eberswalde	6,05 Uhr,
Eberswalde an	7,15 „
Eberswalde ab	7,20 „
Templin Hauptbahnhof an	8,56 „
Templin Hauptbahnhof ab (Fahrkarte nach Warthe lösen)	10,08 „
Warthe an	10,40 „

Weitere Kürzungen sind auch auf der Wanderung Warthe—Boitzenburg noch möglich.

Falls es die Zeit erlaubt, in Boitzenburg auch Besuch des Tiergartens.

---

4. Sonntag, den 16. September 1928,

nach **Kummersdorf—Hoher Golm—Schönefeld**

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Potsdamer Ringbahnhof	7,22 Uhr,
Ankunft: Kummersdorf-Schießplatz	8,53 Uhr.

Sontagskarten nach Schönefeld lösen.

Wanderung: Bhf. Kummersdorf — Schmelze — Neuhof — Schöbendorfer Busch (Frühstückspause) — Horstmühle — Lynow — Hoher Golm — Stülpe — Dümde — Schönefeld (Kaffeepause); ungefähr 25 Kilometer. — Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Schönefeld	18,55 Uhr,
Ankunft: Potsdamer Ringbahnhof	20,38 Uhr.

Die Frühstückspause wird auf sämtlichen Wanderungen im Freien abgehalten; die Wanderkameraden wollen Mundvorrat und Feldflasche nicht vergessen.

Es reut mich nicht.

Mich reut kein Tag, wo ich auf Berg und Hügel
durch meines Gottes schöne Welt geschwärmt;
im Sturm umbraust von seiner Allmacht Flügel,
im Sonnenschein von seiner Gunst durchwärmt.
Und war's kein Gottesdienst im Kirchenstuhle,
war's auch kein Tagewerk im Joch der Pflicht:
Auch auf den Bergen hält die Gottheit Schule! —
Es reut mich nicht!

AUS DEM SEKTIONSLEBEN

Sektions-Versammlung
am 21. Mai 1928.

Herr Titzenthaler widmet nach der Eröffnung den Mitgliedern Müller, Rieger und Oertelt, die uns der Tod entrissen hat, warmempfundene Nachrufsworte, welche die Versammlung stehend entgegennimmt. Die Verstorbenen haben jederzeit der Sektion Treue und Anhänglichkeit bewahrt, und deshalb wird uns ihr Andenken stets unvergessen bleiben. Außer diesen drei Herren, deren Ableben bereits im Oetztaler Bergboten veröffentlicht ist, hat der Tod noch eine weitere sehr schmerzhafte Lücke in unseren Reihen gerissen: Rasch und unerwartet ist unser Ehrenmitglied Louis Metzing, der noch in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit der Märzversammlung beiwohnte, bei welcher Gelegenheit ihm die Sektion die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstage aussprechen konnte, verschieden. Was wir unserem „Vater Metzing" zu danken haben, dürfte den meisten Brandenburgern bekannt sein, war er es doch, dem wir die Entstehung des Brandenburger Hauses zum großen Teile mit zu verdanken haben. Mitten aus kernigster Gesundheit und Frische heraus ist er an einem sonnigen Maienmorgen, nachdem er noch kurz zuvor auf dem Klavier das Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe" gespielt hatte, in jene bessere Welt abberufen worden. Sichtliche Ergriffenheit spiegelte sich auf den Mienen aller Anwesenden wieder, als Herr Titzenthaler diese Mitteilung machte. Allezeit werden wir in gleicher Treue des Verstorbenen gedenken, wie er stets der Unsere war.

Es wird dann bekanntgegeben, daß die Mitglieder, die sich in der letzten Sitzung vorgestellt haben, aufgenommen worden sind. Durch Herrn Professor Prietsch werden darauf die Herren vorgestellt, die sich um die Mitgliedschaft bewerben.

Herr Titzenthaler macht darauf aufmerksam, daß der nächste Sprechabend nicht im Künstlerhaus in der Bellevuestraße, sondern im Kasino der Eisenbahnwirtschaftsgenossenschaft in Tempelhof, Berliner Straße 168a, stattfinde, und daß der Vorstand bitte, etwaige Reiseauskünfte dort zu verlangen, um die Geschäftsführung in der Sektions-Geschäftsstelle möglichst wenig zu stören.

Besonderen Beifall fand die Mitteilung, daß bereits in diesem Winter mehr als 1000 Übernachtungskarten auf unserem neuen Hochjochhospiz und der Sammoarhütte verausgabt worden seien.

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

Nun erhält Herr Ehrhard Roßberg vom Sächsischen Bergsteigerbund das Wort zu seinem Vortrage: „Mit Wander- und Kletterschuh durch das Sächsische Felsengebirge". Erfüllt von glühender Heimatliebe schildert der Redner in begeisternden Worten und an Hand einer großen Anzahl prächtiger Lichtbilder die noch viel zu wenig bekannten Schönheiten seiner engeren Heimat. Ich glaube, wohl alle Versammlungsteilnehmer werden erstaunt gewesen sein, welch eine Fülle von landschaftlichen Reizen, von Lieblichkeit und doch wiederum von Großartigkeit dieses kleine Fleckchen Erde in sich birgt, ganz gleich, ob man es mit den Augen des Wanderes oder denen des Alpinisten betrachtet, jeder wird voll und ganz auf seine Rechnung kommen.

Im zweiten Teile seiner Ausführungen führte uns der Vortragende in die Technik des Kletterns ein. Gerade das dortige Gebiet bietet hervorragende Gelegenheiten, um sich für große alpine Kletterturen vorzubereiten, weil es große Vielseitigkeit erfordert und weil jede nur mögliche Schwierigkeit dort vertreten ist. Deshalb forderte er uns zum Schluß auf, unsere Jungmannen recht oft zu ihnen zu schicken; sie würden in den Hütten des Sächsischen Bergsteigerbundes allezeit herzliche und willkommene Aufnahme finden und würden in diesem Klettergebiete einen guten Grundstein für ihre späteren alpinen Leistungen legen können.

Lang anhaltender Beifall belohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen, und Herr Titzenthaler sprach ihm im Namen der Sektion den wärmsten Dank dafür aus.

Zur Berichtigung unserer Karte:

„Die Gletscherwelt der Inner-Oetztaler Alpen, das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V. und die Gebiete der angrenzenden Sektionen. 1 : 50 000."

Vor zwei Jahren, am 1. Juni 1926, wurde von unserer Sektion die neue Karte „Die Gletscherwelt der Inner-Oetztaler Alpen" verausgabt. Von der damals gedruckten Auflage werden die letzten Karten während des Sommers zum Verkauf gelangen.

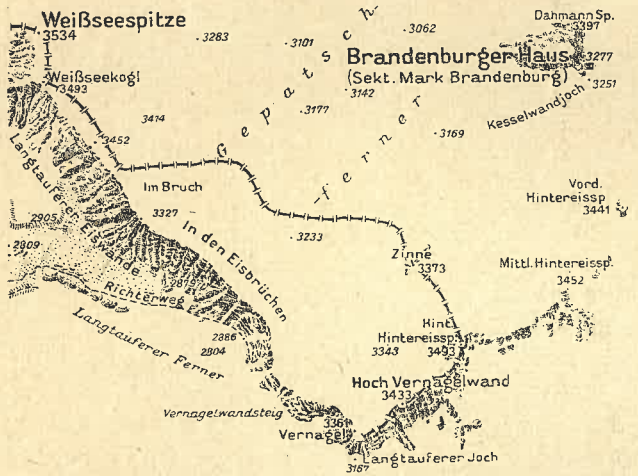
Alle bisher in unserem Sektionsbüro eingegangenen Vorschläge und Anregungen zwecks Berichtigung der Karte sind gesammelt worden und sollen vor Beginn des neuen Auflagedruckes ausgewertet und evtl. für die Verbesserung derselben verwendet werden.

Gleichzeitig sollen auch alle bis zum 15. September 1928 eingegangenen Erfahrungen, die unsere Mitglieder mit unserer Sektionskarte im Laufe des Sommers 1928 gemacht haben, Berücksichtigung finden.

Von den bisher eingegangenen Berichtigungen ist eine als sehr wichtig zu betrachten. Der von Österreich und Italien festgelegte Grenzverlauf weicht zwischen der Weißseespitze und dem Langtaufererjoch von den bisherigen Angaben ab. Die Grenze durchschneidet den Punkt 3373 Zinne. Es empfiehlt sich daher, die Grenzen in den Karten „Die Gletscherwelt der Inner-Oetztaler Alpen" nach der beigegebenen Kartenskizze*) richtig zu stellen.

*) Für das uns durch Herrn Kartographen Dimmler freundlichst überlassene Klischee sagen wir der Sektion Hohenzollern an dieser Stelle herzlichen Dank.

Grenzverlauf zwischen Weißseespitze und Langtaufererjoch.



Dann muß darauf hingewiesen werden, daß die Lage des neuen Hochjochweges, also Punkt 2158 an der Rofener Ache über Hochjochhospiz an den Kesselwänden entlang bis zum Fuße des westl. Brandenburger Jöchl (Richtung Brandenburger Haus) etwas von dem damaligen projektierten Weg abweicht. Bei dem oben erwähnten Punkt 2158 ist eine Brücke über die Rofener Ache zu legen.

Außerdem ist zwischen Hochjochhospiz — Vernagtbacheinmündung — bis Punkt 2243 an der Rofener Ache die Wegebezeichnung „Titzenthaler Weg" und zwischen Hochjochhospiz und Brandenburger Jöchl „Delorette-weg" einzuzeichnen.

Kleine Änderungen, die durch den steten Wechsel der Gletscher mit dem Geröll der Moränen hervorgerufen werden, sind am Fuße des Hochjochhospizes, also den Gletscherzungen des Kesselwand-, Hinter-Eis- und Hochjochferners, sowie am Habicht (Glockturmkamm) bisher festgestellt worden.

Hingewiesen sei auch darauf, daß schwarz gerissene Wegemöglichkeiten im Gletschergebiet niemals als Touristenwege anzusprechen sind, wie vereinzelt angenommen wurde. Es sind eben nur Wegemöglichkeiten, die zu gehen jeder selbst verantworten muß. Um aber jeden Zweifel aus der Welt zu schaffen, sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß diese bezeichnete Wegemöglichkeit bei einer zweiten Auflage aus der Schwarzplatte fortgenommen wird.

Wer also in diesem Sommer unserer Sektion einen guten Dienst erweisen will, fahre in das Innere Oetztal und rekognosziere unsere Karte. Das uns zur Verfügung gestellte brauchbare Material wird dann unsere Sektion mit Dank annehmen und für die zweite Auflage auswerten.

Alfred Nitsche, Berlin-Schmargendorf.

Die Karte ist in der Geschäftsstelle zu haben!

Die Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

spiegelt in der stattlichen Reihe ihrer Bände nicht nur das Geschick unseres Vereins wider, sie ist auch ein Sinnbild der vaterländischen Geschichte geworden. Bis zum Jahre 1914 ein machtvolles Anschwellen, eine Bereicherung und Steigerung in Inhalt und Ausstattung, ein Ausgreifen in vielerlei Gebiete des Lebens, der Wissenschaft und Kunst, in ferne Länder und Erdteile — dann von 1915 ab ein allmähliches Zusammenschrumpfen äußerlich und innerlich, bis mit der Nachkriegs- und Inflationszeit der Tiefstand erreicht ist. Seitdem ein langsam bedächtiges Wiederaufleben, ein Erinnern an frühere, schönere Zeiten, die Stimmen der „Alten vom Berge", aber auch manch mutiger Blick in die Zukunft des Bergsteigertums und frohe Rufe der Jugend. Bei alledem sind wir doch nicht der Meinung, daß unsere Zeitschrift von allen Mitgliedern so gelesen werde, wie sie es verdient, daß sie wirklich ein „Jahrbuch" geworden sei, daß alle Mitglieder durch das ganze Jahr begleitet. Gerade jetzt, wo die Sommerpläne manches Bergsteigerherz höher schlagen machen, möchten wir auf diese wahrhaft unerschöpfliche Quelle der Anregung von neuem hinweisen, zeigt doch der Jahrgang 1927 von neuem die wohlüberlegte Vielseitigkeit unserer Zeitschrift. Kunst, Geschichte, Naturwissenschaften geben den Auftakt und leiten zu den eigentlich bergsteigerischen Stoffen über. Wir erblicken den südlichsten Zweitausender Europas, wir machen Bergfahrten in Südamerika und Asien mit, wir fliegen durch die Luft im Freiballon, wir verwandeln uns in beschauliche Talschleichen und Jochfinken oder in schärfste Gratkletterer und Eismänner; Sommer und Winter ziehen an uns vorbei mit ihren wechselnden Hochgebirgsbildern, stille, einsame Winkel und die „Modegrößen" der Schweiz lösen einander ab. Einen gewissen Ruhe- und Mittelpunkt, auch für die schriftstellerischen Beiträge, bildet die beigegebene Karte der westlichsten Lechtaler, d. h. Klostertaler Alpen und das neue Württemberger Haus im Medriol. Über den Druck der Karte wollen wir uns lieber nicht kritisch auslassen, dafür aber die Bilderbeigaben, die diesmal wieder reichlicher ausgefallen sind, loben. Wie schön z. B. schließen sich die beiden Vollbilder Seite 79 und 173, die ganz verschiedenen Aufsätzen angehören, sachlich aneinander an — ein neuer Beweis für die Umsicht des Herausgebers, dem man für die wohlgelungene Arbeit an dem letzten Bande der Zeitschrift aufrichtig danken muß. Möge auch dieser Weg weiter aufwärts führen!

*

Anmerkung der Geschäftsstelle: Von der Zeitschrift oder dem Jahrbuche haben wir noch eine Anzahl der Jahrgänge 1924, 1925 und 1927 auf Lager vorrätig, die wir an unsere Mitglieder zu einem so niedrigen Preise abgeben können, für den der freie Buchhandel ein gleich wertvolles Buch unmöglich liefern kann. Alle Mitglieder seien auf diese Gelegenheit hingewiesen, ihre alpine Bücherei zu vergrößern. Namentlich die neu aufgenommenen Herren sollten es nicht versäumen, die wertvollen Bücher zu erwerben, die Stunden köstlichen Genusses und reinster Freude verbürgen.



Wettersteingebirge. Ein Führer für Täler, Hütten, Berg und Skifahrten von C. R. v. Overkamp. Mit einer Karte im Maßstabe 1 : 50 000 und 24 Kunstdrucktafeln. 285 Seiten, 8°, München, Bergverlag Rudolf Rother. Preis in Ganzleinen RM. 7,50.

Der Verfasser bringt auf 285 Seiten alles Wissenswerte, sowohl für den Naturfreund wie für den Hochturisten schärfster Richtung. In dem ersten Teil „Allgemeines über Land und Leute" erfahren wir in klarer Knappheit und übersichtlicher Deutlichkeit das Wichtigste über Begrenzung, Witterung, Geschichte, Gesteinskunde, Pflanzenwelt, Tierwelt, Zugänge, Unterkünfte, Führer- und Rettungswesen. Diesem mehr wissenschaftlichen Teil folgt als zweiter Teil: „Talorte und kleine Wanderungen" (das Loisachtal und sein Quellgebiet, das Tal der Partnach und des Ferchenbachs, das Kankertal, das Isertal und das Lautaschtal). Der dritte Teil macht „Hütten und Hüttenwege" namhaft, der vierte behandelt „Größere Wanderungen, Übergänge und Verbindungswege". Der wichtigste und umfangreichste ist der fünfte Teil „Gipfel und Gipfelwege" (Zugspitze und Plattumrandung, der Waxensteinkamm, der Blassenkamm, der Wettersteinkamm und die Berge der nächsten Umgebung werden uns erschlossen). Für Skifahrer sind die im Anhang aufgeführten „Skiwege im Wettersteingebirge" von besonderer Bedeutung. Zu loben sind die beigefügten 24 Kunstdrucktafeln. Die ganz neu bearbeitete vielfarbige Karte des Gebietes in der Größe von 70×37 Zentimeter, die dem Buche beigefügt ist, macht es zu dem Wettersteinführer, den der Besucher von Garmisch-Partenkirchen nicht entbehren sollte.

Der Raub des China-Baumes, abenteuerliche Tropenfahrten eines deutschen Naturforschers, von Hermann Krieger. Verlag Georg Westermann, Braunschweig und Hamburg. 233 Seiten. Preis in Ganzleinen RM. 5,50.

Bis ungefähr zur Hälfte des vorigen Jahrhunderts kam das Chinin, dieses für die Bekämpfung der Malaria und damit für jede Kolonialpolitik unentbehrliche Heilmittel aus Peru, wo es aus der alkaloidhaltigen Rinde des Chinabaumes erzeugt wurde. Peru hatte die Ausfuhr oder die Entführung des Chinabaumes unter hohe Strafe gestellt. Daß das heilkräftige Chinin auch von den Holländern auf Java genommen werden konnte, verdankt Holland der Tatsache, daß auf Java um 1850 die wertvollen Fieberrindenbäume angepflanzt wurden. Ein Deutscher war es, der im Jahre 1858 von der philosophischen Fakultät zu Greifswald zum Ehrendoktor ernannte Justus Karl Haßkarl, der ein Kistchen mit Samen und 59 Pflanzen nebst Erde nach einer an Abenteuern reichen Reise von Uchubamba nach Holland sandte. Was er bei der Suche nach Chinchonen auf seiner gefahrvollen Andenreise erlebte, mit welchen Widerwärtigkeiten der aufrechte Mann Zeit seines Lebens zu kämpfen hatte, erzählt der Verfasser in fesselnder Weise in dem Buche, das ganz besonders der Jugend empfohlen sei.

LESEFRÜCHTE

Aus: **Führerlose Gipfelfahrten** von Paul Hübel.
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München.

Ich glaube, es gibt für Körper und Geist keine bessere Schule, in der alle Sinne, alle Kräfte so geübt und angespannt werden wie im Ringen mit den Urgewalten der Hochgebirgswelt. Dort, wo die Erde noch ihren einsamen und stolzen Adel des freiesten Urzustandes bewahrt und wie das Meer sich keinen Schranken unter-

wirft, dort, abseits des lauten und kleinen Menschentreibens, findet die Seele den schönsten Ausgleich zu den Gewichten des Alltags.

*

Wer sich nicht mit Ehrfurcht und reinem Willen den Bergen naht, dem bleibt ihr Reich für immer verschlossen. Wer aber in der Natur den heiligen Tempel Gottes achtet, den zu betreten nur eine besondere Feierstunde der Seele erlaubt, wer sich mit Andacht, mit vertrauendem Glauben an die Güte und Schönheit des schaffenden Weltgeistes der großen Ordnung in die Arme wirft, den überschüttet sie tausendfach dafür mit ewigen Werten, die sein Leben weit und feierlich machen und es hoch über die Niederungen des täglichen Geschehens erheben.

*

Die Berge sind uns nicht nur gegeben, um die Stärke und Gewandtheit des Leibes darin zu erproben; dafür eignen sich ebensogut Stadion und Sportplatz. Uns wurden die Berge geschenkt als Jungquell einer reinen gütigen Natur, Herz und Sinne darin zu baden und zu stählen für die Kämpfe des Lebens, die Seele aller Schönheit und Größe der göttlichen Ordnung zu erschließen und dankbar die Wunder des schaffenden Geistes in unserem tiefsten Innern als köstlichen Schatz zu bergen vor den Niederungen des Alltags.

*

Die rohe Kraft allein bildet nicht den Bergsteiger. Nur der unbeirrbare Wille, die zähe Überlegenheit des Geistes können den dienenden Gliedern die Wege zur Höhe weisen.

*

Ein bißchen Wagemut und herzhaftes Zupacken gehört zum Tun des Bergsteigers. Man muß sich gegen die geistige Einstellung wehren, die nur allein im bedenklichen Abwägen jeglichen Für und Widers ihr Heil findet. Menschen, in denen ewig die Ängstlichkeit und Sorge um das liebe Ich wacht und nach greifbaren Sicherheiten schreit, übersehen gar leicht den günstigen Augenblick zur Tat. Wir Alpinisten wissen, daß Feigheit das Produkt eines schlaffen und versagenden Willens ist, dessen Kraft nur durch geistige Ballung wächst, die ungescheut den Kampf gegen jeglichen Widerstand aufzunehmen bereit ist. Wille zum Wagnis, Bewußtsein des eigenen Könnens, Ehrfurcht vor der Natur sind unsere schönsten Güter.

Aus: **Dr. Julius Kugy, Aus dem Leben eines Bergsteigers**, Bergverlag Rudolf Rother, München.

Fragt man mich, wie der Bergsteiger sein soll, so möchte ich sagen, er müsse wahrhaft sein, vornehm und bescheiden.

*

Das ist so schön in den Bergen: Stellen sie einmal einen Mann in unsern Gesichtskreis, so sorgen sie auch dafür, daß wir ihn voll und ganz ansehen und ein getreues Bildnis von ihm mit uns nehmen. Sie gießen vom Zauber, der ihnen selbst innewohnt, um ihn, und der Rahmen, aus dem er später herüberblickt, ist nicht der gleichgültige Alltag, sondern ein Stück geweihter Erdenschönheit des Hochgebirges.

*

Es ist nicht notwendig, daß man jedesmal in den Bergen eine Spitze erreiche, man soll auch unterliegen und sich mit dem Erreichbaren bescheiden lernen. Man wird immer noch der Freuden genug mit nach Hause nehmen.

Ich möchte fast sagen, daß man durch Niederlagen den Berg besser kennenlernt als durch Siege .... Es ist keine Frage, daß sich das klarste und umfassendste Bild ergibt, wenn sich zu erfolgreichen Tagen auch die lehrreichen Ergebnisse erfolgloser gesellen ..... Wägen soll man immer, wagen nur selten und nur dann, wenn der mögliche Erfolg dem großen Einsatz entspricht.

*

Nur der Liebe öffnen die Berge ihren ganzen Reichtum und die Tiefen ihrer Seele. Sie wollen den ganzen Mann, alle Hingabe, beherzten Mut und wahrhafte Begeisterung. Dann geben sie aber auch Liebe um Liebe, und wen sie lieben, den heben sie hoch zu sich empor und machen ihn groß und reich. Wohl ihm, diesem Liebling der Berge! ... Sie haben ihm ein schönes Plätzchen im warmen Sonnenschein bereit gestellt und heißen ihn freundlich sitzen, führen ihn mit ihrem Getier in Wäldern, Felsen und Lüften, mit Farben, Schatten und Lichtern, mit tanzenden Nebeln und majestätisch einherziehenden Wolken ihre Zauberspiele vor, die keine menschliche Phantasie fesselnder, kurzweiliger und prunkhafter ersinnen könnte, und breiten aus ihrem unerschöpflichen Schatzkästlein Kostbarkeiten in blitzenden Reihen zu seinen Füßen hin, die nur göttliche Kraft und Kunst zu schaffen vermögen. So stehen sie dann, ist man mit einem „Komm' bald wieder" gnädig entlassen, unvergeßlich in unseren dankbaren und beglückten Herzen, und können unser ganzes Leben erfüllen.

Sie haben klare Augen und beobachten scharf. Und erkennen sie, daß nicht Herzensbedürfnis, sondern Mode, Sport, Eitelkeit oder zufällige Laune herangeführt haben, so blicken sie mürrisch mit verblaßten Farben, halten ihre Schätze mißtrauisch verborgen und verschließen sich stolz, kalt und stumm. Diesem Fremdling haben sie nichts zu sagen, und er geht arm von ihnen, wie er gekommen ist. ...

Treten wir in ihre Hallen ein, so seien wir bescheidene Gäste im Hause von Übermächtigen. Mein ganzes Leben hindurch habe ich mich an sie gelehnt wie an einen stärkeren Freund. Sie waren so gütig zu mir. Oft haben sie mich leise geführt, manchmal getröstet und aus schwerer Erdenpein wieder aufgerichtet. Das nenne ich ein Bergsteigerleben. So habe ich mich nach euch gesehnt, so bin ich vertrauensvoll zu euch gekommen, und so will ich, wenn es sein wird müssen, von euch scheiden, o ihr schönen, ewigen Berge!

Carl Bath, Buchhandlung u. Antiquariat
Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstr. 4-5
Wer guten Büchern Freundschaft hält,
erbaut sich eine neue Welt!
Allen Freunden des guten Buches empfehle ich mein
umfangreiches Bücherlager
aus fast allen Gebieten des Schrifttums insbesondere
Alpine Pracht- und Reisewerke / Bergsteigerunterhaltungsbücher / Skisportliteratur
***Alpine Zeitschriften / Baedekers Reisehandbücher / Hochgebirgsführer / Land- und Gebirgskarten** in allen gebräuchlichen Maßstäben.*
*Stets günstige **Gelegenheitskäufe** in meiner **Antiquariatsabteilung.***
Fernsprecher: Merkur 8380. Postscheckkonto Berlin 350 57.

Ein gutes Buch ist der beste Freund.

MITGLIEDER-ECKE

Turengefährten gesucht.

Erfahrenen Gefährten für Hochturen im Montblanc-Gebiet für Juli bis September (nach Wahl) sucht
Dr. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 8, Fernruf: Stephan 8323.

Für die Zeit vom 5. Juli bis Ende des Monats, evtl. bis Ende der ersten Augustwoche, suche ich für führerlose Gipfelturen von mittlerer Schwierigkeit in den oberen Lechtaler Bergen und in der Ferwallgruppe, wo ich bereits in den Vorjahren eine Anzahl Besteigungen unternommen hatte, einen bergerfahrenen Gefährten von etwa 40—50 Jahren, der auch für Photographieren (Landschafts- und Alpenpflanzen-Aufnahmen) etwas Interesse hat. Ich möchte als Hauptstandquartier St. Anton (Arlberg) wählen.
Fritz Bütow, Lehrer, Friedenau, Cranachstr. 36.

Suche für erste Julihälfte rüstigen Wandergefährten, 30—35 Jahre alt, möglichst ins Brandenburger Gebiet.
Anschriften zwecks näherer Besprechung erbeten an:
Herbert Schmidt, Berlin W 8, Friedrichstr. 174.

Älterer erfahrener Turist sucht ein bis zwei anspruchslose Gefährten zu mittelschweren führerlosen Bergwanderungen in der Schweiz, auf 4—5 Wochen, ab Mitte Juli.
G. Reichardt, Charlottenburg II, Werner-Siemensstr. 8—12, Fernspr.: Wilhelm 5515.

Ich suche einen Wanderkameraden für die Zeit vom 5. August auf zirka drei Wochen: Oberstdorf—Räthikon—Silvretta.
Otto Falkenstein, Berlin-Neukölln, Steinmetzstr. 52.

Auskunft erbeten:

Für leichtere und mittelschwere Bergfahrten suche ich besonders geeigneten, möglichst hochgelegenen Standort in schöner Lage Nord-Tirols. Reisezeit Mitte August bis Mitte September. Um freundliche Ratschläge wird gebeten.
Walter Kurz, Berlin SW 61, Gitschinerstr. 3.

Zu verkaufen:

1 Paar Bergstiefel,
Größe 43 und 38, genagelt, zwiegenäht, gearbeitet von Gustav Schumann, preiswert verkäuflich, desgleichen ein Eispickel, 122 cm lang.
Dr. Erich Bandke, Charlottenburg, Bismarckstr. 84, 4 Tr. links.

Klappkamera 9×12 mit Meyer Trioplan 4,5 im Kompur, Filmpackkassette, Ledertasche, alles wie neu, für RM. 95,—.
R. Rothenwaldt, Spandau, Pichelsdorfer Str. 12.

Echter Gemsbart, preiswert zu verkaufen. Steglitz 2439.

Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort

BRIEFKASTEN DER SCHRIFTLEITUNG

Dieser Nummer liegt eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Ausrüstungsstücke für den Bergwanderer und Hochturisten der Sportabteilung der Firma Albert Ehrich, Berlin W 8, Mauerstr. 95, bei. Da der Inhaber der Firma seit 30 Jahren Hochturist ist (seit 1901 Mitglied unserer Sektion) so haben unsere Mitglieder bei Einkäufen die beste Gewähr, fachmännisch beraten zu werden und gediegene und erprobte Ausrüstungsstücke vorzufinden. Der Firma wurde auch die Ausstattung der Bergsteiger der vom Alpenverein entsandten Pamier-Expedition (Zentralasien) mit Wetter- und Schutzkleidung übertragen.

Jeder ernsthafte Alpinist erkennt unumwunden den Wert einer guten Uhr an. Sie ist von grundlegender Bedeutung für die Zeiteinteilung; kann doch von ihrer Zuverlässigkeit der Genuß beim Sport abhängen. Man soll für seine Ausrüstung grundsätzlich nur das Beste wählen, weil man sich nur dann in jeder Lage darauf verlassen kann. Als Zeitmesser möchten wir unseren Lesern eine der wunderbar zuverlässigen und stabilen Alpina-Uhren empfehlen, die zu erschwinglichen Preisen in den Verkaufsstellen der Alpina-Uhren erhältlich sind. Wir verweisen auf das Inserat auf Seite 177.

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden: Nr. 17, 70—75, 77—79, 81—92.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
115. Appel, Wilhelm, Ministerialamtmann, Steglitz, Altmarkstr. 12.	K. Schmedes G. Schmeling
116. Arndt, Kurt, Kaufmann, N 113, Schivelbeiner Str. 31.	W. Büchsenschütz D. Engberding
117. Dr. Bernstorff, Willy, Polizeitierarzt, Halensee, Küstriner Str. 5.	Dr. E. Pohl Dr. G. Hientzsch
118. Blümel, Paul, Lehrer, Friedenau, Rheingaustr. 6.	F. Bütow H. Stolze
119. Bölle, Adolf, Regierungsoberinspektor, Wannsee, Schäferstr. 23.	P. Winkelmann A. Klimant
120. Dr. jur. von Böttinger, Heinz, Bankier, W 10, Margaretenstr. 19.	W. Jänicke M. Sieber
121. Burghardt, Hansgeorg, techn. Kaufmann, Charlottenburg 1, Cauerstr. 32.	O. Knittel C. O. Koch
122. Dr. Geffroy, Willy, Amtsgerichtsrat, Charlottenburg 4, Weimarer Str. 50.	E. Stolte R. Lattke
123. Grothe, Hasso, Diplom-Ingenieur, Mariendorf, Lankwitzer Str. 48.	Dr. R. Biel O. Retemeyer

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren
124. Haack, Bruno, Kaufmann, NO 18, Friedenstr. 27.	O. Haack F. Haack
125. Häneke, Hans, Ingenieur, Steglitz, Schönhauser Str. 18a.	F. Roth Günther
126. Herold, Richard, Bautechniker, W 62, Lutherstr. 13.	W. Bräunig A. Graffunder
127. Dr. jur. Hirte, Bernhard, Syndikus, NW 87, Altonaer Str. 3.	H. Hirschfeld A. Aßmann
128. Jähnel, Gustav, Volkswirt, Friedrichshagen, Westend 5.	W. Ellinger O. John
129. Iden, Karl, Redakteur, Halensee, Küstriner Str. 5.	W. Jänicke K. Westerkamp
130. Kern, Friedrich, Ingenieur, Tempelhof, Kaiserkorso 4.	P. Boese H. v. Grumbkow
131. Kortenbeutel, Heinz, stud. phil., O 112, Simon-Dachstr. 24.	O. Prietsch C. Krüger
132. Krüger, Otto, Prokurist, Tempelhof, Manteuffelstr. 20.	W. Crenzien A. Richter
133. Kupsch, Walter, Lehrer, Teltow b. Berlin, Lindenstr. 35.	G. Roeder E. Höfft
134. Lolat, Gustav, Fabrikbesitzer u. Ingenieur, Friedenau, Kaiserallee 64/65.	W. Crenzien F. Maier
135. Ludwig, Guido, Bez.-Schornsteinfegermstr., Charlottenburg 1, Tegeler Weg 1.	C. Otte P. Schreiber
136. Munske, Paul, Kaufmann, Neukölln, Friedelstr. 37.	O. Sturm W. Blume
137. Osner, Paul, Lehrer, Pankow, Berliner Str. 48.	C. Otte F. Maertens
138. Dr. Pfitzner, Hans, Arzt, Pankow, Städt. Krankenhaus.	K. Thubandt K. Rahn
139. Reinecke, Alexander, Geophysiker, Friedenau, Knausstr. 10.	F. Brunner M. Gotthardt
140. Reinicke, Georg, Landgerichtsrat, Lichterfelde, Giesensdorfer Str. 24.	Ewald Krüger Emil Krüger
141. Rubach, Heinrich, Chemiker, NO 18, Lichtenberger Str. 13.	O. Haack F. Haack
142. Sadée, Walter, Apotheker, Friedenau, Rheinstr. 16.	G. Graul O. Lummitzsch

Entliehene Bücher rechtzeitig zurückbringen!

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
143. Schaefer, Richard, Kaufmann, Wilmersdorf, Motzstr. 50.	Prof. W. Trockels R. Frhr. von Godin
144. Schreiber, Walther, Stadtamtmann, Rosenthal 2, Gutshof.	A. Koeppen O. Misch
145. Specht, Kurt, Prokurist, Schöneberg, Münchener Str. 29.	A. Heidenreich K. Gasper
146. Szyskowitz, Joachim, Diplom-Kaufmann, Karlshorst, Ingelheimer Str. 3.	C. Dietrich J. Kastens
147. Thunich, Arnim, stud. jur., Hohenschönhausen, Orankestr. 96.	R. Steinhäuser Dr. W. Schaefer
148. Weinitschke, Bruno, Kaufmann, Berlin-Steglitz, Lessingstr. 2.	P. Poredda A. Weinitschke
149. Dr. Wischer, Franz, Mitarbeiter im Deutschnationalen Handlungsgeh. Verband, Berlin-Tempelhof, Kaiserkorso 110.	M. Koslowski W. Prüß
150. Zerning, Max, Studienassessor, Lichterfelde, Zehlendorfer Str. 52.	E. Greiner R. Block
151. Zieren, Victor, Ingenieur u. Chemiker, Schlachtensee, Heinrichstr. 10.	H. Witting H. Gruber

Aus der Sektion Potsdam wünscht überzutreten:

152. Frey, Hermann Walther, Regierungsrat, Lankwitz, Waldmannstr. 1.	E. Kuhne P. Boese

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 18. Juni 1928, im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstraße 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. Juni 1928.

Der Vorstand:
Titzenthaler.

Beiträge für das Oktober-Heft müssen bis zum 18. September an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1. Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klokow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

Dadurch wird die Prüfung der Sektionsbücherei erleichtert.

Alpine Karte

der Oetztaler Alpen

Die Gletscherwelt der Inner-Oetztaler Alpen

1 : 50000

*Herausgegeben 1926 v. d. **Sektion Mark Brandenburg** des D. u. Oe. A.-V.*

***Das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg** mit seinen Hütten Brandenburger Haus, Hochjochhospiz, Sammoarhütte, Weißkugelhütte (jetzt italienisch) **und die Gebiete der angrenzenden Sektionen,** in denen Braunschweiger, Breslauer, Hildesheimer Hütte, Hohenzollernhaus, Karlsruher Hütte, Ramolhaus mit Talunterkunft (Sektion Hamburg), Gepatschhaus, Rauhekopfhütte, Taschachhaus (Sektion Frankfurt a. M.) und Vernagthütte (Sektion Würzburg) liegen. Ferner die von Italien angeeigneten Hüttengebiete des D. u. Oe. A.-V.: Heilbronner, Lodner, Stettiner und Zwickauer Hütte.*

*Ausgeführt ist die Karte in **4 Farben:***

1. ***Schwarzplatte:** Schrift m. d. Kammbezeichnungen, Situation, Zeichenerklärung, Felsen und Geröll.*
2. ***Braunplatte:** Schichtlinien in 25 m Höhenabstand.*
3. ***Blauplatte:** Gletscher in 25 m Höhenabstand, Gletscherbezeichnungen und -spalten, Flußläufe und Seen.*
4. ***Rotplatte: Schiwege,** Wegeangaben, Hauptturistenwege u. Routenmöglichkeiten, Hervorhebung der Hütten des D. u. Oe. A.-V. und privat bewirtschaftete.*

Verkaufspreis: unaufgezogen 3,50 M., aufgezogen 5,– M.

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

Bei jedem Einkauf sagen Sie,
bei jeder Bestellung schreiben Sie:
„Ich las Ihre Annonce im Oetztaler Bergboten."

GEROLD-OPTIK

OPTISCHES SPEZIALGESCHÄFT „EUROPAHAUS"
BERLIN SW11, KÖNIGGRÄTZER STR. 118/19 / FERNRUF: ZTR. 4400
gegenüber dem Anhalter Bahnhof

Für die Reise!

Feldstecher, $4^1/_2$×Verg. M. 32.—, Prismengläser von M. 60.— an
Höhenmeßbarometer, Kompasse, Schutzbrillen, Photo-Apparate
in allen Preislagen und Ausführungen
Mitglieder d. S. M. B. erhalten 10% Rabatt, ausgenommen Markenartikel

Jeder Alpinist weiß,

wie unumgänglich notwendig eine gute Uhr ist. Wieviele quälen sich aber trotzdem noch mit einer unbrauchbaren herum, wo doch schon zu erschwinglichem Preis die wirklich gute, zuverlässige *Alpina*-Uhr zu haben ist.

Die *Alpina*-Uhr gehört zu jedem Alpinisten.

G. HANUSCH
Verkaufsstelle für den Osten
Andreasstraße 3
*
A. JACOBSEN
Alleinverkaufsstelle in Charlottenburg
Berliner Straße 145
Mitglieder erhalten 5 Prozent Rabatt



SPORT-PETERS

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 152
zwischen Wall- und Kanalstraße / Fernsprecher: Wilhelm 4559

Das bekannte **Sport-Spezial-Geschäft** bringt für jeden Sport das Richtige!

Tennis-Schläger, größte Auswahl, v. M. 13.75
Weiße Wollklubjacken . . . . M. 19.50
Weiße lange Sporthosen . . M. 7.85, 10.50
Tennis-Bälle . . . . . v. 85 Pf.
Fraune Wanderhosen . . . . v. M. 5.90
Sportstrümpfe, größte Auswahl

Mitglieder gegen Ausweis 5% Sonder-Rabatt

Besonders geeignet für die bergfreudige Jugend.

Erschließer der Berge

Band 1
Hermann von Barth

Band 2
Ludwig Purtscheller

Band 3
Emil Zsigmondy

Band 4
Paul Grohmann

Jeder Band M. 1.—

Zu haben in der Geschäftsstelle.

Wanderkarten

Oetztaler u. Stubaier Alpen
Hohe Tauern
Dolomiten
Silvretta
Zillertaler Alpen
Steiermark
Kärnten-Salzburg u. a. m.

Reiseführer

Ostalpen
Schweizer Alpen
Oberbayern

Richard Schwarz,
Landkarten-Handlung
Berlin W 8, Jägerstraße 61
Telefon: Merkur 8979



Das ist unser
HAUPTGESCHÄFT

Wir bieten Ihnen
Größte Auswahl!
Fachmännische
Bedienung u. Beratung!

Sportgerecht — erstklassig
dabei **billig**
sind unsere

Wetterjacken
Wanderhemden
Lodenmäntel
Leinenjacken
Bergstiefel
Haferlschuhe
Rucksäcke usw.

Eigene Groß-Sattlerei Mitgl. Rabatt

SPORTHAUS JORDAN

Berlin-Schöneberg, HAUPTSTR. 97 gegenüber Untergrundb.
Fernsprecher: Stephan 126 und 4612
Mitglied der Sektion Mark Brandenburg



Alles Nötige an Bekleidung u. Ausrüstung

für

Hoch-Touristik
Klettertouren
Wanderungen

Spezial-Sporthaus

Gustav Steidel

nur Leipziger Straße 67-70

Den Mitgliedern des D. u. Oe. AV. 5% Vergütung, ausgenommen Marken-Artikel.

Paul Rudolph, Berlin C, Breite Str. 20

*Gegründet 1884 * nahe Gertraudtenstraße * E 1 Berolina 2511-12*

Zweiggeschäfte:

*Berlin O, Frankfurter Allee 314 * Berlin-Friedenau, Rheinstraße 61*

Rucksäcke *aus Ia Schilfleinen mit breiten Kernledertrageriemen*

42×45 cm RM. 4,– 50×43 cm RM. 5,– 60×46 cm RM. 6 75

aus prima Jägerleinen

45×50 cm RM. 5,50 45×55 cm RM. 7,– 50×60 cm RM. 7,50

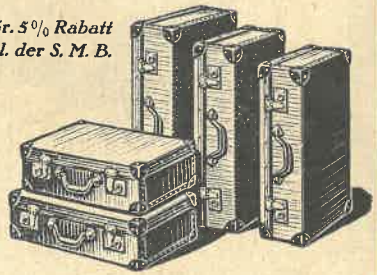
Kupeekoffer *dauerhafte Ausführung*

	60	65	70	75 cm
	RM. 5,75	6,25	6,75	7,25



Mitglieder u. Angehör. 5% Rabatt
Fritz Dreßler, Mitgl. der S. M. B.

Ich bitte, meine Firma genau zu beachten und nicht mit einer ähnlich klingenden in der Leipziger Straße zu verwechseln.



Seit 1905

Carl Rehfeldt

Dekorations-Malerei

Charlottenburg 1

Kaiser-Friedrich-Straße 86 II

Fernsprecher: Wilhelm 7960

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Anstrich von Treppenaufgängen, Fenstern und Fassaden

Übernahme von Malerarbeiten in Bauten und Umbauten

Renovieren von Wohnungen u. Geschäftsräumen

Anfertigung von Schildern

Übernahme von Tapeziererarbeiten usw.

Sämtliche Malerarbeiten, vom einfachsten Anstrich bis zur feinsten Ausführung, werden geschmackvoll ausgeführt

Verwendung von nur best. Material

Kulante Preise

Aufträge nimmt auch entgegen:

Fritz Rehfeldt

Mitglied der Sektion Mark Brandenburg

D. u. Oe. A. V. Sektion Mark Brandenburg

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. ⋄ Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 273 Oktober 1928 30. Jahrgang

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 15. Oktober 1928,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58—59.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Bericht über die 54. Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. in Stuttgart. (Hierzu siehe Seite 189 f. des vorliegenden Heftes.)
4. Beschlußfassung über die vom Haupt-Ausschuß geforderte Änderung von § 22, Absatz 3 der neuen Satzung.

   Der Vorstand schlägt vor, diesem Absatz folgenden Wortlaut zu geben: „Die H.-V., die die Auflösung beschließt, verfügt sogleich über die Verwendung des Sektionsvermögens. Alle Rechte an Wegen und Hüttenbauten sind dem D. u. Oe. A.-V. oder einer seiner Sektionen unentgeltlich zu übereignen. Das übrige Vermögen wird dem jeweiligen H.-A. des D. u. Oe. A.-V. oder einer seiner Sektionen oder dem Alpinen Museum in München oder dem Roten Kreuz zugewiesen".
5. Antrag des Vorstandes, betreffend Bau eines Weges von den Rofenhöfen bis zum Vernagtbach auf der linken Seite der Rofener Ache.

   Der Verfall der Rofenbrücke und die Lawinengefahr auf dem alten Hochjoch-Wege machen den Bau dieses Weges notwendig.
6. Verschiedenes.
7. Lichtbildervortrag des Herrn Ingenieur Hans Trietschel von der Sektion Austria-Wien: **Heiligenblut und seine Berge.**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt, Damen und andere Gäste werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für die Gäste freizuhalten ist. Die früheren „Gastkarten" sind ungültig.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

Unsere Sektion, die im Jahre 1899 gegründet worden ist, kann im nächsten Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Der Vorstand hat beschlossen, aus diesem Anlaß das im Jahre 1924 zur Feier des 25jährigen Bestehens der Sektion zuletzt herausgegebene

Mitgliederverzeichnis,

das inzwischen vollkommen veraltet ist, neu erscheinen zu lassen. Er folgt dabei einer großen Anzahl von Anregungen, die ihm aus Mitgliederkreisen zugegangen sind, und glaubt, daß das Erscheinen der Neuauflage, die alle Veränderungen im Mitgliederbestande in den letzten 5 Jahren berücksichtigen soll, allseitig freudig begrüßt werden wird.

Soll das neu zu druckende Verzeichnis völlig einwandfrei werden, dann ist die Mitarbeit sämtlicher Mitglieder dringend notwendig. Groß ist die Arbeit des einzelnen wirklich nicht; er hat nichs zu tun, als die dem heutigen Hefte beigelegte Postkarte sorgfältig auszufüllen und sie pünktlich an die Geschäftsstelle abzuschicken. Der Vorstand ist überzeugt, daß alle Mitglieder sich dieser geringen Mühe gern unterziehen werden, damit ein genaues, lückenloses, also durchaus zuverlässiges Verzeichnis entsteht, das im Anfang des Jahres 1929 allen Mitgliedern unentgeltlich zugestellt werden kann.

Mit einem besonderen Hinweis wendet sich der Vorstand an die Mitglieder, die Geschäftsleute sind. Wie die Auflage 1924 soll auch die jetzt geplante Geschäftsanzeigen enthalten. Den Geschäftsinhabern wird also eine vorzügliche Gelegenheit geboten, für ihre Firma zu werben, die ihnen sehr willkommen sein wird. Das Buch, das voraussichtlich 130 Seiten stark werden und die genauen Anschriften unserer rund 3000 Sektionsmitglieder enthalten wird, dürfte als Nachschlagewerk ständig auf dem Schreibtisch seiner Besitzer liegen. Daher werden Geschäftsankündigungen darin äußerst wirkungsvoll sein. Der Vorstand ist davon überzeugt, daß die Geschäftsleute die Gelegenheit einer erfolgversprechenden Kundenwerbung gern benutzen und bittet die Herren, sich wegen eines Preisangebotes an unsere Geschäftsstelle zu wenden.

Die Zeitschrift (Jahrb.) des D.u.Oe.A.-V. 1928 erscheint gegen Ende dieses Jahres. Sie wird den Umfang der Zeitschrift 1927 haben, aber reichlicher mit Bildern ausgestattet sein und als Beilage die Karte der Gr. Glocknergruppe (1 : 25 000) bringen. Der Vorbestellpreis des Buches ist auf M. 3,50 festgesetzt. Die Sektion wird nur soviel Stück vom Hauptausschuß beziehen, wie vorbestellt sind. Die Mitglieder werden deshalb aufgefordert, das Werk sofort — spätestens bis 15. Oktober 1928 — schriftlich zu bestellen. Nur wer das Jahrbuch in dieser Form bestellt hat, erhält es zu dem billigen Vorbestellpreise von M. 3,50. Mitglieder, die das Buch nicht vorbestellt haben, müssen einen etwa um M. 2,— höheren Preis zahlen.

Achtung, Reiseberichte einsenden!

Reiseberichte.

Die neue, durch die Hauptversammlung angenommene Satzung unserer Sektion nennt unter anderen Pflichten der Mitglieder: Das Einreichen eines Reiseberichtes über ausgeführte Gebirgsreisen.

Wer will sich dieser Pflicht entziehen?

Gewiß niemand. Alle Mitglieder werden also den Vordruck, der dem heutigen Hefte beigegeben ist, ausgefüllt der Geschäftsstelle zuschicken. Die Berichte werden wieder wie im Vorjahre gesammelt und durch Druck im Ötztaler Bergboten veröffentlicht werden. Es ist beabsichtigt, die Zusammenstellung dem Januar-Heft 1929 beizugeben. Da der Redaktionsschluß für das Heft Mitte Dezember 1928 ist, entsteht die Notwendigkeit,

die Berichte im Oktober, spätestens zum 30. November

der Geschäftsstelle einzusenden. Später eingehende Berichte können auf keinen Fall berücksichtigt werden. Im Vorjahre war die Einsendung des ausgefüllten Vordruckes bis zum 31. Oktober erbeten gewesen. Und der Erfolg? — Der letzte Bericht lief ein, als der Druck bereits fertiggestellt war!

Herr Anselm Schulz, der die Bearbeitung wieder übernommen hat, ist bereit, in einem Nachtrag noch die Berichte aus 1927 aufzunehmen, die infolge verspäteter Einsendung nicht veröffentlicht werden konnten. Wer also seinen Bericht aus dem Vorjahre vermißt, sende mit dem Bericht von 1928 auch noch einmal den von 1927 ein (auch dann, wenn der Bericht von 1927 bereits abgeschickt ist).

Der Vordruck hat dieselbe Form wie der vorjährige, weil sich auf unsere Umfrage die meisten Mitglieder für die bisherige Art der Berichterstattung entschieden hatten. Die Vorderseite bietet vornehmlich den Gipfelstürmern, die Rückseite hauptsächlich den gemütvollen Talwanderern ein Betätigungsfeld für „alpine Schriftstellerei". Also ergreift die Feder! 3000 Reiseberichte werden erwartet.

Alpiner Sprechabend

Montag, den 29. Oktober 1928, abends 8 Uhr, im Saal des Restaurants „Atlas", Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke).

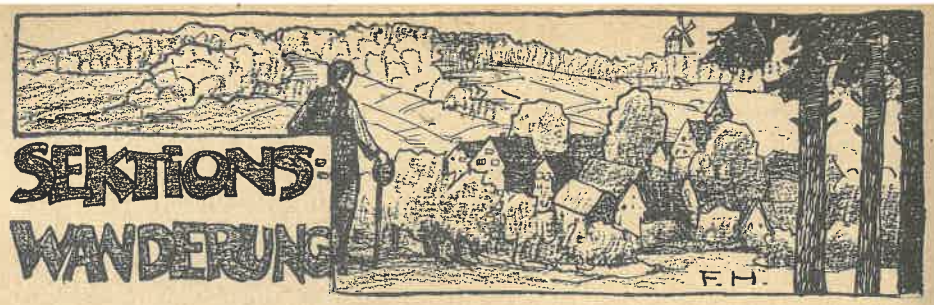
Tagesordnung:

1. Mitteilungen von Reiseerlebnissen. (Um rege Beteiligung der Anwesenden wird gebeten.)
2. Beantwortung alpiner Fragen.
3. Vorführung von drei Reisefilmen.

Die Sektions-Turn- und Sportabende,

die bisher Freitags in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13, stattgefunden haben, müssen wegen Bauarbeiten (unter anderem wird eine Badeeinrichtung hergestellt) im Oktober ausfallen.

Wiederbeginn der Abende: Freitag, den 2. November 1928.



Sonntag, den 14. Oktober 1928,

nach **Melchow — Nonnenfließ**

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof . . . . . 7,20 Uhr,
Ankunft: Melchow . . . . . 8,12 Uhr.

Sonntagskarten nach Melchow lösen.

Wanderung: Melchow — Forsthaus Wildtränke — Schönholz — Nonnenfließ — Liesenkrug — Fischbruthaus — Forsthaus Bornemannspfuhl — Nonnenfließ — Spechthausen — Schwärzetal — Melchow (Kaffeepause); ungefähr 24 Kilometer. Große Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Melchow . . . . . 17,17 Uhr,
Ankunft: Stettiner Bahnhof . . . . . 18,09 Uhr.

Die Frühstückspause wird bei gutem Wetter im Freien abgehalten; Mundvorrat und Feldflasche wollen die Wanderkameraden nicht vergessen, ebenso die Liederbücher. Schlußschoppen im Restaurant Baltic.

Die Geschäftsstelle ist in der Lage, das große Werk

Der Alpinismus in Bildern von Alfred Steinitzer

statt für 30,— M. für nur 8,80 M. zuzüglich 90 Pf. Spesen, zusammen also für 9,70 M. in Ganzleinen zu besorgen. Unseren Mitgliedern ist die Gelegenheit gegeben, ein hervorragendes alpines Werk zu einem staunenswert billigen Preise zu erwerben. Unsere Damen, besonders die vorsorgenden, seien darauf hingewiesen, für einen verhältnismäßig geringen Betrag ein erstklassiges Weihnachtsgeschenk für den Mann, den Sohn, den Bruder oder einen ihnen sonst nahestehenden Bergsteiger zu erwerben. Bestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Die gesellschaftlichen Veranstaltungen der Sektion im Winter 1928/29.

21. Oktober 1928: 1. Alpines Kranzl.
18. Novemb. 1928: 2. Alpines Kranzl.
30. Dezemb. 1928: Weihnachts-Kranzl.
16. Februar 1929: Großes Alpenfest.
24. März 1929: Schluß-Kranzl.

1. Alpines Kranzl

Sonntag, den 21. Oktober 1928,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten"

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ½4 Uhr geöffnet.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasie-Kostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung, auch eingeführte Gäste werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die unseren Mitgliedern im vorigen Jahre zugestellt worden ist. Wer über die Kleidung im unklaren ist, erhält in der Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Zugelassen sind lediglich Landestrachten aus Oberbayern und Tirol, z. B. Schlierseer, Tegernseer, Miesbacher, Berchtesgadener, Sarntaler und die anderer bekannter Alpentäler; denn wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblümten oder zweifarbig kleinkarierten Stoffen gestattet, jedoch nicht die sogenannten „Garmischer Dirndlkleider". Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachten-Kontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 M. (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer,

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 M. (Gästekarten) einschließlich Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 15. Oktober, Mittwoch, dem 17. Oktober, und Freitag, dem 19. Oktober, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektions-Abzeichen anzustecken. (In der Geschäftsstelle für 1,50 M. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß" zu tragen, Gebrauch machen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Mittwoch, den 10. Oktober 1928, abends 8 Uhr: Sitzung im Restaurant Specht, Mauerstr. 89, Zimmer 3.

Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Ulrich Hofmann:

„Im Wilden Kaiser."

2. Die Hax'nschlager

beginnen in diesem Jahre ihre Übungsabende am 27. September, abends 8,30 Uhr, im Restaurant Pfefferberg, Schönhauser Allee 176 (blauer Saal).

Das Anplattln (nur für Mitglieder) findet am Sonnabend, dem 6. Oktober, ebenfalls dort statt.

Der Kassenwart bittet, noch nicht gezahlte Beiträge auf Postscheck-Konto Nr. 127 164, Max Reupert, Berlin N 54, Lothringer Str. 39, abzuführen.

3. Turngruppe.

a) Mittwoch, den 10. Weinmond (Oktober) 1928, 8—10 Uhr abends:

Werbeturnabend

in der Turnhalle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Eintritt frei. Nach dem Turnen gemütliches Beisammensein. Näheres auf dem Turnsaal. Um freundlichen Besuch wird gebeten.

b) Samstag, den 13. Weinmond 1928, abends 8 Uhr:

6. Gründungsfest

im Landwehr-Kasino, Jebensstraße 2 (am Zoologischen Garten). Anzug: Möglichst Alpentracht, Gesellschaftsanzug ausgeschlossen. Eintritt 1,50 M. Karten sind bei den Turnbrüdern und am Eingang erhältlich.

Ergebenst ladet ein der Turnrat.

4. Schigruppe.

a) Mittwoch, den 17. Oktober 1928, abends 8 Uhr: Monatsversammlung in der Geschäftsstelle.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Jahresbeitrags für 1927/28.
2. Bericht über die Sommerarbeit.
3. Bericht über den Vertretertag des N.S.V.
4. Wahl eines Ehrenmitglieds.
5. Lichtbildervortrag unseres Mitglieds Herrn Fritz Güthling:

„Das Schi-Paradies von Nauders."

b) Es ist beabsichtigt, für die Gruppe eine Diapositivsammlung anzulegen. Mitglieder, die im Besitz eigener geeigneter Winteraufnahmen sind, werden gebeten, das Negativ mit einem Abzug uns auf der Sektions-Geschäftsstelle zur Verfügung zu stellen. Das Negativ wird nach Anfertigung des Diapositivs zurückgegeben. Kosten entstehen den Einreichern der Bilder nicht.

c) Ein Schi-Trockenkursus (4 Doppelstunden) für Sektionsmitglieder und deren Angehörige von unserem ersten Sportwart Skutta, Kursleiter des D.S.V., beginnt Donnerstag, den 1. November, 6—8 Uhr. Lehrstätte: Turnhalle Schöneberg, Frankenstraße 10 (nahe Nollendorfplatz). Unkostenbeitrag: 6,— M., Jugendliche 3,— M. Schneeschuhe stehen kostenlos zur Verfügung. Kleidung für alle Teilnehmer: Sporthose und derbe Stiefel.

Anmeldung an Dr. Engelhardt, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 8, Fernsprecher: Steglitz 6215.

5. Jungmannschaft.

Dienstag, den 23. Oktober, 5,30 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle: Turenberichte mit Lichtbildern.

AUS DEM SEKTIONSLEBEN

Sektionsversammlung am 18. Juni 1928.

In Vertretung des verreisten Vorsitzenden eröffnet Prof. Prietsch die letzte Sitzung vor den Sommerferien. Er gedenkt unseres verstorbenen Mitgliedes Paul Saß, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erheben. Dann verliest Dr. Tourbier die Namen der Bewerber um die Mitgliedschaft, die sich der Versammlung vorstellen. Es wird bekanntgegeben, daß die Geschäftsstelle vom 15. August bis 15. September geschlossen bleibt, telephonische und schriftliche Anfragen jedoch auch während dieser Zeit erteilt werden. Auf die Einladung zu der Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. in Stuttgart wird nochmals hingewiesen und die beschleunigte Meldung der Teilnehmer empfohlen.

Dann erhält Prof. Dr. Kurd Endell das Wort zu seinem Lichtbildervortrage „Die großen Zermatter Grate". Absichtlich war Herr Endell zu dieser Sitzung so kurz vor der Sommer-Reisezeit als Redner genommen, um unseren Mitgliedern nicht nur durch schöne Bilder, sondern auch durch seine launige Vortragsweise mancherlei Anregung zu geben. Er erledigt alle Turen, die doch sämtlich erstklassige Fahrten darstellen, sozusagen spielend. Bei ihm trifft alles zusammen: körperliche Tüchtigkeit, Kühnheit bei aller Vorsicht und eine sehr reiche Bergerfahrung. Er läuft heute über den Zmuttgrat wie vor 20 Jahren über die Meje. Ihm schlugen alle Herzen zu, die der tatenfrohen Bergsteiger, wie auch die der beschaulichen Verehrer der alpinen Schönheiten.

Wir danken ihm nochmals herzlich. Carl O. Koch.

Brandenburger Jungmannen in den Alpen.

Um unsern Nachwuchs zu tüchtigen Bergsteigern heranzubilden, wurden wie in den Vorjahren Jungmannen von erprobten Alpinisten in die Berge geführt.

A. Unter Herrn Schmelings Leitung haben 5 Jungmannen folgende Tur unternommen: 1. Vils bei Reutte — Vilser Jöchl (1710 m) — Pfrontener Hütte. 2. Füssener Jöchl (1816 m) — Reintaler Jöchl (1846 m) — Gr. Schlicke (2060 m) — Otto-Mayr-Hütte. 3. Gelbe Scharte (1900m) — Überschreitung der Roten Flüh (2111 m) — Judenscharte (2000 m) — Gr. Gimpel (2176 m) — Tannheimer Hütte — Nesselwängle — Weißenbach im Lechtal. 4. Rinnen im Rotlechtal — Mitteregg. 5. Hinterbergjöchl (2210 m) — Kromsattel (2101 m) — Anhalter Hütte. 6. Falschekogel (2387 m) [Nordwand] —Steinjöchl (2190 m) — Hahntennjoch (1884 m) — Scharnitzsattel (2500 m) — Muttekopfhütte. 7. Muttekopf (2777 m) [Südostgrat] — Kübeljoch (2630 m) — Galtseitejoch (2423 m) — Hanauer Hütte. 8. Gufelseejoch (2373 m) — Vord. Gufeljoch (2073 m) — Gufelgrasjoch (2389 m) — Gebäudjöchl (2441 m) — Württemberger Haus. 9. Großbergspitze (2657 m) — Großbergkopf (2611 m) — Großbergscharte (2490 m) — Seescharte (2599 m) — Memminger Hütte. 10. Wegscharte (2585 m) — Patrolscharte (2844 m) — Parseierspitze (3040 m) — Memminger Hütte. 11. Parseiertal — Bach — Holzgau. 12. Holzgau. 13. Lechleiten — Holzgauer Haus — Schloßwand (1876 m) — Rappensee-Hütte. 14. Heilbronner Höhenweg: Gr. Steinscharte (2263 m) — Hohes Licht (2652 m) — Kl. Steinscharte (2544 m) — Steinschartenkopf (2615 m) — Socktalscharte (2446 m) — Bockkarkopf (2608 m) — Bockkarscharte (2523 m) — Hochfrottspitze (2648 m) — Mädelegabel (2645 m) — Mädelejoch (1974 m) — Kemptener Hütte. 15. Muttler (2366 m) — Krottenkopfscharte (2350 m) — Spiehlerscharte (2390 m) — Marchspitze (2610 m) [Überschreitung, Abstieg: Südgrat] — Putzschartl (2391 m) — Hermann von Barth-Hütte. 16. Balschtesattel (2226 m) — Luchsnachersattel (2094 m) — Gliegerkarscharte (2486 m) — Kaufbeurer Haus — Hinterhornbach. 17. Hochvogel (2594 m) [Überschreitung] — Balkenscharte (2156 m) — Prinz-Luitpold-Haus — Himmeleck (1980 m) — Oberstdorf. 18. Oberstdorf. 19. Rohrmoos. 20. Gatterwandscharte — Untere Gottesackerwand — Windeckſattel (1752 m) — Mittlere Gottesackerwand — Mahdtalpe — Hirschegg — Mittelberg. 21. Baad — Hochalpenjoch (1908 m) — Schröcken — Hopfreben — Bezau — Bregenz — Lindau — Meersburg. 22. Konstanz — Rheinfall bei Schaffhausen — Konstanz. 23. Friedrichshafen — Ulm.

B. Unter der Führung von Herrn Dr. Ulrich Hofmann haben 3 Jungmannen hochwertige Bergturen und erstklassige Klettereien im Wilden Kaiser und in den Dolomiten ausgeführt.

In den nächsten Heften des Ötztaler Bergboten sollen eingehende Schilderungen der Jungmannen über ihre Erlebnisse veröffentlicht werden.

Die 54. Hauptversammlung

des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins in Stuttgart 13.–16. Juli 1928.

Von Dr. Richard Tourbier.

Wie das immer noch zu wenig beachtete „und" im Namen unseres Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, so soll auch der alljährliche Wechsel seiner Hauptversammlungen zwischen Tagungsorten diesseits und jenseits der Grenze daran erinnern, daß seine mächtige Einheit aus zwei ursprünglich getrennten Gliedern zu ihrer heutigen Größe emporwuchs, daß „Anschluß" in ihm vollzogen war, lange bevor er auf dem Gebiete der hohen Politik zum Ziel eines großen Sehnens wurde. So folgte heuer auf die Donau-Republik das Reich, auf Wien Stuttgart als Treffpunkt der Alpenvereinsleute, und in den Tagen vom 13.—16. Juli stand manch Paar Genagelter still und verlassen, mancher der in diesem eisreichen Bergsommer so fleißigen Pickel zu kurzer Ruhepause in stiller Talstation, indes sein Besitzer zur Erfüllung seiner Vereinspflichten die Bergfahrt unterbrach und an den Neckarstrand eilte. Gern zieht er hin, er weiß: Im Schwabenlande ist gut sein unter hochgemuten, freundlichen Menschen, und als er erst bei ihnen weilt, erkennt er mit freudiger Bewunderung, daß neben schöner Menschlichkeit noch regster Fleiß und nie versagender Sinn für Ordnung und gesunden Fortschritt diesem mit Recht so hochgeachteten Schwabenvolke eignen. Daß die Hauptstadt eines von solchen Menschen bewohnten Landes alle diese Tugenden gleichsam verkörpert, ist nur selbstverständlich, und ebenso selbstverständlich ist, daß die Hunderte, die am Abend des 13. Juli der Einladung der Sektion „Schwaben" in den Stadtgarten zu Stuttgart zu einer „Zwanglosen Zusammenkunft" folgen, dies in bester Stimmung tun unter dem noch frischen Eindruck, den ein schneller Rundgang durch dies beispiellos emporgeblühte Gemeinwesen ihnen vermittelt hat. Neues Staunen, als wir die herrlichen Anlagen des Gartens durchschreiten, um an den eigentlichen Versammlungsort zu gelangen: Im Halbdunkel eines überheißen Sommerabends wecken nie in Freiheit und in solcher Pracht geschaute exotische Kinder Floras Vorstellungen von Orient und Tausend und einer Nacht. Aber ach! gleich darauf muß der alpine Parlamentarier erkennen, daß auch er nicht ungestraft unter Palmen wandelt, denn hinter dieser Vision von Bagdad und Biskra lauert auf ihn ein dichtgefüllter, lärmerfüllter Biergarten. Eine kleine Ecke dieser allgemein zugänglichen Gaststätte ist den Teilnehmern an der Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. zugewiesen, den größten Teil halten wochenendfrohe Stuttgarter besetzt. Von dem zu Unrecht als Varieté-Bühne ausgegebenen Podium aber hallen Vorstadtklänge. Hier herrscht alles andere als A.-V.-Stimmung. Ernüchtert retten die Beherzteren unter uns sich und den Rest ihrer Stimmung in eine der urgemütlichen Wein- oder Bierstuben, an denen Stuttgart so reich ist, und finden dort, was ihnen im Stadtgarten versagt blieb. —

Der nächste Morgen bringt den Beginn der eigentlichen Verhandlungen im Konzertsaal der „Liederhalle". Fünf von den vierzehn Punkten, die die

Tagesordnung der H.-V. darstellen, müssen auf Anordnung des Hauptausschusses einer Vorbesprechung unterzogen werden. Der erste — ein Antrag der Sektion „Freiburg" und Genossen betreffend Aufspeicherung der Mittel für Erweiterung oder Neubau des Alpinen Museums durch alljährliche Einsetzung von Beträgen in den Haushaltsplan des Vereins, findet die rasche und ruhige Besprechung, die in seiner Natur begründet liegt. — Auch der zweite — ein Antrag der Sektion „Pfalz", der im wesentlichen die herausgeberische Tätigkeit des A.-V. erweitern und die „Mitteilungen" wieder vierzehntägig herausbringen will — ist an sich durchaus nicht geeignet, die Gemüter in Wallung zu bringen. Erst der Zweite Vorsitzende, als Berichterstatter zu diesem Punkte, bringt dies fertig, indem er von unserem Sektionskameraden Herrn Nitschmann, der vor zwei Jahren in Würzburg in einem ihm nicht genehmen Sinne sprach, als von einem „wildgewordenen Buchhändler" redet. Herr Rehlen hat entschieden Pech; denn gleich nach ihm betritt, durchaus nicht „wild", dafür aber taktvoll und ruhig sprechend, der also Bezeichnete das Rednerpult, um sich mit überlegenem Humor der Versammlung als „wildgewordener Buchhändler" vorzustellen. Großmütig verzichtet er darauf, die schnell gewonnene Stimmung der Anwesenden in seinem Sinne zum Gegenhiebe auszunutzen. Dafür aber stellt er fest, daß die Darlegungen des Vorredners seinen in Würzburg geäußerten Warnungen vor verlegerischer Tätigkeit des Alpenvereins recht geben, und aus gründlicher fachmännischer Kenntnis der in Rede stehenden Angelegenheit heraus wiederholt er diese in der Überzeugung, daß der A.-V. als Verleger heute noch weniger Aussichten auf Erfolg habe als vor zwei Jahren. Die Mitteilungen will auch er, wie die Antragsteller und wir, vierzehntägig erscheinen lassen. Wieder wird von österreichischer Seite — wie schon in Wien — die Ansicht verfochten, die mit der Erfüllung dieses Wunsches verbundene Beitragserhöhung um jährlich RM. 1,— sei für die kleinen Sektionen in Österreich untragbar. Diese durch stete Wiederholung nun schon zum Dogma gewordene Behauptung erscheint um so seltsamer, als wir gleich darauf hören, daß von der gebotenen Möglichkeit, dies gewaltige Kapital von einer Mark durch Verzicht auf die Mitteilungen einzusparen, in Deutschland und Österreich zusammen ganze fünfhundert von den 195 000 Mitgliedern Gebrauch gemacht haben. — Interessant und sehr bezeichnend für die Tüchtigkeit unseres Nachrichtenwesens — oder unseres „Erfindergeistes" — ist die in diesem Zusammenhange erfolgende amtliche Mitteilung, daß über die zur Zeit unterwegs befindliche Anden-Expedition des D. u. Oe. A.-V. spaltenlange Berichte in der Tagespresse erscheinen, während die einzige von ihr vorliegende wirklich zuverlässige Meldung in einem Telegramm von — sechs Worten an den Hauptausschuß besteht — — —. Der dritte Punkt der Vorbesprechung (Nr. 9 der Haupt-Tagesordnung) betrifft eine auch für unsere neue Sektionssatzung erforderliche Änderung der A.-V.-Satzung in dem Sinne, daß bei Auflösung des D. u. Oe. A.-V. dessen Vermögen gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden soll. Die Annahme dieser Änderung, die zwecks Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins unumgänglich ist, erscheint nach kurzer Erörterung ebenso gewiß wie die Ablehnung des gleichfalls schnell erledigten Antrages der Sektion Hannover (Nr. 10 der Haupttagesordnung), das Vereinsabzeichen

durch Umgestaltung unter Beibehaltung des Edelweißes gegenüber den im Handel befindlichen Schmuckstücken in gleicher Form deutlicher als bisher kenntlich zu machen. — Den letzten und wichtigsten Punkt der Vorbesprechung bildet Nr. 12 der Tagesordnung der Hauptversammlung, ein Antrag des Hauptausschusses, die bisherigen Studentenausweise aufzuheben und die mit ihnen verbundenen Vergünstigungen bei der Hüttenbenutzung ganz allgemein auszudehnen auf junge Leute in Berufsausbildung unter der Voraussetzung allerdings, daß sie unter sachkundiger Führung wandern. Man glaubt dem Berichterstatter Professor Enzensperger gern, daß es nicht länger angehe, durch Gewährung von Ermäßigungen an jedem Sonnabend Massen unternehmungslustiger Studenten ohne Führung und oft ohne die geringste turistische Erfahrung auf die Hochhütten und die zugehörigen Gipfel zu locken. Sein zweiter Wunsch, die bisher nur Hochschülern gewährten Vergünstigungen unter neu zu schaffenden Bedingungen allen in der Vorbereitung auf einen Beruf stehenden Jugendlichen zuteil werden zu lassen, erscheint nur sozial gerecht. Wenn schließlich der Hauptausschuß in einem weiteren Teil des Antrages die freiwillige Einrichtung von Jungmannschaften als Zwischenglied zwischen Jugendgruppe und Sektion empfiehlt, um in der Jugendgruppe zu selbständigem Bergsteigen herangereiften jungen Leuten bergsteigerische Betätigung im Rahmen des A.-V. zu gewähren, so handelt er damit im Sinne all derer, die da wissen, wie wichtig es ist, diesen Alpinistennachwuchs den Sektionen zu erhalten, wie schwer es aber gerade den Besten sehr oft wird, die Kosten für die volle Mitgliedschaft neben denen für zwar kurze, aber oft sehr erfolgreiche Bergfahrten aufzubringen. —

Nach nur zweistündiger Dauer schließt die Vorbesprechung gerade noch rechtzeitig genug, um ihren Teilnehmern die allerletzten Leiden unter tropischer Mittagsglut im engen Massenpferch zu ersparen, aber doch schon zu spät, als daß noch viel Unternehmungsgeist für die Freizeit des Nachmittags übrig geblieben wäre. Also flüchtet man — aber beileibe nicht zu Fuß! — in den Schatten irgendeines der zahlreichen Kaffeegärten, die, rings auf den Höhen um Stuttgart liegend, ein frisches Lüftchen versprechen. Andere suchen Kühlung in den berühmten Cannstätter Mineralbädern. Einige „Feuerfeste" sollen sogar auf Kraftwagen in der weiteren Umgebung der Stadt gesichtet worden sein.

Die scheidende Sonne sieht uns alle wieder beisammen zum „Festabend" im großen Saale der Liederhalle. Stuttgarts Liederkranz und die Schwäbische Liedergruppe, dazu eine Militärkapelle und ein Rezitator bestreiten die Vortragsfolge. Sie geben ihr Bestes — und dennoch: schon bei Beginn des zweiten Teiles des Abends weist der anfangs überfüllte Saal große Lücken auf. Gute Kunst will schönen Rahmen. Den hat man versäumt diesem Festabend zu geben. Vergeblich versuchen ein Bühnenprospekt des großen Lafatscher, eine armdicke Girlande und ein Dutzend pappene Edelweiß gegen die graue Eintönigkeit einer längst veralteten Saalarchitektur anzukämpfen. Die dekorativen Möglichkeiten, die in der Buntheit unserer, ach, so zahlreichen Landesflaggen gegeben sind, blieben ungenutzt auf Kosten der Stimmung. Wir aber gedenken mit vielen anderen der Dekorationswunder im „armen" Wien.

Für den nächsten Morgen ist die Hauptversammlung in das gleiche Haus berufen, in denselben kleinen Saal, der schon der Vorbesprechung zur Qual

wurde. Unsere Hoffnung, daß die „kalte" Halle vom Vorabend an seine Stelle treten werde, erweist sich als irrig. Also müssen die Abgesandten von 214 deutschen und 75 österreichischen Sektionen, dazu zahlreiche Nichtdelegierte, zum Teil stehend, mit ihrem Schweiße büßen für die betrübliche Tatsache, daß in der bautenreichen, kongreßgewohnten Landeshauptstadt offenbar kein Raum zu finden war, der der Größe und Bedeutung ihrer Hauptversammlung entsprochen hätte. — Nach der wie immer formvollendeten Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Exzellenz von Sydow, nehmen Württembergs Staatspräsident, Stuttgarts Oberbürgermeister und der Vorsitzende des Vereins Naturschutzpark als Ehrengäste nacheinander das Wort zu kurzer Gegenrede. Die Toten des Jahres werden in der üblichen Weise geehrt, und die Leiden der in Südtirol unter harter Fremdherrschaft schmachtenden Brüder finden, wie stets im Alpenverein, so auch hier Worte herzlicher Teilnahme. Schnell sind die unumgänglichen Formalitäten, wie Wahl der Vertreter zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift, sowie der Jahres- und der Kassenbericht erledigt. Auch die eigentliche Tagesordnung ist weder umfangreich noch geeignet, langen Kampf der Meinungen zu entfesseln. Starke Arbeitsleistung in den letzten Jahren, dazu die Tatsache, daß der nunmehr abtretende Verwaltungsausschuß seinem fortan in Innsbruck tagenden Nachfolger freie Hand lassen will, haben wohl dazu geführt, daß die Anträge des Hauptausschusses selbst sich auf das unbedingt Erforderliche beschränken. Sein „vorbesprochener" Wunsch, die Mittel für den Neubau des alpinen Museums erst ab 1930 in den Voranschlag einzustellen und sie gleichzeitig zum Bau von Räumen für die Vereinsbücherei zu bestimmen, wird mit leichter Abänderung des Antrages „Freiburg" einstimmig gewährt. Der gleichfalls schon erörterte Antrag „Pfalz", betreffend Herausgabe alpiner Literatur, führt nach Zurücknahme seines Hauptteils durch die Pfälzer lediglich zu dem Beschlusse, die Möglichkeit eines vierzehntägigen Erscheinens der „Mitteilungen" zu studieren. — Am Voranschlag für 1929 interessiert allgemein nur, daß auch er, wie schon sein Vorgänger, mit einem Rückgange der Mitgliederzahl um weitere 5000, also auf 190000, rechnet. — Um so wichtiger ist für uns Brandenburger der nächste Punkt: Ein Antrag des H. A., die Gebühren, welche Nichtmitglieder für Eintritt und Übernachtung auf den Hütten zu entrichten haben, auf das Doppelte der von Mitgliedern zu zahlenden Beträge zu beschränken. Geht schon aus den Ausführungen des Vorsitzenden der Sektion München zu diesem Punkte hervor, daß eine solche Verbilligung zugunsten der Außenstehenden zu einer Überfremdung der Hütten in der Nähe besonders teurer Talorte führen und somit den eigentlichen Bergsteiger schädigen müßte, so wird die Unhaltbarkeit des Antrages noch offensichtlicher durch die Mitteilung der Sektion Braunschweig, daß auf ihrer Hütte den Selbstkosten von je 4,15 M. für den Besucher eine Einnahme von nur wenig über 2 M. gegenübersteht. Danach ist klar, daß bei Annahme des eigentlich nur von den österreichischen Sektionen unterstützten H.A.-Antrages die hüttenbesitzenden Sektionen notgedrungen zu außerordentlicher Erhöhung der Grundgebühren gezwungen wären, weil nur so der von Nichtmitgliedern zu erhebende „doppelte Betrag" auf eine angemessene Höhe zu bringen wäre. Das Schicksal der geplanten Neuerung aber wird entschieden durch das, was unser Vorsitzender,

Herr Titzenthaler, zu ihr zu sagen hat. Die überwiegende Mehrheit der Versammlungsteilnehmer bilden Stammgäste. Sie kennen Titzenthaler seit Jahren als unerschrockenen Schützer der wohlerworbenen Rechte der Sektionen an ihren Hütten. Also wissen sie im voraus, in welchem Sinne er sprechen wird und — spenden ihm Beifall, noch ehe er beginnt. Lauter werden diese Äußerungen der Zustimmung, als der Redner einleitend daran erinnert, wie in den letzten Jahren die Rechte der Sektionen immer mehr verkürzt wurden. Sein Hinweis, daß diese neue Einschränkung der Sektionsbefugnisse nur denen zugute kommen würde, die dem A.-V. und seiner gemeinnützigen Arbeit ihre Unterstützung versagen, findet allgemeine stürmische Zustimmung, und als er seine kurzen aber äußerst temperamentvollen Ausführungen schließt mit der Aufforderung, „der Abwechselung halber auch einmal einen H.A.-Antrag abzulehnen", da hat er die Lacher und mit ihnen auch den Erfolg auf seiner Seite. Noch ein aussichtsloser Versuch eines anders gesinnten Sektionsvorstandes, dem wankenden Antrag Hilfsstellung zu geben, noch ein schwaches Rückzugsgefecht des vom H.A. zur Sache bestellten Berichterstatters, dann sinkt die Vorlage in das wohlverdiente Erbbegräbnis. Die Grabrede aber hält ihr der Vorsitzende mit der Versicherung, der H.A. wolle im Grunde das gleiche wie Herr Titzenthaler und nehme „mit Vergnügen" Kenntnis von der Ablehnung. Wir Brandenburger teilen dies Vergnügen von Herzen, nicht nur, weil wir als Eigentümer der zweithöchst gelegenen Hütte in den Ostalpen die Notwendigkeit des gefaßten Beschlusses aus unseren Reparaturenkonten gründlich erkannt haben, sondern mehr noch, weil die Begleitumstände, unter denen er zustande kam, einige Zurückhaltung gegenüber den Eigenrechten der Sektionen für die Zukunft erhoffen lassen. — Punkt 9, betreffend die gemeinnützige Verwendung seines Vermögens im Falle der Auflösung des Vereins, wird einstimmig angenommen, Punkt 10 dagegen, die Abänderung des Vereinsabzeichens, fast einstimmig abgelehnt. Die Besprechung des Punktes 11, eines Antrages der Akademischen Sektion Dresden, der sich gegen eine Kritik Blodigs in Nr. 20 der „Mitteilungen" 1927 richtet, bleibt der Versammlung zur allgemeinen Befriedigung erspart auf Grund eines Abkommens unter den Beteiligten. Das allgemein wichtige Ergebnis dieser zunächst nur rein persönlichen Angelegenheit ist jedoch die Zusicherung des Verwaltungsausschusses, daß Äußerungen, die Vereinsmitglieder kränken oder gar beleidigen könnten, in Zukunft den „Mitteilungen" ferngehalten werden sollen. Dann werden zu Punkt 12 die schon in der Vorbesprechung abstimmungsreif gemachten Wünsche des Hauptausschusses bezüglich Neugestaltung des Vergünstigungswesens für junge Leute in Berufsausbildung erfüllt, seiner Anregung, im nächsten Jahre in Klagenfurt zu tagen — und nur zu arbeiten — wird gleichfalls zugestimmt, und auch die von ihm gemachten Vorschläge für Neuwahlen in den Haupt- und Verwaltungsausschuß finden die Bewilligung des Hauses durch Zuruf. Lediglich die Wahl des Oberbaudirektors Rehlen (München) zum Ersten Vorsitzenden muß auf den Einspruch Hamburgs hin mit Stimmkarten vorgenommen werden; sie erfolgt gegen 17 Stimmkarten; 35 Stimmträger enthalten sich der Meinungsäußerung. Einstimmig dagegen ist die Wahl von Prof. Dr. v. Klebelsberg (Innsbruck) zum Zweiten und von Regierungsrat Dr. Borchers (Bremen)

zum Dritten Vorsitzenden. Dann gibt der auf eigenen Wunsch aus dem Amte scheidende Vorsitzende Exzellenz v. Sydow in mustergültiger Form einen Rückblick auf die Geschichte des Alpenvereins in der Nachkriegszeit, auf den Widerstreit der Richtungen, die in den nun glücklich überstandenen Jahren voll innerer Unruhe sich durchzusetzen suchten, bis endlich „Übererschließer" und „Bergsteiger" sich zusammenfanden auf der mittleren Linie, die eine gedeihliche Weiterentwicklung unseres Alpenvereins verbürgt. Daß manche Maßnahmen der Nachkriegszeit den Anschein allzu starker Zentralisation erwecken mußten, gesteht er denen zu, die dagegen angegangen sind. Die Sorge um die Selbständigkeit der Sektionen aber hält er trotz dieser Maßregeln und trotz der vielumstrittenen Allgemeinen Wege- und Hüttenordnung für übertrieben. Mit berechtigtem Stolze stellt der bewährte Führer durch alle diese Kämpfe und die Nöte der Inflation fest, daß der Wiederaufbau des großen Alpenvereinsgebäudes vollendet und nun die Zeit der Weiterentwicklung gekommen sei. Erhaltung des Geschaffenen, Auslandsbergfahrten, Förderung der Winterturistik und des Jugendwanderns nennt er als einige von den Aufgaben, deren Lösung allein schon die Daseinsberechtigung des D. u. Oe. A.-V. in sich schließe. Wenn wir stark genug seien, um an ihr zu arbeiten, so sei dies neben den Beschlüssen der letzten Hauptversammlungen vor allem dem nunmehr aus dem Amte scheidenden Verwaltungsausschuß zu verdanken, der an Quantität und Qualität der Arbeit so viel wie eine Zentralbehörde vor dem Kriege habe leisten müssen. Ihm und seinem Vorsitzenden gilt sein besonderer Dank. — Nach kurzer Gegenrede übernimmt dann Oberbaudirektor Rehlen die Leitung, und in Abwesenheit von Exzellenz v. Sydow wird auf Antrag der Sektion Linz einstimmig beschlossen, den hochverdienten bisherigen Ersten Vorsitzenden des Alpenvereins zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen und als äußeres Zeichen des Dankes ihm das goldene Edelweiß nebst zugehörigem Diplom zu überreichen. Tosender Beifall grüßt den „Vater Sydow" bei seinem Wiedererscheinen. Mit seinem Dank für die seltene Auszeichnung verbindet er den für die treue Unterstützung, die er in siebzehnjähriger Arbeit bei seinen Mithelfern gefunden habe. Nicht mit sentimentalem „Lebewohl", sondern mit einem herzlichen: „Auf Wiedersehen!" verabschiedet und schließt er die 54. Hauptversammlung. —

Erleichtert atmen diejenigen auf, die es fertiggebracht haben, dem Inferno dieses Saales bis zum Schlusse zu trotzen. Sie wissen jetzt, warum die exotischen Gewächse im Stadtgarten so herrlich gedeihen, sie verstehen nun auch, weshalb auf den Hängen rings um dieses schwäbische Meran ein so gar feuriger Tropfen gedeiht, sie begreifen aber nicht, aus welchem Grunde eigentlich dies Fegefeuer bei Lebzeiten durch die hohe Festleitung über sie verhängt wurde. Die Erkenntnis, daß unter dem Druck dieser Hitze auch die Entschlüsse der Hauptversammlung besonders schnell — noch schneller als sonst — „gereift" sind, ist nur schwacher Trost für die ausgestandenen Leiden. —

Der amtliche Teil unseres Hierseins ist erledigt. Aber noch will diese schöne Stadt dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zeigen, daß er ein wirklich gern gesehener Gast in ihren Mauern ist: Zu einem Empfang hat Stuttgarts Oberbürgermeister die Stimmführer der Sektionen nach der Villa Berg gebeten, und mehr als dreihundert sind abends 7 Uhr in diesem einzig schönen, parkumrauschten Repräsentationshause der Landeshauptstadt versammelt. Herrlich ist das Mahl, das hinter diesem „Empfang" sich verbirgt, köstlich der Tropfen aus dem Keller des hohen Rates, mit dem man es uns würzt, berauschend der Duft des üppigen Blumenschmuckes, der die fürstlich gedeckten Tafeln ziert. Am eindrucksvollsten aber sind die einzigartigen Räume, in denen alles, was vor hundert Jahren an Wohnkultur vorhanden war, sich ein Stelldichein gegeben zu haben scheint. — Zwischen Mahl und Mokka großes Festfeuerwerk vor der Schloßterrasse, zwischen Mokka und Mitternacht weiteres „Quellenstudium" drinnen, dank dem Herrn Oberbürgermeister, der vergessen hat, „Hüttenruhe" zu gebieten. Da wird manche alte Bekanntschaft erneuert, manches A.-V.-Problem, das Stoff für eine halbe Hauptversammlung liefern könnte, im Nu gelöst. Da hinten aber schlägt die Hand eines silberhaarigen Greises kräftig in die eines Jüngeren. Lange bleibt sie darin, man hört nicht, was die beiden sich sagen, aber ihre Mienen zeigen: Hier werden zu guter Letzt Worte des Friedens gewechselt zwischen Männern, die wohl manchmal verschiedener Ansicht gewesen sein mögen und doch einander schätzten, schätzen mußten, weil jeder vom anderen wußte, daß er mit ganzer Seele und reinem Herzen zum gleichen hohen Ziele strebte wie er selbst: zum Wohle unseres D. u. Oe. A. V. — In vino veritas! — Der eine trägt das goldene Edelweiß, der andere den Brandenburger Adler und dunklen Backenbart. — Lange nach Mitternacht verlassen die letzten „Alleingeher" die gastliche Stätte, noch spätere gingen „nur mit Führer". —

Am frühen Morgen des 16. Juli sind die meisten von ihnen schon wieder unterwegs. Nachdem an den vorhergehenden, sitzungsfreien Nachmittagen Gelegenheit geboten war, die nähere Umgebung wie Ludwigsburg, Marbach, Fellbach und Eßlingen, Asperg, Monrepos und Solitude auf bequemer und wohlfeiler Kraftwagenfahrt kennenzulernen, soll nun auch der weitere Umkreis der Schwäbischen Alp dem Bergsteigerparlament gezeigt werden. In zehn riesigen Rundfahrt-Autos und mehreren kleineren ziehen ihrer mehr als zweihundert über Degerloch und Reutlingen hinauf zum sagenumwobenen Lichtenstein, wo sie vom Vorstand der Sektion Reutlingen begrüßt und von dessen Damen in der Tracht der Gegend nach Landessitte mit dem Kimmling, einer nur hier gebackenen Semmelart, beschenkt werden. Nach kurzer Frühstücksrast geht die Fahrt weiter durch die Schwäbische Alp auf den Roßberg. Auch hier wartet unser ein freundlicher Empfang durch Mitglieder des Schwäbischen Alp-Vereins. Stolz auf das Erreichte führen sie ihre Gäste durch ihr neues Gipfelhaus, und voll Interesse besichtigen diese die neuartige Lösung des Hüttenbauproblems, die hier gefunden wurde in einem Neben- und Übereinander einzelner Sektionszimmer. Drohende Gewitterwolken halten die Weiterfahrt nicht auf. Als sie unter Donner und Blitz sich entladen, fahren wir gerade ins liebliche Tübingen ein. Nachdem man — wieder vom zuständigen Sektionsvorstand begrüßt — das gemeinsame Mahl beendet hat, bleiben noch zwei reichliche Stunden zur Besichtigung der Stadt in Gruppen unter Führung freundlicher Tübinger Vereinskameraden. Dann geht's weiter im Abendsonnenschein nach Kloster Bebenhausen, allwo man aufs neue feststellt, daß „unterm Krummstab gut Wohnen" ist. Voll des Dankes für alle im Zeichen des Edelweißes erlebte Freundlichkeit kehren wir heim ins Stuttgarter Quartier, und wenn in die hohe Befriedigung über alles Geschaute und Erlebte sich ein leises Bedauern mischt, so gilt

es der Tatsache, daß die Möglichkeiten für eine wirkungsvolle Propaganda zugunsten unseres D. u. Oe. A.-V., die in dieser 160-Kilometer-Reise — ebenso wie in der Stuttgarter Tagung überhaupt — lagen, durch Verzicht auf jede Kennzeichnung oder Ausschmückung wiederum prompt verpaßt wurden.

Zwölf Stunden später rollen die meisten Teilnehmer an dieser Fahrt als Gesellschaftsreisende mit dem Eilzuge über Ulm nach Friedrichshafen. Diensteifrige Jungmannen der dortigen Sektion erwarten sie und versetzen Berge von Gepäck vom Stadt-Bahnhof an den Hafen, indes ihre Väter die hungrigen Reisenden in Gruppen von 30—50 in die Gasthäuser der Stadt zur Mittagstafel führen. Dann kurzes Willkommen durch das Stadtoberhaupt in den herrlichen Anlagen am See, und hinaus durch Staub und Sonne wälzt sich der Zug der Edelweißleute zum Luftschiffbau Zeppelin. Oberingenieur Dürr, der älteste Mitarbeiter des Schöpfers dieser Ruhmesstätte deutschen Geistes und der Stab seiner Helfer am großen Werke zeigen uns durch persönliche Führung und Erläuterung des technischen Wunders, das hier fast fertig in der ungeheuren Halle über uns schwebt, daß man den D. u. Oe. A.-V. am Bodensee zu schätzen weiß. Wir aber, gepackt von der Gewalt des Eindrucks, fallen von einem Staunen ins andere, und aufrichtige Wünsche für das Schicksal des Riesen aus Aluminium und Baumwolle sind unser Dank für alles uns erwiesene Entgegenkommen. — Dann flüchten wir im Geschwindschritt querfeldein hinüber zum neuen Städtischen Strandbad. Rein wollen alle den reinen Bergen nahen. Für zehn Minuten verwandelt unser Rumpfparlament sich in einen Schwimmklub. Dann aber heißt es eilen. Denn schon ermuntert der festlich beflaggte Sonderdampfer, der am Hafendamm für uns bereit liegt, seine letzten säumigen Fahrgäste durch Sirenengeheul zum Laufschritt. Und als er nach nochmaligem eindringlichen Mahnen endlich loswirft, da zeigen eine händeringend zurückbleibende wohlbeleibte, sehr wohlbeleibte Sektionsvertreterin und mehrere herrenlos um sie herumstehende Koffer, daß eine ihr Gepäck verloren hat und andere ihr Schiff nicht rechtzeitig erwischt haben. — Eine Stunde herrlicher Fahrt bringt uns nach dem schönen Lindau. Die Stadtmusik bläst schmetternden Gruß, als wir dort festmachen. Dank vorzüglicher Organisation seitens der Lindauer Vereinskameraden hat jeder in kurzer Zeit das ihm bestimmte Quartier bezogen. Bald ist man in fröhlichster Stimmung wieder beisammen zum Abschiedstrunk auf der prächtigen Seeterasse des Bahn-Hotels. Letzte — wirklich letzte! — Begrüßungsreden (wir sind nachgerade überzeugt, daß keine der von uns in den letzten Tagen besuchten Städte ohne uns so recht glücklich wäre), und die — allerletzte schließt mit Meister Blodigs überraschender Feststellung, daß nach alter Überlieferung der Bayer den Übergang vom Österreicher zum — Menschen bilde. Nochmals braust Musik von hohem Söller über die stille Weite des Schwäbischen Meeres. Wie durch Zauberschlag sind Tausende von Glühlampen vor unsern überraschten Augen aufgeflammt. Märchenhaft leuchtend heben sich die lampenumrahmten Seeufer und die Umrisse der schon am Tage so malerisch wirkenden Hafenbauten auf dem Grunde des schwarzen Nachthimmels ab, begeisterte Menschen wandeln durch Fluten von Licht und Freude auf und ab. Venedig am Schwabenmeere! Lindau ehrt seine Gäste durch Beleuchtung der Seeufer. Flammende Riesenedelweiß strahlen herab von mittelalterlichen Giebeln. Ihr helles Leuchten ist uns Sinnbild der Größe und der nie versiegenden Kraft der Gemeinschaft, der sie

gelten, ihre Form Erinnerung daran, daß unsere Berge nahe sind und unser harren, ihr Verlöschen Mahnung zu früher Ruhe vor den Führerturen, die am nächsten Morgen beginnen. —

Das diesjährige Parlament der deutschen Alpinisten gehört der Vergangenheit an. Seine Bedeutung liegt nicht in der Erledigung einer Tagesordnung, die von vornherein bedeutungslos erscheinen mußte, nicht in Beschlüssen, von denen einer wohl für die einzelnen Sektionen, keiner aber für die Zukunft des Alpenvereins selbst als entscheidend angesprochen werden kann. Auch die mehr oder weniger festlichen Veranstaltungen, die mit dieser Tagung verknüpft oder von außen an sie herangetragen wurden, konnten mehr als Augenblickswert für sich nicht beanspruchen. Was diesem Treffen der Ritter vom Edelweiß seinen inneren Gehalt gab, war vielmehr die Tatsache, daß mit ihm ihr bewährter Führer nach gemeinsamer Wanderung sich abseilte, um fortan der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Wohl war die Bergfahrt lang wie keine sonst, und Grate und Türme gab's genug zu überklettern, wohl war der Weg zuweilen vereist und die Aussicht verhängt von dichtem Nebel, so daß schwer zu raten war, wo es weiter ging. Manches Mal auch mögen andere als die vom greisen Führer gewählten Quergänge und Schneebrücken uns und anderen hinter ihm besser gangbar und sicherer erschienen sein; den Weg aufwärts hat er dennoch gefunden, gefunden mit dem sicheren Instinkt des echten und großen Führers. Erprobt und bewährt in langer, ehrenvoller Beamtenlaufbahn, durfte er in zweifacher Tätigkeit als preußischer Staatsminister seine großen Gaben steigern zu jenen Eigenschaften, die ihn uns als geistiges Haupt des Alpenvereins so überaus wertvoll machten. Scharfblick für die Auswirkung zu treffender Maßnahmen, unentwegtes Streben zu gesteckten Zielen, feinstes diplomatisches Geschick und höchste Kunst im Gebrauch der Worte und der Menschen gaben diesem seltenem Manne ein Übergewicht über seine Umgebung, das fühlen mußte, wer ihm gegenübertrat. So wurde und blieb er, der Achtzigjährige, nicht nur der Mittelpunkt der Hunderte, deren Verhandlungen er mit überlegener Meisterschaft und geradezu unglaublicher Spannkraft alljährlich lenkte, sondern weit darüber hinaus ward er zum allbeherrschenden Gipfel des Alpenvereins überhaupt. Mögen Männer seines Geistes und Ausmaßes nie fehlen dem stolzen Amt, dem er neuen Glanz verlieh und in dem er höchste Ehre zugleich mit schönstem Erfolge erarbeiten durfte. Das ist der beste Wunsch, den wir unserem D. u. Oe. A.-V. aussprechen können am Beginn eines neuen Abschnittes in seiner Entwicklung, das ist die schönste Anerkennung, die wir zu zollen vermögen dem ersten aller bisherigen Ersten Vorsitzenden des D. u. Oe. A.-V. — Reinhold v. Sydow, ad multos annos! Bergheil!

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Architekt **Friedrich Reimer**, Mitglied seit 1910, verstorben im Mai 1928,
Zahnarzt **Walter Kessemeier**, Mitglied seit 1915, verstorben am 26. Juni 1928,
Kaufmann **Robert Schramm**, Mitglied seit 1900, verstorben am 29. Juni 1928,
Stadtoberinspektor **Emil Gebhardt**, Mitgl. seit 1908, verstorben am 28. Aug. 1928,
Kaufmann **Berthold Reischel**, Mitglied seit 1924, verstorben am 6. Sept. 1928.

Ehre ihrem Andenken!

Hochgebirgsfahrt.

(Groß-Venediger und Groß-Glockner.)

Von Max Koslowski, Mitglied der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Auf der Neureut (1264 m), einem Berge der bayerischen Voralpen bei Tegernsee, tut der Sontagswanderer an einer gewissen Aussichtsstelle einen Blick weit in die Berge hinein auf eine kühne Schneespitze, den Groß-Venediger. Ihm, der sich im Vorjahre mit Regenwetter und hohem Neuschnee unnahbar gezeigt hatte, galt mein und einer lieben Bergkameradin diesjähriges erstes Wanderziel.

Ein paar Anmarschtage dienen dazu, die Großstadt vergessen zu machen, dann ziehen wir eines frühen Morgens bei herrlichem Sonnenscheine der Zittauer Hütte (2330 m, 5½ Stunden von Gerlos) zu. Die Reichenspitze (3305 m) mit ihren Hängegletschern, an deren Fuße die Hütte liegt, der wilde Felsenzirkus ringsum sind uns heute nur Augenweide. Der nächste Morgen findet uns, an der Felswand zur Rainbachscharte (2733 m) emporsteigend, nach einer Stunde auf der Höhe. Steil geht es auf der anderen Seite hinab ins steinige Rainbachkar. Aus dem Zillergründl zieht es trotz der frühen Stunde blaudüster heran, und nicht lange, da erhebt grollender Donner seine Stimme und läßt sein Echo von Bergen und Wänden widerhallen. Schnell sind die Regenmäntel übergezogen, und nach dreieinhalbstündiger Wanderung finden wir uns im Krimmler Tauernhaus geborgen, gerade noch zur rechten Zeit, um dem nun gewaltig niederrauschenden Regen zu entgehen. Je mehr der Tag seinem Ende entgegengeht, um so berechtigter wird unsere Befürchtung, nun für Tage hier festgehalten zu sein, aber am nächsten Morgen schießt die Sonne schon ihre goldensten Lichtstrahlen nach den Bergspitzen und drückt die Talnebel nieder. Sonntagsfroh durchschreiten wir das Wiesental, durch das das Gletscherwasser der Krimmler Ache tost, und steigen auf schönem, allmählich aufwärtsführendem Alpenvereinsweg zur Warnsdorfer Hütte (2430 m) drei Stunden hinan. In strahlendem Sonnenscheine liegt sie angesichts des Krimmler Gletschers, rund umgeben von gewaltigen Bergesspitzen: Schlieferspitze, Sonntagskopf, Maurerkeesköpfe, Simonyspitzen und Dreiherrnspitze, alle über 3000 m hoch und in die gleißenden Mäntel des Neuschnees gehüllt. Ein unbeschreiblicher Anblick! Und dann geht es aufs neue hinan, bald aus dem Fels heraus, auf Schnee und Eis. Am Krimmler Törl (2826 m), wo die trunkenen Augen schauen ohne Ende, huscht es plötzlich zu unseren Füßen: ein Schneehuhn, von uns unwissentlich aufgescheucht, strebt geduckt der Deckung zu und lockt mit ängstlichem Rufe seine Brut. Im Nu sind die kleinen gelben Federbälle, ein halbes Dutzend Junge, mit der Alten verschwunden. Unschwierig führt der Weg über das Obere Sulzbachkees zur vortrefflich bewirtschafteten Kürsinger Hütte (2558 m, 3 Stunden). Stundenlang sitzen wir im Sonnenscheine vor der Hütte und werden nicht müde, in weite Fernen, auf die Pracht zahlloser Bergeshäupter zu schauen. Dort grüßt der Ortler aus Südtirol herüber: Heil uns! Er soll uns im nächsten Jahre beglücken. Langsam ziehen am späteren Nachmittage die Nebel aus dem Tale herauf und sperren die Aussicht. Das Barometer verheißt für morgen einen neuen herrlichen Tag, zeitig begeben die Bergsteiger sich zur Ruhe.

Früh um zwei Uhr wecken die Führer, und bald herrscht buntes Leben in der Hütte. Bis um drei Uhr treten die Partien nacheinander bei Laternenschein in die Nacht hinaus. Es ist empfindlich kalt und ziemlich nebelig. Nach und nach frischt der Wind auf; je höher der Weg führt, um so dünner wird der Nebel. Bald blicken die Sterne auf uns nieder. Nach einer Stunde fängt es an zu dämmern, mehr und mehr treten die Umrisse der Berge hervor, und endlich schießt die Sonne ihre feurigen Strahlen auf Wolken und Bergesspitzen, zuerst sie rosig überhauchend und dann feurig vergoldend, als ob sie in Flammen ständen. Uns aber umgibt noch Schatten, und im frischen Morgenwinde fährt uns trotz der körperlichen Anstrengung die Kälte in Mark und Bein. Das untere Sulzbachkees hinan streben wir in anstrengender Schneestapferei zur Venedigerscharte (3421 m) empor. Nach Überschreitung des Grates werden die Rucksäcke abgelegt, und dann geht es in ausdauerndem Aufstieg durch hohen Neuschnee die Südostflanke des Groß-Venedigers hinan und zum Gipfel (3660 m) empor. Gewaltig ist die Rundsicht von hier, nicht weit im Osten grüßt die gewaltige Glocknergruppe, ihre Schattenseite düster und eindrucksvoll uns zuwendend, im Süden erheben sich die Dolomiten, jene das Wanderziel der nächsten Tage, diese das des nächsten Jahres, im Norden steht der Dachstein, unser Bekannter vom Vorjahre. Weit glänzen die Berge mit ihrem reinen Weiß in der Morgensonne, scharf abgesetzt von tiefen Schlagschatten. Eine gewaltige nach der Nordseite überhängende Schneewächte krönt den Kamm des Berges, ihr malerischer Anblick erfreut uns noch einmal beim Abstieg. Der fünfstündige Aufstieg von der Hütte stellt, abgesehen von der nötigen Ausdauer, keine besonderen Anforderungen an bergsteigerisches Können, wenigstens nicht bei gutem Wetter. Bei schlechtem Wetter, in Schneesturm und Nebel, mag das erheblich anders sein.

Beim Abstieg scheuen wir uns fast, den ausgetretenen Pfad zu verlassen und in die reine Weiße des Neuschnees zu treten. Hier und da zeigt der Gletscher gewaltige Spalten, die sich weithin erstrecken, im ganzen aber legen wir den Abstieg ohne Schwierigkeiten zurück und genießen dabei die Aussicht auf die Gebirgszüge, die teils im Nebel, teils im hellen Sonnenscheine liegen. Nach zwei Stunden schon treten wir in die Prager Hütte (2805 m). Von hier stellt sich der Groß-Venediger noch einmal in seinem ganzen breitwuchtigen Aufbau dar. Noch aber ist unser Wandertag nicht vollendet. Auf langwierigem Felsensteig steigen wir an der Wand des Kesselkopfes (2904 m), rechts von uns die wild zerklüfteten Abstürze des Schlatenkeeses vor Augen, ins Tal hinab und kommen nach drei Stunden ins Innere Gschlöß (1685 m), wo uns gastliche Aufnahme winkt.

Die Hütten von Inner Gschlöß (1685 m) am Gschlößbache entlang, davor das grüne Tal mit seinen Viehherden, zu den Seiten von Wald und Berg umgeben, der Talhintergrund vom Venediger, der schwarzen Wand, der Kristallwand überragt, von ihnen die Gletscher, im Schlatenkees sich bis ins Tal ergießend, herabstürzend, bieten einen überwältigenden Anblick. Im Gasthause ganze Sträuße von Edelweiß auf den Tischen. Immer wieder zwingt uns die Schönheit dieses Talschlusses am nächsten Morgen, den Blick rückwärts zu wenden. Das Tauerntal entlang kommen wir nach Matrei in Osttirol und einen Tag später über das Kals-Matreier Törl (2206 m, wo der Glockner einen besonders kühnen Anblick bietet) nach dem Dorfe Kals. Kals ist einer der Aus-

gangsorte für die Besteigung des Groß-Glockners, der Weg kürzer und leichter als von Heiligenblut, wird aber nur geübten Bergsteigern angeraten. Zuerst durch Wald hinan, über den Ködnitzbach, immer ziemlich steigend, gelangen wir in etwa vier Stunden zu Stüdlhütte auf der Vanitscharte (2803 m, einst von dem verdienten Alpenforscher Joh. Stüdl in Prag erbaut). Das Wetter ist nicht so schön wie an den Vortagen, im Tale brauen Nebel, ziehen zur Höhe und verdichten sich zu Wolken. Als wir nach der Mittagsrast die Felswand hinansteigen, grollen denn auch die Donner in nächster Nähe. Ein Gewitter in dieser Höhe, auf Fels, womöglich in einem Gelände, das mit Drahtseil „gesichert" ist, gehört nicht zu den Dingen, die man leicht nehmen darf. Sollen wir umkehren und das Wetter in der nahen Hütte abwarten? Wir vertrauen unserem Glück und darauf, daß das Wetter vorüberziehen wird, auf dem nahen Gletscher ist es ohnehin nicht gefährlich. Bald führt unser Weg über das Teischnitzkees und dann über das Ködnitzkees zur Höhe empor. — Das Wetter hat unsere Erwartungen doch nicht erfüllt, wir haben Schutzkleidung angelegt und müssen die Schneebrillen immer wieder klarwischen. Als wir aber zum Schlusse einen steilen Felsenweg, auf dem Drahtseil und Eisenstifte mehr Hindernis als Sicherung bedeuten, hinanklimmen, da wirft uns der Wettergott sogar Hagelkörner ins Gesicht und redet uns vernehmlich zu, unter Dach und Fach zu kriechen. Glücklicherweise sind wir bald auf der Adlersruhe (3464 m) angelangt und finden warme Unterkunft in der Erzherzog-Johann-Hütte. Nicht lange, so wirft das Wetter sturmgepeitschte Mengen Schnee gegen das Haus und läßt es uns drinnen trotz drangvoll fürchterlicher Enge um so behaglicher erscheinen. Eine Partie, die auf dem Gipfel des Glockners vom Wetter überrascht worden ist, kehrt Eismännern gleich, aber unbeschädigt zurück. Wir fühlen uns geborgen, wenn sich auch ganz leise die Sorge aufdrängt, daß wir, wenn der Neuschnee Weg und Steg ungangbar macht, auf der Hütte für Tage einschneien können. Nichtsdestoweniger strecken wir uns aber abends mit der Hoffnung aufs Matratzenlager, daß sich uns der Wettergott am nächsten Morgen gnädig erweisen werde. Und richtig, um fünf Uhr wecken die Führer: Der Glocknergipfel sei frei, freilich — wie lange? Da der Führer von hier aus nur eine Person ans Seil nimmt, so geben wir unsern Führer zunächst an eine andere Partie ab, um später deren Führer für uns zu erhalten. Aber, o weh! nach einer halben Stunde schon fallen aufs neue Nebel und Schneetreiben ein, und nach einer weiteren Stunde kommt die Partie zurück, sie hat den Aufstieg nicht vollenden können. Gegen zwei Uhr hört das Schneegestöber wieder auf, eine andere Partie hat einiges Glück. Nach ihrer Rückkehr, es ist schon vier Uhr, steigen auch wir auf. Freilich, die Sicht ist zumeist verhangen, nur hier und da treibt der Wind die Wolken auseinander und läßt uns einen Blick in die Weite tun, aber das Steigen allein ist schon Genuß. Steil geht es hinan, man merkt, daß Seil, Steigeisen und Pickel notwendige Hilfsmittel des Bergsteigers sind und ebenso bedachtsame Ruhe und Erfahrung notwendige Eigenschaften. Schritt für Schritt, den Pickel fest nach der Bergseite einrammend, den Fuß sicher auf schmalem Pfad niedersetzend, zur Linken oder Rechten den steil hinabstürzenden Schneehang, streben wir der Höhe zu. Bald hängen wir den Pickel ans Handgelenk und suchen mit Hand und Fuß Sicherung und Stand in den Felsen, die jetzt ganz steil zum Gipfel des Klein-Glockners (3764 m) hinan und auf der

anderen Seite ebenso hinabführen. Und dann lassen wir die Pickel im Schnee zurück und gehen frei über eine etwa zehn Meter lange, wohl nur 30 cm breite Schneeschneide, die obere Glocknerscharte, von der es links 800 m zum Ködnitzkees, rechts 1300 m tief zur Pasterze in steilem Schwunge hinabfällt. Ein Fehltritt oder Schwindelanfall hätte hier üble Folgen. Noch einmal geht es kurz im griffigen Fels hinauf, und wir stehen am Gipfelkreuz des Groß-Glockners (3798 m). Der Rundblick von hier ist uns leider versagt, trotzdem haben wir ein Gefühl der Befriedigung und des Sieges, als wir wieder in der Hütte angelangt sind.

Ein sehr schöner Tag folgt diesem. Vom blauen Himmel strahlt die Sonne hernieder und läßt in weiter Runde die Schneehäupter erglänzen. Um fünf Uhr legen wir Steigeisen und Seil an. Es ist wahrhaftig ein hoher Genuß, zwischen den Eisabbrüchen und Spalten der Gletscher hindurch im Angesicht der gewaltigen Bergriesen die Ostflanke des Glockners, den Hofmannsweg hinabzusteigen. Am Pasterzenkees (Hochtalgletscher 10 km lang, bis 1650 m breit) werden die Steigeisen abgelegt, und es heißt über die zahllosen Rippen und Spalten des Gletschers hinweg schreitend und springend zur gegenüberliegenden Bergwand und zur Hofmannshütte zu gelangen. Von ihr aus hat man den ganzen Gebirgszug vor Augen: Steil reckt sich der Glockner mit seinen beiden Spitzen in den Himmel, links flankieren ihn Adlersruhe, Hohenwartkopf, Kellersberg, Schwerteck, Schwert und Dreileiterköpfe, rechts Hofmannspitze, Glocknerwand, Teufelskamp, Romariswandkopf, Schneewinkelkopf, Eiskögele, untere Ödenwinkelkarscharte, Johannisberg — ein weißes Paradies weit und breit. Weiter führt der Hofmannsweg bald wieder über Gletscher (Oberster Pasterzenboden) und zur Oberwalderhütte am Hohen Burgstall (2960 m). Hier in einem wunderbaren Gelände für Schneeschuhläufer zieht wieder eine Gebirgskette die Blicke auf sich: Eiswandbichel, Bärenköpfe, Glockerin, Bratschenkopf (wo im Vorjahre von sechs Bergsteigern vier und der Führer im Schneesturm umkamen) und das viel besuchte Wiesbachhorn. „Ewige Berge" und doch nicht ewig, denn bald hier, bald dort dröhnt und hallt es wider, sei es von einer niedergehenden Schneelawine, einem Eisabbruch oder vom Aufbruch einer Spalte. Durch das Riffltor (3115 m) betreten wir endlich das Karlinger Kees, das zu Tale führt, mächtige und zahlreiche Spalten aufweist und Vorsicht erfordert. Als wir nach neun Stunden genußreicher Gletscherwanderung vor der Gaststätte auf dem Moserboden (1968 m) stehen, kann der Blick noch einmal ein herrliches Bild umfassen: von allen Seiten stürzen die Gletscher von den Bergen ins Hochland hinab, am gewaltigsten im Hintergrund der, den wir soeben verlassen haben. Das Gefühl der Kameradschaft, das alle Bergsteiger umschließt, läßt uns anderen Tags in Kaprun das Grab des Bergführers aufsuchen, den ein widriges Geschick im Vorjahre am Bratschenkopf ereilt hat.

Ein hohes Glücksgefühl lohnt dem Bergsteiger seine Anstrengungen, immer aber muß er auch eingedenk sein, daß der Berg Gefahren birgt, die sich nicht voraussehen lassen. Deshalb ist Bergwandern kein Sport, noch weniger ein leichtes Spiel, sondern mannhafte Tat aus Freude am ewigen Walten der Natur.

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden: Nr. 80; 93—94; 96—117; 119; 121—132; 134—138; 140—147; 149—152.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
153. Brauer, Albert, Kassierer des Verbandes Deutscher Elektrotechniker, Lankwitz, Emmichstr. 8.	M. Klokow Dr. E. Klokow
154. Gabriel, Emil, Mittelschullehrer, Neukölln, Boddinstr. 57.	H. Gelies J. Rosenberg
155. Niegisch, Artur, Ingenieur, Lankwitz, Viktoriastr. 8.	Dr. W. Engelhardt M. Ehrich
156. v. Wedel, Christian Otto, Student, W 57, Bülowstr. 88.	Dr. W. Engelhardt M. Ehrich

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. Oktober 1928 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. Oktober 1928.

Der Vorstand:
Tietzenthaler.

MITGLIEDER-ECKE

I. Aus dem Nachlaß eines Mitgliedes sind günstig abzugeben:

1. „Die Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen", 42 Lieferungen, je 10 Bilder.
2. „Zeitschrift des D. u. Oe. A.-V.", Jahrgänge 1912—1918, 1921, 1922, 1925—1927.

Alles tadellos erhalten. Anfragen richte man an Frau Theo Kessemeier, W 50, Tauentzienstraße 7a.

II. Der Bergsteiger, Jahrgänge 1924—1927, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

III. Zwei echte Trachten (Pustertaler und Montafoner) billig zu verkaufen. Schriftliche Anfragen an Körting, S 59, Freiligrathstr. 4.

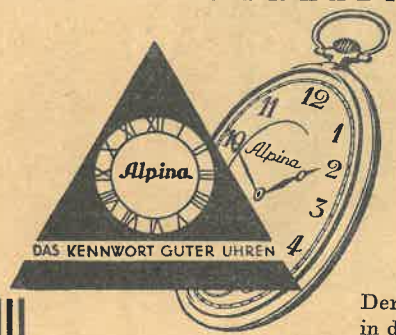
IV. Zeitschrift (Jahrbuch) des D. u. Oe. A.-V., Jahrgänge 1902—1919, gebunden, gut erhalten, zu mäßigem Preise bei Theodor Herrmann, Berlin-Zehlendorf, Kl. Machnow, Siedlung Eigenherd, Straße 26.

Beiträge für das November-Heft müssen bis zum 18. Oktober an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klokow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

GEROLD-OPTIK
OPTISCHES SPEZIALGESCHÄFT „EUROPAHAUS"
BERLIN SW11, KÖNIGGRÄTZER STR. 118/19 / FERNRUF: ZTR. 4400
gegenüber dem Anhalter Bahnhof
Spezialist für Augengläser
Lager sämtlicher Markenartikel, wie Busch, Goerz, Zeiss usw.
Jagd-, Reise- und Theatergläser, Lorgnetten, Baro-Thermometer
Photoapparate in allen Ausführungen und Preislagen
Mitglieder d. S. M. B. erhalten 10% Rabatt, ausgenommen Markenartikel

MITGLIEDER ERHALTEN 5 PROZENT RABATT



A. JACOBSEN
ALLEINVERKAUF FÜR CHARLOTTENBURG
BERLINER STR. 145

G. HANUSCH
ALLEINVERKAUFSSTELLE FÜR DEN OSTEN
ANDREASSTR. 3

Der Zauber des Hochgebirges liegt nicht zuletzt in der Einsamkeit dieser Welt. Wollen Sie diese recht genießen, so müssen Sie unbedingt zuverlässiges Rüstzeug besitzen. Besonders die Uhr ist nicht zu unterschätzen. Ist sie doch für Ihre Klettertouren eine unumgängliche Notwendigkeit. Aber nicht der Besitz einer Uhr ist entscheidend, sondern deren Güte und Zuverlässigkeit. Alpina-Uhren erfreuen sich gerade ihrer Werkqualität wegen großen Zuspruchs. Darum gehört die Alpina-Uhr zu jedem Alpinisten.

Johann Uhler
Pelzwaren-Spezialgeschäft
Berlin SW19, Kommandantenstr. 79
Gründung 1891 Streng reell Tel. Merkur 7767

Reichhaltiges Lager jeder Art Pelzwaren eigener Herstellung. Ausführung jeglicher Pelzarbeiten direkt im Hause

Solide Preise! Sektionsmitgliedern 5%
Seit 1910: Inhaber Otto Schittkowski, Sektionsmitglied

RÜSTZEUG
FÜR DEN WINTER-SPORT



Bekleidung
Geräte nebst Zubehör
Vollständige Ausrüstung
für den Alpen-, Berg- und Wandersport

J·C·MATZ
Spezial-Loden-Geschäft
BERLIN C 2
BRÜDERSTRASSE 13
Fernsprecher: Merkur 1431 / Telegramme: Lodenmatz – Berlin

Mitgliedern der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.
5% Rabatt.

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111
Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 274 | November 1928 | 30. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 19. November 1928,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses,** Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Professor Dr. Dyhrenfurt-Zürich:

Mein Engadin. — Bergfahrten in Graubünden.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt, Damen und andere Gäste werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für die Gäste freizuhalten ist. Die früheren „Gastkarten" sind ungültig.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Reiseberichte** sind bereits in großer Zahl eingegangen; jedoch steht noch eine nicht ganz unbeträchtliche Anzahl aus. Es wird hiermit erneut auf die Verpflichtung der Mitglieder zur Einreichung des Reiseberichts hingewiesen.
2. **Die Postkarte,** die dem vorigen Hefte beigelegen hat, ist noch nicht von allen Mitgliedern eingesandt. Säumige seien hierdurch erinnert.
3. **Die Sektions-Turn- und Sportabende,** die Freitags von 8 bis 10 Uhr abends in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13, stattgefunden hatten, mußten wegen Instandsetzungsarbeiten der Turnhalle unterbrochen werden. Nach Beendigung der Arbeiten wird der Turnbetrieb am Freitag, dem 9. November, unter der bewährten Leitung des Herrn Max Lemsch wieder aufgenommen und wie folgt durchgeführt: 8 bis 8½: Kürturnen, 8½ bis 9: Freiübungen, 9 bis 9½: Geräteturnen, 9½ bis 10: Spiele.

   Allen Sektionskameraden, die sich ihre körperliche Leistungsfähigkeit und damit die Vorbedingung für eine wahrhaft genußreiche Alpenwanderung erhalten wollen, ist durch die Teilnahme an den Sektions-Turn- und Sportabenden dazu beste Gelegenheit geboten.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Nächste Sitzung am Mittwoch, den 14. November 1928, im Bierhause Niendorf, Schwäbische Straße, Ecke Rosenheimer Straße.

Vortrag des Herrn Dr. Ulrich Hofmann über:

„Turen mit der Jungmannschaft: Totenkirchl direkte Westwand, Cima della Madonna, Schleierkante".

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen. (Seilanwendung.)

Am 7. November nach dem Turnen in der Sektions-Geschäftsstelle: Lichtbildervortrag des Turnbruders Kahland: „Mit dem Fruchtdampfer nach den Kanarischen Inseln".

Haben Sie schon Ihren Reisebericht eingeschickt? Vergessen Sie es nicht!

3. Schigruppe.

I. Mittwoch, den 14. November 1928, abends 8 Uhr: Monats-Versammlung in der Sektions-Geschäftsstelle.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen über die Weihnachtsfahrt nach Oberschreiberhau.
2. Vortrag des Herrn Referendar Heim: „Spezielle Schigymnastik" mit praktischen Vorführungen.
3. Verschiedenes.

II. Es ist beabsichtigt, für die Gruppe eine Diapositivsammlung anzulegen. Mitglieder, die im Besitze geeigneter Winteraufnahmen sind, werden gebeten, das Negativ und einen Abzug uns auf der Sektions-Geschäftsstelle zur Verfügung zu stellen. Das Negativ wird nach Anfertigung des Diapositivs zurückgegeben. Kosten entstehen den Einreichern der Bilder nicht.

III. Schifahrten in der Umgebung Berlins bei Schneelage.

1. Wochentags:
   a) Nachmittags ab 15,30 Uhr. Treffpunkt Restaurant Waldhaus am Bahnhof Grunewald. Führung die Sportwarte und Dr. Engelhardt.
   b) Abendschilauf (Schiwanderung im Grunewald bei sichtigem Wetter in ebenem Gelände) ab 20 Uhr, Leitung die Sportwarte.
2. An den verbandsfreien Sonntagen:
   Treffpunkt: Bahnhof Potsdam 9 Uhr zur Fahrt in die Ravensberge nach Wilhelmshorst. Leitung die Sportwarte und Dr. Engelhardt.

IV. Der Jahresbeitrag ist für das Geschäftsjahr 1928/29 auf RM. 3,— festgesetzt.

V. An der Weihnachtsfahrt nach Oberschreiberhau können sich auch Jugendliche beteiligen.

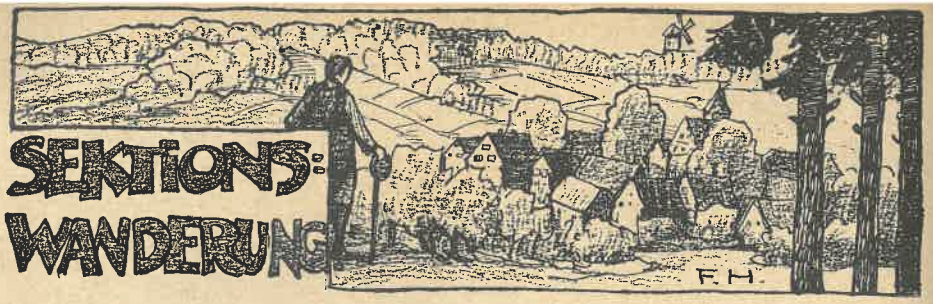
4. Jungmannschaft.

Dienstag, den 27. November, 5,30 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle:

1. Turenbericht mit Lichtbildern: Kletterfahrten in der Palagruppe.
2. Besprechung der Weihnachtsfahrt nach Oberschreiberhau und der Osterfahrt nach dem Oetztal.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13**: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.



Sonntag, den 11. November 1928,

nach **Hangelsberg—Kagel—Fangschleuse**

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Bahnhof Friedrichstr. . . . . 8,06 Uhr,
Ankunft: Hangelsberg . . . . . 9,20 Uhr.

Fahrkarten nach Hangelsberg lösen.

Wanderung: Hangelsberg — Kienbaum (Frühstückspause) — Maxsee — Heidekrug — Bauernsee — Kagel — Baberowsee — Elsensee — Möllensee — Alt-Buchhorst (Kaffeepause) — Fangschleuse; ungefähr 26 Kilometer. Eine Kürzung von 5 Kilometern ist möglich.

Rückfahrt: Fangschleuse . . . . . 17,46 Uhr,
Ankunft: Schlesischer Bahnhof . . . . . 18,39 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen Mundvorrat und Liederbücher mitbringen. Schlußschoppen im Restaurant „Alhambra", Andreasstr., Stadtbahnbogen.

Winterwanderungen:

16. Dezember 1928;
20. Januar 1929: Eisbeinessen;
24. Februar 1929;
17. März 1929.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 26. November 1928, abends 8 Uhr, im Saal des Restaurants „Atlas", Friedrichstr. 105 (an der Weidendammer Brücke).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lehrer F. Bütow: „Wer bist du, Alpenblümlein?" (mit farbigen Lichtbildern).
2. Allgemeine Aussprache über das Thema: „Unterschiede des Reisens in der Schweiz und in Tirol".

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

An Alle!

Auf dem 1. Alpinen Kranzl am 21. Oktober d. J. war keine Tombola eingerichtet; auch für das 2. Kranzl am 18. November ist die Einrichtung einer solchen nicht vorgesehen.

Dagegen wird diese von vielen Festteilnehmern geschätzte Veranstaltung bei dem

Weihnachts-Kranzl am 30. Dezbr. 1928

und auf dem

großen Alpenfest am 16. Februar 1929

wieder erscheinen.

Um einerseits den Festteilnehmern die Gewähr wertvoller Gewinne zu geben, die ihnen Freude bereiten, und andererseits den Reingewinn für die Sektionskasse zu steigern, ist geplant,

die Tombola auf anderer Grundlage

aufzubauen.

Um das von uns erstrebte Ziel zu erreichen, richten wir an alle Sektionsmitglieder und deren Damen die höfliche Bitte, uns tatkräftig zu unterstützen. Den Herren Geschäftsinhabern unterbreiten wir die Bitte, für die beiden Tombolen Gewinngegenstände zu spenden. Die Namen der Spender sollen im Oetztaler Bergboten veröffentlicht werden. Außerdem sollen die gestifteten Gegenstände den Vermerk tragen: „Gestiftet von der Firma . . ." Dadurch wird den spendenden Firmen eine ihnen sehr willkommene Gelegenheit zu einer wirksamen Kundenwerbung gegeben. Wer hiervon Gebrauch machen will, wird gebeten, der Geschäftsstelle möglichst bald davon Kenntnis zu geben.

Wir sind überzeugt, daß die Tombolen so ausgestaltet werden wie nie zuvor, und wir freuen uns schon heute, unseren Mitgliedern Gewinne in Aussicht zu stellen, wie sie bis jetzt auf unseren Festen noch nicht geboten worden sind.

Der Vorstand.

2. Alpines Kranzl

Sonntag, den 18. November 1928,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten"

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ¼4 Uhr geöffnet.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasie-Kostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung, auch eingeführte Gäste werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die unseren Mitgliedern im vorigen Jahre zugestellt worden ist. Wer über die Kleidung im unklaren ist, erhält in der Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Zugelassen sind lediglich Landestrachten aus Oberbayern und Tirol, z. B. Schlierseer, Tegernseer, Miesbacher, Berchtesgadener, Sarntaler und die anderer bekannter Alpentäler; denn wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblümten oder zweifarbig kleinkarierten Stoffen gestattet, jedoch nicht die sogenannten „Garmischer Dirndlkleider". Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachten-Kontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 M. (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer,

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 M. (Gästekarten) einschließlich Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 12. Novbr., Mittwoch, dem 14. Novbr., und Freitag, dem 16. Novbr, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektions-Abzeichen anzustecken. (In der Geschäftsstelle für 1,50 M. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß" zu tragen, Gebrauch machen.

AUS DEM SEKTIONSLEBEN

Sektionsversammlung am 15. Oktober 1928.

Der Vorsitzende begrüßt die Versammlung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß den Alpenbesuchern in diesem schönen Bergsommer ihre Wünsche erfüllt worden sind und daß sich wohl auch manch kühner Plan hat ausführen lassen.

Die Versammlung ehrt die verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen, der Vorsitzende widmet den Herren Reimer, Kessemeier, Schramm, Gebhardt, Reischel und Krause warme Worte des Gedenkens.

Die Namen der Neuaufgenommenen und der Bewerber um die Mitgliedschaft werden bekanntgegeben und die Herren der Versammlung vorgestellt.

Es folgt dann noch ein Hinweis auf die Hauptversammlung in Stuttgart, die in Nr. 273 des „Oe. B." ausführlich behandelt worden ist.

Der Vorschlag des Vorstandes, die vom Haupt-Ausschuß geforderte Änderung des § 22 Absatz 3 unserer neuen Satzung in der Form vorzunehmen, wie sie in Nr. 273 des „Oe. B." abgedruckt worden ist, wird einstimmig angenommen.

Der Antrag des Vorstandes auf Bewilligung der Kosten für den Wegebau Rofenhöfe—Vernagtbach findet ebenfalls einstimmig die Zustimmung der Versammlung.

Dann erhält Herr Hans Tritschel, Wien, das Wort zu seinem Vortrage „Heiligenblut und seine Berge". Der Redner überbringt die Grüße der Sektion Austria und gibt seiner Bewunderung Ausdruck über die große Kraft des brüderlichen Deutschen Reiches, welches wiederum ein begeisterter Verehrer der schönen österreichischen Alpenwelt sei. Er führte dann die Anwesenden durch die ganze östliche Tauerngruppe, erzählte vieles von Land und Leuten, Vergangenheit und Gegenwart, das den wenigsten von uns bekannt war und deshalb besonders fesselte. Viele, teils sehr gute Lichtbilder gaben einen schönen Überblick über das Gebiet und manchmal ganz entzückende Einzelheiten aus dem vom Redner, scheints, über alles geliebten Heiligenblut.

Trotz der Länge des Vortrages und der eingeschobenen Pause blieb jeder bis zum Schluß. Die Worte des Redners lösten denn auch sehr großen Beifall aus; der Vorsitzende übertrug Herrn Tritschel noch herzliche Grüße an die Sektion Austria, die oft an der Seite der Brandenburger gestanden hat, wenn es sich um einschneidende Fragen im Vereinsleben des Gesamtvereins handelte. Nochmals lebhafter Beifall.

Carl O. Koch.

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

Das 1. Alpine Kranzl am 21. Oktober 1928.

Nun sind auch die allerletzten Sommerturisten zurückgekehrt. Die Wintersaison hat begonnen. Am 21. Oktober, für manche schon zu spät, war das erste Treffen der Tanzlustigen im Gartensaal des Zoo. Fast 600 Teilnehmer waren zu Scherz und Frohsinn versammelt. Unsere Hauskapelle spielte mit längst bekanntem Schneid auf. Nur einmal wurde von ihr versucht, das Vergnügen zu sabotieren, denn mißtönend erklangen die fürchterlichsten Disharmonien, die selbst in der modernsten Jazz-Musik noch nicht vorkommen. Die Festleitung trat furchtbar energisch auf, aber bald erkannten die stutzenden Tänzer den Scherz, und weiter ging's im bunten Reigen. — Wie immer erfreuten uns die Hax'nschlager durch ihre Vorführungen. Recht drollig war der Burschentanz, zu dem die Buam sangen: Aber hü ho wir san die lustigen hü—ho Schuhplattlerbubn. Aber hü—ho wir singn und plattln hü—ho bis in die Fruh. Für den „Moserwinkler", den „Steyrer" (Figurentanz) und den „Bayrisch-Zeller", in denen neben den kräftigen Burschen die reizenden Madln ihre Gewandtheit zu zeigen Gelegenheit hatten, bot der mit bunten Fahnen und duftenden Tannengewinden geschmückte Saal einen stimmungsvollen Rahmen. — Es war ein Fest, wie wir deren schon viele gefeiert haben, und doch wirkte es so, als wäre es das erste seiner Art.

6. Stiftungsfest der Turngruppe.

Wenn eine Turngruppe der Wiederkehr des Tages gedenkt, an dem sie gegründet wurde, so ladet sie nach dem Turnboden ein. Dieser Einladung zum Werbeturnabend waren zahlreiche Gäste am 10. Oktober gefolgt. Ihnen wurde im schlichten Rahmen der regelmäßigen Mittwoch-Turnabende gezeigt, wie die Gruppe durch Turnen, Spiel, Gymnastik die Körper ihrer Mitglieder zu stählen bemüht ist. Nach gemeinschaftlichen Freiübungen traten zwei schmucke Barrenriegen an, und den Schluß bildete das Spiel mit dem großen Medizinball, wobei einige Volltreffer auch die Gästeschar in Bedrängnis brachte, die dafür fröhlichen Beifall spendete, wie sie sich auch vergnügt damit abgefunden hatte, daß auf dem Turnboden an Stelle von Plüschsesseln Turnböcke, Hürden und andere Geräte als Sitzgelegenheit dienen müssen.

Bei dem gewohnten Abendschoppen nach Schluß der Vorführungen auf dem Turnboden hatte Turnbruder Alwin Nordman als „Fürstand der Gruppe" Gelegenheit, die Gäste, besonders den Vorsitzenden der Sektion Herrn Titzenthaler, zu begrüßen und ihnen für die Ehre und Freude zu danken, die sie der Gruppe durch ihr Erscheinen bereitet hatten. Zu dem harmonischen Verlauf des gelungenen Abends, der den Stempel schönster Geselligkeit trug, hatten neben den humorvollen Ausführungen unseres Alwin Nordmann auch die Vorträge unseres Ehrenmitgliedes Turnbruders Dombrowski und Frau Pfitzner mit dem neckischen Lied von den Wiener Wäscherinnen beigetragen.

Dieser schönen Vorbereitung folgte am Sonnabend, dem 13. Oktober, der Hauptteil im prächtigen Saal des Landwehr-Offizier-Kasinos. Während man sich draußen bemühte, Berlin künstlich im Lichte erstrahlen zu lassen, erstrahlte hier alles ganz natürlich vor Frohsinn und Festesfreude. Wieder konnte Turnbruder Nordmann zahlreich erschienene Gäste, darunter auch diesmal wieder den verehrten Vorsitzenden der Sektion Herrn Titzenthaler, begrüßen, denen er nach dem Willkommensgruß die Hochziele der Turngruppe und des Turnerbundes darlegte. Darbietungen verschiedener Art folgten dann: Die Gattin unseres Turnbruders Pfitzner löste mit dem Vortrag der Zigeunerlieder von Brahms unter Begleitung des Turnbruders Peglow lebhaften Beifall aus. Turnbruder Deutsch erfreute die Herzen aller durch einige muntere Weisen zur Laute, und selbstverständlich waren auch die Schuhplattler da, und eine Tombola fehlte nicht, die so trefflich organisiert war, daß von drei Losen eins bestimmt gewann. Daß auch flott getanzt wurde, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden. Eine schmucke Bauernkapelle vom Bund der Bayern wartete auf mit Landlern, Walzern und „Geschieben". Ihre Klänge rissen alle mit fort, und nach den lustigen Weisen drehte und hüpfte die fröhliche Gesellschaft im munteren Reigen.

Um 3 Uhr, viel zu früh für die nimmermüden Tänzer, fand das Fest sein Ende. Alle Teilnehmer trennten sich mit Dank und Freude im Herzen und dem Bewußtsein, schöne Stunden verlebt zu haben.

Eine Überschreitung des Baw-Baw-Massivs in Australien.

Von Bruno Böhm,

Mitglied der Sektion der Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Der Verfasser ist im Anfang dieses Jahres nach Australien übergesiedelt. Als gewissenhaftes Mitglied hat er pünktlich von seinem jetzigen Wohnort Melbourne seinen Reisebericht eingesandt. Aus der fesselnden Schilderung seiner Überfahrt sei hier mitgeteilt, daß er auf dem üblichen Kostümfest während der wochenlangen Seereise als einziger Deutscher unter rund 1200 Engländern den ersten Preis erhielt. Und welches Kostüm hatte er getragen? — Die von uns so geschätzte Alpentracht, das prächtige Gwandl. Doch nun soll er selbst berichten.

Die Schriftleitung.

Nach einem halben Jahre hatte ich eine kleine Gesellschaft gefunden, mit der ich den australischen Busch und sein Bergland kennenlernen wollte. Mit dem auch Ihnen bekannten beglückenden Gefühl verließ ich am 4. August, dem ersten Tage des mir von der Firma gewährten Urlaubs, mein Haus am Meer und fuhr mit der Bahn nach Moe, wo ich meine Wanderkameraden traf. Die Buschbahn führte uns durch wildromantische Täler nach der Endstation Walhalla, die wir nachmittags 3 Uhr erreichten. Den Nachmittag benutzten wir zum Einkauf der für 9 Tage notwendigen Lebensmittel. Pack- und Reitpferde waren mit dem Pfleger, die schon vorher in Marsch gesetzt waren, zur Stelle, und so konnten wir am Sonntag früh unsere Reise durch den Busch antreten.

Daß das kein alltägliches Ereignis ist, konnten wir daraus ersehen, daß fast die ganze Bewohnerschaft des Ortes zusammengeströmt war, um unserem Aufbruch beizuwohnen.

Gleich nach Verlassen der letzten Ansiedlung führte der Weg bergan. Die Landschaft wirkte mit dem Reiz des Neuen mächtig auf mich ein. Das überaus bunte Volk der Papageien erfreute sich lärmend der schon jetzt gut wärmenden Morgensonne. Viele andere buntgefiederte Gesellen, deren Namen mir unbekannt waren und blieben, umschwärmten uns. Über das undurchdringliche Dickicht ragten die großen, vollkommen goldgelben Kronen der Mimosenbäume. Wie ganz anders wirkte dies Bild als der vertraute Anblick deutscher Waldlandschaften!

Nach rund 24 Kilometern erreichten wir die Hütte eines Goldsuchers, die uns die Möglichkeit zu Übernachtung gab. Zum Abendessen wurden uns Heringe in Öl mit Blumenkohl vorgesetzt! Der Weg bis hierher war von Anfang an recht steil gewesen, trotzdem fanden wir auf unserer Karte keine Steigung eingezeichnet. Die Erklärung für diese befremdliche Tatsache liegt in der Gepflogenheit, Höhen unter 3000 nicht zu kennzeichnen, sowie darin, daß unser Weg nur als „Track" bezeichnet ist, wodurch angedeutet wird, daß hier nur die Möglichkeit des Durchkommens besteht. Unser Wirt berechnete die Länge der von uns zurückgelegten Strecke allgemein mit 34 bis 36 Kilometer, für uns jedoch, die wir Pferde hatten, mit nur 28 Kilometer. Vergeblich versuchten wir diese Berechnung zu begreifen und legten uns die Frage vor, wie wohl dieser Rechenkünstler die Entfernung schätzen würde, wenn später einmal jemand im Auto hierherkäme.

Am nächsten Morgen brachen wir zeitig auf. Je höher wir kamen, desto lichter wurde der Wald, desto unheimlicher wurde sein Anblick. Fast alle Bäume weisen die Spuren der von Zeit zu Zeit wütenden Buschbrände auf. Auch die in Unmenge herumliegenden Baumriesen zeugen von der ungeheuren Gewalt der Feuer, die oft auch Menschenleben gefährden; haben doch bei dem letzten großen Brande 32 Personen den Tod gefunden.

Nun heißt es abwärtssteigen; denn ein Fluß sperrt unseren Weg. Die Flüsse müssen im Tal durchwatet werden, zuweilen können auch gewandte Reisende einen gestürzten Baum als Brücke benutzen. Am Spätnachmittag sichten wir zu unserer Freude eine Hütte. Da der Besitzer laut Anschlag nur im Sommer hier wohnt, helfen wir dem Schloß etwas nach, und der Eingang ist frei. Aber erst die Tätigkeit einer drei Mann starken Reinigungskolonne macht den Aufenthalt darin einigermaßen erträglich. Der niederziehende Rauch des Kamins zwingt uns, die Kocharbeiten in hockender Stellung möglichst dicht am Boden vorzunehmen.

Je weiter wir in dem Busch vordringen, je wilder wird die Szenerie. Häufig müssen wir den Weg für die Pferde mit der Axt frei machen. Die Bäume erreichen zum Teil eine Höhe von 100 Metern. Von den Eukalyptusbäumen hängen trockene Rindenfetzen in einer Länge von 10 bis 20 Metern herab. Wenn sie der Wind bewegt, entsteht ein dumpfes, scharrendes, unheimliches Geräusch. Riesige, länglich runde Granitblöcke — ähnlich den Grabsteinen der Hünengräber in der Heimat — und das sich steigernde Gewirr der

gestürzten Bäume, verbunden mit dem Halbdunkel des Buschs lassen ein beklemmendes Gefühl aufkommen. Aber höher und höher geht es, die Grenze der 4000 wird überschritten. Schon ermüdet, erreichen wir die Schneezone. Durch weichen, nassen, knietiefen Schnee, unter dem sich Moraft befindet, streben wir einer 12 Kilometer entfernten Wellblechhütte zu. Nur langsam kommen wir vorwärts, die Pferde mit dem Gepäck können kaum noch weiter. Über das Stadium des Schimpfens bin ich längst hinweg, fast automatisch setze ich einen Fuß vor den anderen. Nun setzt auch noch ein Hagel ein, der bald in großflockigen Schnee übergeht. Die Stimmung wird nicht besser durch die Sorge, die Richtung ja nicht zu verlieren. Ein Abweichen von dem Wege kann in dem schier nimmer endenden Busch den Tod bedeuten. Bei den kurzen Rasten, in denen der Weg wieder freigemacht werden muß, bleibt immer einer von uns bei den Pferden, deren Hinlegen zu verhindern seine ganze Aufmerksamkeit gilt. Wir überschreiten den Mt. Whitelaw (4875) und erreichen endlich im Dunkel das Shelter House, dessen Dach uns Schutz gewährt.

Ich habe manche größere Bergfahrt in den Alpen ausgeführt, aber keine Besteigung vermochte mich derart zu ermatten wie diese Wanderung durch den australischen Busch. Ein kräftiger Schluck aus der Brandyflasche weckte die sinkenden Lebensgeister. Der Kamin vermochte wenigstens eine Seite des Körpers zu erwärmen, und so gewannen wir die Kraft, an die Zubereitung der Abendmahlzeit zu gehen.

Am anderen Tage hätten wir die Härte der Schneedecke ausnützen sollen, aber faul blieben wir bis spät in den Vormittag frierend auf der Pritsche liegen, denn unser heutiges Ziel ist nur 13 Kilometer entfernt. Abermals durch weichen Schnee watend, überschreiten wir den „Bluff" (4835) und den Mt. St. Phillack (5140). Ferner werden der Mt. Baw-Baw (5130) und der Mt. Kernot (4675) bestiegen.

Am anderen Morgen sitze ich lange allein, liebevoll meine Bergpfeife stopfend und rauchend, ohne befürchten zu brauchen, von einer annähernden Karawane gestört zu werden. Und nun genieße ich in der Einsamkeit das alte, oft gesehene und trotzdem ewig neue schöne Schauspiel des Sonnenaufgangs. Bald treffen die Sonnenstrahlen die Gipfel der unzähligen zu meinen Füßen liegenden Berge. Langsam gleiten sie hinab ins Tal und zerteilen die wie eine dicke Milchsuppe dort liegenden Morgennebel.

Bei unserem Aufbruch ist die Schneedecke noch hart. Noch einmal trage ich das Abzeichen des D. u. Oe. A.-V. auf die beiden gleichhohen Mt. Erika und Talbot Peak (5000). Dann geht es dauernd abwärts. Wieder grünt und blüht das undurchdringliche Dickicht um uns, und wieder kreischen die Papageien, schreien die Kakadus, singt das lebhafte übrige buntgefiederte Völkchen um uns. Wir erreichen den Ausgangspunkt unserer Wanderung und bald darauf im Kraftwagen die Station Moe, von wo es mit der Bahn heimwärts geht. Der australische Busch liegt hinter uns.

Nachschrift: Um nicht falsche Vorstellungen zu erwecken, sowie zu verhindern, daß meine Besteigungen überschätzt werden, sei hinzugefügt, daß die Höhen in Klammern hinter den Bergnamen nicht Meter, sondern Fuß angeben.

Der Heimat ein herzliches Berg Heil!

Jung-Brandenburg in den Alpen.

Kletter-Turen 1928.

Von Gerd Kramer, Mitglied der Jugendgruppe der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Vor uns lagen die gewaltigen, drohenden Heiterwände, sich daran anschließend, doch durch das Steinjöchl getrennt, der „Falsche Kogel". Den wollten wir uns nicht entgehen lassen.

Vom Fuße des Kogels zieht sich ein ziemlich breiter Kamin senkrecht in die Höhe, der kurz über der Mitte von einem breiten Band unterbrochen wird. Die Kletterei, die uns an manchen Stellen recht schwierig vorkam, strengte uns zwar an; doch vermochten wir sie dank der Schulung in der Sächsischen Schweiz zu überwinden. Eine schöne Aussicht hinüber zu den Lechtalern und hinab in das Tal des Lech belohnte uns für den Aufstieg.

*

Nach kleineren Besteigungen in den Lechtalern gelangten wir zur Parseierspitze, „der Königin der Nördlichen Kalkalpen".

Sie erhebt sich als ein dunkles Felstrapez über dem Grinner Ferner, von dem wir in der Mitte der Nordost-Wand unseren Anstieg begannen. Drei Stuttgarter, die mit ihren großkrempigen weißen Hüten mehr Afrikareisenden als Alpinisten ähnelten, schlossen sich uns an. Der Aufstieg war leichter als wir vermutet hatten. Mir wurde die Aufgabe, den geeignetsten Weg zur Spitze zu suchen. Auf Bändern gelangten wir zum Ost-Grat, und dann gings leicht zum Gipfel hinauf. Die Aussicht, die sich uns dort bot, übertraf alle unsere Erwartungen. Vor uns und um uns herum lagen die Lechtaler mit dem Riffler, der uns von früher schon bekannt war, die Tannheimer, Allgäuer, Stubaier, Oetztaler mit ihrer Weißkugel und noch leicht erkennbar die Zugspitze. Der Abstieg war durch den fortwährenden Steinfall, der sich bei der größten Sorgfalt hier nicht vermeiden ließ, gefährlich, doch erreichten wir alle wohlbehalten die Memminger Hütte.

*

Eine kurze und nette Kletterei ist die Besteigung der Hochfrottspitze. Während einige Kameraden auf die Mädelegabel gingen, machten wir uns zu Dreien auf, vom Gletscher aus die Spitze zu erreichen. Wir kletterten über eine Plattenrinne bis zur Scharte, die beide Hauptgipfel trennt, und erreichten über den Nordost-Grat die zweigipfelige Hochfrottspitze. Wegen des dichten Nebels konnten wir unsere Kameraden auf der Mädelegabel nicht erkennen. Erst auf dem Heilbronner Weg trafen wir uns wieder, und in froher Stimmung strebten wir gemeinsam der Kemptener Hütte zu.

*

Am nächsten Tage wurde die Marchspitze, eine imposante, breit ansteigende Pyramide, in Angriff genommen. Durch Geröll stiegen wir zur Spiehlerscharte und erreichten dort das untere Ende einer engen, gegen den West-Grat emporziehenden Rinne. Nun ging es über Felsstufen und breite Bänder leicht zum Gipfel. Eine schöne Aussicht und eine große Gipfelölsardine krönten den

Aufstieg. Zwei Brandenburger waren wenige Tage zuvor auf der Spitze gewesen und hatten in Ermangelung einer Besuchskarte auf der Rückseite einer Streichholzschachtel diese Tatsache schriftlich niedergelegt. Dies „alpine Dokument" nahmen wir mit. Der Abstieg vollzog sich über den Süd-Grat und war wesentlich schwerer. Glatte, schräg abfallende Platten lösten bisweilen das bröcklige Gestein ab. Ein aufragender Felsturm mußte umgangen werden. Dann traten charakteristische Abbrüche auf, die nicht leicht zu überwinden waren. Einer der Kameraden wandte die Hosenbodentechnik an, die sich nach seiner Auffassung gut bewährte. Jedoch gingen bei der Schlußkritik die Meinungen darüber sehr auseinander.

Um Unheil zu verhüten, beseitigte unser Führer Herr Schmeling einen losen Block, der im Fallen einen wohl zentnerschweren anderen Block mit in die Tiefe riß. Unter ohrenbetäubendem Krachen ging die Steinlawine ab und ließ uns erkennen, wie verhängnisvoll ein gelöster Stein für den Kletterer werden kann.

Nach wenigen Stunden langten wir in der Hermann von Barth-Hütte an, wo wir uns einen Viertel Roten und eine Omelette munden ließen. Noch einmal gedachten wir der überstandenen Kletterei und besprachen die für die nächsten Tage geplanten Besteigungen des Hochvogel, der Gottesackerwand u. a.

*

In Konstanz trennte ich mich von der Gruppe und fuhr allein nach Oberstdorf zurück. Mit zwei Dresdener Freunden wollte ich einen schon seit langem gehegten Plan ausführen: Die Besteigung der Trettachspitze, meines Idealberges der Allgäuer. Von Spielmannsau erreichten wir auf einem steil ansteigenden und schlecht bezeichneten Wege, der über den Späten- und Wildengundkopf führt, den Kessel. Hier stand ich ergriffen von der Wucht des Berges, der mit Recht als das „Allgäuer Wetterhorn" bezeichnet wird. Auf dem luftigen Nordost-Grat ging es allmählich aufwärts. Noch ein kleiner Überhang war zu umgehen, und dann standen wir auf dem Gipfel. Ein herrliches Panorama lag vor uns. Die nackten, zackigen Felsen der Lechtaler und Allgäuer standen im prächtigen Gegensatz zu den Schneeriesen der Stubaier, Oetztaler und Silvretta. Deutlich konnte ich die Route, die ich vor wenigen Tagen zusammen mit der Jugendgruppe begangen hatte, erkennen. Die Trettachbesteigung war der Abschluß einer frohen, unvergeßlichen Alpenfahrt. Erfüllt von Freude und Dankbarkeit für diese prächtigen Wochen trat ich den Heimweg an.

*

Wir Mitglieder der Jugendgruppe, die wir wieder in diesem Jahre so Großes und Schönes erlebt haben, wissen die fürsorgliche Arbeit der Sektion und des Leiters unserer Gruppe zu würdigen. Was sie für uns tun, wird bei uns unvergessen bleiben. Der Sektion und unserem verehrten Führer Herrn Schmeling herzlichen Dank und ein kräftiges Berg Heil!

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!



Ratgeber für Alpenwanderer in den Ostalpen (mit Schutzhüttenverzeichnis) von Dr. J. Moriggl. 2. Auflage. Herausgegeben vom Hauptausschuß des D. u. Oe. A.-V. In Kommission für den Buchhandel bei der J. Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping) in München. 1928. 453 Seiten.

Die nunmehr vergriffene erste Auflage des „Ratgebers" hat sehr vielen Bergsteigern vorzügliche Dienste geleistet. Deshalb ist es mit Freuden zu begrüßen, daß die zweite Auflage, die selbstverständlich alle Ergänzungen auf den heutigen Stand berücksichtigt, vom Hauptausschuß herausgegeben ist. Mit Recht hat der Verfasser keine grundlegenden Änderungen vorgenommen, denn was sich als gut bewährt hat, bedarf keiner Umgestaltung. Nur die äußere Form ist anders geworden, sie ist gefälliger und handlicher als die der ersten Auflage. Jetzt im Winter sollten sich recht viele mit dem Buche beschäftigen, das eine Fülle des Wissenswerten enthält. Wer eine Tur plant, findet für jedes Gebiet sehr wertvolle Anregungen, und, was so sehr bedeutungsvoll ist, ein lückenloses Literaturverzeichnis. Bei sehr guter Ausstattung (Ganzleinenband) ist der Preis weit unter dem von Büchern gleichen Umfangs. Es kostet im Buchhandel 4,00 M, aber in unserer Geschäftsstelle nur 2,00 M.

Wer das Buch noch nicht besitzt, sollte es auf jeden Fall sofort erwerben.

Leberle, Führer durch das Wettersteingebirge. Ausführliche Beschreibung der Talstationen, Ausflüge, Übergänge und Hochturen der Gruppe. Fünfte, vollständig neu bearbeitete Auflage. Herausgegeben von Wilhelm Welzenbach. Mit einer Spezialkarte 1 : 50 000. München 1927. Verlag J. Lindauersche Universitäts-Buchhandlung (Schöpping). 304 Seiten.

Daß von dem Buche bereits die 5. Auflage herauskommt, ist ein gutes Zeichen für seine Beliebtheit. Seine Durchsicht bereitet großen Genuß. Der Text ist knapp und sachlich gehalten, was bei der überreichen Fülle des Materials sehr zu begrüßen ist. Die einzelnen Anstiege wurden vom Herausgeber größtenteils selbst begangen und aus seiner Anschauung beschrieben. Die zahlreichen in den letzten Jahren durchgeführten Anstiege wurden mit aufgenommen, wodurch eine vollständige Darstellung des Gebietes erreicht wurde. Das Ganze ist übersichtlich gegliedert, so daß leicht und schnell gefunden werden kann, was man sucht. An Stelle der veralteten Karte von E. Waltenberger wurde dem Führer eine vom Bayerischen Topographischen Büro bearbeitete Spezialkarte beigegeben, wodurch sein Wert noch gesteigert wird. Besuchern des Gebiets sei der Führer bestens empfohlen.

Zwischen Kara-Korum und Hindukusch, eine Reise nach dem unbekannten Herzen Asiens, von Ph. C. Visser. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1928, 288 Seiten, geheftet 8,50 M., in Ganzleinen 10,— M.

Viele unserer Mitglieder haben im letzten Jahrbuch den Beitrag von Ph. C. Visser „Unbekannte Berge und Gletscher in Zentralasien", eine Übersicht über die Niederländische Kara-Korum-Expedition, gelesen. Dabei mag in vielen der Wunsch entstanden sein, mehr von dieser Expedition zu erfahren, die nach Sven Hedins Urteil in „eins der schwierigst zu erforschenden Gebiete der Erde" führte. Jetzt liegt ein eingehender Bericht in dem obengenannten Buche vor. Was der Forschungsreisende Visser mit seiner mutigen, berggewohnten Frau und einem Freunde, begleitet von einem indischen Topographen und zwei urwüchsigen Schweizer Bergführern, in einem Gebiet geleistet hat, das auf Karten als weißer Fleck, „unerforscht" bezeichnet wird, sind alpine Großtaten. Und wie weiß der Verfasser über seine Erlebnisse zu plaudern. Der Bericht, wie sich die Expedition in der

„Mausefalle", einem engen Flußtal, das bei der Schneeschmelze völlig versperrt wird, befindet, ist ein Meisterwerk alpiner Erzählungskunst. Das ganze Werk klingt wie ein Lobgesang an die Majestät der Berge; aber trotz lebhaftester Darstellungsweise bei seinen Schilderungen verfällt der Verfasser nie in sentimentale Naturschwärmerei oder in ein einseitiges Betonen der rein sportlich-technischen Leistung. — Die Übersetzung aus dem Holländischen ins Deutsche besorgte Henry Hoek, der bekannte Bergsteiger und alpine Schriftsteller; so ist es kein Wunder, daß sich das Buch wie ein deutsches Originalwerk liest. Daß es der rühmlichst bekannte Verlag Brockhaus vorzüglich ausstattete, ist selbstverständlich. Das Bildmaterial steht einzig da in seiner Schönheit und zeigt die Wucht der Eszinnen und der gewaltigen Natur dieser einsamen Landschaft. Wer Sinn für die Erhabenheit der Natur hat, alle Freunde der Berge, besonders die Alpinisten werden das Buch mit großem Genuß lesen.

Wir zwei. Im Flugzeug über den Atlantik. Von Charles A. Lindbergh. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1927, 157 Seiten, in Halbleinen 2,80 M., in Leinen 3,50 M.

In Berlin gibt die Internationale Luftfahrt-Ausstellung einen Überblick über die Entwicklung und den heutigen Stand der Luftfahrt. Da tauchen alle die Namen der Männer auf, die sich auf diesem Gebiet ausgezeichnet haben. Unter ihnen hat der des Verfassers dieses Buches keinen schlechten Klang. Dieser wagemutige Mann der Tat redet von seinem Fliegerleben, wie ihm der Schnabel gewachsen ist: einfach, unbekümmert, manchmal beinahe jungenhaft, aber immer bescheiden und sehr sympathisch. Er erzählt lustig und ernst, wie er da oben in der Luft schwelgt, manchmal aber sozusagen mit einem schelmischen Augenzwinkern, das etwa besagt: mancht doch bitte kein Aufhebens. Unsere Jugend wird sich daran begeistern; denn „Lindy" ist ein ganzer Kerl. P. G.

LESEFRÜCHTE

Prof. Dr. Schröter in „Ratgeber für Bergsteiger", herausg. von der Sektion „Uto" des S.A.C., Verlag Orell Füßli, Zürich:

Der Genuß und der bleibende geistige und seelische Gewinn einer Bergfahrt wird zweifellos gesteigert, wenn neben der reinen Freude an den Herrlichkeiten der Natur, neben der Stählung des Körpers und der Schulung des Charakters der Alpenwanderer auch das Verständnis der ihn umgebenden Natur erstrebt und in den Ruhepausen seiner langen Wanderungen oder anstrengenden Kletterpartien mit Liebe und Aufmerksamkeit den Zusammenhängen zwischen der Vegetationsdecke und der übrigen Alpenwelt nachspürt.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Magistrats-Oberbaurat **Hans Kannenberg,**
Mitglied seit 1922, verstorben am 8. September 1928

Gymnasial-Turnlehrer **Viktor Krause,**
Mitglied seit 1923, abgestürzt und tödlich verunglückt am 6. Oktober 1928.

Ehre ihrem Andenken!

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden: Nr. 120, 139, 148, 153, 154.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
157. Ey, Otto, Bankrat, Südende, Hermannstr. 12	F. Klauske
158. Kapischke, Paul, Kaufmann u. Färbereibesitzer, Köslin, Schwedenstr. 15	H. Böhnert
159. Pfundt, Walter, Diplom-Kaufmann, NW 87, Holsteiner Ufer 1	M. Schöne
160. Reimann, Jaro, Juwelier, W 30, Stübbenstr. 13.	G. Schmeling
161. Dr. Respondek, Erwin, Konsul, Lichterfelde, Mariannenstr. 3	O. Hill
162. Schimmelbusch, Theodor, Ingenieur, S 59, Hasenheide 61.	B. Maaß
	E. Rudolph
	H. Niemann
	H. Henne
	Karl L. Schmitt
	Dr. Rauschenberger
	P. Pieper

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19. November 1928 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. November 1928.

Der Vorstand:
Titzenthaler.

Bei jedem Einkauf sagen Sie,
bei jeder Bestellung schreiben Sie:
„Ich las Ihre Annonce im Oetztaler Bergboten."

Beiträge für das Dezember-Heft müssen bis zum 18. November an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klokow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 275 **Dezember 1928** **30. Jahrgang**

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 17. Dezember 1928,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
4. Festsetzung des Sektionsbeitrages für das Jahr 1929.
   Der Vorstand empfiehlt, den Beitrag in der bisherigen Höhe zu belassen.
5. Verschiedenes.
6. Vortrag mit farbigen Lichtbildern unseres Mitgliedes Herrn Curt Boenisch:
   Sankt Anton und seine Berge.

Für den Ertrag der Sammelbüchsen soll armen Kindern in den Gemeinden unsers Hüttengebietes eine Weihnachtsfreude bereitet werden.

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die **ausschließlich** für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Die Zeitschrift 1928 ist eingetroffen.** Diejenigen Mitglieder, die das Buch seinerzeit bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von RM. 3,50 von der Geschäftsstelle möglichst bis Weihnachten abzuholen. Auswärtige Mitglieder wollen den Betrag zuzüglich 40 Pf. Porto auf unser Postscheckkonto Berlin 11108 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.

2. **Der Alpinismus in Bildern von Alfred Steinitzer** ist ebenfalls eingetroffen. Die Besteller können das Werk auf der Geschäftsstelle gegen Zahlung von RM. 9,70 in Empfang nehmen. Bezahlung jedoch nicht auf unser Postscheckkonto.

3. **Reiseberichte** sind schon in großer Zahl eingeschickt. Die Zusammenstellung steht kurz vor ihrem Abschluß. Noch nicht eingesandte Berichte können noch berücksichtigt werden, wenn sie umgehend der Geschäftsstelle zugestellt werden. Säumige Mitglieder seien auf diese letzte Gelegenheit aufmerksam gemacht.

4. **Eine Weihnachtsbescherung armen Kindern** in den Gemeinden unseres Arbeitsgebiets zu bereiten, ist beabsichtigt. Diesem Zwecke sollen die Beträge in den Sammelbüchsen bei der Dezember-Sitzung dienen. Weitere Zuwendungen dafür nimmt die Geschäftsstelle entgegen. Einsendungen auf unser Postscheckkonto sind sehr erwünscht. (Vgl. auch die Erzählung „Das Christkind" von J. G. Thöni auf Seite 236 dieses Heftes.)

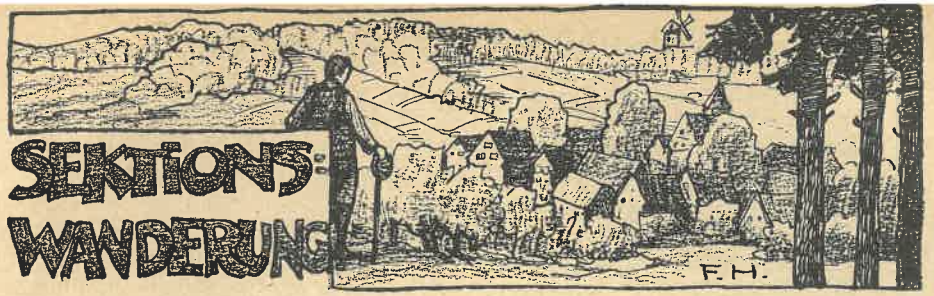
5. **Für die Sektions-Turn- und Sportabende** an jedem Freitag von 8—10 Uhr in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstr. 13, unter Leitung des Herrn Max Lemsch ist folgender Stundenplan festgelegt: 8—8½ Uhr: Kürturnen; 8½—9 Uhr: Freiübungen, 9—9½ Uhr: Geräteturnen, 9½—10 Uhr: Spielen.

6. **Ein alpiner Sprechabend** findet in diesem Monat nicht statt.

7. **Josef Enzenspergers „Ein Bergsteigerleben"** bietet der Einhorn-Verlag in München den Mitgliedern des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins zu einem außerordentlich ermäßigten Vorzugspreise an: der mit fast 200 prächtigen Abbildungen ausgestattete, auf bestem Kunstdruckpapier gedruckte Ganz-Leinenband im Großoktav-Format ist statt für RM. 25,— für nur RM. 8,80 zu haben. Bestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten. (Vgl. auch den Aufsatz auf Seite 242.)

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13:** Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.



Sonntag, den 16. Dezember 1928,

nach **Königswusterhausen — Mittenwalde — Zossen**

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Görlitzer Bahnhof . . . . . 8,11 Uhr,
Ankunft: Königswusterhausen . . . . . 8,56 Uhr.

Vorortkarte nach Königswusterhausen lösen.

Wanderung: Königswusterhausen (Besichtigung des Schlosses) — Nottekanal — Mittenwalde (Frühstückspause im Gasthaus „York"; Besichtigung der Kirche unter Führung des Herrn Probst Sandmann) — Telz — Schöneiche — Truppen-Übungsplatz — Galgenberge — Zossen (Kaffeepause im Gasthaus „Weißer Schwan"); ungefähr 23 Kilometer. Eine größere Kürzung ist möglich.

Rückfahrt: Zossen . . . . . 17,36 Uhr,
Ankunft: Potsdamer Bahnhof . . . . . 18,28 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen die Liederbücher und den Mundvorrat nicht vergessen. — Schlußschoppen im „Dessauer Garten".

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Hans Krause, Geschäftsleiter
Mitglied seit 1921, verstorben am 5. November 1928

Max Gerecke, Direktor
Mitglied seit 1925, verstorben am 8. November 1928

Franz Rönnpagel, Mittelschulrektor
Mitglied seit 1924, verstorben am 9. November 1928

Carl Pokorny, Kaufmann
Mitglied seit 1922, verstorben am 9. November 1928

Erich Büchsenschuß, Stadtamtmann
Mitglied seit 1923, verstorben am 16. November 1928

Ehre ihrem Andenken!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schuhplattelgruppe D'Hax'nschlager.

Am Sonnabend, dem 15. Dezember 1928, feiern die Hax'nschlager ihr traditionelles

Weihnachtskranzl

im Restaurant Pfefferberg, Schönhauser Allee 176, am Untergrundbahnhof Senefelder Platz. Alle Freunde der Gruppe werden hierdurch zur Teilnahme herzlichst eingeladen. Die Eintrittskarten werden wiederum bei unserem Mitgliede Herrn Max Ehrich, Berlin W 8, Mauerstr. 95, Ecke Friedrichstr., und an der Abendkasse zu haben sein.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen. (Seilanwendung.)

3. Schigruppe.

I. Mittwoch, den 12. Dezember 1928, abends 8 Uhr (pünktlich!), Monatsversammlung in der Sektionsgeschäftsstelle.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen über die Weihnachtsfahrt nach Oberschreiberhau.
2. Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Herrn Friedrich Hein: **„Aus der Wunderwelt der Silvretta."**
3. Vorführung von Winterbildern aus verschiedenen Sportgebieten durch unser Mitglied Herrn Dossow.
4. Verschiedenes.

II. Wie alljährlich wird eine Weihnachtsfahrt nach Oberschreiberhau veranstaltet. Volle Pension RM. 6,—. Bett im geheizten Zimmer RM. 1,50 bis 2,—. Gemeinsames Essen am Abend RM. 1,60. Anmeldungen möglichst umgehend an Dr. Engelhardt, Berlin-Steglitz, Lembachstr. 8, Fernsprecher G 2, Steglitz 6215. (Rückporto.) — Auch Jugendliche können teilnehmen.

III. Daksfahrt nach St. Anton am Arlberg (Tirol) nebst Teilnahme an den Schikursen der Schischule von Hannes Schneider (Daks). Abfahrt von Berlin 9. oder 10. Februar 1929. Die Preise sind die gleichen wie im Vorjahr. Heuer beträgt die Kursdauer 10 Tage (Vorjahr 7 Tage). Preise für Schikurs, Unterkunft, volle Verpflegung (9 Kurstage und Verpflegung, 10 Nächte mit Frühstück) RM. 94,— bis RM. 107,50 für ein Bett in zweibettigem Zimmer, RM. 97,50 bis RM. 111,— für ein Bett in einbettigem Zimmer, je nach Lage der Zimmer in Gasthaus oder Privatquartier. Für uns kommt der Kurs vom 11. bis 21. Februar

in Frage. Fahrpreise: Berlin Kufstein und zurück. 3. Kl. Schnellzug RM. 66,—; Kufstein oder Scharnitz bis St. Anton und zurück RM. 10,— bis 20,—.

Interessenten wollen das Daksblatt von Dr. Engelhardt anfordern, aus dem alle Einzelheiten ersichtlich sind. Anmeldungen (auch unverbindliche) sind bis spätestens den 15. Dezember 1928 an Dr. Engelhardt zu richten. Genaue Wünsche über Zimmer angeben! Einzelfahrer, die andere Kurse besuchen wollen, melden sich selbst bei Daks, St. Anton am Arlberg (Tirol), an. (Siehe auch Seite 245.)

IV. Es ist beabsichtigt, für die Gruppe eine **Diapositivsammlung** anzulegen. Mitglieder, die im Besitze geeigneter Winteraufnahmen sind, werden gebeten, das Negativ und einen Abzug uns auf der Sektions-Geschäftsstelle zur Verfügung zu stellen. Das Negativ wird nach Anfertigung des Diapositivs zurückgegeben. Kosten entstehen den Einreichern der Bilder nicht.

V. Schifahrten in der Umgebung Berlins bei Schneelage.

1. Wochentags:
   a) Nachmittags ab 15,30 Uhr. Treffpunkt Restaurant Waldhaus am Bahnhof Grunewald. Führung die Sportwarte und Dr. Engelhardt.
   b) Abendschilauf (Schiwanderung im Grunewald bei sichtigem Wetter in ebenem Gelände) ab 20 Uhr, Leitung die Sportwarte.
2. An den verbandsfreien Sonntagen:
   Treffpunkt: Bahnhof Potsdam 9 Uhr zur Fahrt in die Ravensberge nach Wilhelmshorst. Leitung die Sportwarte und Dr. Engelhardt.

VI. Der Jahresbeitrag ist für das Geschäftsjahr 1928/29 auf RM. 3,— festgesetzt.

VII. Auskünfte über Beitritt zur Gruppe, sowie über alle Fragen in Schiangelegenheiten durch Dr. Engelhardt (vgl. Punkt II).

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 11. Dezember 1928, nachm. 1/2 6 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Turenbericht mit Lichtbildern: Bergfahrten 1928.
2. Besprechung der Winterfahrten.

Einige Mitglieder haben den Jahresbeitrag für 1928 noch nicht bezahlt!

Bei jedem Einkauf sagen Sie,
bei jeder Bestellung schreiben Sie:
„Ich las Ihre Annonce im Oetztaler Bergboten."

An Alle!

wenden wir uns noch einmal. Der Aufruf im November-Heft, uns bei der Einrichtung der

Tombola

auf dem Weihnachts-Kranzl am 29. Dezember 1928 und auf dem großen Alpenfest am 16. Februar 1929

tatkräftig zu unterstützen, ist, wie wir aus mündlichen und schriftlichen Äußerungen zu unserer Freude ersehen können, mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Den Worten ist bereits die Tat gefolgt: Eine erfreuliche Anzahl von freiwilligen Spenden ist uns schon zugegangen, andere sind uns in sichere Aussicht gestellt. Es ist uns eine große Genugtuung, hierdurch erneut die schon oft bewiesene Opferwilligkeit unserer Mitglieder für die Sektion feststellen zu können.

Hatten wir uns bei dem vorigen Aufruf besonders an die Herren Geschäftsinhaber gewendet, so richten wir heute unsere Worte an alle übrigen Mitglieder, denen selbstverständlich eine Beisteuer zur Tombola unter keinen Umständen verwehrt ist. Ganz besonders aber unterbreiten wir — um uns den Vorwurf der Parteilichkeit zu ersparen —

den Damen die Bitte,

die Tombola durch freiwillige Gaben zu bereichern. Unsere hochgeschätzten Damen sitzen zwar an den Vortragsabenden auf der Empore; aber bei den Festlichkeiten bewegen wir uns auf der gleichen Höhe. Daher erbitten wir von ihnen eine gleiche Unterstützung der Tombola, sei es in Form von Handarbeiten oder sonstigen geeigneten Geschenkgegenständen. An den Festabenden aber können sie sich sehr verdient machen, wenn sie sich der Tombolaleitung für einige Zeit zum Verkauf von Losen zur Verfügung stellen. Des herzlichsten Dankes dafür können sie sicher sein.

Aus der Fülle der Gewinne, die für dieses Mal vorgesehen sind, seien heute einige genannt: Ein achttägiger freier Wohnaufenthalt in unseren drei Hütten, kostenfreie Flüge von München nach Innsbruck und von Salzburg nach Innsbruck. Mehr soll nicht verraten werden.

Darum: **Auf zum Weihnachts-Kranzl!**

Es soll ein schöner Abend werden, und — Göttin Fortuna winkt.

Am Sonnabend, dem 29. Dezember 1928,

findet das

Weihnachts-Kranzl

statt und nicht am Sonntag, dem 30. Dezember, wie bisher bekanntgegeben war. Die Festleitung glaubte vielen Kranzl-Besuchern eine Freude zu machen, wenn sie das Weihnachts-Kranzl unter Berücksichtigung der allzu nahen Silvester-Feier auf den Sonnabend verlegte. Bemühungen, für diesen Tag den

Marmorsaal, den Bankettsaal und deren Nebenräume im Restaurant „Zoologischer Garten"

zu gewinnen, hatten Erfolg, und so ladet sie zu diesem Tage sämtliche Sektionsmitglieder und deren Angehörige ein und hofft, recht viele begrüßen zu können. — Das Fest wird in der üblichen Weise, die seit Jahren von den Teilnehmern anerkannt und geschätzt ist, begangen werden. — Zum ersten Male in diesem Winter bietet **eine Tombola** die Möglichkeit, begehrenswerte Gewinne zu erlangen.

Beginn des Festes: 6 Uhr.

Öffnung der Eingangstüren: ½ 6 Uhr (Adler-Portal Budapester Str.)

Ende des Festes: 3 Uhr.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasie-Kostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die unseren Mitgliedern im vorigen Jahre zugestellt worden ist. Wer über die Kleidung im unklaren ist, erhält in der Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblümten oder zweifarbig kleinkarierten Stoffen gestattet, die mit sehr geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle.

Für die Herren genügt eine kurze Kniehose (schon für 10 M. zu haben), ein weißes Hemd und eine blaue Jacke vollkommen.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten. Die Eintrittskarten kosten:

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 M. (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer,

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 M. (Gästekarten) einschließlich Steuer. — Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 17., Mittwoch, dem 19., Freitag, dem 21., Donnerstag, dem 27., und Freitag, dem 28. Dezember, nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektions-Abzeichen anzustecken. (In der Geschäftsstelle für 1,50 M. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß" zu tragen, Gebrauch machen.

Sektionsversammlung am 19. November 1928.

Nach der Begrüßung der Anwesenden und Vorstellung der Bewerber um die Mitgliedschaft teilt der Vorsitzende mit, daß der Jahrgang 1928 der „Zeitschrift" in der Sektionsgeschäftsstelle eingetroffen ist, und daß alle Vorbesteller gebeten werden, das außerordentlich schön und inhaltsreich ausgestattete Werk abzuholen. Der Wert des Buches wird noch bedeutend erhöht durch die beigelegte Karte des Groß-Glocknergebiets, die vielen eine willkommene Gabe sein wird.

Dann erhält Prof. Dr. Dyhrenfurt das Wort zu seinem Vortrage: Mein Engadin, Bergfahrten in Graubünden.

Die Erwartungen bei uns waren hochgespannt, denn Dr. Dyhrenfurt ist ein Meister des Wortes, wie wir sie nicht allzu häufig hören. Seine Schilderungen über Fahrten zum Piz Bernina über den Biancograt, zum Piz Kesch über die Keschnadel bildeten den Höhepunkt des Abends. Ein hoher Genuß für uns alle waren seine schönen stilvollen Bilder, das schönste überhaupt stellte den Biancograt vom Piz Prievlus dar, lange wird man die vollendet schöne Linienführung dieses großartigen Grataufschwunges im Gedächtnis behalten und damit den Redner, der der Sektion Mark Brandenburg einen schönen Abend schenkte.

C. O. K.

Alpiner Sprechabend am 29. Oktober 1928.

Der erste Sprechabend nach der Sommer-Reisezeit hatte so viele Sektionsmitglieder mit ihren Damen nach dem neuen Lokal gelockt, daß auch dieser geräumige Saal sich als zu klein erwies. Die Filme, die uns durch Vermittlung unseres Hüttenwartes von der Eisenbahnverwaltung geliehen waren und die uns in das winterliche Riesengebirge, durch den Bayrischen Wald und zum Königssee führten, fanden reichen Beifall. Hoffentlich sind es nicht die letzten, die uns gezeigt werden. Von seinen Erlebnissen auf der letzten Sommerreise plauderte dann in launiger Weise der jugendfrische Nestor der Bergsteiger, Herr Geheimrat Dr. Schrader. Wir begleiteten ihn im Geiste auf seinem Fluge nach München, seinen „Bergfahrten" auf die Zugspitze und das Kreuzeck, zu den Stätten der Wissenschaft und der Erholung in München, Heidelberg und Köln. Den heiteren Erzählungen folgten ernste Schilderungen von den Erlebnissen unserer Sektionsmitglieder bei den deutschen Brüdern in Süd-Tirol, und zum Schluß berichtete unser Carl O. Koch von seinen Sommerfahrten im Montblanc-Gebiet, von überfüllten Schweizer Hütten, von alpinen Erfolgen in strahlender Höhe und bitterkalten Biwaks. Der fesselnde Bericht löste reichen Beifall und das allgemeine Bedauern aus, daß man nicht noch mehr zu hören bekam. Deshalb erhoffen wir auf einem anderen Sprechabend die Fortsetzung des Berichtes von seinen Schweizer Reisen. — e —

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!



Gipfelglück.

Sommertage in Hochsavoyen.

Von Carl O. Koch.

Von üppigem Alpenrosengebüsch umgeben, lag ich am Südhange des Mont Brevent, losgelöst von allem, was mich an meine alltägliche Umgebung erinnert hätte, und verschlang mit den Blicken den Berg, um dessentwillen ich an die 1000 Kilometer gereist war. Ein Gipfel, um den schon viele gerungen; den zwar manche bezwungen haben, der aber auch viele brüsk abgewiesen hat. Der Waffen sind es viele, mit denen er sich verteidigt: ein Bollwerk von steilen Gletschern und Graten umgibt ihn, und ganze Steinsalven prasseln auf seine Bestürmer herab zu Tag- und Nachtzeiten. Ich kam direkt aus Berlin, wollte nur erst einige Vorturen ausführen auf Gipfel, die ich in diesem Gebiet noch nicht betreten hatte, um dann ihm auf den Leib zu rücken, dem Gipfel der majestätischen Aiguille Verte. Fürwahr, der Sinn stand mir nicht niedrig. Die Verte gilt auch heute noch etwas unter den Bergsteigern.

Dieser Sommer begann für mich nicht sehr verheißungsvoll. Meine Turengefährten der letzten Jahre waren beruflich verhindert, mein Freund „Kipf" hatte mich sogar infolge seiner Verlobung richtig versetzt. Da lag ich nun, allein, ohne Kameraden, das ersehnte Ziel vor Augen. Doch das festgesetzte Turenprogramm wird ausgeführt, so oder so! Bisher habe ich immer ein wenig Glück gehabt; wird es mir treu bleiben? Noch bleibt mir die Hoffnung.

Ich hielt in den Straßen von Chamonix scharf Ausschau nach Bergsteigern mit Klubabzeichen mir befreundeter Vereine. Für meine Pläne kamen nur

sichere Leute in Frage, doch kennt man sich in diesen Bergsteigerzentren mit seinen Besuchern gut aus. So gelang es mir, schon am nächsten Tage mit zwei Klubkameraden des Oesterreichischen Alpen-Klubs eine Seilgemeinschaft zu bilden. Wir beschlossen, zunächst von Chamonix über Montanvert, Mer de Glace, Requinhütte, Géantgletscher zum Col du Géant zu gehen, um der bisher von mir geflissentlich gemiedenen Dent du Géant einen Besuch abzustatten. Dann wollten wir weiter sehen. Mit dem Plane einer Verte-Besteigung wagte ich mich noch nicht heraus, weil ich als Gast im Seil der beiden anderen erst warten wollte, bis ich von ihren weiteren Plänen erfuhr. Auf der Turiner Hütte am Col du Géant trafen wir bedeutende Bergsteiger aus allen Ländern; sie waren ausgezogen, um sich Lorbeeren zu erkämpfen an den großen Südwegen, die zum Montblanc führen. Wir kannten die deutschen Herren gut, hielten gute Kameradschaft, doch blieb jede Seilschaft bei ihren eigenen Plänen.

Der erste Vorstoß auf die Dent du Géant wurde wegen plötzlich auftretenden Sturms und Nebels am Fuße der eigentlichen Nadel beendet. Nachdem wir lange unter Steinplatten gewartet hatten, war es zu spät geworden, den Einstieg noch zu wagen. Andern Tages waren wir früher am Berg. In der Turiner Hütte hatte sich noch ein Deutscher eingefunden, ein Mitglied der Sektion Bayerland. Wir beide bildeten jetzt eine selbständige Seilschaft. Die Dent du Géant verliert an Wildheit, wenn man in ihrer Flanke emporsteigt, da feste Seile zum Hangeln benutzt werden müssen. Andererseits läßt die Ausgesetztheit nichts zu wünschen übrig, da die Nordwand ungefähr 70 Grad geneigt ist. Scharfkantiger Granit machte meinen Händen schwer zu schaffen, wie ich es schon vorher gefürchtet hatte. Endlich waren wir oben. Herrlich horstete es sich auf diesem luftigen Gipfel (4014 m). Da wir den Fuß des Gipfels wegen der großen Steilheit der Wände und weil der Berg auch heute von Wolken umwallt war, nicht sehen konnten, fühlten wir uns wie auf weltabgeschiedener Warte. Am Abend auf der Hütte beschlossen wir auf meinen Wunsch, am nächsten Tag den Rochefortgrat zu begehen. Diese Fahrt war wesentlich zünftiger als die erste. Der Eisgrat sehr steil und sehr aper, das Gestein an den Grattürmen außerordentlich brüchig. Der Mont Mallet und die Aiguille de Rochefort boten eine grandiose Aussicht. Am Mallet brach beim Abstieg der Bergschrund ein, und wir entfesselten durch schleppendes Seil eine Schneelawine. Der Rückweg mußte so zeitig angetreten werden, daß der Gipfel des Dôme de Rochefort von uns nicht betreten werden konnte. Leider, leider. Ein toller Wind machte den Abstieg denkbar unangenehm, am wenigsten Freude verspürten wir beim Abstieg von der Aiguille de Rochefort. Die wenigen passierbaren Stellen der Westseite, die man hinabsteigt, bieten ein Bild grausiger Verwitterung und Verwüstung. Um so feiner wirkt dann der elegante Rochefortgrat, geschwungen, mit Zacken gekrönt und mit Wächten behängt. Sehr müde krochen wir am Abend auf unser Lager. In der Nacht überredete ich den Bayerländer zu einer Besteigung der Aiguille Verte, da die von ihm geplante Überschreitung des Montblanc du Tacul und Mont Maudit über den Col du Midi von mir bereits vor zwei Jahren gemacht worden war und ich keinerlei Lust zu dieser in diesem Jahre wesentlich erschwerten Tur verspürte, denn die Bergschründe des Maudit waren kaum passierbar.

Von den Deutschen reiste unsere zweite Seilschaft nach Hause, die anderen gingen nach Chamonix bzw. Courmayeur, um Proviant zu holen. Zwei führerlose Engländer machten an jenem Tage eine hervorragende Erstbegehung, den ersten direkten Aufstieg zum Montblanc de Courmayeur in der Fallinie. Wir sahen sie auf ihrem Wege zum Brenvabiwak. Der eine mochte wohl Mitte der Zwanziger sein und der andere Ende der Vierziger. Die beiden ernsten und unerschrockenen Bergsteiger haben bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Von der Turiner Hütte durch den langen Géantgletscher bis zur Cabane du Requin führte der mühsame Weg, immer die herrliche Aiguille Verte vor den Augen. Ich kam ihr also tatsächlich näher und näher. Soll ich die Umgebung hier schildern? Worte würden dazu nicht ausreichen. Die Eindrücke waren tausendfältig, und die Sonne tauchte alles in ein geradezu unerträgliches Licht. Wir trennten uns von den anderen an der Mündung des Géantgletschers in die Mer de Glace und stiegen mit unserer Rückenlast zur Couverclehütte hinauf. Der Bayerländer war ein Mann aus hartem Holz. Den focht nichts an, nicht einmal dieser Hüttenweg, der aus bloßer Bosheit so angelegt zu sein scheint, daß man ihn kaum finden kann. Die Cabane Couvercle ist klein, sie liegt unter einer riesigen Felsplatte vollkommen geschützt. Eine Gesellschaft von ungefähr 50 Personen war am Abend vor und in der Hütte versammelt, so daß wir gerade eine halbe Stunde Nachtruhe genießen konnten. Die Gletscherbummler aus Chamonix hatten sich diese Nacht auch anders gedacht, wie es schien; denn ein Teil mußte vor der Hütte nächtigen.

1 Uhr Aufbruch. Der Weg war weit, doch das Wetter sicher. Wir hatten uns geeinigt, über den Moinegrat zu gehen, da vor zwei Wochen zwei Grenobler Bergsteiger im sonst vorgezogenen Whympercouloir erschlagen worden waren. Ich hatte meinen gedruckten Führer zurückgelassen, und mein Kamerad verlor den seinigen bereits nach zwei Stunden, als er im Dunkeln über Blockwerk stolperte. Wir merkten bald, daß wir auf falschem Wege waren. Erstens hatten wir viel zu tief den Talèfregletscher betreten, und dann waren wir viel zu lange in der Mitte des Gletschers geblieben, und kamen in ein ungeheures Spaltengewirr. Das Durchfinden hat uns viel Zeit gekostet. Gegen 5 Uhr morgens waren wir erst am Einstieg zum Moinegrat. Wir rechneten hier bereits mit der Möglichkeit eines Biwaks, da wir bis zum Abend auf unbekanntem Gebiete und ohne Karte nicht zur Hütte zurückkommen konnten. Wir machten uns über den wirklich schweren Bergschrund her und kamen in eine enge Steilschlucht, die bis oben hin mit Eis ausgekleidet war. Da hier der Weg zum Grat führen mußte, hieß es „zupacken". Immer tiefer sank der Talèfregletscher. Mehrere Stunden brachten wir in dem Couloir zu, ohne einen Strahl Sonne und seine erwärmende Wirkung. Nur oben auf dem Grat wurden die einzelnen Türme beleuchtet. Diese Türme sind sehr hoch und wirken wie selbständige Gipfel. Nur ein so großartiger Zug zur Höhe wie dieser Moinegrat läßt sie in sich aufgehen. An Höhe hatten wir bereits erheblich gewonnen, doch zog uns der Grat noch immer mächtig hinauf, bis wir auf der anderen Seite nach dem Charpouagletscher hinabsehen konnten. Jetzt hatten wir den Grat erst erreicht. Als wir nach unzähligen Umgehungen und Überkletterungen noch immer den Gipfel nicht erblickten, stellten wir nach genauer Umschau fest, daß wir erst die Höhe des Sattels zwischen Vertegipfel

und Grande Rocheuse erreicht hatten. Ein neuerlicher Ansturm auf den Gipfelaufbau führte uns plötzlich auf eine Fußspur. Vereinzelte Tritte zeigten uns trotz des blanken Eises zwischen den Felsen, daß wir den Grat viel zu hoch überstiegen hatten, der eigentliche Weg führte weiter unten in der Flanke des Berges empor. Die Sache hatte nur eine gute Seite, wir bildeten uns nun ein, wirklich den Grat gemacht zu haben mit Ausnahme der absonderlichsten Türme, auf die wir denn doch neidlos verzichtet hatten. In meinem Führer habe ich später den Fehler bestätigt gefunden. Gegen 4 Uhr nachmittags kamen wir an die letzte Firnschneide des Gipfels und standen bald auf dem stolzesten Eisgipfel der Montblancgruppe. Die Aiguille Verte war unser! (4127 m.) Ich dankte meinem Kameraden und er mir mit einem kräftigen „Heil". Wo blieben jetzt die Gedanken an eine Überschreitung des Gipfels mit Abstieg über die Grande Rocheuse? Dem Bayerländer brauchte ich hiervon kein Wort mehr zu sagen. Die Blicke verstanden sich. Ein eisiger Wind fegte über den herrlichen, überwächteten Firngipfel. Kurze Rast, und dann „Kehrt"! Der Abstieg ging leichter, wenn auch der Weg steiler war. Mein Kamerad schlug vor, möglichst tief zu biwakieren, da weiter unten die Nacht nicht so kalt sei; ich wollte aber mehr Sorgfalt auf die Wahl des Platzes verwenden, wenn er auch höher gelegen wäre. Wir einigten uns und stiegen solange ab, bis es dunkel wurde. Dann bezogen wir einen Schlafplatz, der mit Eis ausgefüllt war; dickes schwarzes Eis. Schauerlich! Etwas Gemütlicheres war weit und breit nicht zu entdecken. Seit nachts 1 Uhr waren wir ohne größere Rast unterwegs und hatten nur ein paar trockene Aprikosen gegessen. Nun wollte ich eine warme Mahlzeit bereiten und entzündete den Brennstoff, um Schnee zu schmelzen. Doch aller Schnee war zu Eis geworden. Mein Kamerad hieb mit dem Pickel ein Stück Eis aus einer Verschneidung, in welche ich den Kocher gestellt hatte. Plötzlich brach ein großes Stück Eis nach einem kräftigen Schlage aus, fiel auf den Kocher und riß ihn von seinem Platze herab. In der Dunkelheit konnte ich nicht rasch genug zugreifen, weil ich an dem schmalen Standplatz nicht zu lebhaft werden durfte. So mußten wir zusehen und zuhören, wie mein Kochapparat, den ich schon über viele stolze Gipfel geschleppt hatte und in dem ich gerade jetzt ein langersehntes Mahl bereiten wollte, die ganze Südwestseite der Aiguille Verte hinabklapperte. Nun wurden wir beide mürrisch und zogen den Zeltsack über die Köpfe.

Nach kalter Nacht ein noch kälterer Morgen. Ohne Frühstück begann der Aufbruch mit steifen Gliedern. Nach einer halben Stunde kamen wir in schnellere Gangart, und die Sonnenstrahlen bescherten uns auch bereits das erste Schmelzwasser. Welch köstlicher Genuß, ein Schluck Wasser. Auf dem richtigen Wege kamen wir rasch hinab und standen gegen 11 Uhr vormittags an der Randkluft, wo uns ein lebhafter Steinschlag begrüßte und gleichzeitig zur Vorsicht mahnte. Die Kluft sah toll aus. Über ihre Oberlippe, die aus vollkommen blankem Eis bestand, floß das Schmelzwasser. Weiter links war wohl eine Überschreitung leichter möglich. Wir führten einen Quergang aus, um auf eine Schneebrücke zu gelangen. Kurz vor dem Betreten derselben ertönte ein dumpfer Knall, und die Brücke stürzte in die mindestens 8 Meter breite Kluft. Wir sahen uns betroffen an, stellten aber beruhigt sofort fest, daß uns bei ihrem Überschreiten nichts Schlimmes geschehen wäre, weil sie senkrecht hinabfiel, da sie gleich-

zeitig rechts und links abgebrochen war. Jetzt mußten wir wohl oder übel in die Kluft hinabsteigen, um an der anderen Seite wieder hinaufzuklettern. Ich pendelte bei einem erneuten Quergange unter der überhängenden Oberlippe der Kluft fast Seillänge aus, fiel aber glücklicherweise auf weichen Schnee, ohne meinen Kameraden mitzureißen, der noch einige Seilschlingen in den Händen hatte, aber an dieser Stelle nicht sichern konnte, da er selbst gefährdet war.

Der Weiterweg über den Talefregletscher unterhalb der Aiguille du Moine führte uns auf die richtige Spur und auch zur Couverclehütte. Nach kurzer Rast und Eintragung im Hüttenbuch, aus dem wir feststellten, daß seit einer Woche niemand an der Verte gewesen war, was uns mit großem Stolz erfüllte, stiegen wir zu Tal. Mein Wunsch war erfüllt.

Mein Kamerad zog unten auf der Mer de Glace in Richtung Requinhütte fort, um wieder zum Col du Géant zu gelangen. Er wollte noch nicht von seinem alten Plane lassen, eine Ost-West-Überschreitung des Montblanc auszuführen. Leider ist es ihm, wie ich erfuhr, in diesem Jahre nicht mehr geglückt. Ich wanderte nach dem Abschied von diesem tapferen Bayerländer hinüber über den Gletscher zum Hotel Montanvert, wo ich ein Nachtlager auf dem Fußboden des Korridors angewiesen bekam, da jedes Bett belegt war. Zwei junge Sachsen kamen aus dem Dauphiné und leisteten mir auf meinem harten Lager Gesellschaft. Am nächsten Morgen wanderte ich den herrlichen Waldweg hinab, den ich vor ungefähr einer Woche in stockdunkler Nacht aufwärts gegangen war. Gegen Mittag langte ich in Chamonix an, todmüde, mit aufgekletterten Händen und Blasen an den Füßen. So wie ich war, noch ohne Quartier, lief ich Prof. Endell in die Hände. Damit war mein Schicksal besiegelt. Seine Kameraden waren auf großer Fahrt, er also, da er soeben erst angekommen war, noch allein.

„Wir beide machen die Aiguille des Grands Charmoz, um 3 Uhr geht's los!" „Wie?" erwiderte ich, indem ich meine Handflächen zeigte, „ich habe zwei schlaflose Hüttennächte und außerdem ein Biwak hinter mir!" — „Spielt gar keine Rolle! Wozu sind wir denn hier? Proviant habe ich bereits besorgt, für die Gipfelrast sogar eine fabelhafte Quittenpaste." Diesem Anreiz konnte ich wirklich nicht widerstehen, und abends waren wir bereits wieder auf einer Höhe von 2800 Meter. Ich badete noch in einem Gletschersee und pflegte meine Füße und Hände, während Endell den Weg für die Nacht auskundschaftete. Gegen 1 Uhr nachts ging's wieder weiter, und gegen 11 Uhr vormittags waren wir auf der Charmoz, deren Hauptgipfel wir überschritten. Eine herrliche Bergfahrt, obwohl ich sie mit Handschuhen ausführen mußte.

Als wir am Abend über Plan de l'Aiguille heimwärts wanderten, bereiteten die mörderischen Steinsalven der Aiguille du Midi meinem kurzen Aufenthalt in Savoyen ein Finale, wie ich es mir großartiger nicht ausmalen konnte.

Innerhalb 9 Tagen hatte ich dreimal andere Turengefährten gehabt und bei mäßigem Wetter doch sechs stolze Berge bezwungen: Gipfelglück.

Wandern heißt, unter Anstrengung und Entbehrung die Rüstigkeit des Leibes um Segnungen für Geist und Gemüt einsetzen. — Lange noch, wenn die körperlichen Wirkungen im Alltag versunken sind, geht in Erinnerungen und Stimmungen der Wandersegen durch die Seele.

Oberturnwart Max Schwartze. †



Saß Maor und Cima della Madonna

Bildprobe aus dem Blodigschen Alpenkalender. Verlag P. Müller, München 2 NW 8, Preis 2,80 M.

Cima della Madonna.

Von R. Zernecke, Jungmann der Sektion Mark Brandenburg.

Die Durchkletterung der Nord-West-Kante der Cima della Madonna, die früher Kleiner Saß Maor genannt wurde, gehört zu den schönsten Dolomitenturen.

An einem heißen Sommertage dieses Jahres waren der schon oft erwähnte Felsmann Dr. Ulrich Hofmann, sowie die Jungmannen Klingmann, Faubel und ich nach 2½ Stunden mühseligen Aufstiegs auf eine große Terrasse am Fuße des mächtigen Felsturms gelangt, wo wir von einer einsamen, hirtenlosen Schafherde, die hier oben im Sommer ihr spärliches Gras sucht, freudig begrüßt wurden. Schnell wurden die Kletterschuhe angezogen, und bald fanden wir am äußersten Ende der Terrasse an einem kleinen Überhang den Einstieg.

Als erster ging Dr. Hofmann. Rasch liefen die 40 Meter Seil durch die Hände des Sicherungsmannes; dann folgten Klingmann, Faubel und als letzter ich. Die ersten 200 Meter waren leichte Wandkletterei. Es ging über griffige Felsen einige Seillängen empor und dann durch einen Riß, der durch einen mächtigen Kantenpfeiler gebildet wurde. Nach einigen Metern kamen wir an ein schräges Stufenband. Hier begann die eigentliche Schwierigkeit. Wir fanden dort eine Mütze, die wir später ihrem Besitzer, dem einzigen Bergführer, der diese Tur ausführt, zurückgeben konnten. Er hatte sie vor einigen Monaten auf der einzigen Tur, die außer der unsrigen heuer gemacht wurde, verloren. Jetzt ging es weiter durch einen sehr glatten rißähnlichen Kamin, der nach 10 Metern durch einen mächtigen Block versperrt wurde. Daher mußten wir uns an einem kleinen Griff hinausschwingen, und nun fanden wir einige winzige Griffe und Tritte an der Wand. Mit großer Anstrengung arbeiteten wir uns an der fast 20 Meter hohen, senkrechten Wand äußerst luftig bis zu einer Scharte des großen Kantenpfeilers. Jetzt lag vor uns eine herrliche gerade Kante, um die die Sonne herumschaute. Da wir zu vier Mann kletterten, kamen wir viel langsamer vorwärts als eine Zweierpartie. An einer sehr luftigen Wandstelle mußten Faubel und ich fast eine halbe Stunde warten. Wir hatten nur so wenig Stand, daß wir etwa auf einem Fuß ganz oder auf den Zehenspitzen beider Füße stehen mußten. Glücklicherweise waren genügend Griffe vorhanden, auch sicherten wir uns mit einem Seilring, der durch einen Karabiner in einem dort vorhandenen Mauerhaken befestigt war. Zwischen unseren Füßen konnten wir einige hundert Meter tiefer den Fuß des Felsens sehen. Hinter uns lag der Hotel- und Kurort San Martino di Castrozza. Wir konnten deutlich winzige Menschen auf dem weißbestreuten Platz vor einem riesigen Hotel sehen, auch einige Autos, die scheinbar langsam und träge im Tal in der brütenden Hitze die Chaussee entlangkrochen. Unter uns waren als kleine schwarze Punkte einige Schafe sichtbar, die weißen Tiere waren zwischen den hellen Felsblöcken nicht zu erkennen. Ab und zu hörten wir das Blöken der fast wilden Haustiere, oder es sausten surrend und summend Steine von oben an uns vorbei, die zu unsern Füßen in ein Nichts verschwanden. Bald waren die Glieder vom langen Stehen doch etwas steif geworden, und wir sehnten den Augenblick herbei, da wir weitergehen konnten; denn auch die Hände wurden in dem noch schattigen Fels klamm, obwohl die Sonne uns auf den Nacken brannte. Ich ging nun um die

Kante herum, denn dort trafen die Sonnenstrahlen den Stein. Welch herrlicher Anblick tat sich dort auf! Das lange grüne Val di Cimone lag unter mir, bunt zerstreut lagen Häuser, Gärten, Wiesen und Wälder. Ein langer weißer Streifen zog sich mit großen Schleifen durch das Tal, die Straße. Daneben floß das kleine Flüßchen Cimone. An einer Biegung erblickte ich Primiero mit einer Kirche und teils rot gedeckten Häusern im Sonnenschein. Weit schweifte der Blick über das südliche Voralpengebiet bis zu den letzten Bergketten, die fast im Dunst verschwanden.

„Nachkommen!" rief eine Stimme von oben, „Karabiner nicht vergessen!" Ich war froh, daß es weiter ging, denn die Zehen und Fingerspitzen waren von der langen Wartezeit reichlich angestrengt. An der gutgriffigen Kante ging es gerade hinauf, bis unser Weg durch eine tiefe Scharte versperrt schien. Im Führer stand, man solle eine Seilschlinge über einen Zacken schleudern, und so gesichert sich auf die andere Seite fallen lassen. Aber der Zacken war abgebrochen, nur an der hellen Felsfärbung war zu erkennen, wo er einst gewesen. Man konnte sich aber auch von hinten sichern lassen. Jetzt mußte unser Größter, Klingmann, zuerst das Überfallen vornehmen. Mit einiger Mühe gelang es glücklich. Nach einer kurzen, äußerst schwierigen Wand und einer leichten Rinne gelangten wir, einer nach dem andern, auf den Gipfelgrat, und in wenigen Sprüngen waren wir am höchsten Punkt. Von uns unbemerkt, hatten sich um ihn Wolken herumgezogen, so daß wir in ein gleichförmiges Grau nach allen Seiten sahen. Zu unserer großen Freude fanden wir ein Gipfelbuch; daraus konnten wir ersehen, daß dieser prachtvolle Kletterweg erst zum 24. Male gemacht wurde.

Im ganzen hatten wir zu der Kletterei $6^1/_2$ Stunden gebraucht. In $1^1/_2$ Stunden schnellen Abstieges in einer Schuttrinne, die wir durch Abseilen leicht erreichten, gelangten wir zu unserer ersten Raststelle. Bald hatten wir wieder die Nagelschuhe angezogen, und mit langen Sprüngen ging es nach San Martino, das wir noch vor der Dunkelheit erreichen wollten. Von morgens 4 Uhr bis abends $^1/_2$9 Uhr waren wir ununterbrochen auf den Beinen gewesen und hatten nur von Backobst und Schokolade gelebt — und doch war es ein herrlicher Tag!

Das Christkind.

Erzählung aus dem Hochgebirge.

Von Joh. Georg Thöni, Umhausen,
Ehrenmitglied der Sektion Mark Brandenburg.

Wie sie sich freuen, die Kinder des Rosenhofes! Heute sind sie voller Erwartung wie noch nie in ihrem Leben. Der Vater ist in der Frühe nach Sölden gefahren und hat versprochen, das schon lang verheißene „Christkind" zu bringen.

Beim Kuraten in Vent, wo sie, die „Höchstschüler" Europas, zur Schule gehen, haben sie einmal eins gesehen. Das erstemal in ihrem Leben! O, wie schön das war! „Unter einem Zirmbäumel ist es gelegen auf goldigem Stroh und recht freundlich hat es außerglacht aus seinem Bettlein", wußte die Lise

zu erzählen. „Und die Händlein hat es ausgestreckt", ergänzte Mariele, „zur Muttergottes und zu den Hirten, die dabei g'standen sind". Die Schäfchen aber erregten die Aufmerksamkeit des Hannes, während der Seppl sich besonders wunderte, daß der Schnee auf dem Bäuml im warmen Zimmer nicht verging.

Die drei Kleinsten aber richteten ihre Augen auf die schönen Äpfel, auf die Nüsse und Brezeln, die verlockend am Baume hingen. Ihre Bäume — die letzten, die in Rosen noch sich verzweifelnd an den Boden klammern, wenn der Sturm an ihnen rüttelt — trugen nur winzige Zirmnüsseln; hier aber hingen Dinge, die sie noch nie gesehen, von denen aber die älteren Geschwister ihnen versicherten, daß sie sehr gut seien, viel besser als Erdäpfel, die einzige Frucht, die sie kannten. Die Schilderung von diesen schönen Dingen fiel zu Hause dann auch so lebendig und begehrend aus, daß die Mutter der bittenden Schar nicht zu widerstehen vermochte und ein „Christkind" für den nächsten heiligen Abend versprach.

„Cristkind" hatten sie einfach die früher nie gesehenen Dinge: den Christbaum mit der Krippe, genannt. Lange hatten sie darauf warten müssen; aber endlich kam er doch, der ersehnte heilige Abend, der die Erfüllung ihrer Wünsche bringen sollte.

Was kümmerte sie, daß der Vater in der Früh mit einigermaßen bedenklicher Miene nach Wind und Wetter schaute; sie schliefen ja noch, als er sein Roß einspannte und auf dem Schlitten davonfuhr, hinausfuhr durchs winterliche Hochtal.

„Komm heut nit so spat, Wastl!" rief ihm sein Weib noch bekümmert zum Geleite nach.

Oft schon hat sie hart auf ihn gewartet und hinausgespäht in das abendlich dunkle Tal, wenn die Zeit seines gewöhnlichen Kommens schon längst vorübergewesen, und oft hat sie mit ihren Kindern hinausgehorcht, wenn der Sturm das Haus umtobte und riesige Nadeln an die Fenster säte. Aber immer noch sind auf der Anhöhe drüben die bekannten Umrisse des Fuhrwerks aufgetaucht, und immer noch hat Peitschenknall im Hofe alle ängstlichen Gedanken verscheucht und die Kinder hinausgelockt zum Vater.

Doch sie konnte es nicht unterlassen, vor jeder Talfahrt ihres Mannes ihre Bitte: „Nit so spat . . ." in allen flehenden und bekümmerten Tonfällen zu wiederholen.

Sie allein war ja bei dem oftmaligen kummervollen Warten jenem schrecklichen Gedanken gegenübergestanden, welcher seine gespensterhaften Arme nach ihr ausstreckte.

Heute hat sie besonders eindringlich gebeten, schon wegen der sehnsüchtig harrenden Kinder, aber noch mehr, weil auch sie die scheinbar ruhig lagernde, schwere Wolkenbank am östlichen Nachthimmel bemerkt, nach welcher der Mann ausgeschaut.

„Hab nur keinen Kummer heute", hatte er sie getröstet, „bis das Wetter kommt, bin ich schon wieder da! bin ja eine Stunde früher dran". An die in seinen Worten liegende Verheißung des rechtzeitigen Kommens glaubte er freilich selbst nicht.

Über zwölf Stunden dauerte ja die Fahrt mit dem notwendigen Aufenthalte auch bei gutem Schlittenwege, und heute mußte es noch zum Schneien kommen.

Das darf ihn jedoch nicht abhalten. Auch in Rosen haben die Menschen Bedürfnisse, und seine Kinder schreien täglich nach Brot.

Im Sommer kommt ein Erntewagen mit goldener Frucht beladen weder vom Felde herein — denn da wächst nur saftiges Gras, aber kein Korn, ja nicht einmal Kartoffeln — noch auch durchs Tal herein; denn da ging nur ein schmaler Fußweg. Einen fahrbaren Weg gab es erst im Winter, und das war nun die Zeit der „Ernte" für die Bewohner des Hochtales.

Bei der Ernte darf man aber nicht so viel nach Wind und Wetter schauen, sondern muß sehen, sie hereinzubringen, besonders jetzt vor den Feiertagen. Der Wastl hatte zudem noch das „Christkind" zu bringen, eigentlich die Hauptsache für den größeren Teil seiner Familie.

Nun geht seine Fahrt durchs winterliche Tal hinaus. Sechs Stunden lang zieht von Rosen nach Sölden, dem Stapelplatz der „Innertaler", der schmale Streifen des Schlittenweges dahin, bald neben dem zugefrorenen Bache, bald auf steilen Hängen, durch Schluchten und immer zwischen riesenhaften Bergen. Wehe den armen Menschlein drunten in der Tiefe, wenn diese Riesen sich schütteln und die schwere Schneelast von ihren Schultern donnernd hinunterfährt — eine brüllende, reißende Löwin, die alles, den Menschen und seine Werke, gierig verschlingt und mit ihrem Riesenleib erdrückt — die Lähne, die Lawine.

Das Venter Tal hat sie von allen bewohnten Tälern als ihr Hauptrevier erwählt, wo sie unumschränkt herrscht und Verderben droht. Sie hat mit ihrer Brut die steilen Bergflanken katastermäßig geteilt; jedes Kind weiß den Namen dieser Ungetüme und kennt den Ort, wo sie lauern, und das Kar, die Rinne, wo sie hinabstürzen, und die Fremden bewundern noch im Spätsommer ihre im Tale liegenden Überreste.

Bei jedem größeren Schneefalle fahren sie sausend und brüllend und im Frühjahr beim Auftauen des Bodens donnernd und krachend, einzeln, doch öfter gemeinsam, von beiden Talseiten nieder und umarmen sich drunten in grimmiger Freude, wenn sie an Leben oder Gut des Menschen sich sättigen konnten.

„Eine Straße der Schrecken!" Auch der Rosenbauer kennt ihn, den furchtbaren Feind, der da draußen im Tale lauert. Wenn man aber ein Sohn dieses Hochtales ist, so heißt es eben oft genug; „Wagen!" So war es nicht das erstemal; Aug in Aug mit dem Schrecken der wilden Gebirgsnatur hat er das Grausen verlernt; Erfahrung von Jugend an hat seine Sinne für die Gefahr geschärft; oft hat er siegreich durch Sturm und Wetter sich geschlagen, durch Schneefluten sich gerungen. Vergiß aber nicht, guter Mann, die im Schnee begrabenen Marterln, an denen du vorüberfährst! Säume nicht! Die Deinen erwarten dich sehnsüchtig am Abend der Weihnacht. — — —

Der Tag hatte begonnen. In langgezogenen, strahligen Bündeln, erst blutigrot, dann weißgrau, streckten sich die Wolken am Horizont. Oft wandte sich der Blick der Rosenbäuerin nach ihnen; sie ahnte den Fuhrmann, der die Wolkenherde vor sich hertrieb in wilder Fahrt durchs Tal herein. In eine graue Nebelkappe gehüllt, läßt er nun seine Peitsche sausen und peitscht den Schneesand Flut um Flut durch die Luft; rüttelt am Hause, daß es in allen Fugen ächzt, und dazu brüllt er sein schauerliches Lied, unermüdlich den ganzen Nachmittag, unermüdlich, als es schon Abend geworden. Mit betrübten Ge-

sichtern haben sich die Kinder in der Stube zusammengeschart. Nur die düstere Unschlittkerze brennt statt des erwarteten Christbaumes. Unaufhörlich fragen sie die Mutter, ob der Vater nicht bald kommt. Ach, ihr ist selbst so schwer, weil sie es nicht wissen kann. Schon das Wetter hat sie heute genug geängstigt, und nun vergeht Stunde um Stunde und steigert ihren Kummer zu peinigender Angst.

Die heilige, weihevolle Nacht hat begonnen. Bald erhellt sich das Kirchlein von Vent im Festglanze der Christmesse. Feierlich läuten die Glocken hinaus in die winterlichen Berge und traulich hinein in jedes Menschenherz. Überall erneuern sich die Friedenswunder von Bethlehem, nach denen sich die Menschheit sehnt.

Auch die Natur will Anteil nehmen am Frieden, der der Welt verkündet ist; der Sturm hat sich gelegt, und die Sternlein gucken kalt, aber freundlich schimmernd hernieder.

Da will auch sie nicht zu Hause bleiben, die bekümmerte Mutter; es galt, die quälende Ungewißheit zu lösen und — sie wagte es nicht, das sich zu gestehen — wenn nötig, Kraft von oben und Ergebung zu erbitten. So wanderte sie in der Nacht mit ihren ältesten Kindern zum stillen Kirchlein nach Vent. Schwer wurde ihr der Gang, denn der Weg war verschneit und verweht; und schwerer fühlte sie, daß ihr heute jener fehlte, an dessen Seite sie andere Jahre beschirmt und glücklich zur Mitternachtsmesse gegangen war. Schon schwankte ein Lichtlein ums andere aus den Häusern von Vent und leuchtete auf dem frischen Schnee der Zäune und Dächer, als sie die Ortschaft erreichten. Von ihren Schwagersleuten erfuhr sie nun, daß der Bruder ihres Mannes mit noch anderen schon vor mehreren Stunden diesem entgegengegangen seien, ihm Weg zu machen oder sonstwie nötige Hilfe zu bringen. Die Venter Fuhrleute seien mit dem Wastl talwärts gefahren, dann aber, als der Wetterumschlag kam, in Zwieselstein umgekehrt, da sie dort Frachten liegen hatten, während Wastl nach Sölden fuhr. Er habe ihnen gesagt, er müsse beim Silzer Briefboten eine wichtige Sache abholen; er wollte auch nicht, daß sie auf ihn warteten, denn er meinte, da er nicht schwer auflade, werde er auf ihren gut eingefahrenen Spuren sicherlich noch vor Vent sie einholen. Als nun Wastl auch nicht nach Vent kam, seien die Fuhrleute bald wieder mit Schaufeln talaus gegangen, weil das Wetter nicht nachließ, und für Wastl allein zu fürchten gewesen wäre. Nun wären schon fünf Stunden verflossen und die Leute müßten bis nach der Christmesse zurückkommen, selbst wenn sie bis nach Winterstall, den nächsten Häusern von Vent, gegangen wären; vielleicht sei ihr Mann dort geblieben.

Diese Nachricht war eine geringe Hoffnung für das bekümmerte Weib. Um die Erfüllung dieser Hoffnung wollte sie nun — und dazu hatte sie auch die Kinder ermahnt — zum Christkind beten. Und so stieg nun, während in den Augen der Unschuld das Christkind auf dem Altar sich spiegelte, aus dem kleinen Herzen jenes Gebet, das nach den Worten der Schrift durch die Wolken dringt zum Throne Gottes; dieser Thron war aber heute die Krippe des erbarmenden Kindes von Bethlehem. — — — Der Mitternachtsgottesdienst ist zu Ende; die Lichter werden ausgelöscht, die Leute treten aus der Kirche; auch die Kinder der Rosenbäuerin sind ins Haus des Schwagers gegangen, um dort auf die Mutter zu warten, während diese noch lange beim Schimmer des ewigen Lichtes einsam

betete. Jetzt verläßt auch sie die Kirche in banger Erwartung. Ob die Fuhrleute wohl schon zurückgekommen und ob der Mann wohlbehalten bei ihnen? Doch sie konnten wohl noch nicht gekommen sein, sonst wären ihr die Kinder mit der frohen Nachricht entgegengeeilt. Als sie am Hause des Kuraten vorüberging, kam dieser auf sie zu, grüßte sie: „Gnadenreiche Weihnacht, liebe Frau." „Ich danke Ihnen, Herr Kurat," erwiderte sie „und wünsche Ihnen von Herzen das gleiche; brauchen tu ich heute die Gnade freilich am meisten; Sie wissen wohl, wie es um meinen Mann steht; ich habe noch keine Nachricht von ihm." „Ich komme, gute Frau", sagte der Kurat, „um Euch eine Nachricht zu bringen; die Fuhrleute sind zurückgekommen; sie sind eben bei mir gewesen." „O, lieber Gott, dann ist ein Unglück g'scheh'n", stieß die Frau hervor, da sie nun ahnte, was der Kurat sagen werde. „Bitte, sagen Sie mir, Herr Kurat, was ihm zugestoßen ist. Gott, gib mir Kraft, daß ichs tragen kann!" „Gott sei Dank, daß Ihr so gesinnt seid; ich habe mir gedacht, daß Ihr nun im Gebete gestärkt am leichtesten es tragen könnt; die Fuhrleute haben mich ersucht, Euch mitzuteilen, daß Euch das schwerste Unglück getroffen hat." „Also ist es wirklich wahr, o, mein armer Mann!" wehklagte die Frau. „Ja, es ist schwer", tröstete der Kurat, am heutigen Tage eine solche Prüfung von der Hand Gottes anzunehmen; aber auch in das größte Unglück mischt sich der Trost der Schrift für jeden Gerechten: Laß' nicht den Mut sinken, wenn du gezüchtigt wirst; denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater an seinem Sohne." „So ist er also unter die Lawine gekommen!" jammerte die Frau, und der Kurat entgegnete: „Die Fuhrleute sagten, es lasse sich nichts anders denken, als daß er unter die große Glaseirlawine gekommen sei, die das Tal hundert Fuß hoch ausgefüllt habe. Einen Mehlsack und die Kiste, die Wastl mitführte und auf welchen sein Name stand, hätten sie weit unter dem Wege am Rande der Lawine, teilweise darin vergraben, liegen sehen. Diese Stücke seien wohl vom Schlitten geschleudert und von der Lawine weiter bis ans Ende derselben mitgeführt worden. Sie hätten diese Sachen dann ausgegraben und noch längere Zeit in der Lähne nachgeforscht, aber vergeblich; es hätte ihnen jedoch in der Nacht weitere Arbeit an der großen, schon ziemlich hart gewordenen Lähne gar nichts genützt; es müßten bei Tag alle Leute aufgeboten werden. Einer von ihnen sei unterdessen nach Winterstall gegangen und habe dort die Leute geweckt und nachgefragt. Dort hieß es, man habe den Rosenbauer, als es schon dunkelte, taleinwärts fahren sehen mit einem Sack und einer Kiste. Sie glaubten ihn längst in Vent, denn man habe ihn nicht zurückkommen sehen; er wäre wohl sonst gewiß bei ihnen geblieben. Das ist alles, was die Fuhrleute erzählen konnten; morgen könnte Ihr selbst mit Ihnen reden. Gott möge Euch trösten; er vermag alles Leiden wider unsere Erwartung zum Guten zu wenden; und nun geht nach Hause und gönnt Euch noch eine kurze Ruhe und Gott befohlen." „Ach, Herr Kurat, der heutige Tag ist der schwerste meines Lebens; wenn ichs nur ertragen kann."

Damit ging sie, nachdem sie die Kinder abgeholt, von allen aufrichtig bemitleidet, wiederum nach Hause. Man hatte sie gebeten, in Vent zu bleiben; doch sie wollte nun mit ihrem Schmerze allein sein und in der Einsamkeit seine bittere Gewalt noch mehr verkosten.

Die Frauen unserer Berge sind kein nervenschwaches Geschlecht. Selbst unter den härtesten Schlägen knicken sie nicht zusammen, auch wenn sie nur Elend und keine Witwenpension zu gewärtigen haben.

Nun hat sie Rosen erreicht. Sie betritt die Stube. Wie hatte sie diese im Lichtglanze des Christbaumes schon strahlen gesehen und die noch strahlenderen Gesichter ihrer Kinder und alle zusammen in süßestem Glücke vereint. Und nun ist der Sturm gekommen, der dies Glück jäh zerstörte, es weit weg, unwiederbringlich entführte, sie mit ihren Kindern in rauher Einsamkeit allein lassend, allein in weltverlassener Öde des Hochgebirges. Allen, allen ist Frieden und Freude beschert in dieser heiligen Nacht; sie hatte nur eine ganz bescheidene Freude gehofft, nicht für sich, für die unschuldigen Kinder, den Lieblingen des Christkindes. Weinend senkte sie ihr Antlitz auf den Tisch, auf den Tisch, von dem heute Freude strahlen sollte, und weinend umringen die Kinder ihre Mutter. — —

Wiederum läuten die Glocken des Kirchleins in Vent Festesfreude durchs Tal hinaus und laden die Bewohner des winterstillen Dörfleins zum Festgottesdienst des Weihnachtstages. Ein ganz besonderes Tönen und Jubilieren ist am heutigen Tage in ihrem Klange zu hören; die Wiederholung jenes Sanges auf den Fluren zu Bethlehem! Auch die Rosenbäuerin kommt wieder mit ihren Kindern zur Kirche. Doch heute ist ihr alles Singen und Klingen nur Totengeläute, Grabgesang.

Da, während noch die Glocken läuten, mischt sich in ihren Ton noch ein anderer, wohlbekannter Schellenton von Fuhrwerken, welche jetzt schon am Kirchlein vorüber zur Ortschaft hereinfahren. Voran sind zwei Knechte von Winterstall mit ihrem Schlitten, und hinten noch ein Schlitten mit . . . . die Kinder der Rosenbäuerin schreien laut auf und fliegen ihrem Vater entgegen, und weinend sinkt ihm die Gattin an die Brust.

Eben kommt auch der Kurat auf dem Wege zur Kirche daher. Staunend bleibt er stehen, als er den Rosner erblickt. Dann tritt er auf den Wastl zu und schüttelt ihm die Hand und sagt: „Ein Totenfest hätten wir bald deinetwegen heute gefeiert; und nun können wir mit Weihnachten auch Ostern, das Auferstehungsfest, feiern! Jetzt komm aber, lieber Wastl, mit der Frau und den Kindern in mein Haus. Du mußt erst noch etwas Warmes haben, und dabei erzählst uns, wie du jetzt heil und gesund dahergekommen bist, während wir dich schon begraben glaubten, dann gehen wir zur Kirche; ich stelle die Krippe, die du mitgebracht, auf den Nebenaltar auf, und dann singen wir alle zusammen das Gloria."

Seine Geschichte hatte Wastl bald erzählt. Er war bis zur großen Lähne gekommen, die kurze Zeit vorher niedergegangen sein mußte. Das Roß konnte er auf keine Weise über die Lähne bringen, da kein Weg angetreten war. Da blieb ihm nichts übrig als umzukehren; so ließ er denn Sack und Kiste auf dem Wege neben der Lawine und fuhr allein mit dem kleineren Sackl, in dem die Krippe war, talaus. In Winterstall wollte er bleiben. Doch da war alles schon still und kein Licht mehr zu sehen; so fuhr er noch die halbstündige Strecke weiter und blieb im Gasthause zu Heiligkreuz. In der Frühe machte er sich auf und fuhr mit den zwei Knechten von Winterstall, die ihm den Weg über die Lawine sollten bahnen helfen, talein. Seine zurückgelassenen Sachen waren durch eine

neue kleinere Lähne tiefer befördert worden. „Die holen wir ein andermal", meinte er. „Nun besten Dank, Herr Kurat! Jetzt bin ich gestärkt; nun dürfen wir jenen nicht vergessen, dem der größte Dank gebührt."

Wiederum hat sich die Gemeinde in der Kirche versammelt. Feierlich erhebend klingt es: Ehre sei Gott in der Höhe!

Das wunderliebe Christkind am Seitenaltar streckt von der Krippe seine Händchen aus zur ganzen Gemeinde, alle in Liebe umfassend; zweier Menschen Herzen fühlen es ganz besonders, daß sie vom Glücke aller nicht ausgeschlossen sind, und am Abend streckte ein Zirmbäumchen in Rosen, das von der rauhen Winterkälte in die warme Stube hereingeholt wurde, leuchtend vor Freude seine Äste aus über das Christkindlein und eine glückliche Familie.

Josef Enzensperger.

Von Walter Schmidkunz.

Der Alpinismus, aus der Synthese gelehrten Forscherdranges und körperlich sich austobender Abenteuerfreude entstanden, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einer die Massen beteiligenden, die neuere Lebenskultur ungemein stark beeinflussenden Bewegung entwickelt, in der das körperliche, das sportliche Element überwiegt. Die Anfänge dieser neuzeitlichen Alpinistik sind nicht so sehr bei den Engländern zu suchen, die insbesondere in der ersten Hälfte der sechziger Jahre ihre alpinen Eroberungszüge, deren Gipfelpunkt der Sieg über das Matterhorn war, begannen, als vielmehr — wenn man von den in gewissem Sinn vereinzelt dastehenden Auftreten Hermann von Barths, Weilenmanns und Anderer absieht — bei jenen jungen deutschstämmigen Männern, die etwa 20 Jahre später durch die bewußte Betonung der von Führerhilfe unabhängigen, auf sich selbst gestellten Leistung und durch die hohe Art der Problemstellung eine völlig neue Richtung schufen und damit die Grundlagen des heutigen Bergsteigens.

Wiener und Münchener junge Akademiker, dort vor allem die Brüder Zsigmondy, Robert Hans Schmidt, E. G. Lammer, hier Georg Winkler, Albrecht von Krafft und Josef Enzensperger waren es, die — an den Anfang die Tat setzend — als die letzten „Klassiker" der großen Zeit und zugleich als die ersten Klassiker des modernen Bergsteigertums zu gelten haben. Im Geiste und meist auch aus erprobter Bergkameradschaft heraus eng miteinander verbunden, ja verwandt im Wesen, Wunsch und Wollen, Männer eines Sinnes und eines Blutes, ragen sie als prächtige Vorbilder zielbewußten Handelns über ihre gärende Zeit, die nicht überreich war an vollendeten Persönlichkeiten solcher Art, hinaus bis in unsere Tempotage, die im Sportsmann den Typ der Zeit zu finden glauben.

Aber nicht die sportliche Einstellung, die rekordhafte Leistung ist es, die den Namen dieser Männer, unter denen derjenige Josef Enzenspergers ganz besonderen Klang hat, Geltung und lebendigen Bestand gesichert hat. Die Art, wie sie ihr Verhältnis zu den Bergen gestalteten, wie sie ihr Tun mit einer tiefen, verinnerlichten Geistigkeit, ja mit hingebender Andacht — wie fehlt sie heute der Menge! — unterlegten und das Ergebnis verwerteten, das eigene

Weltbild rundeten und vergrößerten und in solchem Sinn auf die Zeitgenossen und die Nachgeborenen einwirkten, das ist es, was sie in unseren Augen groß erscheinen läßt und ihnen das Epitheton des Klassischen verleiht.

Die Wege solchen Einwirkens auf Gegenwart und Folgezeit sind das Wort und die Schrift. Nur wenige dieser aufs innigste mit der Welt der Berge verbundenen Menschen haben ihrem Fühlen, Denken und Handeln so beredten Ausdruck geben können und es überzeugend und konsequent durch Sein und Tun belegt wie Josef Enzensperger, der viel zu früh, wie der innere Reichtum seiner geistigen Hinterlassenschaft beweist, verstummt ist. „Ein Bergsteigerleben" heißt der Titel, unter dem diese Erbstücke, die alpinen Aufsätze und Vorträge, die Reisebriefe und das Kerguelentagebuch vom Herausgeber, dem Akademischen Alpenverein München zusammengefaßt sind. Es ist der gerundete, geschlossene Bericht eines großen Lebens, das trotz der Tragik, die es vor fünfundzwanzig Jahren auf der im Südpolmeer verlorenen Insel nach drei glücklichen Lebensjahrzehnten beendete, beneidenswert reich erscheint. Rasch nimmt das lebendige Wort Enzenspergers gefangen: Da wachsen die berühmten Ostalpenberge im Allgäu, in den Dolomiten, im Wilden Kaiser sichtbar vor uns auf, wir hören es deutlich, in welch belebter Anschaulichkeit, in der beglückten Breite des überströmenden Herzens „Enzian" erzählt, wie er die schweren Pfade schildert, die er als Erster über himmelhohe, glatte Kalkwände ging und wie er von frohen Abenteuern und bösen Stunden spricht, die in Kampf und Glück entschieden wurden. Ein Vollmensch breitet die Fülle seines Erlebens vor uns aus.

Wir werden auch — durch die gute Biographie, die das überaus gediegen ausgestattete, mit wundervollen Bergbildern geschmückte Prachtwerk einleitet, vorbereitet — Miterlebende jenes wichtigen Abschnittes der alpinen Geschichte, der, wie oben gesagt, für den modernen Alpinismus, besonders soweit er in München, seiner Hochburg, wurzelt, grundlegend war und von dem kleinen Kreis junger Akademiker ausging, dem Akademischen Alpenverein München, dessen Führer und Vater, dessen geistiger Mittelpunkt Josef Enzensperger war. Die von „Enzian" dort gesäte Saat ist prächtig aufgegangen. Eben diese studentische Bergsteigergemeinschaft hat bis heute im Bergsteigertum die Führung — ja vor der ganzen Welt — behalten und im Enzensperger-schen Sinn gewirkt und gesiegt, die Berge erschlossen, nicht nur äußerlich auf neuen Wegen, sondern im besten Sinne innerlich. Die Herausgabe des Enzensperger schen Buches ist einer der Marksteine solchen Wirkens und die neuen großen Bergsiege dieses Jahres in Asien und Südamerika, die die Jungen und Alten aus Enzenspergers Kreis errungen haben, sind der schönste Beweis für die Güte und Kraft der Enzensperger schen Saat.

Aber nicht nur vom Bergsteiger erzählt dieses Lebensbuch. Wir lernen auch den Gelehrten, den Forscher, den der Welt eingegliederten Mann kennen, ihn, der als erster Wetterwart auf Deutschlands höchstem Gipfel berühmt geworden ist, und wir erfahren, wie er mit der Deutschen Südpolexpedition auszog und wie er elend in der antarktischen Einsamkeit der Kergueleninsel langsam aus diesem Leben siechte. Ergreifend ist dieses letzte Tagebuch des unvergessenen Mannes.

Das „Enzensperger-Werk“ gilt in den Kreisen der Bergsteiger und Bergfreunde als eines der großen klassischen Bücher, als liebes, heiliges Vermächtnis, als Leitfaden für den Weg der Epigonen. Aber die Bedeutung dieses Memoirenbuches reicht gleich der, dessen Feder es schrieb, weit über den Kreis der Zugehörigen hinaus, denn dieses „Bergsteigerleben“ war im höchsten, schönsten Sinn ein Mannesleben, ein Menschenleben.



Abend vor dem Brandenburger Hause

Bildprobe aus dem Blodigschen Alpenkalender. Verlag P. Müller, München 2 NW 8. Preis 2,80 M.

Bergfriede.

Im leisen Dunstblau zart verschwomm'ner Berge,
wo Farbenspiele abends reizvoll wechseln,
hier in der Symphonie der Gletscherströme,
wo schrankenlos die Kräfte sich entfalten,
will nächtlich ich mit Bergen Zwiesprach' halten.
Hoch über Tälern, wo die Menschen hassen,
Kann ich den Bergesfrieden ganz erfassen.

Daks?

Die Überschrift enthält keinen Druckfehler; denn sie hat nichts mit dem bekannten Tier und dessen Tätigkeit zu tun. Daks ist die Abkürzung für: „Deutsche Arlberg-Kurse der Skischule Hannes Schneider“ in St. Anton am Arlberg.

Arlberg und Hannes Schneider; diese Zusammenstellung bietet dem Schiläufer Vorteile, wie er sie anderswo nirgends findet. Das Arlberg-Gebiet gehört zu den schönsten Schigebieten Tirols. Hannes Schneider ist anerkannt nicht nur der beste deutsche Schiläufer, sondern vor allem der beste deutsche Schilehrer. Seine Methode des Schilaufunterrichts ist nicht zu übertreffen, wie der Unterzeichnete aus eigener Erfahrung als Schüler von Hannes Schneider mit bestem Gewissen bezeugen kann. Wenn auch St. Anton die Hochschule des Schilaufs ist, so sind die Kurse nicht nur für sogenannte Kanonen oder nur für fortgeschrittene Läufer bestimmt. Vielmehr werden Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und auch für Fahrer besten Könnens abgehalten. Die Teilnehmer werden je nach ihrem Können auf diese Gruppen verteilt. Die Kurse sind nicht anstrengend. Es wird am Vormittag etwa 3 Stunden und am Nachmittag etwa 2 Stunden geübt. Am Schluß der 10tägigen Kurse werden kleinere Tagesfahrten ins Gelände veranstaltet. Das Ziel der Kurse, das in den meisten Fällen erreicht wird, ist, Anfänger in einem Kurs für das Mittelgebirge turenfähig zu machen, so daß sie bei entsprechender Vorsicht auch leichterem Alpengelände gewachsen sind. Fortgeschrittene sollen ihre Fahrtüchtigkeit derart verbessern, daß sie auch alpines Steilgelände meistern können. Die einzelnen Kurse beginnen jeweils am 1., 11. und 21. der Monate Dezember bis April. Die Unterkunft und Verpflegung in St. Anton ist gut. Je nach Geschmack können die Kursteilnehmer in Gasthäusern und Privatquartieren mit aller modernen Bequemlichkeit oder auch in solchen mit alttiroler Gemütlichkeit untergebracht werden. Den Wintersportbetrieb, den wir alle meiden, mit Smoking, Jazzband und Bar gibt es in St. Anton nicht. Es wird eine gemütliche Geselligkeit ohne Auswüchse gepflegt, der sich jeder nach Wunsch widmen oder entziehen kann.

Jedem, der frohe Wintertage in Tirol verbringen und wirklich gut schilaufen lernen will, kann daher der Besuch der Dakskurse nur dringend angeraten werden. (Näheres über Daksfahrten der Schigruppe und Preise siehe unter Schigruppe.)

Dr. Engelhardt.



Das alte Jahr neigt sich seinem Ende zu; schon rüstet man sich an verschiedenen Stellen, die Vorbereitungen für das neue zu treffen. Am Wandkalender hängt nur noch eine dünne Schicht von Blättern. Also denkt man mit

Recht daran, ihn zu erneuern. Ein Kalender soll aber nicht ein nüchterner Gebrauchsgegenstand sein, er soll uns auch durch seine Ausstattung erfreuen, er soll uns durchs ganze Jahr ein angenehmer Begleiter sein, der uns Freude macht. Diese Bedingungen erfüllt

Blodigs Alpenkalender 1929. Format 18 × 25,5 cm. Verlag Paul Müller, München 2 NW 8. Preis RM. 2,80.

Der Kalender erscheint nun zum vierten Male. Wie in den Vorjahren erfreut uns sein Herausgeber Dr. Blodig auch jetzt wieder durch 100 prächtige Bilder, die sehr geschickt ausgewählt sind. Auf Seite 234 u. 244 dieses Heftes bringen wir einige Proben davon. Aus der Fülle seines alpinen Wissens, das er auf zahlreichen Alpenfahrten gewonnen hat, fügt Blodig den Bildern Texte bei, die bald eine bündige Erklärung, bald eine wertvolle Nutzanwendung, bald eine treffende oder derbe Wahrheit einschließen. Der bekannte Münchener Kletterer Dr. Hofern hat 4 Anstiegsblätter beigefügt und Dr. Huber von der Landeswetterwarte in München ein wetterkundliches Blatt; 2 geologische Blätter ergänzen die Beigaben, und ein Preisrätselbild lockt zum Mitraten. Die 4 einfarbigen und 2 farbigen Kunstdruckbeilagen erscheinen wert, gerahmt zu werden. Der Kalender kann daher rückhaltlos empfohlen werden.

Auch Spemanns Alpenkalender 1929, Format 15,5 × 24 cm, **Verlag von W. Spemann in Stuttgart, Preis RM. 2,40.**

ist erschienen. 56 gut gesehene und vorzüglich wiedergegebene Bilder aus dem Alpengebiet begleiten uns durch das Jahr. Die 12 beigegebenen Kunstbeilagen, sowie 4 Kartenausschnitte erhöhen den Wert des Kalenders. Kurze und treffende erklärende Bemerkungen zu den Bildern wechseln mit stimmungsvollen Gedichten ab. Für den Weihnachtstisch des Alpinisten gewiß eine willkommene Gabe.

Im gleichen Verlage erscheint:

Spemanns Wanderkalender 1929, im gleichen Format. Preis RM. 2,40

Seine 58 Bilder, 12 Kunstbeilagen und 4 Kartenausschnitte stehen auf derselben Höhe wie die des Alpenkalenders. Da sie unter Mitwirkung des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine ausgewählt worden sind, geben sie Ansichten aus dem großen deutschen Vaterlande. Gottfried Kellers bekanntes Gedicht mit den Schlußworten: „Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem gold'nen Überfluß der Welt" ist den Bildern vorangestellt. Was es zwischen der Maas und Memel, zwischen der Etsch und dem Belt Schönes gibt, ist denn auch im Bilde festgehalten. Freunde des Wanderns werden bei ihrem Anblick an frohe Tage erinnert und zu neuen Fahrten angeregt werden. Das sei dem Kalender beste Empfehlung.

Der Bergverlag Rudolf Rother, München 19, hat die ersten Hefte von dem neuen Jahrgang der Zeitschrift für Wintersport

„Der Winter", amtliche Zeitschrift des Deutschen Skiverbandes, herausgebracht.

Wenn auch bei uns graue Wolken und fast ununterbrochener Regen die Wintersportler in trübe Stimmung versetzen, so ist doch schon manche Nordseite tief verschneit. Dahin zieht es sie mit doppelter Gewalt, wenn sie die Zeitschrift lesen, die Carl J. Luther mit großer Umsicht leitet. Was die „Weiße Kunst" zu bieten vermag, ist hier mit dem Auge des Künstlers, des Dichters, des Wissenschaftlers gesehen. Bei der prächtigen Bildausstattung und dem glänzenden Text muß der Preis als billig bezeichnet werden. Wintersportler erhalten vom Verlag Probehefte unberechnet.

Schupp, A., **Unterkunftshäuser und Schutzhütten in den Ost- und Westalpen.** 187 Seiten, farbiger Umschlag. Bergverlag Rudolf Rother, München. Preis RM. 1,50.

Ein Hüttenverzeichnis ohne jeden Ballast, das bequem in der Tasche getragen werden kann. Es gibt Auskunft über Lage (Höhe, Gruppe, Standort), Art (bewirtschaftet oder nicht), Fassungsraum, Entfernung von den wichtigsten Talstationen nicht nur der Ostalpen, sondern auch der Westalpen, somit der Schweiz, Frankreichs, Italiens und Jugoslaviens. Der Zweck, ein praktisches Handbüchlein geringen Umfangs zu bieten, das bei Entwürfen von Fahrtenplänen und unterwegs gute Dienste erweisen kann, ist damit voll erreicht.

Kursbüchlein für Skifahrer. Ein Weiser durch den Winter 1928/29. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Ein praktisches Handbüchlein. Der Verlag veranstaltet im Harz, im Allgäu, in Oberbayern, der Schweiz, Österreich, Südtirol an mehr als 25 Kursplätzen 200 Kurse. Wer Auskunft haben will über Preise, Zeit, Höhe, Gegend, findet in dem Büchlein alle zu stellenden Fragen beantwortet.

WALTER SCHMIDKUNZ



MENSCHEN ZWISCHEN DEN GRENZEN

erzählt aus Südtirols schweren Tagen in seinem Buch:

MENSCHEN ZWISCHEN DEN GRENZEN

Die Erzählungen wollen die Gestalten der Verteidiger des angestammten Tiroler Landes und jene große Zeit, deren stille Helden sie waren, lebendig erhalten. Sie sind aus dem reinen Quell des Volkstums geschöpft und von erfrischender herber Natürlichkeit. Die urwüchsigen Gestalten gemahnen in der Tiefe ihrer Psychologie, in der Kraft sowie in der Herbheit ihrer Konturen an die besten Gestalten Roseggers und Schönherrs.

Das Buch dürfte für jeden, den das Schicksal dieser um Heimat, Sprache und Sitte ringenden Menschen bewegt, von großem Interesse sein. Es ist eine gediegene Weihnachtsgabe.

Oktav-Format, 232 S. Ungeb. RM 3,50, Leinenband RM 4,50

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Verlag Paul Müller, München 2, N.W. 8.

Jetzt erscheint: **„Der große Brockhaus"** Handbuch des Wissens in 20 Bänden

Das größte und modernste deutsche Lexikon mit 200000 Stichwörtern auf etwa 30000 Spalten Text, über 16000 Textabbildungen 1500 Tafelseiten und Einklebebildern, 210 Karten. Der erste Band ist erschienen Die weiteren Bände folgen in etwa viermonatlichen Zwischenräumen. **Sichern Sie sich den ermäßigten Subskriptionspreis:** jetzt für den Ganzleinenband 22.50 M. (später mindestens 25 M.) für den Halblederband 29 M (später mindestens 32 M.). **Jetzt wird Ihr altes Lexikon in Zahlung genommen,** wenn mindestens vierbändig und nicht vor 1890 erschienen. Preis dann für den Ganzleinenband nur 20 M., für den Halblederband 26 M. **Jetzt ersparen Sie 50 bis 120 M., wenn Sie sich sofort entschließen!** Schluß der Subskription jederzeit vorbehalten. Die Preise der folgenden Bände werden voraussichtlich dieselben sein. Subskriptions-Preisermäßigung bleibt auf jeden Fall prozentual die gleiche. Verlangen Sie noch heute die reich bebilderte, anziehende und wertvolle Broschüre **„Der Große Brockhaus neu von A-Z"** kostenlos portofrei und völlig unverbindlich.

Carl Bath, Buchhandlung u. Antiquariat

Fernspr.: Merkur 8380 **Berlin NW7, Neustädtische Kirchstr. 4–5** Postscheckk. Berlin 35057

Beachten Sie ja,

daß das Weihnachts-Kranzl verlegt ist!

Sonnabend, den 29. Dezember 1928

Anfang: 6 Uhr **Schluß: 3 Uhr**

Fröhliche Weihnachten wünscht

Die Schriftleitung.

MITGLIEDER-ECKE

Zu verkaufen:

I. a) Gamslederne, getragen, zünftig, für Größe 1,75 m, Bundweite 100 cm.
b) Zehnsaitige Künstlerlaute.
Teichert, Berlin-Wilmersdorf, Waghäuseler Str. 8.

II. Zwei Paar neue norwegische Schier mit vier Stöcken.
Georg Paffrath, Berlin O 117, Markgrafendamm 19.

III. Verschiedene kleine Schmucksachen, sehr preiswert.
Zu erfragen Stephan 4437.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

1. Dem heutigen Hefte liegt ein Prospekt des Photohauses Graefe & Bardorf, Berlin S 42, Oranienstr. 71, bei, den wir zum bevorstehenden Weihnachtsfest der Aufmerksamkeit unserer Mitglieder empfehlen. Der Inhaber der Firma, seit 30 Jahren in der Photobranche selbständig, ist unser Mitglied.

2. Die günstige Lage der Feiertage in diesem Jahre gibt eine gute Gelegenheit für Wintersportfahrten. Vom Riesengebirge, Harz, von den Alpen und von der Schweiz unterhält die bekannte Landkarten-Handlung Richard Schwarz, Berlin W 8, Jägerstraße 61, ein vollständiges Lager. — Auch Atlanten und Globen für den Weihnachtstisch findet man dort in großer Auswahl.

3. Zehntausend zufriedene Schiläufer fahren Schuster-Asmü-Bindung. Der neue Katalog, ein Glanzstück künstlerischer alpin-belehrender und satirisch-humorvoller Leistung wird auf Verlangen vom Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6, kostenlos an Interessenten versandt. Das Sporthaus hat bereits mehrere große Expeditionen ausgerüstet.

4. Wie der Alpinist im Hochgebirge die unbedingt zuverlässige **Alpina-Gebrauchsuhr** benötigt, so muß er auch im täglichen Leben über eine formvollendete feine Präzisionsuhr verfügen. Alpina-Uhren tragen den Stempel auserlesenen Geschmacks. Aber auch durch ihre Werk-Qualität wird die Alpina-Uhr ihr dauernder Begleiter. In Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes bitte ich Sie schon jetzt, vollkommen unverbindlich mein reichhaltiges Lager zu besichtigen. Ich empfehle nachstehendes Inserat ihrer geschätzten Beachtung.

Neuaufnahmen.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
163. Engel, Wilhelm, Lehrer, N 65, Reinickendorfer Str. 97.	F. Winkler B. Lehmann
164. Fäthe, Hans, Kaufmann und Fabrikant, Charlottenburg 2, Pestalozzistr. 4.	Freiherr v. Wangenheim J. Scherer
165. Helfmann, Wilhelm, Maurer- u. Zimmermeister, Tempelhof, Albrechtstr. 97.	W. Crenzien F. Lindner
166. Hrabak, Karl, Pfarrer, Erkner, Wilhelmstr. 38.	J. Sauer M. Kordewan
167. Hühnermann, Georg, kaufm. Angestellter, Charlottenburg 1, Lohmeyerstr. 20.	R. Richter A. Straub
168. König, Gustav, Sekretär der Industrie- und Handelskammer, Tempelhof, Röblingstr. 35.	W. König L. Gaertig
169. Kreplin, Georg, Weinhändler, W 50, Prager Str. 7.	C. J. Zweig W. Nath
170. Probst, Richard, Reichsbankinspektor, O 112, Müggelstr. 15.	W. Fimmel F. Jemann
171. Wetscherek, Emil, Kürschnermeister, S 14, Kommandantenstr. 42.	F. Maertens P. Schreiber
172. Wienke, Alfred, Reichsbankinspektor, Schlachtensee, Hubertusstr. 7.	R. Grave A. Lohmann
173. Ziegler, Hermann, Regierungsinspektor i. e. R., Steglitz, Kniephofstr. 25.	K. Bartels H. Goeze

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 17. Dezember 1928 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. Dezember 1928.

Der Vorstand:
Titzenthaler.

Beiträge für das Januar-Heft müssen bis zum 18. Dezember an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klokow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

In der Geschäftsstelle sind zu haben:

„Zeitschrift" des D. u. Oe. A. V.

1924 gebunden . . . . . M. 3.—
1925 (mit Karte der Loferer Steinberge) gebunden . . . . . „ 3.—
1927 (mit Karte der Lechtaler Alpen-Klostertaler Gruppe) gebunden . „ 3.30

Ratgeber für Alpenwanderer

herausgegeben vom Hauptausschuß d. D. u. Oe. A. V., neue Auflage . „ 2.—

Der Hochturist in den Ostalpen, Bd. II, III, V,

zum Vorzugspreis von . . . . . „ 6.50

Karte der Inner-Oetztaler-Alpen

Maßstab 1 : 50000
Das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A. V. und die Gebiete der angrenzenden Sektionen
herausgegeben 1926 von der Sektion Mark Brandenburg
unaufgezogen . . . . . „ 3 50
aufgezogen . . . . . „ 5.—

Karten des D. u. Oe. A. V.

Uebersichtskarte der Ostalpen 1 : 500000, östl. Bl. (1910/22) . . . . „ 2.—
„ „ „ 1 : 500000, westl. Bl. (1910/22) . . . . „ 2.—
Allgäuer Alpen 1 : 25000, westl. Blatt (1906/24) . . . . . „ 2.—
„ „ 1 : 25000, östl. „ (1907/24) . . . . . „ 2.—
Ankogel-Hochalmspitzgruppe 1 : 50000 (1909/21) . . . . . „ 1.50
Brennergebiet 1 : 50000 (1920) . . . . . „ 2.—
Dachsteingruppe 1 : 25000 (1915/24) . . . . . „ 1.50
Turistenwanderkarte der Dolomiten 1 : 100000 (1925)
„ „ „ westl. Blatt . . . . . „ 2.—
„ „ „ östl. Blatt . . . . . „ 2.—
Ferwallgruppe 1 : 50000 (1899/1921) . . . . . „ 1.50
Gesäuseberge 1 : 25000 (1918/1924) . . . . . „ 2.—
Großglocknergruppe 1 : 50000 (1890/1921) . . . . . „ 1.—
Kaisergebirge 1 : 25000 (1917) . . . . . „ 2.—
Karwendelgebirge 1 : 50000 (1889/1919) . . . . . „ 1.50
Langkofel — Sella 1 : 25000 (1904/26) . . . . . „ 1.50
Lechtaler Alpen 1 : 25000:
I. Parseierspitze (1911/24) . . . . . „ 2.—
II. Heiterwand (1912/24) . . . . . „ 2.—
III. Arlberggebiet (1913) (mit Schiroutenaufdruck) . . . . . „ 2.—
Loferer Steinberge 1 : 25000 (1925) tur. oder wiss. Ausgabe . . . . . „ 1.50
Marmolata-Gruppe 1 : 25000 (1926) . . . . . „ 2.—
Ortlergruppe 1 : 50000 (1891/1915) . . . . . „ 1.50
Oetztal — Stubai 1 : 50000:
I. Pitztal (1895/1921) . . . . . „ 1.50
II. Sölden — Ranalt (1896/1921) . . . . . „ 1.50
III. Gurgl (1897/1921) . . . . . „ 1.50
IV. Weißkugel (1893/1921) . . . . . „ 1.50
Rieserfernergruppe 1 : 50000 (1889/1922) . . . . . „ 1.—
Schladminger Tauern 1 : 50000 (1924) . . . . . „ 2.—
Schlern- und Rosengartengruppe 1 : 25000 (1926) . . . . . „ 1.50
Sonnblick und Umgebung 1 : 50000 (1892/1921 . . . . . „ 1.50
Venedigergruppe 1 : 50000 (1883/1921) . . . . . „ 1.50
Zillertalergruppe 1 : 50000 (1883/1921) . . . . . „ 1.50

Abzeichen:

Großes Edelweiß . . . . . „ 1.—
Kleines Edelweiß (Nadel) . . . . . „ —.50
Sektionsabzeichen (mit Knopf oder Nadel) . . . . . „ 1 50
Abzeichen der Jugendgruppe . . . . . „ —.50

Alpina-Uhren

Geschätzt wegen ihrer Zuverlässigkeit und ausgesprochenen Schönheit!



VERKAUFSSTELLEN

FÜR DEN **OSTEN**
G. HANUSCH
ANDREASSTR. 3

FÜR **CHARLOTTENBURG**
A. JACOBSEN
BERLINER STR. 145

GEGEN VORZEIGEN DER MITGLIEDSKARTE 5% RABATT

Der Kampf ums Matterhorn

Manuskript: Dr. Arnold Fanck — Regie: Bonnard, Malasomma

Photographie: Sepp Allgeier, Willy Winterstein

Hersteller: Hom Film G. m. b. H.

Hauptdarsteller: **Marcella Albani, Luis Trenker**
Peter Voss, Clifford MacLaglen, Paul Graetz, Hannes Schneider, Ernst Petersen

Die Tragödie der berühmten Erstersteigung des Matterhorn durch **Edward Whymper** ist im Film lebendig geworden

Aufnahmen von geradezu ergreifender Schönheit, die in eindringlichster Weise die Erhabenheit der grandiosen Natur vor Augen führen, wechseln ab mit atemraubenden Bildmomenten, die den Ernst des Kampfes um den Berg erkennen lassen, die, entstanden aus der ungemein dramatischen Handlung, jeden einzelnen packen werden.

Noch nie konnte die hochalpine Bergwelt mit ihren Gletschern und Schroffen, mit ihren Abgründen und Fernsichten in solcher Schönheit im Bilde festgehalten werden. Für den Bergerfahrenen aber ist es das „Hohe Lied" des Alpinismus.

Wochentags 7¹⁵ 9¹⁵
Sonntag 5¹⁵ 7¹⁵ 9¹⁵

Uraufführung Montag, den 3. Dezember im
Ufa-Palast am Zoo

Soeben erschienen:

In Leinen gebunden M. 2.–

Ratgeber für Alpenwanderer

2. Auflage
mit **neuem**
Schutzhüttenverzeichnis

Zu haben in der Geschäftsstelle

Pelzwaren

5% Rabatt

Paul Blume

Berlin W 8, Charlottenstraße 56
am Gendarmenmarkt

Sektionsmitglied

Sporthaus Schütze GEGRUNDET 1841
BERLIN SW68
KOCHSTR. 35

Spezialgeschäft für den Wintersport

führt preiswerte, erstklassige **Jugend-, Volks-** u. **Meister-Ski** mit **prima Bindungen** u. Zubehör • Ferner: **Skistiefel** u. **Bekleidung, Sportschlittschuhe, Eislaufstiefel, Rodelschlitten** etc. Großes Lager in **Tisch-Tennis-Utensilien, Schach** und **anderen Brettspielen** • Billard- und Kegelbahn-Utensilien •

Fernruf Dönhoff 4033 – Mitglieder erhalten 5% Rabatt

Ein kaufkräftiges Publikum

erreichen Sie durch

Inserate

im **Oetztaler Bergboten**

Anfragen richte man an die Geschäftsstelle